Plato
Platons

3 1761 06350581 2

JC
71
P2315
1923

VELUT ARBOR ÆVO

*Presented to the*
LIBRARY *of the*
UNIVERSITY OF TORONTO
*by*
Rutherford Library,
University of Alberta

# DIE HERDFLAMME

**Platons Staatschriften**
Griechisch und Deutsch
Übersetzt, erläutert und eingeleitet von
Dr. Wilhelm Andreae
**Erster Teil: Briefe**

HERAUSGEGEBEN VON
## OTHMAR SPANN

VERLAG VON GUSTAV FISCHER JENA

**Verlag von Gustav Fischer in Jena.**

*Der Preis für die angezeigten Bücher ergibt sich durch Vervielfältigung der nach dem Titel stehenden Grundzahl (Gz) mit der jeweils geltenden, vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler empfohlenen Schlüsselzahl. — Die für gebundene Bücher sich ergebenden Preise sind nicht verbindlich. — Bei Lieferung nach dem Ausland erfolgt Berechnung in der Währung des betr. Landes.*

# Die Herdflamme

Sammlung der gesellschaftswissenschaftlichen Grundwerke aller Zeiten und Völker

Herausgegeben von

**Dr. Othmar Spann**

o. ö. Professor der politischen Ökonomie an der Universität Wien

Bd. 1: **Die Elemente der Staatskunst.** Öffentliche Vorlesungen vor dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar und Versammlung von Staatsmännern und Diplomaten im Winter 1808/09 zu Dresden gehalten von **Adam H. Müller.** Mit einem noch unveröffentlichten Bildnis des Verfassers nach Gerhard von Kügelgen und mit einer Einführung, erklärenden Anmerkungen und bisher ungedruckten Originaldokumenten versehen von Dr. Jakob Baxa. Zwei Bände. Mit 3 Tafeln. XXIV, 475 u. 606 S. 8° 1922 Gz 7.50, geb. 10.50

Bd. 2: **Versuche einer neuen Theorie des Geldes (mit besonderer Berücksichtigung Großbritanniens) (1816).** Von **Adam H. Müller.** Mit Einführung und erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. Helene Lieser, Wien. VIII, 331 S. 8° 1922 Gz 2.50, geb. 3.50

Bd. 3: **Ausgewählte Schriften zur Staats- und Wirtschaftslehre des Thomas von Aquino.** Neue Übertragung mit Anmerkungen, lateinischem Paralleltext und einer kritischen Einführung von Dr. Friedr. Schreyvogl, Wien. III, 448 S. 8° 1923

Bd. 4: **Augustinus, Der Gottesstaat.** Die staatswissenschaftlichen Teile ausgewählt, übersetzt, mit lateinischem Paralleltext und mit Anmerkungen versehen von Univ.-Prof. Dr. Karl Völker, Wien. III, 194 S. 8° 1923 *Im Druck*

Bd. 5/6: **Platons Staatsschriften.** Griechisch und deutsch. Text der Oxoniana, durchgesehen und neu übersetzt, erläutert und eingeleitet von Dr. Wilhelm Andreae, Berlin.

Teil 1: Platons Briefe. XXVIII, 187 S. 8° 1923
Teil 2: Platons „Staat". } *Im Druck*
Teil 3: Platons „Gesetze". } *Im Druck*
Teil 4: Platons „Staatsmann". } *Im Druck*

Bd. 7: **Altindische Politik.** Zum erstenmal aus dem Sanskrit übertragen von Prof. Dr. Hillebrandt, Breslau. *Im Druck*

Bd. 8: **Gesellschaft und Staat im Spiegel deutscher Romantik.** Die staatswissenschaftlichen Schriften der Romantiker, ausgewählt und erläutert von Dr. Jakob Baxa, Wien. *In Vorbereitung*

Bd. 9: **Der Staat der Germanen.** Eine Quellensammlung. Von Dr. E. Klebel, Wien. Zwei Bände. *In Vorbereitung*

*— Die Sammlung wird fortgesetzt. —*

# DIE HERDFLAMME

Sammlung der gesellschafts-wissenschaftlichen Grundwerke aller Zeiten und Völker

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. OTHMAR SPANN

FÜNFTER BAND

## PLATONS STAATSCHRIFTEN

ERSTER TEIL: BRIEFE

JENA · VERLAG VON GUSTAV FISCHER · 1923

# PLATONS STAATSCHRIFTEN

GRIECHISCH UND DEUTSCH

TEXT DURCHGESEHEN UND NEU ÜBERSETZT · ERLÄUTERT UND EINGELEITET

VON

WILHELM ANDREAE

## ERSTER TEIL: BRIEFE

[Bd. 5].

JENA · VERLAG VON GUSTAV FISCHER · 1923

OTHMAR SPANN

DEM FOERDERER PHILOSOPHI
SCHER STAATSBETRACHTUNG

LIBRARY
FEB 6 1964
UNIVERSITY OF TORONTO

JC
11
P2315
1923

(4)

# Inhalt.

| | Seite |
|---|---|
| Vorrede | VI—VIII |
| Einleitung | IX—XXVIII |
| Sigla | 1 |
| Erster Brief: An Dionysios | 2—5 |
| Zweiter Brief: An Dionysios | 6—19 |
| Dritter Brief: An Dionysios | 20—33 |
| Vierter Brief: An Dion | 32—37 |
| Fünfter Brief: An Perdikkas | 36—39 |
| Sechster Brief: An Hermias | 40—43 |
| Siebenter Brief: An die Verwandten und Gefährten Dions | 44—125 |
| Achter Brief: An die Verwandten und Gefährten Dions | 124—141 |
| Neunter Brief: An Archytas | 140—143 |
| Zehnter Brief: An Aristodoros | 142—143 |
| Elfter Brief: An Laodamas | 142—145 |
| Zwölfter Brief: An Archytas | 146—147 |
| Dreizehnter Brief: An Dionysios | 146—159 |
| Erläuterungen | 160—187 |
| Bücherverzeichnis | 188—190 |
| Index nominum et rerum | 191—195 |
| Sach- und Namenverzeichnis | 196—200 |

Anmerkung: Dem Leser wird empfohlen, die echten Briefe in dieser Reihenfolge zu lesen: Brief VII—VIII, II—VI, IX—XI. Die wahrscheinlich unechten Briefe: I, XII—XIII sind mit den anderen abgedruckt, um eine fast zwei Jahrtausend alte Sammlung nicht auseinanderzureißen. Die Reihenfolge der Überlieferung ist der Ordnung wegen beibehalten.

2041750

# Vorrede.

Die Übersetzung der Platonischen Briefe, die hier als erster Band seiner Staatschriften erscheint, ist im Jahre 1914 niedergeschrieben, aber neuerdings für den Druck umgearbeitet. Damals bestanden nur drei deutsche Übersetzungen, nämlich die mehr mit redlichem Willen als zulänglichem Können unternommene von J. G. Schlosser (Königsberg 1759), die von W. Wiegand (Stuttgart 1859 in den Osiander/Schwabischen Übersetzungen bei Metzler), deren Deutsch unerträglich ist, und endlich die von H. Müller (Leipzig 1859, Bd. VIII der Müller/Steinhartischen Platonübersetzung). Seitdem ist eine neue Übersetzung von O. Apelt (Leipzig 1918) herausgekommen[1]).

Diese letzte genügt philologischen Ansprüchen, insofern sie den Text in den meisten Fällen — zum Teil auf Grund geschickter Konjekturen — richtig wiedergibt. Sie fälscht aber durch maßlose Breite und Mo-

---

[1]) Während des Druckes erschienen: „Die Briefe Platons, herausgegeben von Ernst Howald“, Zürich 1923. Das Zeitungsdeutsch der Übersetzung, die nach Howalds eigenen Worten „schon deshalb nicht mit der vortrefflichen Apelts wetteifern kann“, weil sie zugleich den Kommentar zum Teil ersetzen soll, erhebt wohl nicht den Anspruch, die Worte PLATONS deutsch wiederzugeben. Der Philologe wird sich mit Howalds Textgeschichte (S. 3—12) auseinanderzusetzen haben, deren kritische Ergebnisse leider zu keiner wesentlichen Verbesserung des Textes führen. Für Philosophie und Staatswissenschaft ergibt sich aus dem Buche nichts.

dernisierung. Die philosophischen Stellen sind nicht mit genügender Schärfe herausgearbeitet.

Entgegen der von Apelt angestrebten Eleganz und leichten Lesbarkeit war ich bemüht, den Ton und Fall der Sätze bis in ihre letzten scheinbaren Zufälligkeiten nachzuahmen. Die Treue, zu der ich mich bei Wiedergabe Platonischer Worte verpflichtet hielt, wird den Leser vielleicht an mancher Stelle befremden. Ich hoffe aber, die deutsche Sprache nicht absonderlicher gebraucht zu haben als Platon die griechische. Härten und andere Eigentümlichkeiten, die dem Stil großer Männer anhaften, zu mildern, die Lässigkeit des brieflichen Ausdrucks aufzuheben, das Ganze zu glätten und auszugleichen, habe ich nicht über mich gebracht.

Im griechischen Texte habe ich mich an Burnets kritische Oxforder Ausgabe (1913), besonders auch in Äußerlichkeiten wie Bezeichnung der Handschriften usf., angeschlossen, obwohl ich an manchen weniger und einer sehr wichtigen, ja für die Auffassung der Platonischen Ideenlehre vielleicht entscheidenden Stelle (p. 342 a/b) von ihm abweichen mußte. Die neueren Konjekturen sind, soweit sie mir bekannt wurden, sämtlich berücksichtigt, wenn auch nur zum kleinsten Teile erwähnt. Der kritische Apparat ist auf das Wesentliche beschränkt: Für Philologen, denen es auf die Geschichte und Entstehung der Handschriften ankommt, reicht er nicht aus. Das Nötige zur Entscheidung über die Lesart wirklich zweifelhafter Stellen hoffe ich beigebracht zu haben.

Die Erläuterungen sind so kurz wie möglich gefaßt. Wer die Literatur über die Briefe kennt, wird ver-

stehen, warum sie an manchen Stellen ausführlicher, an anderen knapper gehalten sind. Sie sollen den Leser ohne weitere Hilfsmittel in den Stand setzen, die Briefe nach ihrem historischen, politischen und philosophischen Inhalt zu verstehen. Die Echtheitsfrage konnte nicht erschöpfend behandelt werden, doch findet der Leser die wesentlichen Arbeiten angeführt. Ihm wahllos die gesamte Bibliographie zu übermitteln, widerspricht dem Zweck dieser Sammlung.

Aber die Absicht, in der Ficinus die Briefe für Cosimo di Medici ins Lateinische übertragen[1]) hat: seinen Fürsten zu bilden im philosophischen und staatlichen Denken, der Wunsch, in dem Schlosser seine deutsche Übersetzung unternommen hat: seine Mitbürger über die „zweideutigen Menschenverbesserer“ zur Zeit der französischen Revolution aufzuklären, Ähnliches, nämlich lebendige Einwirkung auf unser Staatleben und Staatempfinden, haben auch diese Bücher zum Ziel.

Berlin-Tegel, den 11. Dezember 1921.

Wilhelm Andreae.

---

[1]) Die Folge dieser Übersetzung, durch die Cosimo den Zugang zu Platon fand, war die Gründung der Platonischen Akademie zu Florenz.

# Einleitung.

Mit Bewußtsein und Absicht ist der Mensch Platon ganz zurückgetreten hinter sein Werk: Wer für die Ewigkeit schafft, wer als Lehrer Jahrtausende bewirken will, dem ist es nicht darum zu tun, seine zeitliche Persönlichkeit in den Vordergrund zu stellen. Auch im Leben der Größten bleibt vieles zufällig und vergänglich. Des mußte sich der Schöpfer der Ideenlehre am tiefsten bewußt sein. So lesen wir in Platons Werken seinen Namen nur an zwei Stellen (Apologie p. 38b und Phaidon p. 59b).

Was wir über Platons Leben von ihm selber wissen, findet sich in seinen Briefen. Zunächst mag es befremden, daß solch ein Mann überhaupt Briefe geschrieben hat. (Doch ist diese Grundfrage in dem Kampf um ihre Echtheit kaum berührt[1].) Versenkt man sich aber in den Inhalt dieser Schriftstücke, so versteht man, wie das Eingreifen des Philosophen in die politischen Verhältnisse seiner Zeit eine Denkschrift über sein persönlich-zeitliches Wollen notwendig machte.

Von Sokrates' Tod, auf den sich die beiden einzigen persönlichen Stellen des Werkes beziehen, geht auch der siebente Brief aus (er bildet mit dem achten den Mittelpunkt der Sammlung). Aus Sokrates' Leben

---

[1]) Vgl. Andreae: Platons Philosophie in seinen Briefen (ein Beitrag zur Echtheitsfrage), Leipzig 1922, p. 12/13 und Philologus 1922, Heft 1, p. 43/44.

und Sterben kommt Platon zu der Überzeugung, daß die Philosophen allein die geborenen Herrscher des Staates sind: „Ich sah mich gezwungen," so schreibt er nach Dions Tode an dessen Anhänger in Syrakus, „zum Lobe der rechten Philosophie zu sagen, daß aus ihr das gerechte staatliche und alles private Leben zu ersehen ist: vom Übel werden die menschlichen Geschlechter gewiß nicht loskommen, bis das Geschlecht der rechten und wahren Philosophen zur staatlichen Herrschaft gelangt, oder das der staatlichen Gewalthaber durch göttliche Fügung wirklich philosophisch lebt." (Bf. VII, p. 326 a/b.)

Dies ist der Ausgangspunkt der Platonischen Philosophie, und von hier aus werden wir sie am ehesten begreifen.

Wir sind heute — wenn auch heute vielleicht nicht mehr in dem Maße wie vor dem Kriege — noch immer allzusehr geneigt, Politik als eine vom Gesamtmenschen losgelöste Einzelfunktion anzusehen, etwa als Tätigkeit des kombinierenden Verstandes, die jedem seelischen, jedem gefühlhaften Einfluß entzogen sein soll. Wenn ethische Momente in dieser Sphäre wirksam werden, so sollen auch sie nur Gewichte und Hebel sein, deren sich der kühl berechnende Staatsmann bedient, um diesen oder jenen verstandesmäßig vorgesetzten Zweck zu erreichen.

Von Platon kann nun zwar nur ein ganz Unwissender oder ganz Böswilliger glauben oder glauben machen wollen, daß seine Staatskunst das Gepräge pseudodiplomatischen Geistes trage; dafür herrscht aber die Vorstellung von dem Theoretiker, dem weltfremden und dem staatlichen Leben entrückten Ideologen um so unbedingter. Demgegenüber ist es an der Zeit, dar-

auf hinzuweisen und dazu hinzuführen, daß bei Platon wie vielleicht bei keinem anderen Philosophen aus dem persönlichen Erleben heraus die staatliche Haltung und die staatliche Lehre erwächst. Das Schicksal des Meisters Sokrates und des geliebten Jüngers Dion erscheinen in seinen Briefen als die großen Eindrücke, unter denen sich sein Staatideal und seine politische Tätigkeit entwickelt. Daneben vergegenwärtige man sich die Wirkung, die seine Verwandten Kritias und Charmides, der Sokratesschüler Alkibiades auf ihn ausgeübt haben. Man lese die Apologie, das Gastmahl, den Charmides, um zu fühlen, wie inmitten seines Werkes die leibhaft-menschliche Gestalt steht. Man vergegenwärtige sich, daß die Geburt (427 v. Chr.) und die Jugend dieses Mannes in die Zeit des Peloponnesischen Krieges und unter die Herrschaft der Dreißig fällt, und daß er, einem der höchsten Adelsgeschlechter Athens entstammend, sich der lebendigsten Anteilnahme an den Kämpfen zwischen Aristokraten und Demokraten in einer Epoche, da die Parteileidenschaft blutige Triumphe feierte, unmöglich entziehen konnte.

Neben dem Tod des Meisters ist es das Schicksal des Alkibiades, sind es Ereignisse wie der Arginusenprozeß, die ihn lehren, daß jede echte und fruchtbare Staatsleitung ein hohes menschliches Ethos voraussetzt. Denn die Entartung des Ethos hat Athen zugrunde gerichtet. An vaterländischer Begeisterung, an Macht, an Mut, an Ausdauer, an hervorragenden Feldherren hat es nicht gefehlt. Aber das wilde Schwanken der Masse, ihre ungehemmte wilde Pöbelleidenschaft, die ruhmsüchtige Haltung eines Alkibiades, sein hochverräterisches Wechselspiel zwischen Athen und Sparta,

seine Triumphe und Demütigungen, der überall zutage tretende Mangel an Ethos und Festigkeit sind die wahren Gründe des attischen Unterganges.

Also unter Erlebnissen von seltener Größe und Gewalt, die Platons Jugend erfüllen, in sein Mannesalter hineinreichen und noch sein Greisentum überschatten, entsteht in dem Philosophen das Bild der ewigen Gesetze menschlichen und damit staatlichen Handelns.

Wenn Platon nach Goethes Wort „sich zu der Welt wie ein seliger Geist verhält — — — der in die Tiefen dringt, mehr um sie mit seinem Wissen auszufüllen als sie zu erforschen", wenn es „ihm nicht sowohl darum zu tun ist, sie kennenzulernen — — — als ihr dasjenige, was er mitbringt und was ihr so nottut, freundlich mitzuteilen", so will das nicht sagen, daß er die Augen verschlossen habe, ein Mystiker gewesen sei und nur am überhimmlischen Orte seines geistigen Reiches geweilt habe, vielmehr, daß er, nicht konstruktiv sondern intuitiv, nicht willkürlich sondern triebhaft, auch seiner Zeit das geben wollte, was ihr vor allem nottat, nämlich Einheit von Seele und Leib, Geist und Wille, Sein und Tat, Ethos und Staat.

Diese Einheit konnte er freilich nicht aus dem Bilde des Verfalls, das ihm die Zeit bot, schöpfen und gestalten. Wirklichkeitsfern ist er nur in dem Sinne, daß ER die Einheit hatte, lebte und lehrte, und seine Zeit sie so wenig besaß, daß seine gestaltende Kraft mit Wort und Bild sie für sein Vaterland nicht mehr zurückgewinnen konnte. Das hat er selbst am bittersten gefühlt und im fünften Briefe zum tragischen Ausdruck gebracht.

So hat er denn auch in die Geschicke Athens nicht eingegriffen; seine praktische Politik, wenn man von

solcher überhaupt reden kann, wendet sich ausschließlich Unteritalien und Sizilien zu.

Über die Geschichte der Insel sei zum Verständnis der tätigen Anteilnahme Platons an ihrer Entwicklung folgendes angemerkt:

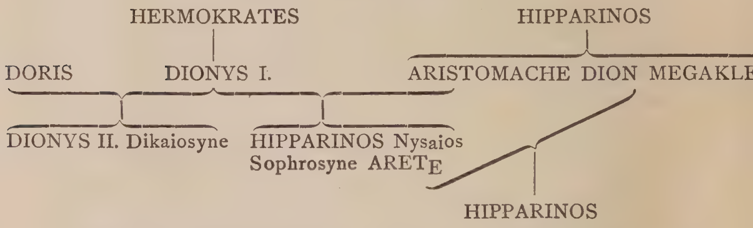
Vom achten bis in die Mitte des sechsten vorchristlichen Jahrhunderts war die hellenische Kolonisation Siziliens rege. Danach fing sie an zu stocken, und die Karthager drohten die Oberhand zu gewinnen. Mit dem Sieg bei Himera (i. J. 480) sicherte Gelon, der Tyrann von Gela und Syrakus, im Bunde mit dem ihm verschwägerten Theron von Akragas die hellenische Vormacht und Kultur. Nach dem Tode dieses Gelon übernahm sein Bruder Hieron I. zunächst die Herrschaft im Syrakusanischen Reich, machte sich aber bald darauf auch Akragas untertan. Die drei großen Fürsten hat Pindar besungen, der, wie übrigens auch andere griechische Dichter (Epicharm, Simonides, Äschylos, Bakchylides) am Hofe Hierons weilte. Nach dem Tode des berühmten Herrschers ward das Hellenentum durch zunehmende Demokratisierung und den wachsenden Zwiespalt zwischen den dorischen und ionischen Kolonisatoren geschwächt. Dieser dorisch-ionische Antagonismus kam in der sizilischen Expedition Athens zum katastrophalen Austrag. Die Karthager stießen von ihren Stützpunkten im Westen der Insel siegreich vor: Selinus und Himera wurden (i. J. 409) zerstört, Akragas (i. J. 406) genommen. Gela und Kamarina mußten eine karthagische Besatzung aufnehmen (i. J. 405) und den Karthagern Tribut zahlen.

In dieser äußersten Gefahr brachte Dionys I. die Herrschaft an sich. Wir lesen darüber im achten Briefe:

„Jetzt herrscht über Euch und auch fast die Feinde, seitdem es zum Kriege gekommen ist, bis zuletzt ein einziges Geschlecht, welches einst Eure Väter in höchster Not einsetzten, damals, als für das hellenische Sizilien die äußerste Gefahr bestand, von den Karthagern ganz entvölkert und barbarisiert zu werden. Denn damals erwählten sie Dionys als jungen und kriegerischen Mann für die ihm gemäßen Kriegsgeschäfte und als Berater Hipparinos, der auch älter war, zur Rettung Siziliens zu unumschränkten Herrschern und nannten sie Tyrannen, wie man sagt“ (p. 353 a/b).

Der Sohn dieses Hipparinos ist Dion, den Platon auf seiner ersten Reise an den Hof des ersten Dionys (388) für seine Lehre gewann. Er war damals zwanzig Jahre alt, gehörte zum einflußreichsten Adel des Landes und stand, wie sich aus den folgenden Stammtafeln[1]) ergibt, in engsten verwandtschaftlichen Beziehungen zum Tyrannen.

STAMMTAFELN.




[1]) Die Geschlechtstafeln sind nicht vollständig, sondern berücksichtigen nur die für die Briefe wichtigen Personen. Hervorzuheben ist folgendes: Dionys I. heiratet Dions Schwester, aus dieser Ehe stammt ein Sohn Hipparinos. Dion heiratet seine Nichte Arete, die Tochter Dionys' I., die ihm einen Sohn gebiert, der gleichfalls den Namen seines Großvaters Hipparinos trägt.

Die Verbindung mit dem adligen Hause seines, ihm doch wohl zur Aufsicht beigegebenen, Amtsgenossen hatte Dionys, der, wenn auch nicht von niedrigem Herkommen, so doch bürgerlicher Geburt war, gesucht, um ein gutes Einvernehmen mit den syrakusischen Aristokraten herzustellen.

Er selbst hatte sich im Jahre 405 bald nach der Wiedereroberung von Akragas als fünfundzwanzigjähriger der Herrschaft bemächtigt. Freilich führte er den Tyrannentitel — wenn überhaupt je — damals gewiß noch nicht.

Mit wechselndem Glück und lange Zeit in seiner Machtstellung bedroht, unternahm er drei gewaltige Befreiungskriege gegen die Karthager. Der erste endete im Jahre 404 und sicherte ihm den Westen der Insel. Die Städte Selinus, Himera, Akragas, Gela und Kamarina durften ihre alten hellenischen Bewohner wieder aufnehmen, aber nicht neu befestigt werden, sie blieben auch den Karthagern tributpflichtig.

Außer diesen, den Umständen nach sehr günstigen, Friedensbedingungen hatte sich Dionys die dauernde Bundesgenossenschaft der Spartaner zu sichern gewußt. Seine Söldnerheere ließ er nach spartanischem Muster und teils von spartanischen Offizieren ausbilden.

Den gewonnenen Friedenszustand benutzte er zur Verstärkung seiner Macht im Innern. Syrakus wurde nach meisterhaften Plänen strategisch befestigt. Noch heute zeugen große Ruinen von dieser gewaltigen Arbeit. Die Insel Ortygia, auf die das heutige Syrakus beschränkt ist, baute er zu einer starken Festung aus, die ihn unter dem Schutze seiner Leibwache gegen Aufstände schützte.

In dieser Zeit schloß er eine Doppelehe mit der Tochter des Hipparinos Aristomache und der Doris aus Lokroi. Die Hochzeit mit der Lokrerin besiegelte sein Bündnis mit Lokroi, das für seine unteritalischen Pläne von größter Bedeutung war.

Bald danach brach er einen neuen Krieg gegen Karthago vom Zaun (397—392 v. Chr.). Die Friedensbedingungen sind uns nicht genau bekannt, doch waren sie noch günstiger als der Vertrag des Jahres 404. Wahrscheinlich hörte die Tributverpflichtung der hellenischen Städte ganz auf.

Etwa ein Jahr nach Friedensschluß begannen die nordwärts gerichteten Unternehmungen des Tyrannen gegen Unteritalien. Zunächst griff sein Bruder Leptines, der die Flotte führte, in einen Krieg zwischen den Lukanern und Thuriern ein. Seine Friedensvermittlung zugunsten der hart bedrängten Thurier bestrafte Dionys, dem daran gelegen war, daß sich die unteritalischen Staaten gegenseitig schwächten, mit Amtsentsetzung und Verbannung. Die Nauarchie übertrug er seinem zweiten Bruder Thearidas[1]). Die Unternehmungen wurden fortgesetzt und führten nach elfmonatlicher Belagerung zur Einnahme von Rhegion (i. J. 386).

Der dritte Krieg mit Karthago (383/82 v. Chr.) brachte den Barbaren einen Tribut von 1000 Talenten[2]) ein. Im übrigen waren die Friedensbedingungen folgende: Selinus, Herakleia, Minoa, Thermä und das Gebiet von Akragas bis zum Halykos wurde den Kar-

---

[1]) Platon sagt im siebenten Brief p. 332e: Dionys habe aus Mißtrauen seinen Brüdern keine Statthalterschaft in Sizilien anvertrauen wollen.

[2]) Siehe Bf. 7, p. 333a.

thagern zugesprochen, der östliche Teil der Südküste mit den Städten Akragas, Gela, Kamarina fiel Dionys zu, der natürlich auch im Besitz des Ostens der Insel blieb.

In die Zeit der italischen Unternehmungen fällt der Aufenthalt Platons bei den Pythagoreern Unteritaliens und seine erste Reise nach Syrakus. Wie wahrscheinlich es auch ist, so bleibt doch ungewiß, ob der Philosoph in ihrem Auftrag nach Sizilien ging. Diogenes Laertius erzählt in seinen Vitae (III, 14), Platon habe die Insel und vulkanischen Krater besichtigen wollen. Nur so viel ist sicher, daß es zwischen dem Philosophen und Tyrannen bald zum Bruch gekommen ist. Bei Diogenes lesen wir darüber folgendes: Im Gespräch habe Platon den Tyrannen darauf hingewiesen, daß ihm alle Macht und alles Streben ohne Tugend nichts nütze, worauf Dionys geantwortet hätte, seine Worte schmeckten nach Greisentum, und Platon ihm erwiderte, die seinen nach Tyrannei. Da habe der Tyrann ihn töten wollen, sich aber durch Dion überreden lassen, von der Todesstrafe abzustehen, und Platon dem spartanischen Gesandten Pollis zum Verkauf überantwortet. Der habe ihn nach Ägina gebracht, wo er nach einem damaligen — den Athenern feindlichen — Beschluß dem Tode verfallen war, aber von einem Verehrer Annikeris aus Kyrene auf dem Sklavenmarkt um den Preis von 20 oder 30 Minen losgekauft wurde. Auf die briefliche Bitte des Dionys, nicht schlecht von ihm zu sprechen, soll er aus Athen zurückgeschrieben haben, daß er keine Zeit hätte, auch nur an ihn zu denken.

Die Glaubwürdigkeit dieses Berichtes lasse ich dahingestellt. Es genügt hier festzustellen, daß Platon in

der Tat schon mit Dionys I. Gespräche politisch-ethischen Inhalts geführt hat; es darf auch nicht befremden, daß vielleicht beide, der Tyrann und der Philosoph, eine Beziehung gesucht haben. Das Bild Dionys' I. ist von den — teils schmähsüchtigen — antiken Geschichtschreibern einseitig mit allen Zügen des grausamen Gewaltherrschers ausgestattet. Gewalttätigkeit und Unbedenklichkeit lagen gewiß in seinem Charakter, aber seinem Streben haftete nichts Kleinliches an. Die hellenische Sache hatte er in demselben Sinne wie Hieron mit Geschick und unermüdlicher Tatkraft gefördert. Das Glück hat seine kleinere Natur nicht in demselben Maße begünstigt, und diese scheint schließlich seinem nie gestillten Ehrgeiz und seinem durch manchen Mißerfolg überreizten Mißtrauen erlegen zu sein. Aber Platon selbst hat die Verdienste des Dionys um das Hellenentum, wie wir schon sahen und in den Briefen noch lesen werden, anerkannt.

Die Namen seiner Töchter Dikaiosyne, Sophrosyne, Arete (zu deutsch: Gerechtigkeit, Besonnenheit, Tugend) sind absonderlich und scheinen von den philosophischen Ansprüchen ihres Vaters zu zeugen, von dessen dichterischem Ehrgeiz Fragmente seiner Tragödien auch noch uns Kunde geben. Eine derselben hat, allerdings zu einer Zeit, da Dionys schon mit den Athenern ein Bündnis geschlossen hatte, auf den Lenäen d. Js. 367 den Preis erhalten. (Unmittelbar nach dem Bruch mit Platon auf den Olympischen Spielen d. Js. 388 hatte man Dionys' Gedichte ausgepfiffen!) Ein Vers von ihm:

„Denn als des Unrechts Mutter wuchs die Tyrannei"

scheint einen Zug schmerzlicher Selbsterkenntnis zu verraten.

Kurze Zeit nach seinem Festsieg in Athen ist er gestorben (i. J. 367). Seinem schwächlichen und in keiner Weise für die Herrschaft erzogenen Sohne hinterließ er ein mächtiges, ja vielleicht das mächtigste hellenische Reich seiner Zeit. Platons Freund und Jünger Dion verblieb dem jugendlichen Dionys II. als natürlicher Berater. Schon der alte Tyrann hatte nach dem Tode des Thearidas (vgl. p. XVI) das Kommando über die große sizilische Flotte an ihn übertragen und sich seiner vertrauenswürdigen Person auch in wichtigen diplomatischen Geschäften unbedenklich bedient. So führte er auch jetzt die Friedensverhandlungen mit Karthago, über die Dionys I. dahingestorben war[1]).

Die geistigen Neigungen des Vaters, die nach den Vorbildern der drei großen Fürsten des fünften Jahrhunderts für den Herrscher Siziliens fast ebenso wie der Kampf gegen die Barbaren eine traditionelle Verpflichtung waren, suchte Dion beim Sohne zu fördern. Zu diesem Zwecke und mit weitgehenderen politischen Absichten betrieb er die Berufung Platons nach Syrakus. Dabei kam ihm das sizilisch-attische Bündnis zustatten, die Zeit aber überhaupt entgegen, indem im vierten Jahrhundert die Bildung den Händen der Dichter entglitten und Sache der Philosophen geworden war.

Eine recht anschauliche, wenn auch nicht durchweg glaubhafte Lebensbeschreibung Dions von Plutarch, der auch gerade über das philosophische Treiben am Tyrannenhofe anmutig berichtet, ist uns erhalten. Wer sie[2]) neben den Platonischen Briefen liest, wird in den

---

[1]) Vgl. Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie IX, die Artikel Nieses „Dion“ Sp. 835 und „Dionysios“ Sp. 895/6.

[2]) Etwa in der gut lesbaren Übersetzung bei Reclam.

meisten Fällen leicht erkennen, wo Plutarch aus der Wahrheit ins Anekdotenhafte verfällt. Die Platon in den Mund gelegten Bonmots z. B. verraten einen späten Ursprung und vertragen sich vor allem wenig mit der attischen Urbanität des Platonischen Witzes, den wir aus den Dialogen kennen. Doch kehren wir zur Geschichte zurück:

Dionys II. erwies sich von Anfang an als haltlos und war dem Einfluß der Feinde Dions, in Sonderheit des Philistos, den der alte Herrscher verbannt und der junge zurückberufen hatte, bald zugänglicher als Dion selbst. Der siebente, zweite und dritte Brief lassen darüber keinen Zweifel.

Etwa ein Vierteljahr nach Platons Ankunft in Syrakus ward Dion des Landes verwiesen (i. J. 366). Der innere Grund lag in dem Gegensatz zwischen den Absichten der an der alten Form der Tyrannis festhaltenden Hofpartei und Dions reformatorischen Plänen; den äußeren Anlaß gab ein abgefangener, von Dion nach Karthago gerichteter Brief, der an sich jenen zwar nicht bloßstellte, aber dem Tyrannen doch die Vormundschaft Dions, in die er geraten war, deutlich fühlbar machen mußte. Der Bruch zwischen Platon und Dionys war als natürliche Folge unausbleiblich. Aber beide sind, offenbar Dions wegen, zunächst bemüht gewesen, ihn zu vermeiden oder doch hinauszuschieben. Jedenfalls reiste Platon erst im nächsten Frühjahr nach Ausbruch des Lukanerkrieges ab. Eine Wiederherstellung des Verhältnisses schien noch möglich. So hat denn Platon auch nach dem Ende des erwähnten Krieges, allerdings mehr auf Drängen Dions und der an seinem Einfluß auf Dionys auch politisch inter-

essierten Pythagoreer, (im Frühjahr 361) eine dritte sizilische Reise unternommen. Doch war diese, wie gesagt, weit eher ein Freundschaftsdienst, als daß er selbst für die Verwirklichung seiner Staatsgedanken noch Hoffnungen daran geknüpft hätte.

Nämlich philosophischer Belehrung und vor allem der Forderung Platons, eine philosophische Lebenshaltung einzunehmen, zeigte sich der dem Trunke ergebene Dionys durchaus unzugänglich. Nach langen vergeblichen Verhandlungen wegen Dions Vermögen gelang es Platon, der in eine unbequeme, ja gefährliche Lage geraten war, im nächsten Jahre mit Hilfe der Tarentiner seine Abreise durchzusetzen. Auf dem Wege nach Athen traf er mit Dion auf dem Festplatz von Olympia im Jahre 360 zusammen.

Dieser beschloß im Zorn über die Kränkung seines Freundes und das ihm selbst widerfahrene Unrecht einen Rachezug. In der Tat war sein Lebenswerk bedroht, und Gewalt das einzige Mittel, um gegen den Willen des schwächlichen Dionys seine politischen Reformen durchzuführen[1]). Platon verhielt sich ablehnend, hinderte aber die Unternehmung so wenig, daß er im vierten Briefe von seiner „Anteilnahme an dem gelungenen Unternehmen“ und seinem „Eifer für die Vollendung“ sprechen konnte.

Die Dionische Expedition begann im Jahre 357. Mehrere Akademiker, u. a. auch ein Brüderpaar namens Kallippos und Philostratos, nahmen daran teil. Daß

[1]) Das scheint mir wichtiger als der Verlust seines Vermögens, den Wilamowitz mit (doch wohl gesuchter) Banalität in den Vordergrund stellt: „. . . Dion war geradezu gezwungen. Wovon sollte er leben?“ („Platon“, Berlin 1919, I, p. 546.)

auch diese der Akademie angehörten, darf als gesichert gelten. Doch haben sie zu Platon selbst kein Verhältnis gehabt. Ihnen fiel Dion im Jahre 353 zum Opfer, nachdem er, wie es im siebenten Briefe heißt, „schon auf der Höhe angelangt war, seiner Feinde Herr zu werden“.

Die Gründe, die das Unternehmen zum Scheitern brachten, sind zum Teil deutlich. Sie liegen vor allem in den Umtrieben des Herakleides, der die Seestreitkräfte befehligte, und gegen den Dion offenbar zu spät eingeschritten war. Platon selbst entschuldigt den Freund mehr, als daß er sein übergroßes Vertrauen politisch rechtfertigt, wenn er schreibt: „. . . ein frommer Mensch gegenüber von ruchlosen, besonnen und einsichtig, täuscht sich im ganzen wohl nie über den Charakter solcher Menschen, und doch ist es vielleicht nicht wunderbar, wenn's ihn trifft wie einen guten Steuermann, dem zwar der kommende Sturm gewiß nicht entgeht, aber doch die ungewöhnliche Größe der Stürme entgehen kann, die ihn dann mit Gewalt überflutet“ (p. 351 d).

Kallippos riß die Herrschaft nach Dions Tode an sich, wurde aber etwa nach Jahresfrist von Hipparinos, dem Halbbruder Dionys' II., verjagt und später ermordet. Die weitere Geschichte bis zum Eingreifen Timoleons liegt im Dunkeln. Aber in diesem Manne erstand Sizilien ein politischer Reformator. Aus Korinth, der Mutterstadt von Syrakus, brachte er im Jahre 344 zunächst die erbetene Hilfe gegen Dionys und die Leontiner, führte sodann eine neue Verfassung ein und rettete schließlich Sizilien durch seinen Sieg am Krimisos (340/39 v. Chr.) noch einmal vor den

Barbaren. Aber auch er hat das Hellenentum nicht endgültig vorm drohenden Verfall bewahren können. Erst die Punischen Kriege haben die Macht Karthagos endgültig gebrochen, erst als römische Provinz ist die Insel zur Ruhe gekommen.

* * *

Wir müssen die historischen Verhältnisse so weit vor Augen haben, um uns von Platons Eingreifen die rechte Vorstellung bilden zu können. Die Geschichte belehrt uns offenbar dahin, daß ein Zusammentreffen mannigfacher Umstände dem Philosophen hinreichende Veranlassung gab, die Akademie zu verlassen. Er selbst hat das im siebenten Brief in die Worte gefaßt: „Wenn man je das Gedachte über Gesetze und Staat verwirklichen wollte, müsse man es jetzt auch versuchen; denn wenn ich nur erst einen (Dionys II.) genügend überzeugte, würde ich alles Gute erreicht haben“ (p. 328c).

Sizilien war in der Tat zu Platons Zeit ein Reich von großer Bedeutung. Gerade ihm taten seine Staatgedanken not und hätten gerade in ihm fruchtbar werden können. Dions Eifer und Einfluß standen außer Frage. Der unfertige Charakter Dionys' II. war es, an dem er zweifeln mußte und mit Recht gezweifelt hat. (Denn wir wagen es nicht, auch nur ein einziges Wort Platons als halbwahre Entschuldigung seiner angeblichen Irrtümer in Frage zu stellen!) An der Schwächlichkeit und dem Mißtrauen des Tyrannen ist Platons Versuch dann auch gescheitert.

Doch die historische Tatsache geht uns hier weniger an als des Philosophen praktische Haltung in den

Staatsgeschäften. Da tritt nun aus den Briefen mit aller Deutlichkeit hervor, daß er sich jedes praktischen Eingriffs überhaupt enthalten hat. Nicht mit Fleiß oder in der Erkenntnis seiner politischen Unfähigkeit, sondern aus der tieferen Einsicht, daß der Kairos zur Verwirklichung seiner Pläne nicht da war.

Er gibt zu Anfang des siebenten Briefes eine Schilderung der athenischen Verhältnisse während seiner Jugend. Er spricht von seinem Verlangen nach staatlicher Wirksamkeit, von den Aufforderungen, die seitens des Adels deswegen an ihn ergingen, und zeigt, wie er Schritt für Schritt zum Verzichte gedrängt wird[1]), wie aber schließlich die Zustände in Athen und der Tod des Sokrates in ihm die Erkenntnis zeitigten, daß die philosophische Haltung der Führer — man nehme Philosophie im Platonischen Sinne nicht als Fachgelehrsamkeit, sondern als „das Feste und Treue und Gesunde“, als welches er sie selbst im zehnten Briefe bezeichnet hat — die notwendige Bedingung für jeden wirklichen Staat ist. Das hat er schon vor der Dionischen Expedition mit aller Deutlichkeit gesagt: „Wenn nämlich die Leute meinen, daß durch den Erlaß von Gesetzen, welche es auch seien, jemals ein gutes Staatswesen zustande kommt, ohne daß ein Herrschertum da ist, das

[1]) Vgl. Bf. 5, p. 322 a/b: „Sollte aber einer . . . sagen: >Platon maßt sich doch offenbar an, für die Demokratie das Zuträgliche zu wissen; während es ihm aber freistand, vor dem Volke zu reden und ihm das Beste zu raten, trat er niemals auf und ließ sich vernehmen<, so ist darauf zu sagen, daß Platon spät in seinem Vaterland geboren ist und das Volk schon zu alt fand und von den Früheren daran gewöhnt, vieles seinem Rat Widersprechende zu tun; da er von allen ihm am liebsten wie einem Vater geraten hätte.“

im Staate für die Lebensweise, für ein besonnenes und mannhaftes Betragen von Sklaven und Freien sorgt, denken sie nicht recht. Und dies wiederum kann entstehen, wenn bereits dieser Herrschaft würdige Männer da sind; wenn es aber dazu noch eines Erziehers bedarf, so habt Ihr, wie ich meine, weder einen, der erziehen wird, noch Menschen, die erzogen werden können“ (Bf. 11, p. 359a/b). In solcher Lage verbleibt nichts, als die Stunde des Schicksals und großen Mannes zu erflehen (p. 359b). Ein Platonwort, welches das moderne Geschwätz von dem ideologischen Schwärmer und phantastischen Staatsmann gründlich widerlegt.

Die in Attika gewonnene Überzeugung bestätigte sich ihm in Sizilien. Ein so der Zügellosigkeit und Prasserei ergebener Staat wie der Syrakusische konnte in der Tat nicht ruhig bleiben (Bf. 7, p. 326d). Diese Anschauung war der innere Grund — was immer die äußere Veranlassung gewesen sein mag — zu seinem Bruch mit Dionys I. Aber er ließ dort in Dion einen begeisterten Jüngling zurück, der seine Lehre zutiefst in sich aufgenommen hatte, der vor allem danach sein Leben einrichtete: „er wollte sein künftiges Leben anders als die Menge der Italier und Sizilier führen und hatte Tugend mehr als Lust und anderes Behagen liebgewonnen“ (Bf. 7, p. 327b). Doch erst später wurde sich Platon klar, daß er durch seine Lehre unabsichtlich den Sturz der Tyrannis herbeigeführt hatte.

Der erneuten Ladung an den Tyrannenhof folgte er nur widerstrebend. Trotz der Verbannung Dions und der Zudringlichkeit des Dionys trat er aus seiner Zurückhaltung nicht hervor: „Ich . . . blieb bei dem

ersten Entschluß, mit dem ich anlangte, abzuwarten, ob er (Dionys II.) vielleicht in Eifer für das philosophische Leben käme“ (Bf. 7, p. 330b). Da es aber hierzu nicht kam, hat er sich in weitergehende politische Verhandlungen überhaupt nicht eingelassen. „Aber Du weißt selbst am besten,“ schreibt er noch nach der dritten Reise an Dionys, „daß ich nur wenig Politik mit Dir treiben wollte im Anfang, als ich noch etwas auszurichten meinte, indem ich mich neben einigem andern auch um die Vorreden für die Gesetze für Dich einigermaßen bemühte“ (Bf. 3, p. 315e/316a).

Während dieses dritten Aufenthaltes blieb sein Verhalten ganz das gleiche. Er versuchte noch einmal — diesmal anscheinend durch ein tieferes Gespräch über das AGATHON — Dionys' philosophischen Eifer zu wecken, stand aber nach einem neuen Mißerfolg von jeder weiteren Bemühung ab.

Wenn man dies alles klar sieht, wird man dem zunächst befremdlichen Gedankengang des siebenten Briefes leichter folgen: Platon wird gebeten, einen Rat in politischen Angelegenheiten zu erteilen. Diesen Rat kann er nur Menschen geben, die reif sind, nach seiner Lehre zu leben. Damit ist als Doppelt-eines geboten, diese Lehre zu entwickeln und an ihr die Menschen zu prüfen. Die Darlegung der Ideenlehre (der sogenannte philosophische Exkurs) bildet daher folgerichtig den eigentlichen Mittelpunkt des Briefes, die Beschreibung seines eigenen auf ihr beruhenden Verhaltens den Hauptinhalt. Der praktische Rat wird in urbaner Form verweigert, nur Dions Absichten werden entwickelt und in seinen Mund auch die praktischen Ratschläge des achten Briefes gelegt.

Das ist durchaus nicht sophistisch gehandelt. Freilich gehen die Dionischen Pläne auf Platon zurück. Aber um ihre Wahrheit handelt es sich nicht, sondern um den Kairos ihrer Ausführung. An den glaubte Platon zum mindesten nach dem Bruch mit Dionys II. nicht mehr (vgl. Bf. 7, p. 350c/d). Somit ist das Urteil, das die Geschichte gefällt hat, kein Urteil über Platon, sondern eines über Dion, was heute meist übersehen wird. Der Meister ist seinem Berufe treu geblieben, hat gleich bei seiner Ankunft in Syrakus die Verhältnisse richtig beurteilt und — was wichtiger ist — für seine Person erkannt, daß „der politische Stand . . . von dem Wert, den er vertritt, von dem geistig-sittlichen Stoff, den er organisiert, doch immer noch, wenn auch nur wie durch eine dünnste Scheidewand getrennt[1])“ ist. Daß Dion „in den Stand der Weisen hineingerissen, nach innen gerichtet und für sein Geschäft nach außen zu wirken unfähig[2])“ wurde, scheint — aber scheint vielleicht auch nur — die Geschichte zu beweisen. Im einzelnen können wir uns jedenfalls dem hochmütigen Urteil heutiger Gelehrter (etwa Belochs) nicht anschließen, wenn sie z. B. in der Wiederbelebung der großen hellenischen Städte zu eigenen Kulturzentren und Stadtstaaten nur die drohende Gefahr des Partikularismus und eine Schwächung des Sizilischen Reiches[3]) sehen wollen. Die Gemeinsamkeit der Lebenshaltung wäre ein stärkeres Band gewesen als der zentralisierende Zwang, den Dionys I. auszuüben

---

[1]) Othmar Spann: „Der wahre Staat“, Leipzig 1921, p. 221.

[2]) Ibid. p. 221/2.

[3]) Jedenfalls hat Timoleon durch die Wiederherstellung der Städte Kamarina, Akragas, Gela die Dionischen Pläne z. T. verwirklicht.

suchte (vgl. Bf. 7, p. 331e ff.). Schließlich ist der Zweck des Staates nicht Machtentfaltung nach außen, sondern Durchwirkung und -bildung der Bürger; über diese Hauptaufgabe darf kein Nebenzweck obsiegen.

Was nun an Dions Gestalt trotz seinem Scheitern vorbildlich bleibt, ist der unbezähmbare Wille, ist seine Glut, den großen Gedanken um jeden Preis zu verwirklichen, ist, daß er, wie Platon sagt, „folgte und schön gestorben ist“ (Bf. 7, p. 334e).

Vor allem aber ist er, wie wir ihn aus Platons Briefen kennenlernen, eine Gestalt, in der sich die sittlichen und staatbildenden Kräfte mit entschlußfroh-kriegerischem und fest-philosophischem Geiste zur leibhaften Einheit verschmelzen. In ihm sehen wir, wenn auch nicht das göttliche Urbild, so doch ein menschliches Abbild des philosophischen Herrschers im Sinne Platons.

Alle seine Tadler überragt er um Hauptesgröße durch dieses Sein und Wissen, daß der Staat vor allem eine geistige Gemeinschaft und berufen ist und geschaffen wird, eine Idee zu verleiblichen. Dieser Eros für die Idee hat Jünger und Meister geeint, und ihm hat Platon in der Dion geweihten Grabschrift ewigen Ausdruck gegeben:

TRÄNEN DER HEKABE UND DEN ANDEREN ILISCHEN FRAUEN
SPANNEN DIE MOIREN SCHON BEI DER GEBURTSTUNDE ZU:
DU ABER OPFERTEST · DION · NACH HERRLICHEN TATEN DER NIKE ·
ALS EIN DÄMON DIR NOCH WEITE HOFFNUNG VERGOSS.
LIEGST IN DES VATERLANDS WEITEN GEFILDEN BERÜHMT UNTER BÜRGERN:
DION · DER DU MEIN HERZ RASEN VOM EROS GEMACHT.

# Sigla.

A = cod. Parisinus graecus 1807.
A² = idem post diorthosin (eadem manu ut videtur).
A³ = manus saeculi XII (ut videtur).
a = manus Constantini (saeculi XIV).
L = cod. Laurentianus LXXX. 17 (= Stallb. Flor. ꝺ).
O = cod. Vaticanus graecus I (= Bekkeri Ω).
Z = cod. Parisinus 3009.
scr. recc. = lectiones librorum post litteras renatas exaratorum.

# ΕΠΙΣΤΟΛΑΙ.

## Α.

St. III p. 309

### Πλάτων Διονυσίῳ εὖ πράττειν.

Διατρίψας ἐγὼ παρ᾽ ὑμῖν χρόνον τοσοῦτον καὶ διοικῶν τὴν ὑμετέραν ἀρχὴν πεπιστευμένος πᾶσι τῶν μάλιστα, τὰς ὠφελίας ὑμῶν λαμβανόντων, τὰς διαβολὰς δυσχερεῖς οὔσας ὑπέμενον· ᾔδη γάρ, ὅτι τῶν ὠμοτέρων οὐδὲν ἐμοῦ συνελθόντος ὑμῖν δόξει πεπρᾶχθαι· πάντες B γὰρ οἱ συμπολιτευόμενοι μεθ᾽ ὑμῶν ὑπάρχουσί μοι μάρτυρες, ὧν ἐγὼ πολλοῖς συνηγωνισάμην, ἀπολύσας αὐτοὺς οὐ σμικρᾶς ζημίας. αὐτοκράτωρ δὲ πολλάκις τὴν ὑμετέραν πόλιν διαφυλάξας ἀπεπέμφθην ἀτιμότερον ἢ πτωχὸν ὑμῶν ἀποστελλόντων προσήκει καὶ κελευόντων ἐκπλεῦσαι, τοσοῦτον παρ᾽ ὑμῖν διατρίψαντα χρόνον. ἐγὼ μὲν οὖν περὶ ἐμαυτοῦ βουλεύσομαι τὸ λοιπὸν τρόπον ἀπανθρωπότερον, σὺ δὲ

τοιοῦτος ὢν τύραννος οἰκήσεις μόνος.

C τὸ δὲ χρυσίον τὸ λαμπρόν, ὅπερ ἔδωκας εἰς ἀποστολήν, ἄγει σοι Βακχεῖος ὁ τὴν ἐπιστολὴν φέρων· οὔτε γὰρ ἐφόδιον ἐκεῖνό γ᾽ ἦν ἱκανὸν οὔτε πρὸς τὸν ἄλλον βίον

---

**A1** Πλάτων -- πράττειν AO et (πλάττειν pro πράττειν) L: om. cod. Par. 1040: nil nisi Διονυσίῳ cod. Par. 2755: Δίων -- πράττειν Ficinus Grynaeus Stallbaum Hermann Schneider alii **A3** πᾶσι τῶν μάλιστα ALO: γρ. πάντων μάλιστα in marg. $A^3L^2O^2$ **A4** ὠφελείας fecit $A^2$ **A5** ᾔδη A: ᾔδειν $A^2$ (fecit) **A6** συνελθόντος ALO: γρ. συνεθέλοντος $L^2O^2$ **B7** τὸ λοιπὸν AL: τὸν λοιπὸν vulg.

# Briefe.

## I.

**Platon wünscht dem Dionysios gut zu leben.** St. III p. 309

Soviele Zeit ich bei Euch zubrachte, Euer Reich verwaltete und darin allen als einer der Ersten galt, mußte ich, während Ihr den Nutzen hattet, verdrießlichen Verleumdungen standhalten; denn ich wußte, daß Ihr nicht glauben könnt, es sei Euch während meines Dortseins Härteres geschehen; denn alle, die mit Euch den Staat führen, sind, zumal ich vielen von ihnen b
beistand, meine Zeugen, daß ich sie aus nicht kleiner Pein erlöste. Aber ich, ein unumschränkter Herrscher, der vielfach Euren Staat erhalten hat, wurde ehrloser fortgejagt[1], als Ihr einen Bettler hättet fortschicken dürfen und ihn absegeln heißen, ich, der ich so viele Zeit bei Euch zubrachte. So will ich denn für meinen Teil künftig weniger menschenfreundlich denken:

Doch du der solch Tyrann du bist sollst einsam sein!

Das glänzende Gold, das Du mir zur Reise gabst, c
bringt Dir Bakcheios, der Überbringer des Briefes; denn weder war es als Reisegeld genug noch sonst zum Leben nütz und macht Dir, dem Geber, die

συμφέρον, ἀδοξίαν δὲ πλείστην μὲν τῷ διδόντι σοὶ παρασκευάζον, οὐ πολλῷ δὲ ἐλάττω κἀμοὶ λαμβάνοντι. διόπερ οὐ λαμβάνω· σοὶ δ᾽ οὐδὲν διαφέρει δῆλον ὅτι καὶ λαβεῖν καὶ δοῦναι τοσοῦτον· ὥστε κομισάμενος ἄλλον τινὰ τῶν ἑταίρων θεράπευσον ὥσπερ ἐμέ· κἀγὼ γὰρ D ἱκανῶς ὑπὸ σοῦ τεθεράπευμαι· καί μοι τὸ τοῦ Εὐριπίδου κατὰ καιρὸν ἔστιν εἰπεῖν, ὅτι σοὶ πραγμάτων ἄλλων ποτὲ συμπεσόντων

εὔξει τοιοῦτον ἄνδρα σοι παρεστάναι.

ὑπομνῆσαι δέ σε βούλομαι, διότι καὶ τῶν ἄλλων τραγῳδοποιῶν οἱ πλεῖστοι, ὅταν ὑπό τινος ἀποθνήσκοντα τύραννον εἰσάγωσιν, ἀναβοῶντα ποιοῦσι·

p. 310 φίλων ἔρημος, ὦ τάλας, ἀπόλλυμαι·

χρυσίου δὲ σπάνει ἀπολλύμενον οὐδεὶς πεποίηκεν. κἀκεῖνο δὲ τὸ ποίημα τοῖς νοῦν ἔχουσιν οὐ κακῶς ἔχειν δοκεῖ·

οὐ χρυσὸς ἀγλαὸς σπανιώτατος ἐν θνατῶν δυσ-
ελπίστῳ βίῳ,
οὐδ᾽ ἀδάμας οὐδ᾽ ἀργύρου κλεινὰ πρὸς ἀνθρώ-
πων δοκιμαζόμεν᾽ ἀστράπτει πρόσοψις·
οὐδὲ γαίας εὐρυπέδου γόνιμοι βρίθοντ᾽ αὐτάρ-
κεῖς γύαι,
ὡς ἀγαθῶν ἀνδρῶν ὁμοφράδμων νόησις.

B ἔρρωσο, καὶ γίγνωσκε τοσοῦτον ἡμῶν διημαρτηκώς, ἵνα πρὸς τοὺς ἄλλους βέλτιον προσφέρῃ.

---

**A7** κλεινὰ Immisch: κλῖναι (sed ῖ emend.) A: κλίναι O: κλίνα L ἀνθρώπων Immisch: ἄνθρωπον AOL et vulg. **A8** δοκιμαζόμενα στράπτει Immisch: δοκιμαζόμεν᾽ ἀστράπτει (apostr. et spir. add. A²) OL πρόσοψις Immisch: πρὸς ὄψεις AOL et vulg.: πρόσοψεις dett. codd. nonnulli **A9** βρίθοντ᾽ Immisch: βρίθοντες libri **A10** γύαι Bekker: γυῖαι A et (cum ras. p. v.) O: γύιαι L

meiste Schande und mir kaum weniger, wenn ich es nähme. Darum nehme ich es nicht. Dir ist es freilich nichts, soetwas zu geben oder zu nehmen, so hebe es Dir auf und beglücke damit von Deinen Freunden einen anderen als mich; auch bin ich ja genug von Dir beglückt. Und für mich ist es an der d
Zeit, den Vers des Euripides zu sagen, wenn Dein Geschick einmal umschlägt:

>Dann flehst du daß dir solch ein Mann zur Seite steht.<

Laß Dich noch erinnern, daß auch die meisten andern Tragiker, wenn sie den Tod eines Tyrannen aufführen, ihn ausrufen lassen:

>Der Freunde bar geh ich so arm zugrund<, p. 310

daß aber einer aus Mangel an Gold zugrunde geht, hat niemand gedichtet. Aber auch das folgende Gedicht scheint denen, die Geist haben, nicht schlecht:

>Kein schimmerndes Gold · die seltenste Gift im hoffnungslosen Leben der Sterblichen ·
Kein Diamant und keines Silbers · berühmter
Von Menschen gepriesener · Anblick leuchtet ·
Keine Fruchtgefilde der weiten Erde
Stehen im schweren Segen der Saaten ·
Wie bei edlen Männern Einklang der Gedanken.<

Lebewohl und erkenne, wieviel Du an uns gefehlt hast, b
damit Du anderen besser begegnest.

## Β.

### Πλάτων Διονυσίῳ εὖ πράττειν.

Ἤκουσα Ἀρχεδήμου, ὅτι σὺ ἡγῇ χρῆναι περὶ σοῦ
μὴ μόνον ἐμὲ ἡσυχίαν ἄγειν, ἀλλὰ καὶ τοὺς ἐμοὺς ἐπι-
τηδείους τοῦ φλαῦρόν τι ποιεῖν ἢ λέγειν περὶ σέ· Δίωνα
C δὲ μόνον ἐξαίρετον ποιῇ· οὗτος δὲ ὁ λόγος σημαίνει,
τὸ Δίωνα ἐξαίρετον εἶναι, ὅτι οὐκ ἄρχω ἐγὼ τῶν ἐμῶν
ἐπιτηδείων· εἰ γὰρ ἦρχον ἐγὼ οὕτω τῶν τε ἄλλων καὶ
4 σοῦ καὶ Δίωνος, πλείω ἂν ἦν ἡμῖν τε πᾶσιν ἀγαθὰ
τοῖς τε ἄλλοις Ἕλλησιν, ὡς ἐγώ φημι. νῦν δὲ μέγας
ἐγώ εἰμι ἐμαυτὸν παρέχων τῷ ἐμῷ λόγῳ ἑπόμενον. καὶ
ταῦτα λέγω ὡς οὐχ ὑγιές τι Κρατιστόλου καὶ Πολυξένου
πρὸς σὲ εἰρηκότων, ὧν φασὶ λέγειν τὸν ἕτερον, ὅτι
D ἀκούοι Ὀλυμπίασι πολλῶν τινῶν τῶν μετ᾽ ἐμοῦ σε
2 κακηγορούντων. ἴσως γὰρ ὀξύτερον ἐμοῦ ἀκούει· ἐγὼ
μὲν γὰρ οὐκ ἤκουσα. χρὴ δέ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὑτωσί
σε ποιεῖν τοῦ λοιποῦ, ὅταν τι τοιοῦτον λέγῃ τις περὶ
ἡμῶν τινός, γράμματα πέμψαντα ἐμὲ ἐρέσθαι· ἐγὼ γὰρ
τἀληθῆ λέγειν οὔτε ὀκνήσω οὔτε αἰσχυνοῦμαι. ἐμοὶ δὲ
δὴ καὶ σοὶ τὰ πρὸς ἀλλήλους οὑτωσὶ τυγχάνει ἔχοντα·
8 οὔτε αὐτοὶ ἀγνῶτές ἐσμεν οὐδενὶ Ἑλλήνων ὡς ἔπος
E εἰπεῖν, οὔτε ἡ συνουσία ἡμῶν σιγᾶται· μὴ λανθανέτω
δέ σε, ὅτι οὐδ᾽ εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον σιγηθήσεται·
τοιοῦτοι οἱ παραδεδεγμένοι εἰσὶν αὐτήν, ἅτε οὐκ ὀλίγην
γεγενημένην οὐδ᾽ ἠρέμα. τί οὖν δὴ λέγω νυνί; ἐρῶ
ἄνωθεν ἀρξάμενος.

---

**C4** ἡμῖν AO: ὑμῖν vulg. **D2** κακηγορούντων O² (κ s. v.): κατηγορούντων AO **D8** αὐτοὶ ἄν ALO: ἀλλαχοῦ τὸ ἂν ὠβέλισται in marg. L: τὸ ἂν ἐν τῇ β. τοῦ πατριάρχου ὠβέλισται in marg. O

## II.

**Platon wünscht dem Dionysios gut zu leben.**

Ich hörte von Archedemos, daß Du meinst, nicht
nur ich müßte Deinetwegen Ruhe halten, sondern auch
meine Freunde dürften Dir nichts Schlechtes nachsagen
oder tun; nur Dion willst Du ausgenommen wissen. c
Aber dies Wort, daß Dion auszunehmen sei, zeigt, daß
ich nicht Herr über meine Freunde bin; denn wenn
ich so Herr wäre über Dich und die anderen und Dion,
so wäre es wohl viel besser für uns alle und die anderen
Hellenen auch, denke ich. Jetzt aber bin ich groß,
wenn ich mich meiner Lehre folgsam bewähre. Und
dies sage ich, weil Kratistolos und Polyxenos nicht ver-
nünftig zu Dir sprachen, wenn einer von ihnen gesagt
haben soll, daß er in Olympia von vielen meiner An- d
hänger Verleumdungen über Dich hörte. Vielleicht hört
er denn schärfer als ich, denn ich habe es nicht ge-
hört. Aber Du mußt es, meine ich, künftig so halten,
wenn einer so etwas über einen von uns sagt, daß Du
mir schreibst und mich fragst. Denn die Wahrheit zu
sagen, werde ich mich weder bedenken noch schämen.
Stehen doch die Dinge zwischen Dir und mir schon
so, daß wir selbst keinem Hellenen unbekannt sind,
und man auch über unsern Verkehr nicht schweigt. e
Täusche Dich aber nicht, man wird auch in Zukunft
nicht darüber schweigen; denn danach sind die Leute,
die von ihm vernommen haben, zumal er weder selten
noch geheim war. Doch warum rede ich jetzt davon?
Ich will es sagen und von vorn anfangen:

Πέφυκε συνιέναι εἰς ταὐτὸ φρόνησίς τε καὶ δύναμις μεγάλη, καὶ ταῦτ᾽ ἄλλῃλ᾽ ἀεὶ διώκει καὶ ζητεῖ καὶ συγγίγνεται· ἔπειτα καὶ οἱ ἄνθρωποι χαίρουσι περὶ τού-
p. 311 των αὐτοί τε διαλεγόμενοι καὶ ἄλλων ἀκούοντες ἔν τε ἰδίαις συνουσίαις καὶ ἐν ταῖς ποιήσεσιν, οἷον καὶ περὶ Ἱέρωνος ὅταν διαλέγωνται ἄνθρωποι καὶ Παυσανίου τοῦ Λακεδαιμονίου, χαίρουσι τὴν Σιμωνίδου συνουσίαν παραφέροντες, ἅ τε ἔπραξε καὶ εἶπε πρὸς αὐτούς· καὶ Περίανδρον τὸν Κορίνθιον καὶ Θαλῆν τὸν Μιλήσιον ὑμνεῖν εἰώθασιν ἅμα, καὶ Περικλέα καὶ Ἀναξαγόραν, καὶ Κροῖσον αὖ καὶ Σόλωνα ὡς σοφοὺς καὶ Κῦρον ὡς δυνάστην.

B Καὶ δὴ ταῦτα μιμούμενοι οἱ ποιηταὶ Κρέοντα μὲν καὶ Τειρεσίαν συνάγουσι, Πολύειδον δὲ καὶ Μίνω, Ἀγαμέμνονα δὲ καὶ Νέστορα καὶ Ὀδυσσέα καὶ Παλαμήδη· ὡς δ᾽ ἐμοὶ δοκεῖ, καὶ Προμηθέα Διὶ ταύτῃ πῃ συνῆγον οἱ πρῶτοι ἄνθρωποι· τούτων δὲ τοὺς μὲν εἰς διαφοράν, τοὺς δ᾽ εἰς φιλίαν ἀλλήλοις ἰόντας, τοὺς δὲ τοτὲ μὲν εἰς φιλίαν τοτὲ δ᾽ εἰς διαφοράν, καὶ τὰ μὲν ὁμονοοῦντας, τὰ δὲ διαφερομένους ᾄδουσι. πάντα δὴ ταῦτα
C λέγω τόδε βουλόμενος ἐνδείξασθαι, ὅτι οὐκ, ἐπειδὰν ἡμεῖς τελευτήσωμεν, καὶ οἱ λόγοι οἱ περὶ ἡμῶν αὐτῶν σεσιγήσονται, ὥστ᾽ ἐπιμελητέον αὐτῶν ἐστιν. ἀνάγκη γὰρ ὡς ἔοικε μέλειν ἡμῖν καὶ τοῦ ἔπειτα χρόνου, ἐπειδὴ καὶ τυγχάνουσι κατά τινα φύσιν οἱ μὲν ἀνδραποδωδέστατοι οὐδὲν φροντίζοντες αὐτοῦ, οἱ δ᾽ ἐπιεικέστατοι πᾶν ποιοῦντες, ὅπως ἂν εἰς τὸν ἔπειτα χρόνον εὖ ἀκούσωσιν. ὃ δὴ καὶ ἐγὼ τεκμήριον ποιοῦμαι, ὅτι ἔστι τις αἴσθησις τοῖς τεθνεῶσι τῶν ἐνθάδε· αἱ γὰρ βέλτισται
D ψυχαὶ μαντεύονται ταῦτα οὕτως ἔχειν, αἱ δὲ μοχθηρόταται οὔ φασι, κυριώτερα δὲ τὰ τῶν θείων ἀνδρῶν

Geschaffen sind Vernunft und große Macht, miteinander auf dasselbe auszugehn, und so folgen sie auch immer einander und suchen sich und kommen zusammen; und dann freuen sich die Menschen, darüber zu sprechen und es von andern zu hören im eignen p. 311
Leben und in den Dichtungen. Wie wenn die Menschen von Hieron sprechen und von Pausanias aus Lakedämon, so freuen sie sich, ihren Verkehr mit Simonides vorzubringen, und was er tat und zu ihnen sagte; auch Periander aus Korinth und Thales aus Milet pflegen sie zugleich zu preisen, und Perikles und Anaxagoras, und auch Krösos und Solon als Weise und Kyros als Herrscher.

Und das ahmen dann die Dichter nach und bringen b
Kreon und Tiresias zusammen, Polyeidos und Minos, Agamemnon und Nestor, Odysseus und Palamedes — so haben, wie mir scheint, die ersten Menschen wohl auch Prometheus und Zeus zusammengebracht — und sie singen von ihnen, daß sie teils in Zwietracht, teils in Freundschaft untereinander kommen, oder bald in Freundschaft, bald in Zwietracht, und teils gleichgesonnen, teils zwieträchtig sind. Alles dies sage ich, um Dir zu zeigen, daß, wenn wir tot sind, doch nicht die c
Reden über uns verstummen, so daß man darum sorgen muß. Denn offenbar müssen wir auch für die Folgezeit sorgen, da ja von Natur die Niedrigsten sich gar nicht darum kümmern und die Würdigsten alles tun, daß sie für die Folgezeit guten Ruf haben. Was ich denn auch zum Zeichen nehme, daß die Verstorbenen eine Empfindung vom Hiesigen haben; denn die edelsten Seelen ahnen, daß es so damit steht, und die Schlechtesten d
leugnen es. Aber herrlicher sind die Ahnungen der

μαντεύματα ἢ τὰ τῶν μή. οἶμαι δ᾽ ἔγωγε τοῖς ἔμπρο-
σθεν, περὶ ὧν λέγω, εἰ ἐξείη αὐτοῖς ἐπανορθώσασθαι
τὰς αὑτῶν συνουσίας, πάνυ ἂν σπουδάσαι ὥστε βελτίω
λέγεσθαι περὶ αὑτῶν ἢ νῦν. τοῦτο οὖν ἡμῖν ἔτι, σὺν
θεῷ εἰπεῖν, ἔξεστιν, εἴ τι ἄρα μὴ καλῶς πέπρακται κατὰ
τὴν ἔμπροσθεν συνουσίαν, ἐπανορθώσασθαι καὶ ἔργῳ
καὶ λόγῳ· περὶ γὰρ φιλοσοφίαν φημὶ ἐγὼ τὴν ἀληθι-
E νὴν δόξαν ἔσεσθαι καὶ λόγον ἡμῶν μὲν ὄντων ἐπιεικῶν
βελτίω, φαύλων δὲ τοὐναντίον. καί τοι περὶ τούτου
ἡμεῖς ἐπιμελούμενοι οὐδὲν ἂν εὐσεβέστερον πράττοιμεν,
οὐδ᾽ ἀμελοῦντες ἀσεβέστερον. ὡς δὴ δεῖ γίγνεσθαι, καὶ
τὸ δίκαιον ᾗ ἔχει, ἐγὼ φράσω. ἦλθον ἐγὼ εἰς Σικελίαν
δόξαν ἔχων πολὺ τῶν ἐν φιλοσοφίᾳ διαφέρειν. βουλό-
p. 312 μενος δὲ ἐλθὼν εἰς Συρακούσας συμμάρτυρα λαβεῖν σέ,
ἵνα μοι τιμῷτο φιλοσοφία καὶ παρὰ τῷ πλήθει. τοῦτο
δ᾽ οὐκ εὐαγές μοι ἀπέβη. τὸ δ᾽ αἴτιον οὐ λέγω ὅπερ ἂν
πολλοὶ εἴποιεν, ἀλλ᾽ ὅτι ἐφαίνου οὐ πάνυ ἐμοὶ πιστεύειν
σύ, ἀλλ᾽ ἐμὲ μέν πως ἀποπέμψασθαι ἐθέλειν, ἑτέρους δὲ
μεταπέμψασθαι, καὶ ζητεῖν τὸ πρᾶγμα τί τὸ ἐμόν ἐστιν,
ἀπιστῶν ὡς ἐμοὶ δοκεῖ· καὶ οἱ ἐπὶ τούτοις βοῶντες
πολλοὶ ἦσαν, λέγοντες, ὡς σὺ ἐμοῦ μὲν καταπεφρόνη-
B κας. ἄλλα δ᾽ ἐσπούδακας. ταῦτα δὴ διαβεβόηται· ὃ δὴ
μετὰ ταῦτα δίκαιόν ἐστι ποιεῖν, ἄκουε, ἵνα σοι καὶ ἀπο-
κρίνωμαι ὃ σὺ ἐρωτᾷς, πῶς χρὴ ἔχειν ἐμὲ καὶ σὲ πρὸς
ἀλλήλους. εἰ μὲν ὅλως φιλοσοφίας καταπεφρόνηκας,
ἐᾶν χαίρειν· εἰ δὲ παρ᾽ ἑτέρου ἀκήκοας ἢ αὐτὸς βελ-
τίονα ηὕρηκας τῶν παρ᾽ ἐμοί, ἐκεῖνα τίμα· εἰ δ᾽ ἄρα τὰ
παρ᾽ ἡμῶν σοι ἀρέσκει, τιμητέον καὶ ἐμὲ μάλιστα. νῦν

---

**D3** τοῖς] τοὺς Hermann **D8** ἐπανορθώσασθαι hic om. et post **E1** δόξαν ἔσεσθαι collocat A **E1** καὶ λόγον ALO: om. $A^2L^2O^2$ **A3** εὐαγές] ἐναργές Richards **B1** δὴ (post ὃ) AO: δὲ vulg.

göttlichen Menschen als die der gottlosen. Und ich
glaube, daß die Früheren, von denen ich rede, wenn es
ihnen möglich wäre, ihren Verkehr auszugleichen, allen
Eifer daran setzen würden, daß schöner über sie ge-
sprochen wird als jetzt. Das ist nun uns noch, mit Gott zu
sagen, möglich, wenn bei früherem Zusammensein etwas
Unschönes vorfiel, es auszugleichen durch Tat und Wort;
denn in der Philosophie, sage ich, werden wahre Vor-
stellung und Geist von uns, wenn wir rechtschaffen sind, e
besser sein, wenn wir schlecht sind, das Gegenteil. Und wir
können doch nichts Frommeres tun, als darum besorgt,
und nichts Unfrommeres, als unbesorgt zu sein. Wie das
nun geschehen muß und gerecht wäre, will ich sagen:

Ich ging nach Sizilien im Rufe, mich weit zu unter-
scheiden von den Leuten in der Philosophie, und kam
nach Syrakus mit dem Wunsche, Dich auch zum Zeugen p. 312
zu nehmen, daß mir die Philosophie bei der Menge
geehrt werden sollte. Das ist mir nicht rein ab-
gelaufen. Als Grund nenne ich aber nicht, was wohl
viele nennen würden, sondern dies, daß Du mir nicht
ganz zu vertrauen schienst, vielmehr mich irgendwie
abschieben und andere kommen lassen wolltest und,
wie mir scheint, mißtrauisch suchtest, was an meiner
Sache sei. Und es waren viele, die ein Geschrei daraus
machten und sagten, daß Du mich verachtet und um
anderes Dich bemüht habest. So ward es denn aus- b
geschrien. Was danach zu tun gerecht wäre, höre, damit
ich Dir auch auf Deine Frage antworte, wie ich und
Du uns zueinander stellen müssen. Wenn Du die Philo-
sophie ganz verachten gelernt hast, laß sie fahren,
wenn Du aber von einem anderen Schöneres als meine
Dinge gehört oder selbst gefunden hast, so ehre das;

οὖν, ὥσπερ καὶ ἐξ ἀρχῆς, σὺ καθηγοῦ, ἕψομαι δὲ
C ἐγώ· τιμώμενος γὰρ ὑπὸ σοῦ τιμήσω σέ, μὴ τιμώμενος
2 δὲ ἡσυχίαν ἕξω. ἔτι δὲ σὺ μὲν ἐμὲ τιμῶν καὶ τούτου
καθηγούμενος φιλοσοφίαν δόξεις τιμᾶν, καὶ αὐτὸ τοῦτο,
4 ὅτι διεσκόπεις καὶ ἄλλους, πρὸς πολλῶν εὐδοξίαν σοι
οἴσει ὡς φιλοσόφῳ ὄντι· ἐγὼ δὲ σὲ τιμῶν μὴ τιμῶντα
πλοῦτον δόξω θαυμάζειν τε καὶ διώκειν, τοῦτο δ᾽ ἴσμεν
ὅτι παρὰ πᾶσιν ὄνομα οὐ καλὸν ἔχει. ὡς δ᾽ ἐν κεφα-
λαίῳ εἰπεῖν, σοῦ μὲν τιμῶντος ἀμφοτέροις κόσμος, ἐμοῦ
D δὲ ὄνειδος ἀμφοῖν. περὶ μὲν οὖν τούτων ταῦτα.

Τὸ δὲ σφαιρίον οὐκ ὀρθῶς ἔχει· δηλώσει δέ σοι
Ἀρχέδημος, ἐπειδὰν ἔλθῃ. καὶ δὴ καὶ περὶ τοῦδε, ὃ τού-
4 του τιμιώτερόν τ᾽ ἐστὶ καὶ θειότερον, καὶ μάλα σφόδρ᾽
αὐτῷ δηλωτέον, ὑπὲρ οὗ σὺ πέπομφας ἀπορούμενος.
φῂς γὰρ δὴ κατὰ τὸν ἐκείνου λόγον, οὐχ ἱκανῶς ἀπο-
δεδεῖχθαί σοι περὶ τῆς τοῦ πρώτου φύσεως. φραστέον
8 δή σοι δι᾽ αἰνιγμῶν, ἵν᾽ ἄν τι ἡ δέλτος ἢ πόντου ἢ γῆς
9 ἐν πτυχαῖς πάθῃ, ὁ ἀναγνοὺς μὴ γνῷ. ὧδε γὰρ ἔχει.
E περὶ τὸν πάντων βασιλέα πάντ᾽ ἐστὶ καὶ ἐκείνου ἕνεκα
2 πάντα, καὶ ἐκεῖνο αἴτιον ἁπάντων τῶν καλῶν· δεύτερον
δὲ περὶ τὰ δεύτερα, καὶ τρίτον περὶ τὰ τρίτα. ἡ οὖν
ἀνθρωπίνη ψυχὴ περὶ αὐτὰ ὀρέγεται μαθεῖν ποῖ᾽ ἄττα
ἐστίν, βλέπουσα εἰς τὰ αὑτῆς συγγενῆ, ὧν οὐδὲν ἱκανῶς
p. 313 ἔχει. τοῦ δὴ βασιλέως πέρι καὶ ὧν εἶπον, οὐδέν ἐστιν
2 τοιοῦτον. >τὸ δὴ μετὰ τοῦτο< ἡ ψυχή φησιν >ἀλλὰ

---

**C2** ἕξω AO: ἄξω O² (ἅ s. v.) **C4** ἄλλους] ἄλλως scr. recc. **D4** θειότερον in marg. A² (sed om. δὴ post ὃ) L²: καὶ μὴν περὶ τούτου. ὅτου δὲ τιμιώτερόν τ᾽ ἐστιν καὶ θειότερον AL (ἐστὶ L) **D8** ἡ om. pr. O Eus. **D9** πτυχαῖς fecit A²: πυχαι A **E2** τῶν om. Clem. Eus. **A2** >τὸ -- τοῦτο< ... >ἀλλὰ -- μήν;< interpunxi

wenn Dir aber unsere Dinge gefallen, so mußt Du
auch mich am meisten ehren. Geh also jetzt wie im
Anfang Du voran, und ich will folgen; denn von Dir
geehrt, werde ich Dich ehren, nicht geehrt aber Ruhe c
halten. Denn wenn Du mich noch ehrst und darin
voran gehst, wirst Du die Philosophie zu ehren scheinen,
und gerade, daß Du Dich auch bei anderen umsahst,
wird Dich bei vielen in den Ruf eines Philosophen
bringen. Wenn aber ich Dich ehre, ohne daß Du
mich ehrst, wird es scheinen, daß ich den Reichtum
bewundere und ihm nachjage; wir wissen aber, daß dies
bei allen keinen schönen Namen hat; um es in Kürze
zu sagen: wenn Du mich ehrst, ist es uns beiden Zierde,
wenn aber ich es tue: Schmach für beide. Soviel d
über dies.

Mit der Kugelform ist es nicht richtig; Archedemos
wird es Dir erklären, wenn er kommt, und er muß
Dich dann auch über das Erhabenere und Göttlichere,
worüber Du im unklaren bist und zu ihm schicktest,
gewaltig aufklären. Denn nach seinen Worten meinst
Du nicht genügend über die Natur des Ersten unter-
richtet zu sein. Ich muß aber in Rätseln zu Dir
sprechen, damit, wenn dem Briefe in des Meeres oder
Landes Schluchten etwas widerfahren sollte, der Leser
ihn nicht versteht. Nämlich so steht es: Auf den König e
aller Dinge bezieht sich alles, und dessentwegen besteht
alles, und das ist der Urgrund alles Schönen; ein Zweites
aber bezieht sich auf die zweiten und ein Drittes auf
die dritten Dinge. Doch die menschliche Seele trachtet
danach zu erforschen, welcherlei es ist, indem sie auf
das ihr Verwandte blickt; doch davon reicht nichts zu.
Beim König aber, und wovon ich sprach, ist nichts der p. 313

ποῖόν τι μήν; < τοῦτ᾽ ἐστίν, ὦ παῖ Διονυσίου καὶ Δω-
ρίδος, τὸ ἐρώτημα, ὃ πάντων αἴτιόν ἐστι κακῶν, μᾶλλον
δὲ ἡ περὶ τούτου ὠδὶς ἐν τῇ ψυχῇ ἐγγιγνομένη, ἣν εἰ
6 μή τις ἐξαιρεθήσεται, τῆς ἀληθείας ὄντως οὐ μή ποτε
7 τύχῃ. σὺ δὲ τοῦτο πρὸς ἐμὲ ἐν τῷ κήπῳ ὑπὸ ταῖς
δάφναις αὐτὸς ἔφησθα ἐννενοηκέναι καὶ εἶναι σὸν εὕ-
B ρημα· καὶ ἐγὼ εἶπον, ὅτι τοῦτο εἰ φαίνοιτό σοι οὕτως
ἔχειν, πολλῶν ἂν εἴης λόγων ἐμὲ ἀπολελυκώς. οὐ μὴν
ἄλλῳ γέ ποτ᾽ ἔφην ἐντετυχηκέναι τοῦθ᾽ ηὑρηκότι, ἀλλὰ
ἡ πολλή μοι πραγματεία περὶ τοῦτ᾽ εἴη· σὺ δὲ ἴσως
μὲν ἀκούσας του, τάχα δ᾽ ἂν θείᾳ μοίρᾳ κατὰ τοῦθ᾽
ὁρμήσας, ἔπειτα αὐτοῦ τὰς ἀποδείξεις ὡς ἔχων βεβαίως
7 οὐ κατέδησας, ἀλλ᾽ ᾄττει σοι τοτὲ μὲν οὕτω, τοτὲ δὲ
C ἄλλως περὶ τὸ φανταζόμενον, τὸ δὲ οὐδέν ἐστι τοι-
οῦτον. καὶ τοῦτο οὐ σοὶ μόνῳ γέγονεν, ἀλλ᾽ εὖ ἴσθι
μηδένα πώποτέ μου τὸ πρῶτον ἀκούσαντα ἔχειν ἄλλως
πως ἢ οὕτω κατ᾽ ἀρχάς, καὶ ὁ μὲν πλείω ἔχων πρά-
γματα, ὁ δὲ ἐλάττω μόγις ἀπαλλάττονται, σχεδὸν δὲ
οὐδεὶς ὀλίγα. τούτων δὴ γεγονότων καὶ ἐχόντων οὕτω
σχεδὸν κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν ηὑρήκαμεν ὃ σὺ ἐπέστει-
λας, ὅπως δεῖ πρὸς ἀλλήλους ἡμᾶς ἔχειν. ἐπεὶ γὰρ
βασανίζεις αὐτὰ συγγιγνόμενός τε ἄλλοις καὶ παραθεώ-
D μενος παρὰ τὰ τῶν ἄλλων καὶ αὐτὰ καθ᾽ αὑτά, νῦν σοι
ταῦτά τε, εἰ ἀληθὴς ἡ βάσανος, προσφύσεται, καὶ οἰ-
3 κεῖος τούτοις τε καὶ ἡμῖν ἔσει. πῶς οὖν αὐτά τ᾽ ἔσται
καὶ πάντα ἃ εἰρήκαμεν; τὸν Ἀρχέδημον νῦν τε ὀρθῶς
ἐποίησας πέμψας, καὶ τὸ λοιπόν, ἐπειδὰν ἔλθῃ πρὸς

---

**A6** μή (ante ποτε) om. A et pr. O  **A7** τύχῃ] τύχοι AO
**B7** ἀλλ᾽ ᾄττει σοι] ἀλλάττισοι A: ἀλλ᾽ ἄττι σοι fecit a: in marg. ἄττει A²: ἀλλ᾽ αἴττι σοι O (ει supra τι O²): ἀλλ᾽ ἄττεις vulg.
**D3** γρ. αὐτά τ᾽ LO: οὐ ταῦτ᾽ ALO

Art. ›Aber das nach ihm,‹ fragt die Seele, ›welcher Art ist es doch?‹ Das ist, o Sohn des Dionys und der Doris, die Frage, welche die Ursache aller Leiden ist, oder vielmehr sind es die deswegen in der Seele entstehenden Wehen, und ohne von ihnen befreit zu werden, wird man niemals wirklich die Wahrheit finden. Du aber sagtest zu mir im Garten unter den Lorbeerbäumen, daß Du dies selbst bedacht hättest und es
Deine Findung sei; und ich antwortete, wenn es Dir b
so zu stehen schiene, habest Du mich vieler Reden überhoben. Ich bin jedoch, sagte ich, noch mit keinem zusammengetroffen, der dies gefunden hat, sondern habe damit viele Mühe; Du aber hörtest es vielleicht von einem andern und bist dann durch göttliche Fügung dem gleich nachgestürmt, hast aber die Beweise, als ob Du sie fest in Händen hieltest, nicht angebunden, vielmehr schwirrt es Dir bald so, bald anders um die
Erscheinungen herum, es ist aber nichts dergleichen. c
Und damit ist es Dir nicht allein so ergangen, sondern wisse wohl, noch keiner, der mich das erstemal hörte, hat sich anfangs anders als so verhalten, und der eine ist mit mehr, der andere mit weniger Arbeit mühsam losgekommen, aber fast keiner mit geringer. Da denn dies so war und ist, haben wir doch nach meiner Meinung gefunden, weswegen Du schriebst: wie wir uns zueinander stellen sollen. Denn wenn Du es prüfst und
im Verkehr mit andern neben den Worten der andern d
und an und für sich betrachtest, wird es, wenn die Probe wahrhaft ist, Dir jetzt zufallen und Du mit ihm und auch mit uns vertraut werden. Wie soll nun dies und alles, was wir gesagt haben, geschehen? Du hast jetzt recht getan, den Archedemos zu schicken, und

σὲ καὶ ἀπαγγείλῃ τὰ παρ᾽ ἐμοῦ, μετὰ ταῦτα ἴσως ἄλλαι
σε ἀπορίαι λήψονται. πέμψεις οὖν αὖθις, ἂν ὀρθῶς
βουλεύῃ, παρ᾽ ἐμὲ τὸν Ἀρχέδημον, ὁ δ᾽ ἐμπορευσάμενος
E ἥξει πάλιν· καὶ τοῦτο ἐὰν δὶς ἢ τρὶς ποιήσῃς καὶ βα-
σανίσῃς τὰ παρ᾽ ἐμοῦ πεμφθέντα ἱκανῶς, θαυμάζοιμ᾽
ἂν εἰ μὴ τὰ νῦν ἀπορούμενα πολύ σοι διοίσει ἢ τὰ
νῦν. θαρροῦντες οὖν ποιεῖτε οὕτως· οὐ μὴ γάρ ποτε
τῆς ἐμπορίας ταύτης οὔτε σὺ στείλῃς οὔτε Ἀρχέδημος
p. 314 ἐμπορεύσεται καλλίω καὶ θεοφιλεστέραν. εὐλαβοῦ μέν-
τοι μή ποτε ἐκπέσῃ ταῦτα εἰς ἀνθρώπους ἀπαιδεύτους·
σχεδὸν γάρ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐκ ἔστι τούτων πρὸς τοὺς
πολλοὺς καταγελαστότερα ἀκούσματα, οὐδ᾽ αὖ πρὸς τοὺς
εὐφυεῖς θαυμαστότερά τε καὶ ἐνθουσιαστικώτερα. πολ-
λάκις δὲ λεγόμενα καὶ ἀεὶ ἀκουόμενα καὶ πολλὰ ἔτη μόγις
ὥσπερ χρυσὸς ἐκκαθαίρεται μετὰ πολλῆς πραγματείας.
ὃ δὲ θαυμαστὸν αὐτοῦ γέγονεν, ἄκουσον. εἰσὶ γὰρ ἄν-
B θρωποι ταῦτα ἀκηκοότες καὶ πλείους, δυνατοὶ μὲν μα-
θεῖν, δυνατοὶ δὲ μνημονεῦσαι καὶ βασανίσαντες πάντῃ
πάντως κρῖναι, γέροντες ἤδη καὶ οὐκ ἐλάττω τριάκοντα
ἐτῶν ἀκηκοότες, οἳ νῦν ἄρτι σφίσι φασὶ τὰ μὲν τότε
ἀπιστότατα δόξαντα εἶναι νῦν πιστότατα καὶ ἐναργέ-
στατα φαίνεσθαι, ἃ δὲ τότε πιστότατα, νῦν τοὐναντίον.
πρὸς ταῦτ᾽ οὖν σκοπῶν εὐλαβοῦ, μή ποτέ σοι μετα-
μελήσῃ τῶν νῦν ἀναξίως ἐκπεσόντων· μεγίστη δὲ φυ-
C λακὴ τὸ μὴ γράφειν ἀλλ᾽ ἐκμανθάνειν· οὐ γὰρ ἔστι τὰ
γραφέντα μὴ οὐκ ἐκπεσεῖν. διὰ ταῦτα οὐδὲν πώποτ᾽
ἐγὼ περὶ τούτων γέγραφα, οὐδ᾽ ἔστι σύγγραμμα Πλά-
τωνος οὐδὲν οὐδ᾽ ἔσται, τὰ δὲ νῦν λεγόμενα Σωκράτους

---

**E 3** νῦν A: πρὶν O: ἢ νῦν A² O²: ἢ τὰ νῦν A² (τὰ s.v.) O
**A 6** καὶ ἀεὶ ἀκουόμενα L Eus. et in marg. A³O²: om. AO

wenn er künftig zu Dir kommt und Dir etwas von mir
überbringt, werden Dich dann vielleicht andere Zweifel
ergreifen. Da wirst Du dann, wenn Du Dich recht berätst,
den Archedemos wieder zu mir schicken, und er wird
reisen und zurückkommen, und wenn Du dies zwei- oder
dreimal tatest und meine Sendungen genügend prüftest, e
sollte es mich wundern, wenn es Dir mit Deinen jetzigen
Unklarheiten nicht ganz anders gehen sollte als jetzt.
Macht es also getrost so; denn Du könntest ihn nie zu
einem schöneren und gottgefälligeren Handel senden,
noch Archedemos einen treiben. Nimm Dich jedoch p. 314
in acht, daß es nicht an ungebildete Menschen kommt;
denn es gibt, wie ich meine, kaum etwas, das für die
Vielen lächerlicher, für die Gebildeten hingegen wunder-
barer und begeisternder zu hören wäre. Und oft gesagt
und immer gehört, und in vielen Jahren wird es kaum
wie Gold mit vieler Arbeit gereinigt. Was aber daran
wunderbar ist, höre. Es gibt nämlich Menschen, die
dies gehört haben, und zwar nicht wenige, die fähig b
sind zu lernen und fähig zu behalten und prüfend
auf alle Weise alles zu beurteilen, die schon Greise
sind und es nicht weniger als dreißig Jahre gehört
haben, welche sagen, jetzt erst erschiene ihnen, was
einst am unglaublichsten schien, am glaublichsten und
deutlichsten, und das einst Glaublichste jetzt als das
Gegenteil. Im Hinblick darauf nimm Dich in acht, daß
es Dich nicht einst gereue, es jetzt unwürdig heraus-
zubringen. Die größte Vorsicht ist, nicht zu schreiben,
sondern zu lernen; denn Geschriebenes kommt auf jeden c
Fall heraus. Deswegen habe ich auch nie etwas dar-
über geschrieben, noch gibt es eine Schrift Platons
oder wird es eine geben, sondern was man jetzt so

ἐστὶ καλοῦ καὶ νέου γεγονότος. ἔρρωσο καὶ πείθου,
καὶ τὴν ἐπιστολὴν ταύτην νῦν πρῶτον πολλάκις ἀνα-
γνοὺς κατάκαυσον.

8 Ταῦτα μὲν ταύτῃ. περὶ δὲ Πολυξένου ἐθαύμασας ὅτι
D πέμψαιμί σοι· ἐγὼ δὲ καὶ περὶ Λυκόφρονος καὶ τῶν
ἄλλων τῶν παρὰ σοὶ ὄντων λέγω καὶ πάλαι καὶ νῦν
τὸν αὐτὸν λόγον, ὅτι πρὸς τὸ διαλεχθῆναι καὶ φύσει
καὶ τῇ μεθόδῳ τῶν λόγων πάμπολυ διαφέρεις αὐτῶν,
καὶ οὐδεὶς αὐτῶν ἑκὼν ἐξελέγχεται, ὥς τινες ὑπολαμ-
βάνουσιν, ἀλλ᾽ ἄκοντες. καὶ δοκεῖς μέντοι πάνυ μετρίως
κεχρῆσθαί τε αὐτοῖς καὶ δεδωρῆσθαι. ταῦτα μὲν περὶ
τούτων, πολλὰ ὡς περὶ τοιούτων· Φιλιστίωνι δέ, εἰ μὲν
E αὐτὸς χρῇ, σφόδρα χρῶ, εἰ δὲ οἷόν τε, Σπευσίππῳ
χρῆσον καὶ ἀπόπεμψον. δεῖται δὲ σοῦ καὶ Σπεύσιπ-
3 πος· ὑπέσχετο δέ μοι καὶ Φιλιστίων, εἰ σὺ ἀφείης
αὐτόν, ἥξειν προθύμως Ἀθήναζε. τὸν ἐκ τῶν λιθο-
τομιῶν εὖ ἐποίησας ἀφείς, ἐλαφρὰ δὲ ἡ δέησις καὶ
περὶ τῶν οἰκετῶν αὐτοῦ καὶ περὶ Ἡγησίππου τοῦ
Ἀρίστωνος· ἐπέστειλας γάρ μοι, ἄν τις ἀδικῇ ἢ τοῦ-
p. 315 τον ἢ ἐκείνους καὶ σὺ αἴσθῃ, μὴ ἐπιτρέψειν. καὶ περὶ
Λυσικλείδου τἀληθὲς εἰπεῖν ἄξιον· μόνος γὰρ τῶν
ἐκ Σικελίας Ἀθήναζε ἀφικομένων οὐδὲν μετεβάλετο
4 περὶ τῆς σῆς καὶ ἐμῆς συνουσίας, ἀλλ᾽ ἀεί τι ἀγα-
θὸν καὶ ἐπὶ τὰ βελτίω λέγων περὶ τῶν γεγονότων
διατελεῖ.

---

**C8** ὅτι A et pr. O: ὅτι οὐ vulg. **E3** ἀφείης Hermann: ἀφίης A (ἀφιήις A²) O et in marg. γρ. L: ἀφήσεις L **A4** ἀλλ᾽ ἀεί (αἰεί A²) τι ἀγαθὸν καὶ ἔπειτα βελτίω ALO: γρ. ἀλλ᾽ εἴ τι ἀγαθὸν καὶ ἐπὶ τὰ βελτίω in marg. A³ L

nennt, ist von dem schön und jung gewordenen Sokrates. Lebe wohl und folge, und diesen Brief lies jetzt erst viele Male und dann verbrenne ihn.

So viel über dies. Du wundertest Dich, daß ich Dir den Polyxenos schickte; aber ich sage Dir sowohl d
von Lykophron als den andern, die bei Dir sind, wie schon früher so auch jetzt dasselbe, daß Du sie in Begabung für Dialektik und Schulung gar weit übertriffst, und es läßt sich keiner von ihnen, wie manche annehmen, absichtlich widerlegen, sondern unabsichtlich. Doch Du scheinst ganz angemessen sowohl mit ihnen verkehrt als sie beschenkt zu haben. So viel über diese und reichlich über Leute solchen Schlages; wenn Du aber den Philistion selbst nötig hast, so bediene Dich seiner fleißig; wenn es aber möglich ist, so e
überlaß ihn dem Speusippos und schick' ihn fort. Es bittet Dich auch Speusippos darum, und auch Philistion versicherte mir, daß er, wenn Du ihn entließest, gern nach Athen käme.

Den aus den Steinbrüchen freizulassen, tatest Du gut, war doch die Bitte geringfügig in Ansehung seiner Verwandten und des Hegesippos, Aristons Sohn; schriebst Du mir doch, wenn einer ihm oder jenen Unrecht täte, und Du es merktest, würdest Du es p. 315
nicht zulassen. Auch über Lysikleides ist's billig, die Wahrheit zu sagen: denn er allein hat von den Leuten, die aus Sizilien nach Athen kommen, nichts entstellt an Deinem und meinem Verkehr, sondern fährt fort, immer Gutes und zum Besseren zu reden wegen der Vorfälle.

## Γ.

Πλάτων Διονυσίῳ χαίρειν ἐπιστείλας ἆρ᾽ ὀρθῶς ἂν
B τυγχάνοιμι τῆς βελτίστης προσρήσεως; ἢ μᾶλλον κατὰ
τὴν ἐμὴν συνήθειαν γράφων εὖ πράττειν, ὥσπερ εἴωθα
ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς τοὺς φίλους προσαγορεύειν; σὺ μὲν
γὰρ δὴ καὶ τὸν θεόν, ὡς ἤγγειλαν οἱ τότε θεωροῦντες,
προσεῖπες ἐν Δελφοῖς αὐτῷ τούτῳ θωπεύσας τῷ ῥή-
ματι, καὶ γέγραφας, ὡς φασί,

χαῖρε καὶ ἡδόμενον βίοτον διάσωζε τυράννου·

C ἐγὼ δὲ οὐδὲ ἀνθρώπῳ κλήσει, οὔτι δὴ θεῷ, παρακελευ-
σαίμην ἂν δρᾶν τοῦτο, θεῷ μέν, ὅτι παρὰ φύσιν προσ-
τάττοιμ᾽ ἄν, πόρρω γὰρ ἡδονῆς ἵδρυται καὶ λύπης τὸ
θεῖον, ἀνθρώπῳ δέ, ὅτι τὰ πολλὰ βλάβην ἡδονὴ καὶ
λύπη γεννᾷ, δυσμάθειαν καὶ λήθην καὶ ἀφροσύνην καὶ
ὕβριν τίκτουσα ἐν τῇ ψυχῇ. καὶ ταῦτα μὲν οὕτως εἰρή-
σθω παρ᾽ ἐμοῦ περὶ τῆς προσρήσεως· σὺ δ᾽ ἀναγνοὺς
αὐτά, ὅπῃ βούλει δέξασθαι, ταύτῃ δέχου.

Φασὶ δ᾽ οὐκ ὀλίγοι λέγειν σε πρός τινας τῶν παρὰ
D σὲ πρεσβευόντων, ὡς ἄρα σοῦ ποτὲ λέγοντος ἀκούσας
ἐγὼ μέλλοντος τάς τε Ἑλληνίδας πόλεις ἐν Σικελίᾳ
οἰκίζειν καὶ Συρακουσίους ἐπικουφίσαι, τὴν ἀρχὴν ἀντὶ
τυραννίδος εἰς βασιλείαν μεταστήσαντα, ταῦτ᾽ ἄρα σὲ
μὲν τότε διεκώλυσα, ὡς σὺ φῄς, σοῦ σφόδρα προ-
θυμουμένου, νῦν δὲ Δίωνα διδάσκοιμι δρᾶν αὐτὰ ταῦτα,
καὶ τοῖς διανοήμασι τοῖς σοῖς τὴν σὴν ἀρχὴν ἀφαι-
E ρούμεθά σε. σὺ δ᾽ εἰ μέν τι διὰ τοὺς λόγους τούτους
ὠφελεῖ, γιγνώσκεις αὐτός, ἀδικεῖς δ᾽ οὖν ἐμὲ τἀναντία

---

**C1** οὔτι δὴ θεῷ Schneiderus: οὔτι θεῷ AO: γρ. μὴ ὅτι δὴ θεῷ A³: μήτι δὴ θεῷ Burnet **C5** λήθην AO: λύπην O² (υπ s. v.) **E2** γρ. δ᾽ οὖν ἐμὲ A³O²: δ᾽ οὐδὲν ἐμὲ AO

## III.

Platon wünscht dem Dionys, froh zu sein: wenn ich so schriebe, würde ich da wohl recht die schönste b
Anrede treffen? Oder eher, wenn ich nach meiner Gewohnheit schreibe: gut zu leben, wie ich in den Briefen die Freunde anzureden pflege? Du hast ja sogar dem Gott, wie die Teilnehmer der damaligen Feier erzählten, in Delphi mit eben dieser Anrede gehuldigt und geschrieben, wie sie sagen:

Sei mir froh und erhalte das Leben des Herrschers in Freuden!

ich aber würde nicht einmal einem Menschen zum c
Gruß, geschweige denn einem Gotte dies zu tun raten, einem Gotte, weil ich ihm etwas wider seine Natur zufügte, denn fern von Lust und Schmerz thront das Göttliche, einem Menschen, weil in den meisten Fällen Lust und Trauer Schaden erzeugt, Torheit und Vergessen, Unvernunft und Hochmut in der Seele zeugend. Und dies laß Dir von mir wegen der Anrede gesagt sein; wenn Du es aber liest, so nimm es auf, wie's Dir aufzunehmen beliebt.

Nach der Behauptung nicht weniger Menschen sollst Du zu Gesandten, die zu Dir kommen, bisweilen so d
sprechen: Als ich Dich einmal hätte sagen hören, Du wolltest die hellenischen Städte in Sizilien wiederherstellen und die Syrakusier durch Umwandlung Deiner Herrschaft in ein Königtum entlasten, hätte ich Dich damals daran gehindert, während Du doch dazu sehr geneigt gewesen wärest, jetzt aber lehrte ich den Dion eben dieses tun, und wir wollten Dir mit Deinen eigenen Gedanken die Herrschaft entreißen. Ob Du e
von diesen Reden Vorteil hast, wirst Du selber sehen,

τῶν γενομένων λέγων. ᾄδην γὰρ ὑπὸ Φιλιστίδου καὶ
ἄλλων πολλῶν πρὸς τοὺς μισθοφόρους καὶ εἰς τὸ Συρα-
κουσίων πλῆθος διεβλήθην διὰ τὸ μένειν ἐν ἀκροπόλει,
τοὺς δ' ἔξωθεν, εἴ τι γίγνοιτο ἁμάρτημα, πᾶν εἰς ἐμὲ
7 τρέπειν, σὲ φάσκοντας πάντα ἐμοὶ πείθεσθαι. σὺ δ'
αὐτὸς οἶσθα σαφέστατα τῶν πολιτικῶν ἐμὲ σοὶ κοινῇ
p. 316 1 πραγματευσάμενον ἑκόντα ὀλίγα δὴ κατ' ἀρχάς, ὅτε τι
2 πλέον ποιεῖν ἂν ᾠήθην, ἄλλα τε βραχέα ἅττα καὶ τὰ
περὶ τῶν νόμων προοίμια σπουδάσαντα μετρίως, χωρὶς
ὧν σὺ προσέγραψας ἤ τις ἕτερος· ἀκούω γὰρ ὕστερον
ὑμῶν τινας αὐτὰ διασκευωρεῖν, δῆλα μὴν ἑκάτερα ἔσται
τοῖς τὸ ἐμὸν ἦθος δυναμένοις κρίνειν. ἀλλ' οὖν, ὅπερ
ἀρτίως εἶπον, οὐ διαβολῆς προσδέομαι πρός τε Συρα-
κουσίους καὶ εἰ δή τινας ἑτέρους πείθεις λέγων αὐτά,
B ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ἀπολογίας πρός τε τὴν προτέραν
γενομένην διαβολὴν καὶ τὴν νῦν μετ' ἐκείνην μείζω
φυομένην καὶ σφοδροτέραν. πρὸς δύο δή μοι διττὰς
ἀναγκαῖον ποιήσασθαι τὰς ἀπολογίας, πρῶτον μὲν ὡς
εἰκότως σοι ἔφυγον κοινωνεῖν περὶ τὰ τῆς πόλεως
πράγματα, τὸ δὲ δεύτερον ὡς οὐκ ἐμὴν ταύτην εἴρηκας
συμβουλὴν οὐδὲ διακώλυσιν, μέλλοντί σοι κατοικίζειν
Ἑλληνίδας πόλεις ἐμποδὼν ἐμὲ γεγενῆσθαι. τὴν οὖν
C ἀρχὴν ὧν εἶπον περὶ προτέρων ἄκουε πρότερον.

Ἦλθον καλούμενος εἰς Συρακούσας ὑπό τε σοῦ καὶ
3 Δίωνος, τοῦ μὲν δεδοκιμασμένου παρ' ἐμοὶ καὶ ξένου
πάλαι γεγονότος, ἐν ἡλικίᾳ δὲ ὄντος μέσῃ τε καὶ καθ-
εστηκυίᾳ. ὧν δὴ παντάπασι χρεία τοῖς νοῦν καὶ σμι-

---

**E7** φάσκοντας πάντα AO: φάσκοντάς τινας πάντας vulg. **A1** γρ. ὅτε τι A³: ὅπῃ AO **A2** τὰ περὶ A et pr. O: περὶ τὰ vulg. **C3** παρ' ἐμοὶ O et fecit A² (ἐμ s. v.): παρὰ σοὶ A et fecit O² (ὰ σοὶ s. v.)

mir tust Du jedenfalls Unrecht, wenn Du das Gegenteil des Geschehenen berichtest. Wurde ich doch schon genug von Philistides und vielen anderen bei den Söldnern und vor dem syrakusanischen Pöbel verleumdet, weil ich auf der Burg blieb, und die Leute draußen, sooft ein Vergehen begangen wurde, alles auf mich schoben, da sie meinten, Du folgtest mir in allen Stücken. Aber Du weißt selbst am besten, daß ich nur wenig Politik
mit Dir treiben wollte im Anfang, als ich noch etwas p. 316
auszurichten meinte, indem ich mich neben einigem andern auch um die Vorreden für die Gesetze für Dich einigermaßen bemühte, abgesehen von dem, was Du oder ein anderer hinzugefügt hat; ich höre nämlich, daß es einige von Euch später vorgenommen haben, doch wird der Unterschied denen, die meine Art beurteilen können, klar sein. Jedenfalls bedarf es, wie ich eben sagte, keiner weiteren Verleumdung bei den Syrakusiern, und wen Du etwa sonst noch mit solchen Worten über-
zeugst, sondern vielmehr einer Verteidigung gegen die b
frühere Verleumdung wie die jetzige, die mir nach jener größer und verdrießlicher erwächst. Gegen zwei muß ich also eine zwiefache Verteidigung führen, erstens, daß ich es natürlich vermieden habe, mit Dir gemeinsam Staatsgeschäfte zu betreiben, zweitens, daß es nicht mein Rat und Widerstand war, wie Du gesagt hast, und nicht ich Dir in den Weg getreten bin, als Du die hellenischen
Städte wiederherstellen wolltest. So höre denn den An- c
fang der Dinge, von denen ich zuerst sprach, auch zuerst.

Ich kam nach Syrakus, berufen von Dir und Dion. Dieser war von mir erprobt, seit langem mein Gastfreund und stand in mittlerem und gesetztem Alter, was doch sogar nach Ansicht derer, die nur wenig Geist

κρὸν κεκτημένοις μέλλουσι περὶ τοσούτων ὅσα ἦν τότε τὰ σὰ βουλεύεσθαι, σοῦ δὲ ὄντος μὲν σφόδρα νέου, πολλῆς δὲ ἀπειρίας οὔσης περὶ σὲ τούτων, ὧν ἔμπειρον
D ἔδει γεγονέναι, καὶ σφόδρα ἀγνῶτος ἐμοί. τὸ μετὰ τοῦτο εἴτ᾽ ἄνθρωπος εἴτε θεὸς εἴτε τύχη τις μετὰ σοῦ Δίωνα ἐξέβαλε, καὶ ἐλείφθης μόνος. ἆρ᾽ οὖν οἴει μοι τότε πολιτικῶν εἶναι κοινωνίαν πρὸς σέ, τὸν μὲν ἔμφρονα κοινωνὸν ἀπολωλεκότι, τὸν δὲ ἄφρονα ὁρῶντι μετὰ πονηρῶν καὶ πολλῶν ἀνθρώπων καταλελειμμένον, οὐκ ἄρχοντα οἰόμενον δ᾽ ἄρχειν ὑπὸ δὲ τοιούτων ἀνθρώπων ἀρχόμενον; ἐν οἷς τί χρῆν ποιεῖν ἐμέ; μῶν οὐχ ὅπερ ἐποίουν ἀναγκαῖον, ἐκ τῶν λοιπῶν τὰ μὲν πολιτικὰ
E χαίρειν ἐᾶν, εὐλαβούμενον τὰς ἐκ τῶν φθόνων διαβολάς, ὑμᾶς δὲ πάντως, καίπερ ἀλλήλων χωρὶς γεγονότας καὶ διαφόρους ὄντας, πειρᾶσθαι φίλους ἀλλήλοις ὅ τι μάλιστα ποιεῖν; τούτων δὴ καὶ σὺ μάρτυς, ὅτι τοῦτο αὐτὸ συντείνων οὐκ ἀνῆκα πώποτε· καὶ μόγις μέν, ὅμως δ᾽ ὡμολογήθη νῷν πλεῦσαι μὲν οἴκαδε ἐμέ,
p. 317 ἐπειδὴ πόλεμος ὑμᾶς κατεῖχεν, εἰρήνης δ᾽ αὖ γενομένης ἐλθεῖν ἐμέ τε καὶ Δίωνα εἰς Συρακούσας, σὲ δὲ καλεῖν ἡμᾶς. καὶ ταῦτα μὲν οὕτως ἐγένετο τῆς ἐμῆς εἰς Συρακούσας ἀποδημίας πέρι τῆς πρώτης καὶ τῆς πάλιν οἴκαδε σωτηρίας· τὸ δὲ δεύτερον εἰρήνης γενομένης ἐκάλεις με οὐ κατὰ τὰς ὁμολογίας, ἀλλὰ μόνον ἥκειν ἐπέστελλες, Δίωνα δ᾽ εἰσαῦθις ἔφησθα μεταπέμψεσθαι. διὰ ταῦτα οὐκ ἦλθον, ἀλλὰ καὶ Δίωνι τότ᾽ ἀπηχθόμην· ᾤετο γὰρ
B εἶναι βέλτιον ἐλθεῖν ἐμὲ καὶ ὑπακοῦσαί σοι. τὸ δὲ μετὰ ταῦτα ὕστερον ἐνιαυτῷ τριήρης ἀφίκετο καὶ ἐπιστολαὶ

---

**D5** ὁρῶντι O² (ι s. v.): ὁρῶντα AO **A7** μεταπέμψεσθαι scr. recc.: μεταπέμψασθαι AO

haben, vor allem not tut, wenn man über so große
Dinge, wie die Deinen damals, sich beraten will,
Du aber warst sehr jung, voller Unerfahrenheit in
dem, worin Du erfahren hättest sein müssen, und
mir ganz unbekannt. Danach hat dann ein Mensch, d
oder ein Gott oder ein Geschick im Verein mit Dir
Dion vertrieben, und Du bliebest allein. Glaubst Du
wohl, daß ich da mit Dir in Staatsdingen Gemein-
schaft haben konnte, nachdem ich den besonnenen
Gefährten verloren hatte und den unbesonnenen mit
vielen verderbten Menschen zurückbleiben sah, nicht
herrschend, wie er zu herrschen meinte, sondern von
solchen Menschen beherrscht? Was hätte ich da tun
sollen? Etwa nicht, was ich notwendig tat, daß ich im
übrigen die Staatsgeschäfte gehen ließ, mich vor nei- e
dischen Verleumdungen hütete, vor allem aber Euch, die
Ihr ja auseinandergekommen und zerfallen waret, mög-
lichst wieder zu befreunden suchte? Dessen bist doch
auch Du Zeuge, daß ich niemals nachgelassen habe, mich
gerade hierfür einzusetzen. Und wenn auch mit Mühe, so
kamen wir doch überein, daß ich nach Haus fahren sollte,
zumal Euch ein Krieg zu schaffen machte, wenn aber p. 317
wieder Frieden wäre, ich und Dion nach Syrakus kommen
sollten, wenn Du uns rufen ließest. Und so erging es
mit meiner ersten Ausfahrt nach Syrakus und der ersten
glücklichen Rückkehr nach Haus. Aber das zweite Mal
nach Friedensschluß ließest Du mich nicht vereinbarungs-
gemäß rufen, sondern schriebst: ich solle allein kom-
men, Dion, so sagtest Du, wolltest Du später holen lassen.
Deswegen kam ich nicht und entfremdete mich damals
sogar mit Dion; denn er meinte, ich täte besser, zu gehen b
und auf Dich zu hören. Danach, ein Jahr später, kam

παρὰ σοῦ, τῶν δ᾽ ἐν ταῖς ἐπιστολαῖς γραμμάτων ἦρχεν,
ὥς, ἂν ἀφίκωμαι, τὰ Δίωνός μοι γενήσοιτο πράγματα
πάντα κατὰ νοῦν τὸν ἐμόν, μὴ ἀφικομένου δὲ τἀναντία.
αἰσχύνομαι δὴ λέγειν, ὅσαι τότε ἐπιστολαὶ παρὰ σοῦ
καὶ παρ᾽ ἄλλων ἦλθον διὰ σὲ ἐξ Ἰταλίας καὶ Σικελίας,
C καὶ παρ᾽ ὅσους τῶν ἐμῶν οἰκείων καὶ τῶν γνωρίμων,
καὶ πᾶσαι διακελευόμεναί μοι ἰέναι καὶ δεόμεναι σοὶ
πάντως ἐμὲ πείθεσθαι. ἐδόκει δὴ πᾶσιν, ἀρξαμένοις ἀπὸ
Δίωνος, δεῖν ἐμὲ πλεῦσαι καὶ μὴ μαλθακίζεσθαι. καί
τοι τήν θ᾽ ἡλικίαν αὐτοῖς προὐτεινόμην καὶ περὶ σοῦ
διισχυριζόμην, ὡς οὐχ οἷός τ᾽ ἔσοιο ἀνταρκέσαι τοῖς
διαβάλλουσιν ἡμᾶς καὶ βουλομένοις εἰς ἔχθραν ἐλθεῖν·
ἑώρων γὰρ καὶ τότε καὶ νῦν ὁρῶ τὰς μεγάλας οὐσίας
D καὶ ὑπερόγκους τῶν τε ἰδιωτῶν καὶ τῶν μονάρχων,
σχεδὸν ὅσῳπερ ἂν μείζους ὦσι, τοσούτῳ πλείους καὶ
μείζους τοὺς διαβάλλοντας καὶ πρὸς ἡδονὴν μετὰ αἰσχρᾶς
βλάβης ὁμιλοῦντας τρεφούσας, οὗ κακὸν οὐδὲν μεῖζον
γεννᾷ πλοῦτός τε καὶ ἡ τῆς ἄλλης ἐξουσίας δύναμις.
ὅμως δ᾽ οὖν πάντα ταῦτα χαίρειν ἐάσας ἦλθον, δια-
νοηθείς, ὡς οὐδένα δεῖ τῶν ἐμῶν φίλων ἐμὲ αἰτιᾶσθαι,
ὡς διὰ τὴν ἐμὴν ῥᾳθυμίαν τὰ σφέτερα πάντα ἐξὸν μὴ
E ἀπολέσθαι διώλετο· ἐλθὼν δέ, οἶσθα γὰρ δὴ σὺ πάντα
τἀντεῦθεν ἤδη γενόμενα, ἐγὼ μὲν ἠξίουν δή που κατὰ
τὴν ὁμολογίαν τῶν ἐπιστολῶν πρῶτον μὲν κατάγειν
Δίωνα οἰκειωσάμενον, φράζων τὴν οἰκειότητα, ἣν εἰ ἐμοὶ
τότε ἐπείθου, τάχ᾽ ἂν βέλτιον τῶν νῦν γεγονότων ἔσχε
καὶ σοὶ καὶ Συρακούσαις καὶ τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν, ὡς
ἡ ἐμὴ δόξα μαντεύεται· ἔπειτα τὰ Δίωνος τοὺς οἰκείους
p. 318 ἔχειν ἠξίουν καὶ μὴ διανείμασθαι τοὺς διανειμαμένους,

---

**D5** ἡ τῆς A² (ἡ s. v.): ἥτις A **E4** φράζων O²: φράζειν AO

dann eine Triere und Briefe von Dir, und der Hauptinhalt der Briefe war dieser: wenn ich käme, so würde mir auch in Dions Angelegenheiten alles nach Wunsch gehen, käme ich aber nicht, das Gegenteil eintreten. Ich schäme mich schon zu sagen, wieviele Briefe damals von Dir und von anderen Deinetwegen aus Italien und
Sizilien kamen an wieviele meiner Verwandten und c
Bekannten, und wie alle diese Briefe mir zusetzten, ich solle gehen, und baten, ich möge Dir auf jeden Fall folgen. Denn alle von Dion angefangen meinten, daß ich fahren müsse und nicht säumen dürfe. Und doch stellte ich ihnen mein Alter vor, und was Dich angeht, suchte ich zu bekräftigen, daß Du nicht fähig sein würdest, denen, die uns verleumdeten und wollten, daß es zur Feindschaft käme, zu widerstehen. Ich sah nämlich schon damals, wie ich es jetzt sehe, daß die großen
und übermäßigen Vermögen der Privatleute wie der d
Herrscher, fast je größer sie sind, desto mehr und größere Verleumder großziehen und Anhänger, die zu Schimpf und Schaden auf Lust ausgehen; kein größeres Übel als dies erzeugt der Reichtum und andre Unabhängigkeit. Gleichwohl ließ ich dies alles außer acht und ging, damit mich keiner meiner Freunde beschuldigen könnte, daß durch meine Lässigkeit all das Ihre, ohne daß es hätte vergehen müssen, untergegangen
sei. Und als ich kam — doch Du weißt ja alles, was e
seitdem geschah —, forderte ich doch wohl, daß Du Dich nach der brieflichen Abrede zunächst mit Dion versöhnen und ihn zurückholen solltest. Ich sprach von seiner Versöhnlichkeit, und wenn Du mir damals darin geglaubt hättest, würde es vielleicht besser stehen, als es jetzt gekommen ist, für Dich und Syrakus und die anderen Hellenen, wie es sich mir ahnend darstellt; darauf forderte ich, daß Dions Verwandte seine Habe
behalten und sich die nicht darein teilen sollten, die p. 318

οὓς οἶσθα σύ· πρὸς δὲ τούτοις ᾤμην δεῖν τὰ κατ᾽ ἐνιαυ-
τὸν ἕκαστον εἰωθότα αὐτῷ κομίζεσθαι καὶ μᾶλλον ἔτι
καὶ οὐχ ἧττον ἐμοῦ παραγενομένου πέμπεσθαι. τούτων
οὐδενὸς τυγχάνων ἠξίουν ἀπιέναι. τὸ μετὰ ταῦτα ἔπει-
θές με μεῖναι τὸν ἐνιαυτόν, φάσκων τὴν Δίωνος ἀπο-
δόμενος οὐσίαν πᾶσαν τὰ μὲν ἡμίσεα ἀποπέμψειν εἰς
B Κόρινθον, τὰ δ᾽ ἄλλα τῷ παιδὶ καταλείψειν αὐτοῦ. πολλὰ
ἔχων εἰπεῖν, ὧν ὑποσχόμενος οὐδὲν ἐποίησας, διὰ τὸ
πλῆθος αὐτῶν συντέμνω. τὰ γὰρ δὴ χρήματα πάντα
ἀποδόμενος, οὐ πείσας Δίωνα, φάσκων οὐ πωλήσειν
ἄνευ τοῦ πείθειν, τὸν κολοφῶνα, ὦ θαυμάσιε, ταῖς ὑπο-
σχέσεσιν ἁπάσαις νεανικώτατον ἐπέθηκας· μηχανὴν γὰρ
οὔτε καλὴν οὔτε κομψὴν οὔτε δικαίαν οὔτε συμφέρου-
σαν εὗρες, ἐμὲ ἐκφοβεῖν ὡς ἀγνοοῦντα τὰ τότε γιγνό-
C μενα, ἵνα μηδὲ ἐγὼ ζητοίην τὰ χρήματα ἀποπέμπεσθαι.
ἡνίκα γὰρ Ἡρακλείδην ἐξέβαλες, οὔτε Συρακοσίοις δο-
κοῦν δικαίως οὔτ᾽ ἐμοί, διότι μετὰ Θεοδότου καὶ Εὐ-
ρυβίου συνεδεήθην σου μὴ ποιεῖν ταῦτα, ταύτην λαβὼν
ὡς ἱκανὴν πρόφασιν εἶπες, ὅτι καὶ πάλαι σοι δῆλος
εἴην σοῦ μὲν οὐδὲν φροντίζων, Δίωνος δὲ καὶ τῶν
Δίωνος φίλων καὶ οἰκείων, καὶ ἐπειδὴ νῦν Θεοδότης
καὶ Ἡρακλείδης ἐν διαβολαῖς εἶεν οἰκεῖοι Δίωνος ὄντες,
πᾶν μηχανῴμην ὅπως οὗτοι μὴ δώσουσι δίκην. καὶ
D ταῦτα μὲν ταύτῃ περὶ τὰ πολιτικὰ κοινωνίας τῆς ἐμῆς
καὶ σῆς· καὶ εἴ τινα ἑτέραν ἀλλοτριότητα ἐνεῖδες ἐν
ἐμοὶ πρὸς σέ, εἰκότως οἴει ταύτῃ πάντα ταῦτα γεγονέ-
ναι. καὶ μὴ θαύμαζε· κακὸς γὰρ ἂν ἔχοντί γε νοῦν ἀνδρὶ
φαινοίμην ἐνδίκως, πεισθεὶς ὑπὸ τοῦ μεγέθους τῆς σῆς
ἀρχῆς τὸν μὲν παλαιὸν φίλον καὶ ξένον κακῶς πράτ-

---

**A2** τὰ O²: om AO **A3** ἔτι AO: ἐγὼ ἔτι ZO²

sie sich geteilt haben, Du weißt ja, wer; außerdem meinte ich, müsse man ihm wie jedes Jahr das Gewohnte zugehen lassen und, da ich gekommen wäre, eher mehr als weniger schicken. Davon erreichte ich nichts und verlangte daher fortzugehen. Darauf beredetest Du mich, das Jahr über zu bleiben, indem Du sagtest, Du wolltest Dions ganze Habe veräußern, die eine Hälfte nach Korinth schicken und die andere Hälfte seinem
Sohne hier zurücklassen. Ich könnte noch viel von b
den Versprechungen sagen, die Du gabst, aber nicht hieltest, doch weil dessen soviel ist, beschneide ich es. Also Du gabst die Sachen alle gegen Dions Willen weg, obwohl Du ohne seine Einwilligung nichts verkaufen wolltest, und hast so mit all Deinen Versprechungen, Du Wunderling, den übermütigsten Schluß gemacht; denn ein Mittel erfandest Du, weder schön, noch fein, noch gerecht, noch zuträglich, um mich zu erschrecken — als ob ich die damaligen Vorgänge nicht
begriffe —, damit ich nur ja nicht die Absendung der c
Gelder fordern sollte. Nämlich als Du Herakleides vertriebst, was weder den Syrakusiern noch mir gerecht schien, nahmst Du, weil ich Dich mit Theodot und Eurybios bat, das nicht zu tun, Dir dies zum hinreichenden Vorwand und sagtest, es sei Dir schon längst klar, daß ich mich um Dich nicht kümmere, sondern um Dion und Dions Freunde und Verwandte, und da jetzt Theodot und Herakleides im Verdacht ständen, so versuchte ich, weil sie Dions Anhänger wären, jedes
Mittel, damit sie nicht bestraft würden. So und so weit d
ging es also mit Deiner und meiner Gemeinschaft in Staatsdingen; und wenn Du an mir eine sonstige Entfremdung gegen Dich bemerktest, so glaube nur, daß all dieses so entstanden ist. Und wundere Dich nicht; denn schlecht würde ich einem verständigen Manne mit Recht scheinen, wenn ich mich durch die Größe

7 τοντα διὰ σέ, μηδὲν σοῦ χείρω, ἵνα οὕτως εἴπω, τοῦτον
E μὲν προδοῦναι, σὲ δὲ τὸν ἀδικοῦντα ἑλέσθαι καὶ πᾶν
δρᾶν ὅπῃ σὺ προσέταττες, ἕνεκα χρημάτων δῆλον ὅτι·
οὐδὲν γὰρ ἂν ἕτερον ἔφησεν αἴτιόν τις εἶναι τῆς ἐμῆς
μεταβολῆς, εἰ μετεβαλόμην. ἀλλὰ ταῦτα μὲν ταύτῃ γε-
νόμενα τὴν ἐμὴν καὶ σὴν λυκοφιλίαν καὶ ἀκοινωνίαν
διὰ σὲ ἀπειργάσατο.

7 Σχεδὸν δ᾽ εἰς λόγον ὁ λόγος ἥκει μοι συνεχὴς τῷ
νῦν δὴ γενομένῳ, περὶ οὗ μοι τὸ δεύτερον ἀπολογη-
p. 319 τέον ἔφην εἶναι. σκόπει δὴ καὶ πρόσεχε πάντως, ἄν
2 σοί τι ψεύδεσθαι δόξω καὶ μὴ τἀληθῆ λέγειν. φημὶ γάρ
σε Ἀρχεδήμου παρόντος ἐν τῷ κήπῳ καὶ Ἀριστοκρίτου,
σχεδὸν ἡμέραις πρότερον εἴκοσι τῆς ἐμῆς ἐκ Συρα-
κουσῶν οἴκαδ᾽ ἀποδημίας, ἃ νῦν δὴ λέγεις ἐμοὶ μεμφό-
μενος, ὡς Ἡρακλείδου τέ μοι καὶ τῶν ἄλλων πάντων
μᾶλλον ἢ σοῦ μέλοι. καί με τούτων ἐναντίον διηρώ-
τησας, εἰ μνημονεύω κατ᾽ ἀρχὰς ὅτ᾽ ἦλθον κελεύων σε
B τὰς πόλεις τὰς Ἑλληνίδας κατοικίζειν· ἐγὼ δὲ συνε-
χώρουν μεμνῆσθαι καὶ ἔτι νῦν μοι δοκεῖν ταῦτ᾽ εἶναι
βέλτιστα. ῥητέον δὲ ὦ Διονύσιε καὶ τοὐπὶ τούτῳ τότε
λεχθέν. ἠρόμην γὰρ δή σε, πότερον αὐτὸ τοῦτό σοι
ξυμβουλεύσαιμι μόνον ἤ τι καὶ ἄλλο πρὸς τούτῳ· σὺ
δὲ καὶ μάλ᾽ ἀπεκρίνω μεμηνιμένως καὶ ὑβριστικῶς εἰς
ἐμέ, ὡς ᾤου — διὸ τὸ τότε σοι ὕβρισμα νῦν ὕπαρ
8 ἀντ᾽ ὀνείρατος γέγονεν — εἶπες δὲ καὶ μάλα πλαστῶς
C 1 γελῶν >εἰ μέμνημαι ὡς παιδευθέντα με ἐκέλευες ποιεῖν
πάντα ταῦτα ἢ μὴ ποιεῖν.< ἔφην ἐγὼ κάλλιστα μνη-

---

**D7** χείρω scr. recc.: χείρων AO **E7** τῷ νῦν δὴ γενομένῳ O² (ωι bis s. v.): τῶν νῦν δὴ γενόμενος AO **A2** σοί τι A: τί σοι vulg. **A5** μεμφόμενος libri: μεμφόμενον vulg. **B8** γρ. μάλα πλαστῶς O: μάλ᾽ ἀπλάστως AO **C1** >εἰ μέμνημαι ‥ interpunxi

Deiner Herrschaft bestimmen ließ, daß ich den alten Freund und Gastgenossen, der Deinetwegen leidet, aber nicht geringer ist als Du, um mich so auszudrücken,
daß ich diesen verriet und Dich, der im Unrecht ist, e
vorzog und alles tat nach Deiner Vorschrift, offenbar des Geldes wegen. Denn man hätte keinen anderen Grund für meine Wandlung nennen können, wenn ich mich gewandelt hätte. Dies ging also so und hat mein' und Deine Wolfsfreundschaft und unser Auseinandergehen durch Dein Verschulden bewirkt.

Es folgt mir nun fast zusammenhängend Wort auf Wort, da es zu dem kommt, weswegen ich mich an
zweiter Stelle verteidigen wollte. Prüfe also und merke p. 319
recht auf, ob ich Dir irgendwo zu lügen und nicht die Wahrheit zu sagen scheine. Ich behaupte also, daß Du in Archedemos' und Aristokritos' Beisein im Garten etwa zwanzig Tage vor meiner Abreise von Syrakus mich schon wie jetzt tadeltest, daß mir an Herakleides und all den anderen mehr als an Dir läge. Und vor ihnen fragtest Du mich aus, ob ich mich erinnerte, Dir
im Anfang, als ich kam, die Wiederherstellung der hel- b
lenischen Städte empfohlen zu haben; ich gab zu, daß ich mich daran erinnerte und daß es mir auch jetzt noch so am besten schiene. Es muß aber, o Dionys, auch gesagt werden, was damals darüber gesprochen wurde. Ich fragte Dich also, ob ich Dir nur dies geraten hätte oder auch andres außerdem; Du aber antwortetest, recht zornig und höhnisch, wie Du meintest — daher ist jetzt, was Dir damals eitel Hohn war, statt Träumen Wirklichkeit geworden —, und sagtest mit einem recht ge-
machten Lachen: >Soweit ich mich erinnere, soll ich c
all dies tun, wenn ich gebildet bin, sonst nicht<, und

μονεῦσαί σε. >οὐκοῦν παιδευθέντα< ἔφησθα >γεωμετρεῖν, ἢ πῶς;< κἀγὼ τὸ μετὰ ταῦτα ὃ ἐπῄει μοι εἰπεῖν οὐκ εἶπον, φοβούμενος μὴ σμικροῦ ῥήματος ἕνεκα τὸν ἔκπλουν ὃν προσεδόκων, μή μοι στενὸς γίγνοιτο ἀντ᾽ εὐρυχωρίας. ἀλλ᾽ οὖν ὧν ἕνεκα πάντ᾽ εἴρηται, ταῦτ᾽ ἐστί· μή με διάβαλλε λέγων, ὡς οὐκ εἴων ἐγώ σε πόλεις
D Ἑλληνίδας ἐρρούσας ὑπὸ βαρβάρων οἰκίζειν, οὐδὲ Συρακουσίους ἐπικουφίσαι βασιλείαν ἀντὶ τυραννίδος μεταστήσαντα. τούτων γὰρ οὔθ᾽ ἧττον ἐμοὶ πρέποντα ἔχοις ἄν ποτε λέγων μου καταψεύσασθαι, πρὸς δὲ τούτοις ἔτι σαφεστέρους τούτων εἰς ἔλεγχον λόγους ἐγὼ δοίην ἄν, εἴ τις ἱκανή που φαίνοιτο κρίσις, ὡς ἐγὼ μὲν ἐκέλευον, σὺ δ᾽ οὐκ ἤθελες πράττειν αὐτά· καὶ μὴν οὐ χαλεπὸν εἰπεῖν ἐναργῶς, ὡς ἦν ταῦτα ἄριστα πραχθέντα καὶ σοὶ καὶ Συρακοσίοις καὶ Σικελιώταις πᾶσιν. ἀλλ᾽
E ὦ ᾽τᾶν, εἰ μὲν μὴ φῂς εἰρηκέναι εἰρηκὼς ταῦτα, ἔχω τὴν δίκην· εἰ δ᾽ ὁμολογεῖς, τὸ μετὰ τοῦτο ἡγησάμενος εἶναι σοφὸν τὸν Στησίχορον, τὴν παλινῳδίαν αὐτοῦ μιμησάμενος, ἐκ τοῦ ψεύδους εἰς τὸν ἀληθῆ λόγον μεταστήσει.

## Δ.

p. 320 Πλάτων Δίωνι Συρακοσίῳ εὖ πράττειν.

Οἶμαι μὲν φανερὰν εἶναι διὰ παντὸς τοῦ χρόνου τὴν ἐμὴν προθυμίαν περὶ τὰς συμβεβηκυίας πράξεις, καὶ ὅτι πολλὴν εἶχον περ᾽ αὐτῶν σπουδὴν εἰς τὸ συμ-

---

**D3** τούτων] τοῦτον A **D6** εἴ *** τις A: εἴ πού τις O

ich sagte, Du erinnerst Dich recht gut. >Nicht wahr,< sagtest Du, >gebildet in der Geometrie oder wie?< Und was mir darauf zu sagen einfiel, sagte ich nicht, aus Furcht, daß ich nicht wegen eines Wörtchens mit der Abfahrt, auf die ich wartete, in die Enge käme. Aber warum ich all dies gesagt habe: verleumde mich nicht, indem Du sagst, ich hätte Dich die von den
Barbaren zerstörten Städte nicht wiederherstellen lassen d
und nicht gewollt, daß Du die Syrakusier entlastest, die Tyrannis umwandelnd in ein Königtum; denn Du könntest nichts Ungeschickteres sagen, um mich zu verleumden, übrigens könnte ich noch klarere Gründe zum Beweis geben, wenn sich irgendwo ein zulängliches Urteil zeigte, daß ich Dich aufforderte, Du es aber nicht tun wolltest. Und doch war es nicht schwer, einleuchtend zu sagen, daß damit das Beste getan wäre für Dich und die Syrakusier und alle Sizilier. Aber
Du, wenn Du nicht gesagt haben willst, was Du gesagt e
hast, so habe ich meine Genugtuung; wenn Du aber dabei bleibst, so glaube alsdann, daß Stesichoros weise war, ahme seinen Widerruf nach und tritt von der Lüge zur wahren Rede über.

## IV.

**Platon wünscht Dion von Syrakus gut zu leben.** p. 320

Ich glaube, offenbar ist schon die ganze Zeit hindurch meine Anteilnahme an dem gelungenen Unternehmen, und daß ich vielen Eifer für seine Vollendung gehabt habe, aus keinem anderen Grunde mehr als aus

περανθῆναι, οὐκ ἄλλου τινὸς ἕνεκα μᾶλλον ἢ τῆς ἐπὶ
B τοῖς καλοῖς φιλοτιμίας· νομίζω γὰρ δίκαιον εἶναι τοὺς
ὄντας τῇ ἀληθείᾳ ἐπιεικεῖς καὶ πράττοντας τοιαῦτα τυγχά-
νειν δόξης τῆς προσηκούσης. τὰ μὲν οὖν εἰς τὸ παρὸν
σὺν θεῷ εἰπεῖν ἔχει καλῶς, τὰ δὲ περὶ τῶν μελλόντων
ὁ μέγιστός ἐστιν ἀγών. ἀνδρείᾳ μὲν γὰρ καὶ τάχει καὶ
ῥώμῃ διενεγκεῖν δόξειεν ἂν καὶ ἑτέρων εἶναί τινων,
ἀληθείᾳ δὲ καὶ δικαιοσύνῃ καὶ μεγαλοπρεπείᾳ καὶ τῇ
C περὶ πάντα ταῦτα εὐσχημοσύνῃ, συμφαίη τις ἂν τοὺς
ἀντιποιουμένους τὰ τοιαῦτα τιμᾶν εἰκότως τῶν ἄλλων
διαφέρειν. νῦν οὖν δῆλον μέν ἐστιν ὃ λέγω, ἀνα-
μιμνήσκειν δὲ ὅμως δεῖ ἡμᾶς αὐτούς, ὅτι προσήκει
πλέον ἢ παίδων τῶν ἄλλων ἀνθρώπων διαφέρειν τοὺς
οἶσθα δή που. φανεροὺς οὖν δεῖ ἡμᾶς γενέσθαι, ὅτι
ἐσμὲν τοιοῦτοι οἷοίπερ φαμέν. ἄλλως τε καὶ ἐπειδὴ
σὺν θεῷ εἰπεῖν ῥᾴδιον ἔσται. τοῖς μὲν γὰρ ἄλλοις
D συμβέβηκεν ἀναγκαῖον εἶναι πλανηθῆναι πολὺν τόπον,
εἰ μέλλουσι γνωσθῆναι· τὸ δὲ νῦν ὑπάρχον περὶ σὲ
3 τοιοῦτόν ἐστιν, ὥστε τοὺς ἐξ ἁπάσης τῆς οἰκουμένης,
εἰ καὶ νεανικώτερόν ἐστιν εἰπεῖν, εἰς ἕνα τόπον ἀπο-
βλέπειν καὶ ἐν τούτῳ μάλιστα πρὸς σέ. ὡς οὖν ὑπὸ
πάντων ὁρώμενος παρασκευάζου τόν τε Λυκοῦργον
ἐκεῖνον ἀρχαῖον ἀποδείξων καὶ τὸν Κῦρον, καὶ εἴ τις
ἄλλος πώποτε ἔδοξεν ἤθει καὶ πολιτείᾳ διενεγκεῖν, ἄλλως
E τε καὶ ἐπειδὴ πολλοὶ καὶ σχεδὸν ἅπαντες οἱ τῇδε λέ-
γουσιν, ὡς πολλή ἐστιν ἐλπὶς ἀναιρεθέντος Διονυσίου
διαφθαρῆναι τὰ πράγματα διὰ τὴν σήν τε καὶ Ἡρα-
κλείδου καὶ Θεοδότου καὶ τῶν ἄλλων γνωρίμων φιλο-
τιμίαν. μάλιστα μὲν οὖν μηδεὶς εἴη τοιοῦτος· ἐὰν δ᾽

---

**$D_3$** ὥστε $O^2$: ὡς AZO

schönem Ehrgeiz; denn ich meine, es ist gerecht, b
daß, wer in Wahrheit würdig ist und danach tut, den gebührenden Ruhm erlangt. Damit steht es nun für den Augenblick, mit Gott zu sagen, schön, aber um das Künftige geht der größte Kampf; denn durch Tapferkeit, Schnelligkeit und Stärke ausgezeichnet zu sein, könnte auch Sache anderer scheinen, aber durch Wahrheit, Gerechtigkeit, Großmut
und edle Haltung in alledem sollten sich, wie man c
mir zugeben wird, die, welche den Anspruch erheben, solches zu ehren, billig von den anderen unterscheiden. Schon jetzt ist klar, was ich sagen will, aber doch müssen wir uns selbst erinnern, daß sich von den anderen Menschen mehr als von Kindern unterscheiden sollen — Du weißt ja, wer. Es muß also offenbar werden, daß wir sind, was wir sagen, zumal dies ja auch, mit Gott zu sagen, leicht sein wird. Denn für die anderen besteht die Not-
wendigkeit, weit umherzuschweifen, wenn sie bekannt d
werden wollen, Dir aber ist jetzt beschieden, daß die Menschen aus der ganzen bewohnten Erde, wenn es auch etwas knabenhaft ist, so zu reden, auf einen Ort blicken und an diesem vorzüglich auf Dich. So rüste Dich denn vor aller Augen, jenen alten Lykurgos darzustellen und den Kyros, und wenn sonst wer je durch Sitte und Staatskunst ausgezeichnet
schien, besonders da schon viele, ja fast alle hier e
sagen, es sei sehr zu besorgen, daß nach Dionysios' Aufhebung die Sache verdorben werde durch Deinen, des Herakleides, des Theodot und der anderen Bekannten Ehrgeiz. Am besten sollte keiner so sein, wenn aber doch einer kommt, zeige Du Dich als

ἄρα καὶ γίγνηταί τις, σὺ φαίνου ἰατρεύων, καὶ πρὸς τὸ
p. 321 βέλτιστον ἔλθοιτ᾽ ἄν· ταῦτα δὲ ἴσως γελοῖόν σοι φαίνεται εἶναι τὸ ἐμὲ λέγειν, διότι καὶ αὐτὸς οὐκ ἀγνοεῖς· ἐγὼ δὲ καὶ ἐν τοῖς θεάτροις ὁρῶ τοὺς ἀγωνιστὰς ὑπὸ τῶν παίδων παροξυνομένους, μήτι δὴ ὑπό γε τῶν φίλων, οὓς ἄν τις οἴηται μετὰ σπουδῆς κατ᾽ εὔνοιαν παρακελεύεσθαι. νῦν οὖν αὐτοί τε ἀγωνίζεσθε καὶ ἡμῖν εἴ του δεῖ ἐπιστέλλετε· τὰ δ᾽ ἐνθάδε παραπλησίως ἔχει καθάπερ καὶ ὑμῶν παρόντων. ἐπιστέλλετε δὲ καὶ ὅ τι
B 1 πέπρακται ὑμῖν ἢ πράττοντες τυγχάνετε, ὡς ἡμεῖς πολλὰ ἀκούοντες οὐδὲν ἴσμεν· καὶ νῦν ἐπιστολαὶ παρὰ μὲν Θεοδότου καὶ Ἡρακλείδου ἥκουσιν εἰς Λακεδαίμονα καὶ Αἴγιναν, ἡμεῖς δὲ καθάπερ εἴρηται πολλὰ ἀκούοντες περὶ τῶν τῇδε οὐδὲν ἴσμεν. ἐνθυμοῦ δὲ καὶ ὅτι δοκεῖς τισὶν ἐνδεεστέρως τοῦ προσήκοντος θεραπευτικὸς εἶναι· μὴ οὖν λανθανέτω σε, ὅτι διὰ τοῦ ἀρέσκειν τοῖς ἀν-
C θρώποις καὶ τὸ πράττειν ἐστίν, ἡ δ᾽ αὐθάδεια ἐρημίᾳ σύνοικος. εὐτύχει.

## Ε.

### Πλάτων Περδίκκᾳ εὖ πράττειν.

4 Εὐφραίῳ μὲν συνεβούλευσα, καθάπερ ἐπέστελλες, τῶν σῶν ἐπιμελούμενον περὶ ταῦτα διατρίβειν· δίκαιος δ᾽ εἰμὶ καὶ σοὶ ξενικὴν καὶ ἱερὰν συμβουλὴν λεγομένην
D συμβουλεύειν περί τε τῶν ἄλλων ὧν ἂν φράζῃς καὶ ὡς Εὐφραίῳ δεῖ τὰ νῦν χρῆσθαι. πολλὰ μὲν γὰρ ὁ ἀνὴρ
3 χρήσιμος, μέγιστον δὲ οὗ καὶ σὺ ἐνδεὴς εἶ διά τε τὴν ἡλικίαν καὶ διὰ τὸ μὴ πολλοὺς αὐτοῦ πέρι συμβούλους

---

**B1** ὑμῖν] ἡμῖν A et pr. O **C4** ἐπέστελλες ZO² (σ s. v.): ἐπέστελλε AO **D3** σὺ AO: σὺ νῦν Z et (νῦν in marg.) A³O²

Arzt, dann werdet Ihr vielleicht zum Schönsten gelangen. Es scheint Dir vielleicht lächerlich, daß ich p. 321
dies sage, weil Du es ja auch selbst gut weißt; ich sehe aber, daß sich auch die Wettkämpfer auf den Schauplätzen von den Kindern anspornen lassen, zu schweigen von den Freunden, von denen man glauben kann, daß sie mit Ernst und aus Wohlwollen mahnen. Jetzt also kämpfet selbst und schreibt uns, wenn etwas fehlt; die Dinge hier liegen nahezu wie bei Eurer Anwesenheit. Schreibt aber auch, was von Euch getan ist, oder was ihr gerade tut; denn wieviel wir b
auch hören, wissen wir nichts; auch jetzt kamen Briefe von Theodot und Herakleides nach Lakedämon und Ägina, doch wir, wie gesagt, obwohl wir viel von den Dingen dort hören, wissen nichts. Beherzige aber auch, daß Du es nach der Ansicht mancher über Gebühr an Entgegenkommen fehlen läßt; täusche Dich ja nicht, durch menschliches Gefallen kommt man auch zur Wirkung, doch der Stolz wohnt bei der Einsamkeit. Lebe wohl. c

## V.

### Platon wünscht dem Perdikkas gut zu leben.

Ich habe dem Euphraios geraten, wie Du schriebst, um Deine Dinge bemüht zu bleiben; es ist aber billig, daß ich auch Dir meinen gastfreundlichen und so zu sagen heiligen Rat gebe wegen der anderen Dinge, von d
denen Du sprichst, und Dir auch rate, wie jetzt Euphraios zu verwenden ist. Denn zu vielem ist der Mann nützlich, besonders aber zu dem, was Du nötig hast wegen Deiner Jugend, und weil junge Menschen dafür über-

εἶναι τοῖς νέοις. ἔστι γὰρ δή τις φωνὴ τῶν πολιτειῶν
ἑκάστης καθαπερεί τινων ζώων, ἄλλη μὲν δημοκρατίας,
7 ἄλλη δ᾽ ὀλιγαρχίας, ἡ δ᾽ αὖ μοναρχίας· ταύτας φαῖεν
E μὲν ἂν ἐπίστασθαι πάμπολλοι, πλεῖστον δ᾽ ἀπολείπονται
τοῦ κατανοεῖν αὐτὰς πλὴν ὀλίγων δή τινων. ἥτις μὲν
ἂν οὖν τῶν πολιτειῶν τὴν αὑτῆς φθέγγηται φωνὴν πρός
τε θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους, καὶ τῇ φωνῇ τὰς πράξεις
ἑπομένας ἀποδιδῷ, θάλλει τε ἀεὶ καὶ σῴζεται, μιμουμένη
δ᾽ ἄλλην φθείρεται. πρὸς ταῦτ᾽ οὖν Εὐφραῖός σοι γί-
γνοιτ᾽ οὐχ ἥκιστα ἂν χρήσιμος, καίπερ καὶ πρὸς ἄλλα
p. 322 ὢν ἀνδρεῖος· τοὺς γὰρ τῆς μοναρχίας λόγους οὐχ ἥκιστ᾽
2 αὐτὸν ἐλπίζω συνεξευρήσειν τῶν περὶ τὴν σὴν διατρι-
3 βὴν ὄντων· εἰς ταῦτ᾽ οὖν αὐτῷ χρώμενος ὀνήσει τε
αὐτὸς καὶ ἐκεῖνον πλεῖστα ὠφελήσεις. ἐὰν δέ τις ἀκού-
σας ταῦτα εἴπῃ, >Πλάτων ὡς ἔοικε προσποιεῖται μὲν
τὰ δημοκρατίᾳ συμφέροντα εἰδέναι, ἐξὸν δ᾽ ἐν τῷ δήμῳ
λέγειν καὶ συμβουλεύειν αὐτῷ τὰ βέλτιστα οὐ πώποτε
ἀναστὰς ἐφθέγξατο<, πρὸς ταῦτ᾽ εἰπεῖν, ὅτι Πλάτων
B ὀψὲ ἐν τῇ πατρίδι γέγονε καὶ τὸν δῆμον κατέλαβεν ἤδη
πρεσβύτερον καὶ εἰθισμένον ὑπὸ τῶν ἔμπροσθεν πολλὰ
καὶ ἀνόμοια τῇ ἐκείνου συμβουλῇ πράττειν· ἐπεὶ πάν-
των ἂν ἥδιστα καθάπερ πατρὶ συνεβούλευεν αὐτῷ, εἰ μὴ
μάτην μὲν κινδυνεύσειν ᾤετο, πλέον δ᾽ οὐδὲν ποιήσειν.
6 ταὐτὸν δὴ οἶμαι δρᾶσαι ἂν καὶ τὴν ἐμὴν συμβουλήν.
εἰ γὰρ δόξαιμεν ἀνιάτως ἔχειν, πολλὰ ἂν χαίρειν ἡμῖν
C εἰπὼν ἐκτὸς ἂν γίγνοιτο τῆς περὶ ἐμὲ καὶ τὰ ἐμὰ συμ-
βουλῆς. εὐτύχει.

---

**D7** φαῖεν μὲν ZO$^{2}$: φαῖμεν AO **A2** ἐλπίζω scr. recc.: ἐλπίζων AZO **A3** ταῦτ᾽ οὖν ZO$^{2}$: ταυτὸν AO **B6** καὶ τὴν] περὶ τὴν adiecit Richards

haupt nicht viele Ratgeber haben. Es hat nämlich
jeder Staat, wie gewisse Tiere, eine bestimmte Sprache:
die Demokratie eine, die Oligarchie eine andere und die
Monarchie wieder eine andere; diese behaupten zwar viele
zu verstehen, meistens aber ermangeln sie der Kennt- e
nis einige wenige ausgenommen. Wenn nun ein Staat
seine eigene Sprache spricht zu Göttern wie Menschen
und der Sprache die Handlungen nachfolgen läßt, so
blüht er und bleibt immer heil, ahmt er aber eine
andere nach, so vergeht er. Hierzu dürfte Dir nun
Euphraios nicht am wenigsten nütze sein, obgleich er
auch sonst tüchtig ist; denn die Worte der Monarchie, p. 322
hoffe ich, wird er nicht am schlechtesten herausfinden
unter denen, die zu Deinem Umgang gehören; wenn
Du ihn also dazu brauchst, wirst Du selber Vorteil
haben und auch ihm am meisten nützen. Sollte aber
einer, der dies hört, sagen: ›Platon maßt sich doch
offenbar an, für die Demokratie das Zuträgliche zu
wissen; während es ihm aber freistand, vor dem Volke
zu reden und ihm das Beste zu raten, trat er niemals
auf und ließ sich vernehmen‹, so ist darauf zu sagen,
daß Platon spät in seinem Vaterland geboren ist und
das Volk schon zu alt fand und von den Früheren b
daran gewöhnt, vieles seinem Rat Widersprechende zu
tun; da er von allen ihm am liebsten wie einem Vater
geraten hätte, wenn er nicht glauben mußte, er werde
sich umsonst in Gefahr begeben und doch nichts aus-
richten. Ebenso glaube ich, wäre es auch mit meinem
Rate gegangen. Wenn wir nämlich in heillosem Zu-
stand erschienen wären, hätte es uns wohl weit weg-
gewünscht und sich damit, was mich und meine Dinge c
angeht, des Rates entledigt. Lebe wohl.

ϛ.

## Πλάτων Ἑρμίᾳ καὶ Ἐράστῳ καὶ Κορίσκῳ εὖ πράττειν.

Ἐμοὶ φαίνεται θεῶν τις ὑμῖν τύχην ἀγαθήν, ἂν εὖ
δέξησθε, εὐμενῶς καὶ ἱκανῶς παρασκευάζειν. οἰκεῖτε
γὰρ δὴ γείτονές τε ὑμῖν αὐτοῖς καὶ χρείαν ἔχοντες ὥστε
D ἀλλήλους εἰς τὰ μέγιστα ὠφελεῖν. Ἑρμίᾳ μὲν γὰρ οὔτε
ἵππων πλῆθος οὔτε ἄλλης πολεμικῆς συμμαχίας οὐδ᾽
αὖ χρυσοῦ προσγενομένου γένοιτ᾽ ἂν μείζων εἰς τὰ
πάντα δύναμις, ἢ φίλων βεβαίων τε καὶ ἦθος ἐχόντων
ὑγιές· Ἐράστῳ δὲ καὶ Κορίσκῳ πρὸς τῇ τῶν εἰδῶν
σοφίᾳ τῇ καλῇ ταύτῃ φήμ᾽ ἐγὼ καίπερ γέρων ὢν προσ-
δεῖν σοφίας τῆς περὶ τοὺς πονηροὺς καὶ ἀδίκους φυ-
E λακτικῆς καί τινος ἀμυντικῆς δυνάμεως. ἄπειροι γάρ
εἰσι διὰ τὸ μεθ᾽ ἡμῶν μετρίων ὄντων καὶ οὐ κακῶν
συχνὸν διατετριφέναι τοῦ βίου· διὸ δὴ τούτων προσδεῖν
εἶπον, ἵνα μὴ ἀναγκάζωνται τῆς ἀληθινῆς μὲν ἀμελεῖν
σοφίας, τῆς δὲ ἀνθρωπίνης τε καὶ ἀναγκαίας ἐπιμελεῖ-
σθαι μειζόνως ἢ δεῖ. ταύτην δ᾽ αὖ τὴν δύναμιν Ἑρμίας
μοι φαίνεται φύσει τε ὅσα μήπω συγγεγονότι καὶ τέχνῃ
p. 323 δι᾽ ἐμπειρίας εἰληφέναι. τί οὖν δὴ λέγω; σοὶ μέν, Ἑρμία,
πεπειραμένος Ἐράστου καὶ Κορίσκου πλέονα ἢ σὺ φημὶ
καὶ μηνύω καὶ μαρτυρῶ μὴ ῥᾳδίως εὑρήσειν σε ἀξιο-
πιστότερα ἤθη τούτων τῶν γειτόνων· ἔχεσθαι δὴ παντὶ
συμβουλεύω δικαίῳ τρόπῳ τούτων τῶν ἀνδρῶν, μὴ πάρ-

---

C3 Ἑρμίᾳ] Ἑρμίας cf. Dittenberger Sylloge² 122: Ἑρμείᾳ libri hic et ubique  C5 τύχην ZO²: ψυχὴν AO  E3 τούτων προσδεῖν Z et in marg. A³O²: om. AO  E4 μὲν ZO²: om. AO

## VI.

### Platon wünscht dem Hermias, Erastos und Koriskos gut zu leben.

Mir scheint, daß Euch einer der Götter ein gutes Schicksal, wenn Ihr es nur wohl empfangen wollt, gnädig und reichlich bereitet; denn Ihr wohnt als Nachbarn beieinander, und Euer Mangel ist derart, daß Ihr
Euch wechselweise am besten helfen könnt. Denn für d
Hermias könnte weder eine Menge Pferde noch andere Kriegshilfe, auch noch Gold hinzugenommen, im ganzen größere Macht bedeuten, als feste Freunde mit gesunder Seele; Erastos und Koriskos dagegen fehlt zu dieser schönen Weisheit der Ideen, sage ich, ob ich gleich ein Greis bin, noch die Weisheit, sich vor Verderbten
und Schlechten zu hüten und ein gewisses Vermögen e
sich zu wahren. Denn unerfahren sind sie, weil sie mit uns, die maßvoll und nicht schlecht sind, eine geraume Zeit ihres Lebens zugebracht haben; deswegen also sagte ich, daß sie auch noch dessen bedürfen, damit sie nicht aus Not die wahre Weisheit vernachlässigen und für die menschliche, doch auch notwendige, mehr, als man sollte, sorgen. Dies Vermögen scheint mir nun Hermias von Natur, sofern ich noch nicht mit ihm zusammengekommen bin, wie auch durch
Kunst infolge von Übung erlangt zu haben. Was will p. 323
ich also sagen? Dir Hermias sage, erkläre und bezeuge ich, da ich Erastos und Koriskos besser als Du erprobt habe, daß Du nicht leicht vertrauenswürdigere Charaktere als diese Nachbarn finden wirst; ich rate Dir daher, Dich auf jede billige Weise an diese Männer

εργον ἡγουμένῳ· Κορίσκῳ δὲ καὶ Ἐράστῳ πάλιν Ἑρ-
μίου ἀντέχεσθαι σύμβουλός εἰμι καὶ πειρᾶσθαι ταῖς ἀνθ-
B ἕξεσιν ἀλλήλων εἰς μίαν ἀφικέσθαι φιλίας συμπλοκήν.
ἂν δέ τις ὑμῶν ἄρα ταύτην πῃ λύειν δοκῇ, τὸ γὰρ
ἀνθρώπινον οὐ παντάπασι βέβαιον, δεῦρο παρ᾽ ἐμὲ καὶ
τοὺς ἐμοὺς πέμπετε μομφῆς κατήγορον ἐπιστολήν· οἶμαι
γὰρ δίκῃ τε καὶ αἰδοῖ τοὺς παρ᾽ ἡμῶν ἐντεῦθεν ἐλθόν-
τας λόγους, εἰ μή τι τὸ λυθὲν μέγα τύχοι γενόμενον,
7 ἐπῳδῆς ἡστινοσοῦν μᾶλλον ἂν συμφῦσαι καὶ συνδῆσαι
πάλιν εἰς τὴν προϋπάρχουσαν φιλότητά τε καὶ κοινωνίαν·
C 1 ἣν ἂν μὲν φιλοσοφῶμεν ἅπαντες ἡμεῖς τε καὶ ὑμεῖς,
ὅσον ἂν δυνώμεθα καὶ ἑκάστῳ παρείκῃ, κύρια τὰ νῦν
κεχρησμῳδημένα ἔσται· τὸ δὲ ἂν μὴ δρῶμεν ταῦτα οὐκ
ἐρῶ· φήμην γὰρ ἀγαθὴν μαντεύομαι, καὶ φημὶ δὴ ταῦθ᾽
ἡμᾶς πάντ᾽ ἀγαθὰ ποιήσειν, ἂν θεὸς ἐθέλῃ. ταύτην τὴν
ἐπιστολὴν πάντας ὑμᾶς τρεῖς ὄντας ἀναγνῶναι χρή,
μάλιστα μὲν ἀθρόους, εἰ δὲ μὴ κατὰ δύο κοινῇ κατὰ δύνα-
μιν ὡς οἷόν τ᾽ ἐστὶ πλειστάκις, καὶ χρῆσθαι συνθήκῃ καὶ
D 1 νόμῳ κυρίῳ, ὅ ἐστι δίκαιον, ἐπομνύντας σπουδῇ τε ἅμα
2 μὴ ἀμούσῳ καὶ τῇ τῆς σπουδῆς ἀδελφῇ παιδιᾷ, καὶ
τὸν τῶν πάντων θεὸν ἡγεμόνα τῶν τε ὄντων καὶ τῶν
μελλόντων τοῦ τε ἡγεμόνος καὶ αἰτίου πατέρα κύριον
ἐπομνύντας, ὅν, ἂν ὄντως φιλοσοφῶμεν, εἰσόμεθα
πάντες σαφῶς εἰς δύναμιν ἀνθρώπων εὐδαιμόνων.

---

**B7** συμφῦσαι A² (συ s. v.) O²: ἐμφῦσαι AZO **C1** γρ. ἣν ἂν μὲν φιλοσοφῶμεν A³O²: ἣν ὅταν μὲν φιλοσοφῶμεν AZO **D1** γρ. ἅμα A³O² cum Eus.: μάλα AZO **D2** τῇ A² (s. v.) ZO² Eus.: om. AO παιδιᾷ] παιδείᾳ libri cum Eus.

zu halten und das nicht als Nebensache anzusehen.
Koriskos aber und Erastos wiederum gebe ich den Rat,
sich an Hermias anzuschließen und zu suchen, sich
durch wechselseitigen Anschluß in einem Freundschafts- b
bunde zu verflechten. Und wenn einer von Euch diesen
irgendwie zu lösen scheint — denn das menschliche
Wesen ist nicht gar fest — so schickt hierher zu mir
und den Meinen einen Brief, Beschwerde zu erheben;
denn ich meine, durch Recht und Scham werden
Worte, die von uns herkommen, wenn der Bruch nicht
groß sein sollte, eher als ein Zaubersang ihn wieder
verwachsen lassen und zusammenfügen zur vorigen
Freundschaft und Gemeinschaft, für die, wenn wir alle c
philosophieren, wir wie Ihr, soviel wir können und
einem jeden verstattet ist, die jetzige Weissagung Gel-
tung haben wird. Wenn wir es aber nicht tun, was
dann wird, will ich nicht sagen; denn ich weissage
mit guter Vorbedeutung und sage also, daß wir dies
alles gut zustandbringen, wenn ein Gott es will. Diesen
Brief sollt Ihr alle drei lesen, am besten zusammen,
sonst zu zweit, nach Kräften vereint, sooft ihr könnt,
und ihn zum Vertrag und gültigen Gesetz nehmen, wie
billig ist, und dazu schwören mit einem nicht un- d
musischen Ernst und dem Scherz, der des Ernstes
Bruder ist, bei dem Gott, dem Führer aller Dinge, der
seienden und kommenden, und dem herrlichen Vater
des Führers und Urhebers schwörend, den wir, wenn
wir wirklich philosophieren, alle deutlich erkennen
werden, nach Kräften gesegneter Menschen.

# Ζ.

## E Πλάτων τοῖς Δίωνος οἰκείοις τε καὶ ἑταίροις εὖ πράττειν.

Ἐπεστείλατέ μοι νομίζειν δεῖν τὴν διάνοιαν ὑμῶν εἶναι τὴν αὐτὴν ἣν εἶχε καὶ Δίων, καὶ δὴ καὶ κοινωνεῖν διεκελεύεσθέ μοι, καθ᾽ ὅσον οἷός τ᾽ εἰμὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ.
p. 324 ἐγὼ δέ, εἰ μὲν δόξαν καὶ ἐπιθυμίαν τὴν αὐτὴν ἔχετε ἐκείνῳ, σύμφημι κοινωνήσειν, εἰ δὲ μή, βουλεύσεσθαι πολλάκις. τίς δ᾽ ἦν ἡ ἐκείνου διάνοια καὶ ἐπιθυμία, σχεδὸν οὐκ εἰκάζων ἀλλ᾽ ὡς εἰδὼς σαφῶς εἴποιμ᾽ ἄν. ὅτε γὰρ κατ᾽ ἀρχὰς εἰς Συρακούσας ἐγὼ ἀφικόμην, σχεδὸν ἔτη τετταράκοντα γεγονώς, Δίων εἶχε τὴν ἡλικίαν, ἣν τὰ νῦν Ἱππαρῖνος γέγονε, καὶ ἣν ἔσχε τότε
B δόξαν, ταύτην καὶ διετέλεσεν ἔχων, Συρακοσίους οἴεσθαι δεῖν ἐλευθέρους εἶναι, κατὰ νόμους τοὺς ἀρίστους οἰκοῦντας· ὥστε οὐδὲν θαυμαστόν, εἴ τις θεῶν καὶ τοῦτον εἰς τὴν αὐτὴν δόξαν περὶ πολιτείας ἐκείνῳ γενέσθαι σύμφρονα ποιήσειε. τίς δ᾽ ἦν ὁ τρόπος τῆς γενέσεως αὐτῆς, οὐκ ἀπάξιον ἀκοῦσαι νέῳ καὶ μὴ νέῳ, πειράσομαι δὲ ἐξ ἀρχῆς αὐτὴν ἐγὼ πρὸς ὑμᾶς διεξελθεῖν· ἔχει γὰρ καιρὸν τὰ νῦν.

Νέος ἐγώ ποτε ὢν πολλοῖς δὴ ταὐτὸν ἔπαθον· ᾠήθην, εἰ θᾶττον ἐμαυτοῦ γενοίμην κύριος, ἐπὶ τὰ κοινὰ
C τῆς πόλεως εὐθὺς ἰέναι· καί μοι τύχαι τινὲς τῶν τῆς πόλεως πραγμάτων τοιαίδε παρέπεσον. ὑπὸ πολλῶν γὰρ τῆς τότε πολιτείας λοιδορουμένης μεταβολὴ γίγνε-

---

**B3** ὥστε $A^2$ (τ s.v.) $O^2$: ὥς γε AO **B4** αὐτὴν in marg. $O^2$: αὐτῶν AO

# VII.

## Platon wünscht den Verwandten und Gefährten Dions gut zu leben. e

Ihr schriebt mir, ich solle glauben, daß Eure Gesinnung die gleiche ist, die auch Dion hatte, und daher auch Euch nach Vermögen helfen, mit Werk und Wort. Und wenn Ihr wirklich dieselbe Vorstellung p. 324
und Sehnsucht habt wie er, so sage ich Euch meine Hilfe zu, sonst jedoch muß ich mich sehr bedenken. Welches nun seine Gesinnung und Sehnsucht war, kann ich Euch, beinahe ohne zu mutmaßen, als ein Wissender deutlich sagen. Denn als ich etwa vierzig Jahre alt zum erstenmal nach Syrakus kam, hatte Dion das Alter, in welchem jetzt Hipparinos steht, und die Vorstellung, die er sich damals bildete, behielt er b
bei: die Syrakusier müßten glauben, frei zu sein, wenn sie nach den besten Gesetzen lebten; so wäre es gar nicht wunderbar, wenn einer der Götter auch diesen zur selben Vorstellung vom Staate kommen und mit jenem gleichen Sinnes werden ließ. Wie sie aber entstand, ist nicht wertlos zu hören für Junge und nicht mehr Junge, so will ich denn versuchen, es von Anfang vor Euch aufzurollen; denn dazu ist jetzt die Zeit.

Als ich einst jung war, erging es auch mir gerade wie vielen; ich wünschte, sobald ich nur mein eigener Herr geworden, mich gleich dem Gemeinwesen zuzu- c
wenden. Da traten mir in den Staatsdingen Vorfälle folgender Gestalt entgegen. Von vielen wurde die damalige Staatsform verworfen, es tritt Umsturz ein, und

ται, καὶ τῆς μεταβολῆς εἷς καὶ πεντήκοντά τινες ἄνδρες
προὔστησαν ἄρχοντες, ἕνδεκα μὲν ἐν ἄστει, δέκα δ᾽ ἐν
Πειραιεῖ, περί τε ἀγορὰν ἑκάτεροι τούτων ὅσα τ᾽ ἐν
τοῖς ἄστεσι διοικεῖν ἔδει, τριάκοντα δὲ πάντων ἄρχοντες
D κατέστησαν αὐτοκράτορες. τούτων δή τινες οἰκεῖοί τε
2 ὄντες καὶ γνώριμοι ἐτύγχανον ἐμοί, καὶ δὴ καὶ παρε-
κάλουν εὐθὺς ὡς ἐπὶ προσήκοντα πράγματά με. καὶ
ἐγὼ θαυμαστὸν οὐδὲν ἔπαθον ὑπὸ νεότητος· ᾠήθην γὰρ
αὐτοὺς ἔκ τινος ἀδίκου βίου ἐπὶ δίκαιον τρόπον ἄγον-
τας διοικήσειν δὴ τὴν πόλιν, ὥστε αὐτοῖς σφόδρα προσ-
εῖχον τὸν νοῦν, τί πράξοιεν. καὶ ὁρῶν δή που τοὺς
8 ἄνδρας ἐν χρόνῳ ὀλίγῳ χρυσὸν ἀποδείξαντας τὴν ἔμ-
προσθεν πολιτείαν, τά τε ἄλλα καὶ φίλον ἄνδρα ἐμοὶ
E πρεσβύτερον Σωκράτη, ὃν ἐγὼ σχεδὸν οὐκ ἂν αἰσχυ-
νοίμην εἰπὼν δικαιότατον εἶναι τῶν τότε, ἐπί τινα τῶν
πολιτῶν μεθ᾽ ἑτέρων ἔπεμπον βίᾳ ἄξοντα ὡς ἀποθα-
p. 325 νούμενον, ἵνα δὴ μετέχοι τῶν πραγμάτων αὐτοῖς, εἴτε
βούλοιτο εἴτε μή· ὁ δ᾽ οὐκ ἐπείθετο, πᾶν δὲ παρεκινδύ-
νευσε παθεῖν πρὶν ἀνοσίων αὐτοῖς ἔργων γενέσθαι κοι-
4 νωνός. ἃ δὴ πάντα καθορῶν καὶ εἴ τιν᾽ ἄλλα τοιαῦτα
οὐ σμικρά, ἐδυσχέρανά τε καὶ ἐμαυτὸν ἐπανήγαγον ἀπὸ
τῶν τότε κακῶν· χρόνῳ δὲ οὐ πολλῷ μετέπεσε τὰ τῶν
7 τριάκοντά τε καὶ πᾶσα ἡ τότε πολιτεία. πάλιν δὲ βρα-
B δύτερον μὲν εἷλκε δέ με ὅμως ἡ περὶ τὸ πράττειν τὰ
κοινὰ καὶ πολιτικὰ ἐπιθυμία. ἦν οὖν καὶ ἐν ἐκείνοις ἅτε
τεταραγμένοις πολλὰ γιγνόμενα, ἅ τις ἂν δυσχεράνειε,

---

**D2** καὶ δὴ καὶ O²: καὶ δὴ AO **D8** χρυσὸν AO: χρυσῆν A² (ῆ s. v.) O² **A4** καὶ εἴ τιν᾽ ἄλλα A² (ν s. v.) O²: καὶ εἴ τι ἄλλα A et (ut vid.) O: γρ. καὶ ἔτι ἄλλα in marg. A³ O² **A7** πᾶσα ἡ τότε A² (add. sign. transp.) O²: τότε ἡ πᾶσα AO βραδύτερον] βαρύτερον vel βαθύτερον (ut vid.) pr. AO

diesen Umsturz brachten gewisse einundfünfzig Gewalt-
haber zuwege, elf in der Stadt und zehn im Piräus
— für den Markt und was es sonst in Stadt und
Hafen zu verwalten gab — aber dreißig übernahmen
mit unumschränkter Gewalt die ganze Herrschaft. Unter d
ihnen waren mir nun zufällig einige verwandt und be-
kannt, und die riefen mich denn auch gleich herbei,
wie zu Geschäften, die mir zukämen. Und ich erfuhr,
was bei meiner Jugend gar nicht erstaunlich war; ich
glaubte nämlich, daß sie den Staat aus einem unge-
rechten Leben auf die rechte Bahn bringen und
verwalten wollten, so daß ich meinen Sinn ganz dar-
auf richtete, was sie taten. Als ich aber dann doch
sah, daß die Männer in kurzer Zeit den alten Staat
wie Gold erscheinen ließen, und zum übrigen auch
den mir befreundeten, schon betagten Sokrates, welchen e
ich mich fast nicht scheue, den gerechtesten Mann
seiner Zeit zu nennen, mit anderen ausschicken wollten,
daß er ihnen einen Bürger gewaltsam zur Hinrichtung
herbeischaffte und so, ob er nun wollte oder nicht, p.325
an ihrer Sache teilhätte; der folgte aber nicht,
sondern wollte lieber alles leiden, als Genosse ihrer
ruchlosen Taten werden — als ich das dann alles
mit ansah, und was sonst noch, eben keine Kleinig-
keiten, vorfiel, ward ich zornig und wandte mich von
dem damaligen Unheil ab. Und nicht lange danach
fiel dann auch das Getriebe der Dreißig um und die
ganze damalige Staatsform; und von neuem, wenn
auch sachter, zog mich doch wieder mein Verlangen b
nach Wirksamkeit im Gemein- und Staatswesen. Es
war ja in jener Zeit der Wirren überhaupt viel ge-
schehen, worüber man zornig werden konnte, und

καὶ οὐδέν τι θαυμαστὸν ἦν τιμωρίας ἐχθρῶν γίγνεσθαί
τινών τισι μείζους ἐν μεταβολαῖς· καί τοι πολλῇ γε
ἐχρήσαντο οἱ τότε κατελθόντες ἐπιεικείᾳ. κατὰ δέ τινα
7 τύχην αὖ τὸν ἑταῖρον ἡμῶν Σωκράτη τοῦτον δυνα-
στεύοντές τινες εἰσάγουσιν εἰς δικαστήριον, ἀνοσιωτάτην
C αἰτίαν ἐπιβαλόντες καὶ πάντων ἥκιστα Σωκράτει προσ-
ήκουσαν· ὡς ἀσεβῆ γὰρ οἱ μὲν εἰσήγαγον, οἱ δὲ κατε-
ψηφίσαντο καὶ ἀπέκτειναν τὸν τότε τῆς ἀνοσίου ἀγω-
γῆς οὐκ ἐθελήσαντα μετασχεῖν περὶ ἕνα τῶν τότε
φευγόντων φίλων, ὅτε φεύγοντες ἐδυστύχουν αὐτοί.
σκοποῦντι δή μοι ταῦτά τε καὶ τοὺς ἀνθρώπους τοὺς
πράττοντας τὰ πολιτικά, καὶ τοὺς νόμους γε καὶ ἔθη,
ὅσῳ μᾶλλον διεσκόπουν ἡλικίας τε εἰς τὸ πρόσθε προὔ-
βαινον, τοσούτῳ χαλεπώτερον ἐφαίνετο ὀρθῶς εἶναί
D μοι τὰ πολιτικὰ διοικεῖν· οὔτε γὰρ ἄνευ φίλων ἀνδρῶν
καὶ ἑταίρων πιστῶν οἷόν τ᾽ εἶναι πράττειν, οὓς οὔθ᾽
ὑπάρχοντας ἦν εὑρεῖν εὐπετές, οὐ γὰρ ἔτι ἐν τοῖς τῶν
πατέρων ἤθεσι καὶ ἐπιτηδεύμασιν ἡ πόλις ἡμῶν διῳ-
κεῖτο, καινούς τε ἄλλους ἀδύνατον ἦν κτᾶσθαι μετά
τινος ῥᾳστώνης, τά τε τῶν νόμων γράμματα καὶ ἔθη
διεφθείρετο καὶ ἐπεδίδου θαυμαστὸν ὅσον, ὥστε με,
E τὸ πρῶτον πολλῆς μεστὸν ὄντα ὁρμῆς ἐπὶ τὸ πράττειν
τὰ κοινά, βλέποντα εἰς ταῦτα καὶ φερόμενα ὁρῶντα
πάντῃ πάντως, τελευτῶντα ἰλιγγιᾶν, καὶ τοῦ μὲν σκο-
4 πεῖν μὴ ἀποστῆναι, πῇ ποτὲ ἄμεινον ἂν γίγνοιτο περὶ
p. 326 τὰ αὐτὰ καὶ δὴ καὶ περὶ τὴν πᾶσαν πολιτείαν, τοῦ δὲ
πράττειν αὖ περιμένειν ἀεὶ καιρούς, τελευτῶντα δὲ
νοῆσαι περὶ πασῶν τῶν νῦν πόλεων, ὅτι κακῶς σύμ-

**B7** ἑταῖρον A²: ἕτερον A  **E4** πῇ AO: μὴ A² (in marg.) O² (s. v.)  περὶ τὰ αὐτὰ AO: γρ. περί τε αὐτὰ ταῦτα in marg. A³ cum O²

nicht weiter wunderbar, wenn beim Umsturz manche an manchen ihrer Feinde heftiger Rache nahmen; und doch übten die, welche damals zurückkehrten, viele Mäßigung. Aber von ungefähr zogen einige Gewaltige nunmehr unseren Freund, den Sokrates, vor Gericht und erhoben die ruchloseste Anklage, die am allerwenigsten auf Sokrates paßte: als Gottesfrevler c
nämlich klagten ihn die einen an, und die andren verurteilten ihn und ließen den hinrichten, der doch damals mit der ruchlosen Verhaftung eines ihrer verbannten Freunde, als sie selbst verbannt im Elend waren, nichts zu tun haben wollte. Und wie ich dies sah und die Menschen, welche die Staatsgeschäfte trieben, und die Gesetze und Sitten, erschien es mir, je mehr ich es durchschaute und im Alter vorrückte, desto schwerer, die Staatsgeschäfte recht zu verwalten; d
denn ohne Freunde und treue Gefährten war es nicht möglich zu handeln, und diese auch nur aufzufinden, war nicht leicht, denn nicht mehr nach der Väter Brauch und Übung lebte unsere Stadt, und andere neue waren in der Geschwindigkeit unmöglich zu gewinnen. Die geschriebenen Gesetze verfielen wie die Sitten, und das machte erstaunliche Fortschritte, so daß mir, der ich anfangs voller Verlangen nach Wirksamkeit im Ge- e
meinwesen war, wie ich dies erblickte und es auf allen Wegen aller Weise rollen sah, schließlich schwindelte; zwar ließ ich nicht ab zu beobachten, ob es nicht endlich hiermit wie überhaupt mit dem ganzen Staatswesen besser werden wollte, und wartete nur immer p. 326
auf den Augenblick zu neuem Handeln, ward aber schließlich inne, daß alle unsere Staaten insgesamt schlecht verwaltet werden, denn der Zustand ihrer

πᾶσαι πολιτεύονται. τὰ γὰρ τῶν νόμων αὐταῖς σχεδὸν ἀνιάτως ἔχοντά ἐστιν ἄνευ παρασκευῆς θαυμαστῆς τινὸς μετὰ τύχης· λέγειν τε ἠναγκάσθην, ἐπαινῶν τὴν ὀρθὴν φιλοσοφίαν, ὡς ἐκ ταύτης ἔστι τά τε πολιτικὰ δίκαια καὶ τὰ τῶν ἰδιωτῶν πάντα κατιδεῖν· κακῶν οὖν
B οὐ λήξειν τὰ ἀνθρώπινα γένη, πρὶν ἂν ἢ τὸ τῶν φιλοσοφούντων ὀρθῶς γε καὶ ἀληθῶς γένος εἰς ἀρχὰς ἔλθῃ τὰς πολιτικὰς ἢ τὸ τῶν δυναστευόντων ἐν ταῖς πόλεσιν ἔκ τινος μοίρας θείας ὄντως φιλοσοφήσῃ.

Ταύτην δὴ τὴν διάνοιαν ἔχων εἰς Ἰταλίαν τε καὶ Σικελίαν ἦλθον, ὅτε πρῶτον ἀφικόμην. ἐλθόντα δέ με ὁ ταύτῃ λεγόμενος αὖ βίος εὐδαίμων, Ἰταλιωτικῶν τε καὶ Συρακοσίων τραπεζῶν πλήρης, οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἤρεσε, δίς τε τῆς ἡμέρας ἐμπιπλάμενον ζῆν καὶ μηδέ-
C 1 ποτε κοιμώμενον μόνον νύκτωρ, καὶ ὅσα τούτῳ ἐπιτηδεύματα συνέπεται τῷ βίῳ· ἐκ γὰρ τούτων τῶν ἐθῶν οὔτ᾽ ἂν φρόνιμος οὐδείς ποτε γενέσθαι τῶν ὑπὸ τὸν οὐρανὸν ἀνθρώπων ἐκ νέου ἐπιτηδεύων δύναιτο, οὐχ οὕτως θαυμαστῇ φύσει κραθήσεται, σώφρων δὲ οὐδ᾽ ἂν μελλήσαι ποτὲ γενέσθαι, καὶ δὴ καὶ περὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς ὁ αὐτὸς λόγος ἂν εἴη. πόλις τε οὐδεμία ἂν ἠρεμήσαι κατὰ νόμους οὐδ᾽ οὑστινασοῦν ἀνδρῶν οἰομένων
D ἀναλίσκειν μὲν δεῖν πάντα ἐς ὑπερβολάς, ἀργῶν δὲ εἰς ἅπαντα ἡγουμένων αὖ δεῖν γίγνεσθαι πλὴν ἐς εὐωχίας καὶ πότους καὶ ἀφροδισίων σπουδὰς διαπονουμένας·
4 ἀναγκαῖον δὲ εἶναι ταύτας τὰς πόλεις τυραννίδας τε καὶ ὀλιγαρχίας καὶ δημοκρατίας μεταβαλλούσας μηδέποτε λήγειν, δικαίου δὲ καὶ ἰσονόμου πολιτείας τοὺς ἐν αὐταῖς δυναστεύοντας μηδ᾽ ὄνομα ἀκούοντας ἀνέχεσθαι. ταῦτα

---

**C1** τούτῳ -- τῷ βίῳ Stephanus (*quae comitantur huic vitae* Cicero): τούτων -- τῶν βίων libri **D4** πόλεις AO: πόλεις εἰς A² (εἰς s.v.) O²

Gesetze ist ohne wunderbaren glücklichen Eingriff
nahezu heillos, und ich sah mich gezwungen, zum Lobe
der rechten Philosophie zu sagen, daß aus ihr das
gerechte staatliche und alles private Leben zu ersehen
ist: vom Übel werden die menschlichen Geschlechter
gewiß nicht loskommen, bis das Geschlecht der rechten b
und wahren Philosophen zur staatlichen Herrschaft ge-
langt, oder das der staatlichen Gewalthaber durch gött-
liche Fügung wirklich philosophisch lebt.

Dieser Überzeugung kam ich nach Italien und
Sizilien auf meiner ersten Reise. Aber nach meiner
Ankunft gefiel mir dort wieder das so gepriesene Leben,
italischer und syrakusanischer Tafeln voll, nirgendwie
und nirgendwo: zweimal des Tages den Bauch voll-
geschlagen zu leben und niemals allein in der Nacht c
zu Bett zu gehen und all die Gebräuche, die mit solchem
Leben aufkommen; denn aus diesen Sitten heraus kann
wohl keiner der Menschen unter dem Himmel je ver-
nünftig werden, von Jugend an in solchem Treiben, nicht
wird er auf die Art mit einem wundervollen Wesen
zusammengehen und besonnen nicht einmal werden
wollen, da gilt denn auch von der übrigen Tugend
dasselbe Wort. Kein Staat, unter welchen Gesetzen
er stehe, kann ruhig bleiben, wenn die Männer glauben,
alles zum Überfluß aufwenden zu sollen, und meinen, d
sie dürften in allem faul sein, außer beim Schlemmen
und Zechen und der erschlaffenden Wollust der Liebe;
notwendig ist es, daß diese Staaten unaufhörlich Tyran-
nis, Oligarchie und Demokratie gegeneinander ver-
tauschen, und ihre Machthaber es nicht aushalten
können, nur den Namen einer gerechten und gesetz-
mäßigen Staatsverfassung zu hören. Mit diesen und

δὴ πρὸς τοῖς πρόσθε διανοούμενος εἰς Συρακούσας δι-
E επορεύθην, ἴσως μὲν κατὰ τύχην, ἔοικε μὴν τότε μηχα-
νωμένῳ τινὶ τῶν κρειττόνων ἀρχὴν βαλέσθαι τῶν νῦν
γεγονότων πραγμάτων περὶ Δίωνα καὶ τῶν περὶ Συρα-
4 κούσας· δέος δὲ μὴ καὶ πλειόνων ἔτι, ἐὰν μὴ νῦν ὑμεῖς
ἐμοὶ πείθησθε τὸ δεύτερον συμβουλεύοντι. πῶς οὖν δὴ
6 λέγω πάντων ἀρχὴν γεγονέναι τὴν τότε εἰς Σικελίαν
p. 327 ἐμὴν ἄφιξιν; ἐγὼ συγγενόμενος Δίωνι τότε νέῳ κιν-
δυνεύω, τὰ δοκοῦντα ἐμοὶ βέλτιστα ἀνθρώποις εἶναι
μηνύων διὰ λόγων καὶ πράττειν αὐτὰ συμβουλεύων,
ἀγνοεῖν ὅτι τυραννίδος τινὰ τρόπον κατάλυσιν ἐσομένην
μηχανώμενος ἐλάνθανον ἐμαυτόν. Δίων μὲν γὰρ δὴ
μάλ᾽ εὐμαθὴς ὢν πρός τε τἆλλα καὶ πρὸς τοὺς τότε
7 ὑπ᾽ ἐμοῦ λόγους γενομένους οὕτως ὀξέως ὑπήκουσε
B καὶ σφόδρα, ὡς οὐδεὶς πώποτε ὧν ἐγὼ προσέτυχον
νέων, καὶ τὸν ἐπίλοιπον βίον ζῆν ἠθέλησε διαφερόντως
τῶν πολλῶν Ἰταλιωτῶν τε καὶ Σικελιωτῶν, ἀρετὴν περὶ
πλείονος ἡδονῆς τῆς τε ἄλλης τρυφῆς ἠγαπηκώς· ὅθεν
ἐπαχθέστερον τοῖς περὶ τὰ τυραννικὰ νόμιμα ζῶσιν ἐβίω
μέχρι τοῦ θανάτου τοῦ περὶ Διονύσιον γενομένου. μετὰ
δὲ τοῦτο διενοήθη μὴ μόνον ἐν αὑτῷ ποτ᾽ ἂν γενέσθαι
C ταύτην τὴν διάνοιαν, ἣν αὐτὸς ὑπὸ τῶν ὀρθῶν λόγων
ἔσχεν, ἐγγιγνομένην δ᾽ αὐτὴν καὶ ἐν ἄλλοις ὁρῶν κατ-
ενόει, πολλοῖς μὲν οὔ. γιγνομένην δ᾽ οὖν ἔν τισιν,
ὧν καὶ Διονύσιον ἡγήσατο ἕνα γενέσθαι τάχ᾽ ἂν συλ-
5 λαμβανόντων θεῶν, γενομένου δ᾽ αὐτοῦ τοιούτου τόν τε
αὐτοῦ βίον καὶ τὸν τῶν ἄλλων Συρακοσίων ἀμήχανον
ἂν μακαριότητι συμβῆναι γενόμενον. πρὸς δὴ τούτοις

**E4** ἔτι A² (s. v.) O²: om. AO **E6** τὴν τότε A² O² (ἡ s. v.): τῶν τότε AO: τῶν τότε τὴν (τὴν s. v.) A³ O² **A7** γενομένους AO: λεγομένους O² **C5** αὐτοῦ A: αὖ τοῦ vulg.

den alten Bedenken reiste ich nach Syrakus, vielleicht
aus Zufall, aber es hat den Anschein, als ob eine der e
Mächte damals den Grund für die Dinge legen wollte,
die sich nun vollendet haben an Dion und Syrakus;
ich fürchte aber für noch mehr, wenn Ihr mir jetzt
nicht folgt, der ich zum zweiten Male rate. Wie darf
ich denn sagen, daß der Grund zu allem mit meiner
damaligen Reise nach Sizilien gelegt sei? Ich muß
beim Verkehr mit Dion, der damals noch jung war, p. 327
als ich, was mir für die Menschen das Beste schien, in
Worten zeigte und es zu tun riet, gar nicht bemerkt
haben, wie ich unbewußt gewissermaßen die Auflösung
der Tyrannis ins Werk setzte. Dion nämlich, über-
haupt recht aufnahmefähig und besonders für meine
damaligen Lehren, hörte so scharf und leidenschaftlich
zu wie noch keiner von den Jungen, die ich antraf. b
Er wollte sein künftiges Leben anders als die Menge
der Italier und Sizilier führen und hatte Tugend mehr
als Lust und anderes Behagen liebgewonnen; daher
wurde er denn auch denen, die nach den tyran-
nischen Überkommenheiten lebten, immer lästiger, bis
der Tod des Dionysios eintrat. Danach dachte er
dann, daß nicht etwa in ihm allein diese Gesin-
nung entstanden wäre, die er aus den rechten c
Lehren gewann, sondern meinte sie auch in anderen
entstehen zu sehen, zwar nicht in vielen; wäre sie
aber erst in einigen, glaubte er, könne auch Dionys
bald einer von ihnen werden, wenn die Götter mit
zugriffen, und wäre es erst dahin gekommen, könne
es nicht fehlen, daß sein und das Leben der an-
deren Syrakusier zur Glückseligkeit führe. Dazu meinte
er, müßte ich auf jeden Fall schnellstens nach Sy-

ᾠήθη δεῖν ἐκ παντὸς τρόπου εἰς Συρακούσας ὅ τι
τάχιστα ἐλθεῖν ἐμὲ κοινωνὸν τούτων, μεμνημένος τήν
D τε αὑτοῦ καὶ ἐμὴν συνουσίαν, ὡς εὐπετῶς ἐξειργάσατο
εἰς ἐπιθυμίαν ἐλθεῖν αὐτὸν τοῦ καλλίστου τε καὶ ἀρίστου
3 βίου· ὃ δὴ καὶ νῦν εἰ διαπράξαιτο ἐν Διονυσίῳ ὡς
ἐπεχείρησε, μεγάλας ἐλπίδας εἶχεν ἄνευ σφαγῶν καὶ
θανάτων καὶ τῶν νῦν γεγονότων κακῶν βίον ἂν εὐδαί-
μονα καὶ ἀληθινὸν ἐν πάσῃ τῇ χώρᾳ κατασκευάσαι.
ταῦτα Δίων ὀρθῶς διανοηθεὶς ἔπεισε μεταπέμπεσθαι
Διονύσιον ἐμέ, καὶ αὐτὸς ἐδεῖτο πέμπων ἥκειν ὅ τι
E τάχιστα ἐκ παντὸς τρόπου, πρίν τινας ἄλλους ἐντυχόν-
τας Διονυσίῳ ἐπ᾽ ἄλλον βίον αὐτὸν τοῦ βελτίστου παρα-
τρέψαι. λέγων δὲ τάδε ἐδεῖτο, εἰ καὶ μακρότερα εἰπεῖν.
τίνας γὰρ καιρούς, ἔφη, μείζους περιμενοῦμεν τῶν νῦν
παραγεγονότων θείᾳ τινὶ τύχῃ; καταλέγων δὲ τήν τε
p. 328 ἀρχὴν τῆς Ἰταλίας καὶ Σικελίας καὶ τὴν αὑτοῦ δύναμιν
ἐν αὐτῇ, καὶ τὴν νεότητα καὶ τὴν ἐπιθυμίαν τὴν Διο-
νυσίου φιλοσοφίας τε καὶ παιδείας ὡς ἔχοι σφόδρα
λέγων, τούς τε αὑτοῦ ἀδελφιδοῦς καὶ τοὺς οἰκείους ὡς
εὐπαράκλητοι εἶεν πρὸς τὸν ὑπ᾽ ἐμοῦ λεγόμενον ἀεὶ
λόγον καὶ βίον, ἱκανώτατοί τε Διονύσιον συμπαρακαλεῖν,
ὥστε εἴπερ ποτὲ καὶ νῦν ἐλπὶς πᾶσα ἀποτελεσθήσεται
8 τοῦ τοὺς αὐτοὺς φιλοσόφους τε καὶ πόλεων ἄρχοντας
μεγάλων συμβῆναι γενομένους. τὰ μὲν δὴ παρακελεύ-
B ματα ἦν ταῦτά τε καὶ τοιαῦτα ἕτερα πάμπολλα, τὴν δ᾽
ἐμὴν δόξαν τὸ μὲν περὶ τῶν νέων, ὅπῃ ποτὲ γενή-
σοιτο, εἶχε φόβος· αἱ γὰρ ἐπιθυμίαι τῶν τοιούτων ταχεῖαι
4 καὶ πολλάκις ἑαυταῖς ἐναντίαι φερόμεναι· τὸ δὲ Δίωνος

---

**D3** νῦν εἰ O²: νυνὶ AO **A8** τοῦ τοὺς O²: τούτους AO
**B4** τὸ δὲ Δίωνος AO: τὸ δὲ Δίωνος (ἦθος in marg.) A³O²

rakus kommen, um dabei mitzuhelfen, indem er erinnerte, wie ihn sein und mein Zusammensein so leicht d
in Eifer für das schönste und beste Leben gebracht habe; wenn er es nun, wie er es versuchte, beim Dionys durchsetzen könnte, hatte er große Hoffnung, ohne Mord und Hinrichtung und das jetzt eingetretene Unheil ein glückseliges und wahres Leben im ganzen Lande herbeizuführen. In dieser rechten Gesinnung redete Dion dem Dionys zu, mich holen zu lassen, und schickte und bat auch selbst, ich möchte auf jeden Fall schleunigst kommen, bevor etwa andere an Dionys e
heranträten und ihn zu einem anderen als dem schönsten Leben verführten. Mit folgenden Worten bat er darum, wenn es auch etwas weitläufig zu berichten ist: Auf welche größeren Zeiten, sagte er, sollen wir denn warten, als die, welche jetzt da sind durch göttliche Fügung? Er beschrieb die Herrschaft über Italien und Sizilien und die Macht, die er selbst darin hatte, und p. 328
sprach mit Eifer von der Jugend und dem heftigen Verlangen des Dionys nach Philosophie und Bildung, und daß seine Schwestersöhne und Angehörigen für Lehre und Leben, wie ich es immer gelehrt, leicht zu gewinnen und gar geeignet wären, auch Dionys zu gewinnen, sodaß, wenn je so jetzt sich alle Hoffnung auf glückliche Verbindung von Philosophie und Herrschaft in den großen Staaten verwirklichen müsse. Aufgefordert wurde ich also mit solchen und noch b
gar vielen anderen ähnlichen Worten, aber meine Vorstellung, wie es mit diesen Jungen einmal werden würde, beherrschte eine Furcht — denn die Neigungen bei solchen sind schnell und laufen sich oft selbst zuwider — von Dion wußte ich aber, daß er von Natur

ἠπιστάμην τῆς ψυχῆς πέρι φύσει τε ἐμβριθὲς ὂν ἡλικίας
τε ἤδη μετρίως ἔχον. ὅθεν μοι σκοπουμένῳ καὶ διστά-
7 ζοντι, πότερον εἴη πορευτέον ἢ πῶς, ὅμως ἔρρεψε δεῖν,
C εἴ ποτέ τις τὰ διανοηθέντα περὶ νόμων τε καὶ πολι-
τείας ἀποτελεῖν ἐγχειρήσοι, καὶ νῦν πειρατέον εἶναι·
πείσας γὰρ ἕνα μόνον ἱκανῶς πάντα ἐξειργασμένος
ἐσοίμην ἀγαθά. ταύτῃ μὲν δὴ τῇ διανοίᾳ τε καὶ τόλμῃ
ἀπῆρα οἴκοθεν, οὐχ ᾗ τινὲς ἐδόξαζον, ἀλλ᾽ αἰσχυνόμενος
μὲν ἐμαυτὸν τὸ μέγιστον, μὴ δόξαιμί ποτε ἐμαυτῷ παν-
τάπασι λόγος μόνον ἀτεχνῶς εἶναί τις, ἔργου δὲ οὐδε-
νὸς ἄν ποτε ἑκὼν ἀνθάψασθαι, κινδυνεύσειν δὲ προ-
D δοῦναι πρῶτον μὲν τὴν Δίωνος ξενίαν τε καὶ ἑταιρείαν
ἐν κινδύνοις ὄντως γεγονότος οὐ σμικροῖς. εἴτ᾽ οὖν
πάθοι τι, εἴτ᾽ ἐκπεσὼν ὑπὸ Διονυσίου καὶ τῶν ἄλλων
ἐχθρῶν ἔλθοι παρ᾽ ἡμᾶς φεύγων καὶ ἀνέροιτο εἰπών·
›ὦ Πλάτων, ἥκω σοι φυγὰς οὐχ ὁπλιτῶν δεόμενος
οὐδὲ ἱππέων ἐνδεὴς γενόμενος τοῦ ἀμύνασθαι τοὺς ἐχ-
θρούς, ἀλλὰ λόγων καὶ πειθοῦς, ᾗ σὲ μάλιστα ἠπιστά-
μην ἐγὼ δυνάμενον ἀνθρώπους νέους ἐπὶ τὰ ἀγαθὰ καὶ
τὰ δίκαια προτρέποντα εἰς φιλίαν τε καὶ ἑταιρείαν ἀλ-
E λήλοις καθιστάναι ἑκάστοτε· ὧν ἐνδείᾳ κατὰ τὸ σὸν
μέρος νῦν ἐγὼ καταλιπὼν Συρακούσας ἐνθάδε πάρειμι·
καὶ τὸ μὲν ἐμὸν ἔλαττον ὄνειδός σοι φέρει· φιλοσοφία
δέ, ἣν ἐγκωμιάζεις ἀεὶ καὶ ἀτίμως φῂς ὑπὸ τῶν λοιπῶν
ἀνθρώπων φέρεσθαι, πῶς οὐ προδέδοται τὰ νῦν μετ᾽
p. 329 ἐμοῦ μέρος ὅσον ἐπὶ σοὶ γέγονε; καὶ Μεγαροῖ μὲν εἰ
κατοικοῦντες ἐτυγχάνομεν, ἦλθες δή που ἄν μοι βοηθὸς

---

**B7** πορευτέον ἢ πῶς AO: πορευτέον (καὶ ὑπακουστέον in marg.) ἢ πῶς A³O² **C5** ἀπῆιρα A

festen Charakters war und schon ein angemessenes
Alter hatte. Daher, wie ich erwog und schwankte, ob
ich reisen oder was sonst tun sollte, neigte ich doch
zum Gehen: wenn man je das Gedachte über Gesetze c
und Staat verwirklichen wollte, müsse man es jetzt
auch versuchen, denn wenn ich nur erst einen genügend überzeugte, würde ich alles Gute erreicht haben.
Mit solchem Entschluß und Wagemut brach ich von
Hause auf, nicht so, wie manche glauben, sondern aus
größter Scham vor mir selbst, daß ich mir nicht einmal, überhaupt nur noch Wort zu sein schiene und,
nicht mehr willens an eine Tat zu rühren, es darauf
ankommen ließe, zunächst die Freundschaft und Gefährtschaft mit Dion zu verraten, der wirklich in keine d
geringe Gefahr gekommen war. Wenn ihm nun etwas
zustieße oder er vertrieben von Dionys und den anderen Feinden flüchtig zu uns käme und so zu sprechen
anhöbe: >O Platon, ich komme zu dir als Flüchtling,
nicht weil ich Hopliten brauchte oder der Reiter ermangelte meine Feinde abzuwehren, sondern der Worte
und Redekraft, und wußte doch, daß du durch sie am
meisten vermagst, junge Menschen dem Guten und
Gerechten zuzuwenden, daß sie in Freundschaft und
Gefährtschaft jeweils zu einander stehen; aus solchem e
Mangel an deinem Teile habe ich jetzt Syrakus verlassen müssen und bin hier. Und mein Schicksal
bringt dir weniger Schande; aber die Philosophie,
welche du immer preist und sagst, ehrlos werde sie
von den anderen Menschen behandelt, wie sollte die
jetzt nicht mit mir verraten sein an dem Teil, der dir
zufiel? Und wenn wir etwa in Megara wohnten, hättest du mir doch wohl die Hilfe gebracht, zu der ich p. 329

ἐφ᾽ ἅ σε παρεκάλουν, ἢ πάντων ἂν φαυλότατον ἡγοῦ σαυτόν· νῦν δ᾽ ἄρα τὸ μῆκος τῆς πορείας καὶ τὸ μέγεθος δὴ τοῦ πλοῦ καὶ τοῦ πόνου ἐπαιτιώμενος οἴει δόξαν κακίας ἀποφευξεῖσθαί ποτε; πολλοῦ καὶ δεήσει.< λεχθέντων δὲ τούτων τίς ἂν ἦν μοι πρὸς ταῦτα εὐσχήμων ἀπόκρισις; οὐκ ἔστιν. ἀλλ᾽ ἦλθον μὲν κατὰ λόγον B ἐν δίκῃ τε ὡς οἷόν τε ἀνθρώπῳ μάλιστα, διὰ τὰ τοιαῦτα καταλιπὼν τὰς ἐμαυτοῦ διατριβάς, οὔσας οὐκ ἀσχήμονας, ὑπὸ τυραννίδα δοκοῦσαν οὐ πρέπειν τοῖς ἐμοῖς λόγοις οὐδὲ ἐμοί· ἐλθών τε ἐμαυτὸν ἠλευθέρωσα Διὸς ξενίου καὶ τῆς φιλοσόφου ἀνέγκλητον μοίρας παρέσχον, ἐπονειδίστου γενομένης ἄν, εἴ τι καταμαλθακισθεὶς καὶ ἀποδειλιῶν αἰσχύνης μετέσχον κακῆς. ἐλθὼν δέ, οὐ γὰρ δεῖ μηκύνειν, εὗρον στάσεως τὰ περὶ Διονύσιον μεστὰ σύμπαντα καὶ διαβολῶν πρὸς τὴν τυ- C ραννίδα Δίωνος πέρι· ἤμυνον μὲν οὖν καθ᾽ ὅσον ἠδυνάμην, σμικρὰ δ᾽ οἷός τ᾽ ἦν, μηνὶ δὲ σχεδὸν ἴσως τετάρτῳ Δίωνα Διονύσιος αἰτιώμενος ἐπιβουλεύειν τῇ τυραννίδι, σμικρὸν εἰς πλοῖον ἐμβιβάσας ἐξέβαλεν ἀτίμως. οἱ δὴ Δίωνος τὸ μετὰ τοῦτο πάντες φίλοι ἐφοβούμεθα, μή τινα ἐπαιτιώμενος τιμωροῖτο ὡς συναίτιον τῆς Δίωνος ἐπιβουλῆς· περὶ δ᾽ ἐμοῦ καὶ διῆλθε λόγος τις ἐν Συρακούσαις, ὡς τεθνεὼς εἴην ὑπὸ Διο- D νυσίου τούτων ὡς πάντων τῶν τότε γεγονότων αἴτιος. ὁ δὲ αἰσθανόμενος πάντας ἡμᾶς οὕτω διατεθέντας, φοβούμενος μὴ μεῖζον ἐκ τῶν φόβων γένοιτό τι, φιλο-

**A6** καὶ AO: γε καὶ O² **B1** ἀνθρώπῳ pr. A et fecit O² (ωι s. v.): ἄνθρωπον fecit A² cum O διὰ τὰ O (ὰ s. v.): διά τε AO: διά τε τὰ A² (τὰ s. v.) **B4** λόγοις in marg. A³O²: om. AO **B8** τὰ A² (s. v.) O²: om. AO **C2** ἦν O²: ἦι A (ν s. v. a) O

dich aufrief; oder du müßtest dich für den allerlässigsten
Menschen halten; meinst du da jetzt, wenn du die
Länge der Reise und die Größe der Fahrt und Mühe
vorschützest, einst dem Rufe der Feigheit zu entgehen?
Weit gefehlt!< Wenn dies gesagt würde, welche schick-
liche Antwort hätte ich darauf? Es gibt keine. Viel-
mehr ging ich mit Grund und im Recht, wie ein Mensch b
nur sein kann — ob ich gleich deswegen meine Tätig-
keit verließ, die nicht unschicklich war — unter die
Tyrannis, die meinen Lehren und mir nicht anzustehen
schien; und indem ich ging, machte ich mich frei vor
dem wirtlichen Zeus und erhielt auch das philoso-
phische Leben unbescholten, denn das hätte leicht in
Verruf kommen können, wenn ich verweichlicht und
feige einer falschen Scham nachgab. Bei meiner An-
kunft aber, die Sache nicht in die Länge zu ziehen,
fand ich den ganzen Hof des Dionys in Zerwürfnis und
voller Verleumdungen wegen Dions Streben nach
der Tyrannis; ich half zwar, soviel ich konnte, ver- c
mochte aber nur wenig, und ich war wohl noch
keine vier Monate dort, da beschuldigte Dionys den
Dion nach der Tyrannis zu trachten, schiffte ihn auf
einem kleinen Fahrzeug ein und jagte ihn ehrlos von
dannen. Wir Freunde Dions waren nunmehr alle in
Furcht, daß er einen beschuldigen und an ihm als
Mitschuldigen von Dions Anschlag Rache nehmen würde,
und über mich ging sogar ein Gerücht in Syrakus,
daß ich von Dionys umgebracht sei als der Urheber
von allem, was damals geschah. Wie er aber be- d
merkte, daß es mit uns allen so stand, fürchtete er,
es möchte etwas Größeres aus den Befürchtungen ent-
stehen, und zog uns alle wieder wohlwollend heran,

4 φρόνως πάντας ἀνελάμβανε, καὶ δὴ καὶ τὸν ἐμὲ παρ-
εμυθεῖτό τε καὶ θαρρεῖν διεκελεύετο καὶ ἐδεῖτο πάντως
μένειν· ἐγίγνετο γάρ οἱ τὸ μὲν ἐμὲ φυγεῖν ἀπ᾽ αὐτοῦ
καλὸν οὐδέν, τὸ δὲ μένειν, διὸ δὴ καὶ σφόδρα προσ-
εποιεῖτο δεῖσθαι. τὰς δὲ τῶν τυράννων δεήσεις ἴσμεν,
E ὅτι μεμειγμέναι ἀνάγκαις εἰσίν· ὃ δὴ μηχανώμενος δι-
εκώλυέ μου τὸν ἔκπλουν, εἰς ἀκρόπολιν ἀγαγὼν καὶ
κατοικίσας ὅθεν οὐδ᾽ ἂν εἷς ἔτι με ναύκληρος μὴ ὅτι
κωλύοντος ἐξήγαγε Διονυσίου, ἀλλ᾽ οὐδ᾽ εἰ μὴ πέμπων
αὐτὸς τὸν κελεύοντα ἐξαγαγεῖν ἐπέστελλεν, οὔτ᾽ ἂν
ἔμπορος οὔτε τῶν ἐν ταῖς τῆς χώρας ἐξόδοις ἀρχόντων
7 οὐδ᾽ ἂν εἷς περιεῖδέ με μόνον ἐκπορευόμενον, ὃς οὐκ
ἂν συλλαβὼν εὐθέως παρὰ Διονύσιον πάλιν ἀπήγαγεν,
p. 330 ἄλλως τε καὶ διηγγελμένον ἤδη ποτὲ τοὐναντίον ἢ τὸ
πρότερον πάλιν, ὡς Πλάτωνα Διονύσιος θαυμαστῶς ὡς
ἀσπάζεται. τὸ δ᾽ εἶχε δὴ πῶς; τὸ γὰρ ἀληθὲς δεῖ φράζειν.
ἠσπάζετο μὲν ἀεὶ προϊόντος τοῦ χρόνου μᾶλλον κατὰ
τὴν τοῦ τρόπου τε καὶ ἤθους συνουσίαν, ἑαυτὸν δὲ
ἐπαινεῖν μᾶλλον ἢ Δίωνα ἐβούλετό με καὶ φίλον ἡγεῖ-
σθαι διαφερόντως μᾶλλον ἢ ᾽κεῖνον, καὶ θαυμαστῶς
ἐφιλονείκει πρὸς τὸ τοιοῦτον· ᾗ δ᾽ ἂν οὕτως ἐγένετο,
9 εἴπερ ἐγίγνετο, κάλλιστα, ὤκνει ὡς δὴ μανθάνων καὶ
B ἀκούων τῶν περὶ φιλοσοφίαν λόγων οἰκειοῦσθαι καὶ
ἐμοὶ συγγίγνεσθαι, φοβούμενος τοὺς τῶν διαβαλλόντων
λόγους, μή πῃ παραποδισθείη καὶ Δίων δὴ πάντα εἴη
διαπεπραγμένος. ἐγὼ δὲ πάντα ὑπέμενον, τὴν πρώτην
διάνοιαν φυλάττων ᾗπερ ἀφικόμην, εἴ πως εἰς ἐπιθυ-

---

**D4** τὸν AO: αὐτὸν A² (αὐ s. v.) O² **E7** ὃς O²: ὡς AO
**A9** ὡς AO: γρ. ἴσως A² O²

ermunterte daher auch mich und redete mir zu, getrost zu sein, und bat mich auf alle Weise zu bleiben. Denn für ihn konnte ja mein Entweichen nichts Schönes bedeuten, wohl aber mein Bleiben — darum legte er sich auch so sehr aufs Bitten. Doch von den Bitten der Tyrannen wissen wir, daß sie mit Zwang vermischt sind. So fand er ein Mittel, mir die Abfahrt e
zu sperren, indem er mich auf die Burg bringen und dort wohnen ließ, von wo mich kein Schiffer mehr fortgebracht hätte, ohne daß es Dionys auch nur zu hindern brauchte, vielmehr nur, wenn er selber einen Boten mit dem Befehl mich fortzubringen, entsandt hätte, und kein Kaufmann und keiner von den Befehlshabern an den Ausfahrtstraßen des Landes hätte mich allein abreisen sehen, der mich nicht stracks ergriffen und zum Dionys zurückgebracht hätte, zumal nun auch schon das Gegenteil des Früheren erzählt wurde, daß p. 330
Dionys dem Platon wunder wie freundlich sei. Wie verhielt sich nun das? Denn die Wahrheit muß man sagen. Er wurde zwar im Verlauf der Zeit immer freundlicher durch den Umgang mit Art und Sitte, wollte aber, daß ich ihn mehr als Dion lobte und für meinen besonderen Freund hielte mehr als jenen, und war darin wunderlich eifersüchtig; die Gelegenheit aber, wie dies am schönsten, wenn überhaupt, hätte geschehen können, versäumte er, nämlich zu lernen und auf meine Worte über Philosophie zu hören und so b
mir vertraut zu werden und nahezukommen, aus Furcht vor den Reden der Verleumder, damit er nicht umgarnt würde, und Dion dann alles erreicht hätte. Und ich ertrug alles und blieb bei dem ersten Entschluß, mit dem ich anlangte, abzuwarten, ob er viel-

μίαν ἔλθοι τῆς φιλοσόφου ζωῆς· ὁ δ᾽ ἐνίκησεν ἀντιτείνων.

Καὶ ὁ πρῶτος δὴ χρόνος τῆς εἰς Σικελίαν ἐμῆς ἐπιδημίας τε καὶ διατριβῆς διὰ πάντα ταῦτα συνέβη γενό-
C μενος. μετὰ δε τοῦτο ἀπεδήμησά τε καὶ πάλιν ἀφικόμην πάσῃ σπουδῇ μεταπεμπομένου Διονυσίου· ὧν δὲ ἕνεκα καὶ ὅσα ἔπραξα, ὡς εἰκότα τε καὶ δίκαια, ὑμῖν πρῶτον μὲν συμβουλεύσας, ἃ χρὴ ποιεῖν ἐκ τῶν νῦν γεγονότων, ὕστερον τὰ περὶ ταῦτα διέξειμι, τῶν ἐπανερωτώντων ἕνεκα, τί δὴ βουλόμενος ἦλθον τὸ δεύτερον, ἵνα μὴ τὰ πάρεργα ὡς ἔργα μοι συμβαίνῃ λεγόμενα. λέγω δὴ τάδε ἐγώ.

Τὸν συμβουλεύοντα ἀνδρὶ κάμνοντι καὶ δίαιταν διαιτω-
D μένῳ μοχθηρὰν πρὸς ὑγίειαν ἢ ἄλλο τι χρὴ πρῶτον μὲν μεταβάλλειν τὸν βίον, καὶ ἐθέλοντι μὲν πείθεσθαι καὶ τἆλλα ἤδη παραινεῖν· μὴ ἐθέλοντι δέ, φεύγοντα ἀπὸ τῆς τοῦ τοιούτου συμβουλῆς ἄνδρα τε ἡγοίμην ἂν καὶ ἰατρόν, τὸν δὲ ὑπομένοντα τοὐναντίον ἄνανδρόν τε καὶ ἄτεχνον. ταὐτὸν δὴ καὶ πόλει, εἴτε αὐτῆς εἷς εἴη κύριος εἴτε καὶ πλείους, εἰ μὲν κατὰ τρόπον ὀρθῇ πορευομένης ὁδῷ τῆς πολιτείας συμβουλεύοιτό τι τῶν προσ-
E φόρων, νοῦν ἔχοντος τὸ τοῖς τοιούτοις συμβουλεύειν· τοῖς δ᾽ ἔξω τὸ παράπαν βαίνουσι τῆς ὀρθῆς πολιτείας καὶ μηδαμῇ ἐθέλουσιν αὐτῆς εἰς ἴχνος ἰέναι, προαγορεύουσι δὲ τῷ συμβούλῳ τὴν μὲν πολιτείαν ἐᾶν καὶ
p. 331 μὴ κινεῖν, ὡς ἀποθανουμένῳ ἐὰν κινῇ, ταῖς δὲ βουλήσεσι καὶ ἐπιθυμίαις αὐτῶν ὑπηρετοῦντας συμβουλεύειν

---

**B8** ἐπιδημίας AO: ἐπιδημήσεως $O^2$ **D1** ἢ adi. Karsten **D2** μὲν[1] AO: μὲν αὐτὸν $O^2$ **D5** ἰατρόν $A^2 O^2$ (όν s. v.): ἰατρικόν AO **D7** πορευομένης $O^2$: πορευόμενος AO **A2** ὑπηρετοῦντας AO: ὑπηρετοῦντα vulg.

leicht in Eifer für das philosophische Leben käme;
doch er stemmte sich siegreich dagegen.

Und die erste Zeit meiner Übersiedlung nach Si-
zilien und des Aufenthalts war dann mit all diesen
Dingen hingegangen. Danach reiste ich ab und kam c
wieder, als mich Dionys mit aller Gewalt holen ließ.
Warum ich es tat, und wie weit ich ging nach Recht
und Billigkeit, will ich, wenn ich Euch erst geraten
habe, was bei den jetzigen Umständen zu tun ist, spä-
ter auseinandersetzen, deretwegen, die immer wieder
fragen, was ich denn mit meiner zweiten Reise wollte,
damit es mir nicht begegne, die Nebensache als Haupt-
sache zu besprechen. Ich sage also:

Wer einem kranken Manne, der ein gesundheit-
oder sonst schädliches Leben führt, Rat erteilt, muß d
zunächst dessen Leben ändern, und wenn ihm jener
darin folgen will, ihn auch im übrigen zurechtweisen;
wer nun, wenn jener nicht will, sich hütet, solchem
Menschen zu raten, den würde ich für einen Mann und
Arzt halten, den aber, der sich das Gegenteil gefallen läßt,
für unmännlich und laienhaft. Ebenso dann auch beim
Staate, ob nun einer Herr ist oder mehrere, wenn man
sich, wo das Staatswesen ordnungsgemäß den rechten
Weg geht, etwas Zuträgliches raten lassen will, mag
ein vernünftiger Mensch solchen Leuten raten; aber e
denen, die ganz außerhalb der rechten Staatsverfassung
dahergehen, auch gar nicht auf ihre Spur kommen
wollen und dem Ratgeber vorschreiben, ihre Verfassung
zu belassen und nicht anzutasten, als ob man sterben
müsse, wenn man es täte, aber verlangen, daß man p. 331
sich ihren Wünschen und Leidenschaften unterordnend
raten soll, wie es am bequemsten und leichtesten

κελεύοιεν, τίνα τρόπον γίγνοιτ᾽ ἂν ῥᾷστά τε καὶ τάχι-
στα εἰς τὸν ἀεὶ χρόνον, τὸν μὲν ὑπομένοντα συμβουλὰς
τοιαύτας ἡγοίμην ἂν ἄνανδρον, τὸν δ᾽ οὐχ ὑπομένοντα
ἄνδρα. ταύτην δὴ τὴν διάνοιαν ἐγὼ κεκτημένος, ὅταν
τίς μοι συμβουλεύηται περί τινος τῶν μεγίστων περὶ
τὸν αὑτοῦ βίον, οἷον περὶ χρημάτων κτήσεως ἢ περὶ
B σώματος ἢ ψυχῆς ἐπιμελείας, ἂν μέν μοι τὸ καθ᾽ ἡμέ-
ραν ἔν τινι τρόπῳ δοκῇ ζῆν ἢ συμβουλεύσαντος ἂν
ἐθέλειν πείθεσθαι περὶ ὧν ἀνακοινοῦται, προθύμως συμ-
βουλεύω καὶ οὐκ ἀφοσιωσάμενος μόνον ἐπαυσάμην·
ἐὰν δὲ μὴ συμβουλεύηταί μοι τὸ παράπαν ἢ συμβου-
λεύοντι δῆλος ᾖ μηδαμῇ πεισόμενος, αὐτόκλητος ἐπὶ
τὸν τοιοῦτον οὐκ ἔρχομαι συμβουλεύσων, βιασόμενος
δὲ οὐδ᾽ ἂν υἱὸς ᾖ μου. δούλῳ δὲ συμβουλεύσαιμ᾽ ἂν
C καὶ μὴ ἐθέλοντά γε προσβιαζοίμην· πατέρα δὲ ἢ μητέρα
οὐχ ὅσιον ἡγοῦμαι προσβιάζεσθαι μὴ νόσῳ παραφρο-
σύνης ἐχομένους· ἐὰν δέ τινα καθεστῶτα ζῶσι βίον,
ἑαυτοῖς ἀρέσκοντα, ἐμοὶ δὲ μή, μήτε ἀπεχθάνεσθαι μά-
την νουθετοῦντα μήτε δὴ κολακεύοντά γε ὑπηρετεῖν
αὐτοῖς πληρώσεις ἐπιθυμιῶν ἐκπορίζοντα, ἃς αὐτὸς
ἀσπαζόμενος οὐκ ἂν ἐθέλοιμι ζῆν. ταὐτὸν δὴ καὶ περὶ
πόλεως αὑτοῦ διανοούμενον χρὴ ζῆν τὸν ἔμφρονα·
λέγειν μέν, εἰ μὴ καλῶς αὐτῷ φαίνοιτο πολιτεύεσθαι,
D εἰ μέλλοι μήτε ματαίως ἐρεῖν μήτε ἀποθανεῖσθαι λέγων,
βίαν δὲ πατρίδι πολιτείας μεταβολῆς μὴ προσφέρειν,
ὅταν ἄνευ φυγῆς καὶ σφαγῆς ἀνδρῶν μὴ δυνατὸν ᾖ
γίγνεσθαι τὴν ἀρίστην, ἡσυχίαν δὲ ἄγοντα εὔχεσθαι
τὰ ἀγαθὰ αὑτῷ τε καὶ τῇ πόλει.

---

**A3** κελεύοιεν] κελεύουσι scr. recc. **A5** ἂν om. A: ἂν in marg. A[3] **D2** γρ. πατρίδι πολιτείας A[3]: πατρὶ διὰ πολιτείας A **D3** φυγῆς AO: φυγῶν A[2]O[2] (ῶν s. v.)

bis in alle Ewigkeit fortgehen könne, wer sich zu solchem Rat herbeiläßt, den erachte ich für unmännlich, den, der es nicht tut, für einen Mann. Diese Überzeugung habe ich mir erworben, und wenn mich jemand um wichtige Dinge seines Lebens fragt, etwa um Gelderwerb, um Leib- oder Seelenpflege, und er mir in b
seinem täglichen Leben eine Ordnung zu haben oder willens scheint, meinem Rat zu folgen in der fraglichen Sache, so rate ich ihm gern und beschränkte mich nicht, nur meine Pflicht zu tun. Wenn er aber gar nicht um Rat fragt oder meinem Rat offenbar doch nicht folgen will, so würde ich einem solchen aus eigenem Antrieb keinen Rat geben, ihn auch niemandem aufzwingen, selbst wenn es mein Sohn wäre. Nur einem Sklaven würde ich raten und ihn zwingen, wenn er nicht wollte; aber Vater und Mutter zu zwingen, er- c
achte ich nicht für fromm, sie müßten sonst an Wahnsinn leiden, und wenn sie ein gesetztes Leben führten, was ihnen gefiele, mir aber nicht, würde ich mich mit vergeblichen Vorschlägen nicht verhaßt machen, freilich auch nicht schmeicheln und ihnen willfährig Erfüllung von Begierden verschaffen, in deren Fron ich selbst nicht leben möchte. Der gleichen Überzeugung muß auch der Einsichtige gegenüber seiner Stadt leben, daß er redet, wenn sie ihm nicht schön verwaltet zu werden scheint, sofern er nicht Gefahr läuft, umsonst d
zu reden oder wegen seiner Worte hingerichtet zu werden, aber daß er dem Vaterlande, um die Verfassung zu ändern, keine Gewalt antut, wenn sie ohne Verbannung und Männermord nicht vollkommen werden kann, sondern Ruhe hält, für sich und den Staat das Gute erflehend.

Κατὰ δὴ τοῦτον τὸν τρόπον ἐγὼ ὑμῖν τ᾽ ἂν συμ-
βουλεύοιμι, συνεβούλευον δὲ καὶ Διονυσίῳ μετὰ Δίωνος,
8 ζῆν μὲν τὸ καθ᾽ ἡμέραν πρῶτον, ὅπως ἐγκρατὴς αὐτὸς
E αὑτοῦ ὅ τι μάλιστα ἔσεσθαι μέλλοι καὶ πιστοὺς φίλους
2 τε καὶ ἑταίρους κτήσεσθαι, ὅπως μὴ πάθοι ἅπερ ὁ πατὴρ
αὐτοῦ, ὃς παραλαβὼν Σικελίας πολλὰς καὶ μεγάλας πό-
λεις ὑπὸ τῶν βαρβάρων ἐκπεπορθημένας οὐχ οἷός τ᾽
ἦν κατοικίσας πολιτείας ἐν ἑκάσταις καταστήσασθαι
p. 332 1 πιστὰς ἑταίρων ἀνδρῶν, οὔτε ἄλλων δή ποθεν ὀθνείων
οὔτε ἀδελφῶν, οὓς ἔθρεψέ τε αὐτὸς νεωτέρους ὄντας
ἔκ τε ἰδιωτῶν ἄρχοντας καὶ ἐκ πενήτων πλουσίους
ἐπεποιήκει διαφερόντως. τούτων κοινωνὸν τῆς ἀρχῆς
οὐδένα οἷός τ᾽ ἦν πειθοῖ καὶ διδαχῇ καὶ εὐεργεσίαις καὶ
συγγενείαις ἀπεργασάμενος ποιήσασθαι, Δαρείου δὲ
ἑπταπλασίῳ φαυλότερος ἐγένετο, ὃς οὐκ ἀδελφοῖς πι-
στεύσας οὐδ᾽ ὑφ᾽ αὑτοῦ τραφεῖσι, κοινωνοῖς δὲ μόνον
B τῆς τοῦ Μήδου τε καὶ εὐνούχου χειρώσεως, διένειμέ
τε μέρη μείζω ἕκαστα Σικελίας πάσης ἑπτὰ καὶ πιστοῖς
ἐχρήσατο τοῖς κοινωνοῖς καὶ οὐκ ἐπιτιθεμένοις οὔτε
αὐτῷ οὔτε ἀλλήλοις, ἔδειξέ τε παράδειγμα, οἷον χρὴ
τὸν νομοθέτην καὶ βασιλέα τὸν ἀγαθὸν γίγνεσθαι·
νόμους γὰρ κατασκευάσας ἔτι καὶ νῦν διασέσωκε τὴν
Περσῶν ἀρχήν. ἔτι δὲ Ἀθηναῖοι πρὸς τούτοις, οὐκ
αὐτοὶ κατοικίσαντες πολλὰς τῶν Ἑλλήνων πόλεις ὑπὸ
9 βαρβάρων ἐμβεβλημένας, ἀλλ᾽ οἰκουμένας παραλαβόν-
C τες, ὅμως ἑβδομήκοντα ἔτη διεφύλαξαν τὴν ἀρχὴν
ἄνδρας φίλους ἐν ταῖς πόλεσιν ἑκάσταις κεκτημένοι.
Διονύσιος δὲ εἰς μίαν πόλιν ἀθροίσας πᾶσαν Σικελίαν,

---

**D8** μὲν τὸ] μέντοι AO: μέντοι τὸ vulg. **E2** κτήσασθαι AO **A1** δή ποθεν A: δήπουθεν O **B9** ἐμβεβλημένας A: ἐκβεβλημένας A² (κ s. v.) ἀλλ᾽ οἰκουμένας in marg. A³: om. A

Auf diese Art will ich auch Euch raten, wie ich
schon mit Dion dem Dionys riet, zuerst Tag für Tag
zu leben, wie er seiner selbst möglichst Herr werden
und treue Freunde und Gefährten erwerben könnte, e
daß es ihm nicht wie seinem Vater ginge, der viele
und große von den Barbaren zerstörte Städte Siziliens
in Besitz genommen hatte, aber nicht fähig war, zu
ihrer Wiederherstellung in den einzelnen zuverlässige
Verwaltungen aus befreundeten Männern einzurichten,
weder aus irgendwelchen Ausländern noch aus seinen p. 332
Brüdern, welche er als jüngere Menschen selbst auf-
gezogen und aus dem Privatleben zur Herrschaft, aus
Armut zu hervorragendem Reichtum gebracht hatte.
Keinen von diesen vermochte er zum Genossen seiner
Herrschaft zu machen, durch Zureden, Belehrung, Wohl-
taten oder Verwandtschaft, und zeigte sich so sieben-
fach unfähiger als Darius, der nicht im Vertrauen auf
Brüder oder von ihm Erzogene, sondern nur auf Ge-
nossen beim Handstreich gegen den Meder und Eu-
nuchen bauend, sieben Provinzen verteilte, deren jede b
größer als ganz Sizilien war, und mit seinen Genossen
wie mit Getreuen verkehrte, die weder ihm noch ein-
ander nachstellten, und so ein Beispiel gab, wie ein
Gesetzgeber und guter König sein muß; denn Gesetze
hat er erlassen und das Perserreich bis auf heute er-
halten. Übrigens haben auch die Athener in vielen
von den Barbaren bedrängten hellenischen Städten, die
sie nicht gegründet hatten, sondern bewohnt über-
nahmen, doch siebzig Jahre lang die Herrschaft zu be- c
wahren gewußt, weil sie sich Freunde in jeder Stadt
erworben hatten. Dionys jedoch, der ganz Sizilien
in einen Staat zusammengezogen hatte, vor Klugheit

ὑπὸ σοφίας πιστεύων οὐδενί, μόγις ἐσώθη· πένης
γὰρ ἦν ἀνδρῶν φίλων καὶ πιστῶν, οὗ μεῖζον σημεῖον
εἰς ἀρετὴν καὶ κακίαν οὐκ ἔστιν οὐδέν, τοῦ ἔρημον ἢ
μὴ τοιούτων ἀνδρῶν εἶναι. ἃ δὴ καὶ Διονυσίῳ συν-
εβουλεύομεν ἐγὼ καὶ Δίων, ἐπειδὴ τὰ παρὰ τοῦ πατρὸς
D αὐτῷ συνεβεβήκει οὕτως, ἀνομιλήτῳ μὲν παιδείας,
ἀνομιλήτῳ δὲ συνουσιῶν τῶν προσηκουσῶν γεγονέναι,
3 πρῶτον . . . ἔπειτα ταύτῃ ὁρμήσαντα φίλους ἄλλους
αὑτῷ τῶν οἰκείων ἅμα καὶ ἡλικιωτῶν καὶ συμφώνους
πρὸς ἀρετὴν κτήσασθαι, μάλιστα δ᾽ αὐτὸν αὑτῷ, τούτου
γὰρ αὐτὸν θαυμαστῶς ἐνδεᾶ γεγονέναι· λέγοντες οὐκ
ἐναργῶς οὕτως, οὐ γὰρ ἦν ἀσφαλές, αἰνιττόμενοι δὲ
καὶ διαμαχόμενοι τοῖς λόγοις, ὡς οὕτω μὲν πᾶς ἀνὴρ
αὑτόν τε καὶ ἐκείνους ὧν ἂν ἡγεμὼν γίγνηται σώσει,
μὴ ταύτῃ δὲ τραπόμενος τἀναντία πάντα ἀποτελεῖ·
E πορευθεὶς δὲ ὡς λέγομεν, καὶ ἑαυτὸν ἔμφρονά τε καὶ
σώφρονα ἀπεργασάμενος, εἰ τὰς ἐξηρημωμένας Σικε-
λίας πόλεις κατοικίσειεν νόμοις τε ξυνδήσειε καὶ πο-
λιτείαις, ὥστε αὑτῷ τε οἰκείας καὶ ἀλλήλαις εἶναι
πρὸς τὰς τῶν βαρβάρων βοηθείας, οὐ διπλασίαν τὴν
p. 333 πατρῴαν ἀρχὴν μόνον ποιήσοι, πολλαπλασίαν δὲ
ὄντως· ἕτοιμον γὰρ εἶναι τούτων γενομένων πολὺ
μᾶλλον δουλώσασθαι Καρχηδονίους τῆς ἐπὶ Γέλωνος
αὐτοῖς γενομένης δουλείας, ἀλλ᾽ οὐχ ὥσπερ νῦν τοὐ-
ναντίον ὁ πατὴρ αὐτοῦ φόρον ἐτάξατο φέρειν τοῖς
βαρβάροις. ταῦτα ἦν τὰ λεγόμενα καὶ παρακελευόμενα
ὑφ᾽ ἡμῶν τῶν ἐπιβουλευόντων Διονυσίῳ, ὡς πολλα-
χόθεν ἐχώρουν οἱ τοιοῦτοι λόγοι, οἳ δὴ καὶ κρατή-

---

**D3** post πρῶτον lacunam indicavit Burnet ἔπειτα ταύτῃ AO: ἐπὶ ταῦτα vulg.

mißtrauisch gegen jedermann, blieb kaum verschont; denn er war arm an Freunden und zuverlässigen Männern; es gibt aber für Tugend und Schlechtigkeit kein deutlicheres Kennzeichen als Mangel oder Besitz solcher Männer. Und so rieten wir denn auch dem Dionys, ich und Dion, da einmal die Dinge vom Vater her so für ihn lagen, daß er ohne Pflege der Bildung, ohne Pflege d
von schicklichem Verkehr aufgewachsen war, solle er zuerst . . . sodann darauf ausgehen, sich andere Freunde unter den Haus- und Altersgenossen zu erwerben, und sich mit ihnen im Streben nach Tüchtigkeit vereinen, vor allem aber mit sich selbst eins zu werden suchen, denn dessen sei er sonderlich bedürftig, so sprachen wir nicht geradezu — denn das wäre nicht ungefährlich gewesen — sondern andeutungsweise und verfochten mit unseren Worten, daß so ein jeder sich und jene, denen er ein Führer wird, bewahre, wenn er sich aber nicht darauf legte, das gerade Gegenteil bewirke. Wenn er nun auf dem Wege, den wir lehren, sich selbst zu e
einem besonnenen und einsichtigen Menschen ausbilden, wenn er ferner die verödeten Städte Siziliens wiederherstellen und durch Gesetze und Verwaltung verbinden würde, so daß sie mit ihm und untereinander zum Schutz gegen die Barbaren zusammenhielten, so würde er das väterliche Reich nicht nur doppelt so p. 333
groß, sondern wirklich vielmal größer machen; denn danach würde er gerüstet sein, die Karthager noch mehr zu bedrängen, als sie zu Gelons Zeit in Bedrängnis gerieten, und nicht umgekehrt, wie jetzt sein Vater, den Barbaren Tribut zahlen müssen. Dies waren die Reden und Ermahnungen von uns, den Verschwörern gegen Dionys, wie vielfach das Gerede ging, welches

σαντες παρὰ Διονυσίῳ ἐξέβαλον μὲν Δίωνα, ἡμᾶς δ'
B εἰς φόβον κατέβαλον· ἵνα δ' ἐκπεράνωμεν οὐκ ὀλίγα
πράγματα τὰ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ, ἐλθὼν ἐκ Πελοποννήσου
καὶ Ἀθηνῶν Δίων ἔργῳ τὸν Διονύσιον ἐνουθέτησεν.
ἐπειδὴ δ' οὖν ἠλευθέρωσέ τε καὶ ἀπέδωκεν αὐτοῖς
δὶς τὴν πόλιν, ταὐτὸν πρὸς Δίωνα Συρακόσιοι τότε
ἔπαθον, ὅπερ καὶ Διονύσιος, ὅτε αὐτὸν ἐπεχείρει
7 παιδεύσας καὶ θρέψας βασιλέα τῆς ἀρχῆς ἄξιον οὕτω
κοινωνεῖν αὐτῷ τοῦ βίου παντός, ὁ δὲ τοῖς διαβάλ-
C λουσι καὶ λέγουσιν, ὡς ἐπιβουλεύων τῇ τυραννίδι
Δίων πράττοι πάντα ὅσα ἔπραττεν ἐν τῷ τότε χρόνῳ,
ἵνα ὁ μὲν παιδείᾳ δὴ τὸν νοῦν κηληθεὶς ἀμελοῖ τῆς
ἀρχῆς ἐπιτρέψας ἐκείνῳ, ὁ δὲ σφετερίσαιτο καὶ Διο-
νύσιον ἐκβάλοι ἐκ τῆς ἀρχῆς δόλῳ. ταῦτα τότε ἐνί-
κησε καὶ τὸ δεύτερον ἐν Συρακοσίοις λεγόμενα, καὶ
μάλα ἀτόπῳ τε καὶ αἰσχρᾷ νίκῃ τοῖς τῆς νίκης αἰτίοις.
οἷον γὰρ γέγονεν, ἀκοῦσαι χρὴ τοὺς ἐμὲ παρακαλοῦν-
D τας πρὸς τὰ νῦν πράγματα. ἦλθον Ἀθηναῖος ἀνὴρ
ἐγώ, ἑταῖρος Δίωνος, σύμμαχος αὐτῷ πρὸς τὸν τύ-
ραννον, ὅπως ἀντὶ πολέμου φιλίαν ποιήσαιμι· δια-
μαχόμενος δὲ τοῖς διαβάλλουσιν ἡττήθην. πείθοντος
δὲ Διονυσίου τιμαῖς καὶ χρήμασι γενέσθαι μετ' αὐ-
τοῦ ἐμὲ μάρτυρά τε καὶ φίλον πρὸς τὴν εὐπρέπειαν
τῆς ἐκβολῆς τῆς Δίωνος αὐτῷ γίγνεσθαι, τούτων δὴ
τὸ πᾶν διήμαρτεν, ὕστερον δὲ δὴ κατιὼν οἴκαδε Δίων
E ἀδελφὼ δύο προσλαμβάνει Ἀθήνηθεν, οὐκ ἐκ φιλο-
2 σοφίας γεγονότε φίλω, ἀλλ' ἐκ τῆς περιτρεχούσης
ἑταιρείας ταύτης τῆς τῶν πλείστων φίλων, ἣν ἐκ τοῦ

---

**B7** παιδεύσας -- θρέψας AO: παιδεῦσαι -- θρέψαι O² (ι -- ι s. v.) **E2** φίλω O²: om. AO

sich dann auch des Dionys bemächtigte, Dion verjagte
und uns Furcht einjagte; um aber nicht geringe Dinge, b
die in geringer Zeit geschahen, abzutun: Aus der Pelo-
ponnes und aus Athen kam Dion und wies Dionys durch
die Tat zurecht. Als er nun die Stadt befreit und den
Syrakusiern zweimal zurückgegeben hatte, da gewannen
die Syrakusier von Dion denselben Eindruck wie einst
Dionys, als es jener unternahm, ihn zu bilden und zu
einem der Herrschaft würdigen Könige zu erziehen, um
alsdann das ganze Leben mit ihm zu teilen, er aber
hielt es mit den Verleumdern, die sagten: im Trachten c
nach der Tyrannis täte Dion alles, was er damals tat,
damit jener, durch den Zauber der Bildung um den
Verstand gebracht, die Herrschaft vernachlässigen und
ihm anvertrauen solle, aber dieser sie sich zu eigen
machen und den Dionys durch List aus der Herrschaft
verdrängen könne. Solches Gerede siegte damals auch
zum zweiten Male bei den Syrakusiern, aber es war
ein sehr unzeitiger und schimpflicher Sieg für die Sie-
ger. Doch wie es dazu kam, sollen die hören, welche
mich zu den jetzigen Unternehmungen herbeiriefen:
Ein Athener und Freund Dions ging ich als sein Kampf- d
genosse zum Tyrannen, um statt des Krieges Freund-
schaft zu stiften; aber im Kampfe mit den Verleum-
dern bin ich unterlegen. Doch als mich Dionys durch
Ehren und Geld überreden wollte, ihm beizustehen, um
sein Zeuge und Freund zur Beschönigung von Dions
Verbannung zu werden, verfehlte er völlig sein Ziel.
Aber später nimmt Dion auf seiner Rückreise in die
Heimat aus Athen zwei Brüder mit, die seine Freunde e
geworden waren, nicht im philosophischen Leben, son-
dern im landläufigen Vereinswesen, dieser Quelle der

ξενίζειν τε καὶ μυεῖν καὶ ἐποπτεύειν πραγματεύονται,
καὶ δὴ καὶ τούτω τὼ συγκαταγαγόντε αὐτὸν φίλω ἐκ
τούτων τε καὶ ἐκ τῆς πρὸς τὴν κάθοδον ὑπηρεσίας
p. 334 ἐγενέσθην ἑταίρω· ἐλθόντες δὲ εἰς Σικελίαν, ἐπειδὴ
Δίωνα ᾔσθοντο διαβεβλημένον εἰς τοὺς ἐλευθερωθέν-
τας ὑπ᾽ αὐτοῦ Σικελιώτας ὡς ἐπιβουλεύοντα γενέσθαι
τύραννον, οὐ μόνον τὸν ἑταῖρον καὶ ξένον προὔδοσαν,
ἀλλ᾽ οἷον τοῦ φόνου αὐτόχειρες ἐγένοντο, ὅπλα ἔχον-
τες ἐν ταῖς χερσὶν αὐτοὶ τοῖς φονεῦσι παρεστῶτες
ἐπίκουροι. καὶ τὸ μὲν αἰσχρὸν καὶ ἀνόσιον οὔτε παρ-
ίεμαι ἔγωγε οὔτε τι λέγω· πολλοῖς γὰρ καὶ ἄλλοις
ὑμνεῖν ταῦτα ἐπιμελὲς καὶ εἰς τὸν ἔπειτα μελήσει
B χρόνον· τὸ δὲ Ἀθηναίων πέρι λεγόμενον, ὡς αἰσχύ-
2 νην οὗτοι περιῆψαν τῇ πόλει, ἐξαιροῦμαι· φημὶ γὰρ
κἀκεῖνον Ἀθηναῖον εἶναι, ὃς οὐ προὔδωκε τὸν αὐτὸν
τοῦτον, ἐξὸν χρήματα καὶ ἄλλας τιμὰς πολλὰς λαμ-
βάνειν· οὐ γὰρ διὰ βαναύσου φιλότητος ἐγεγόνει φί-
λος, διὰ δὲ ἐλευθέρας παιδείας κοινωνίαν, ᾗ μόνῃ χρὴ
πιστεύειν τὸν νοῦν κεκτημένον μᾶλλον ἢ συγγενείᾳ
ψυχῶν καὶ σωμάτων· ὥστε οὐκ ἀξίω ὀνείδους γεγόνα-
C τον τῇ πόλει τὼ Δίωνα ἀποκτείναντε, ὡς ἐλλογίμω
πώποτε ἄνδρε γενομένω.

Ταῦτα εἴρηται πάντα τῆς συμβουλῆς ἕνεκα τῶν Διω-
νείων φίλων καὶ συγγενῶν· συμβουλεύω δὲ δή τι πρὸς
τούτοις τὴν αὐτὴν συμβουλὴν καὶ λόγον τὸν αὐτὸν λέ-
γων ἤδη τρίτον τρίτοις ὑμῖν· μὴ δουλοῦσθαι Σικελίαν
ὑπ᾽ ἀνθρώποις δεσπόταις, μηδὲ ἄλλην πόλιν ὅ γ᾽ ἐμὸς
λόγος, ἀλλ᾽ ὑπὸ νόμοις· οὔτε γὰρ τοῖς δουλουμένοις

---

**B2** ἐξαιροῦμαι libri: ἐξαρνοῦμαι Richards

meisten Freundschaften, die sich bei Schmaus, Weihe
und Schau der Mysterien machen. So wurden denn
auch diese seine Begleiter bei diesem Verkehr und
durch die Dienste, die sie für seine Rückreise leisteten,
seine Gefährten; aber in Sizilien, als sie nun bemerkten, p. 334
daß Dion verleumdet war bei den Siziliern, die er
selbst befreit hatte, als trachte er danach Tyrann zu
werden, verrieten sie ihren Gefährten und Gastfreund
nicht nur, sondern wurden gleichsam die eigenhändigen
Vollstrecker seines Mordes, mit Waffen in den Hän-
den seinen Mördern als Helfer beigesellt. Und die
Schändlichkeit und Gottlosigkeit übergehe ich weder,
noch rede ich davon — denn vielen anderen liegt und
wird künftig daran liegen, es herumzutragen —, wenn
aber von den Athenern gesagt wird, daß diese Men- b
schen Schande über die Stadt gebracht haben, so greife
ich das heraus: ich sage nämlich, daß auch der ein
Athener war, der eben diesen Mann nicht verriet, wäh-
rend er Schätze und viele andere Ehren hätte erhalten
können. Denn er war nicht aus Werkeltagsfreundschaft
Freund geworden, sondern aus der Gemeinschaft freier
Bildung, und ihr allein soll, wer Geist hat, mehr ver-
trauen als seelischer und leiblicher Verwandtschaft;
sodaß die beiden Mörder Dions es gar nicht wert
sind, der Stadt ein Schandmal zu sein, als ob sie je c
namhafte Männer gewesen.

Dies alles sei zum Rat für Dions Freunde und Verwandte gesagt; zudem gebe ich dann noch denselben Rat und dieselbe Lehre schon zum dritten Male Euch als dritten. Sizilien nicht und keinen anderen Staat unter die Gewalt menschlicher Herren zu bringen, ist meine Lehre, sondern unter Gesetze; denn sonst wird

D οὔτε τοῖς δουλωθεῖσιν ἄμεινον, αὐτοῖς καὶ παισὶ παίδων τε ἐκγόνοις, ἀλλ᾽ ὀλέθριος πάντως ἡ πεῖρα, σμικρὰ δὲ καὶ ἀνελεύθερα ψυχῶν ἤθη τὰ τοιαῦτα ἁρπάζειν κέρδη φιλεῖ, οὐδὲν τῶν εἰς τὸν ἔπειτα καὶ εἰς τὸν παρόντα καιρὸν ἀγαθῶν καὶ δικαίων εἰδότα θείων τε καὶ ἀνθρωπίνων. ταῦτα πρῶτον μὲν Δίωνα ἐπεχείρησα ἐγὼ πείθειν, δεύτερον δὲ Διονύσιον, τρίτους δὲ ὑμᾶς νῦν· καί μοι πείθεσθε Διὸς τρίτου σωτῆρος χάριν, εἶτα εἰς Διονύσιον βλέψαντες καὶ Δίωνα, ὧν ὁ μὲν μὴ πειθόμενος E ζῇ τὰ νῦν οὐ καλῶς, ὁ δὲ πειθόμενος τέθνηκε καλῶς· τὸ γὰρ τῶν καλλίστων ἐφιέμενον αὑτῷ τε καὶ πόλει πάσχειν ὅ τι ἂν πάσχῃ πᾶν ὀρθὸν καὶ καλόν. οὔτε γὰρ πέφυκεν ἀθάνατος ἡμῶν οὐδείς, οὔτ᾽ εἴ τῳ συμβαίη, γένοιτο ἂν εὐδαίμων, ὡς δοκεῖ τοῖς πολλοῖς· κακὸν γὰρ p. 335 καὶ ἀγαθὸν οὐδὲν λόγου ἄξιόν ἐστι τοῖς ἀψύχοις, ἀλλ᾽ ἢ μετὰ σώματος οὔσῃ ψυχῇ τοῦτο συμβήσεται ἑκάστῃ ἢ κεχωρισμένῃ, πείθεσθαι δὲ ὄντως ἀεὶ χρὴ τοῖς παλαιοῖς τε καὶ ἱεροῖς λόγοις, οἳ δὴ μηνύουσιν ἡμῖν ἀθάνατον ψυχὴν εἶναι δικαστάς τε ἴσχειν καὶ τίνειν τὰς μεγίστας τιμωρίας, ὅταν τις ἀπαλλαχθῇ τοῦ σώματος· διὸ καὶ τὰ μεγάλα ἁμαρτήματα καὶ ἀδικήματα σμικρότερον εἶναι χρὴ νομίζειν κακὸν πάσχειν ἢ δρᾶσαι, ὧν ὁ φιλοχρήμα- B τος πένης τε ἀνὴρ τὴν ψυχὴν οὔτε ἀκούει, ἐάν τε ἀκούσῃ, καταγελῶν, ὡς οἴεται, πανταχόθεν ἀναιδῶς ἁρπάζει πᾶν ὅ τί περ ἂν οἷός τ᾽ ᾖ, καθάπερ θηρίον, φαγεῖν ἢ πιεῖν ἢ περὶ τὴν ἀνδραποδώδη καὶ ἀχάριστον, ἀφρο-

---

**D5** δικαίων A³ (καί s. v.) O²: δι᾽ ὧν (ut vid.) A²: δίων AO **A2** ψυχῇ A (sed ῇ in ras.): ψυχῆς O **A5** δικαστάς τε AO: δίκας τε γρ. A³ O² **B3** οἷός τ᾽ ᾖ Apelt: οἴηται libri

es weder für die Gewalthaber besser noch für die Ver-
gewaltigten, nicht für sie noch ihre Kinder oder Kindes- d
kinder, sondern verderblich bleibt der Versuch aller-
wege, aber kleinlich und unfrei gewöhnte Seelen lieben
solche Gewinste zu erraffen, denen für Zukunft und
Gegenwart nichts Gutes und Gerechtes bewußt ist, weder
Göttliches noch Menschliches. Hiervon suchte ich zu-
erst Dion zu überzeugen, zu zweit Dionys und zu dritt
jetzt Euch. So folgt mir denn dem Zeus zuliebe, des
Dritten Retter, indem Ihr nunmehr auf Dionys und Dion
seht, von denen der eine nicht folgte und jetzt unschön
lebt, während der andere folgte und schön gestorben e
ist; denn wer nach dem Schönsten trachtet für sich
und den Staat, dem ist zu leiden, was er leide, alles
recht und schön. Denn keiner von uns ist unsterblich
geboren, und wenn es einem beschieden wäre, würde
er darum nicht glücklich sein, wie die vielen meinen;
denn schlecht und gut ist nicht der Rede wert für die p. 335
Unbeseelten, sondern jeder Seele — und zwar jeder
einzelnen — mag sie mit dem Leib zusammen oder
von ihm getrennt sein, wird solches widerfahren. Wirk-
lich folgen soll man immer den alten und heiligen
Worten, welche offenbaren, daß unsere Seele unsterb-
lich sei und Richter habe und größte Strafen leide,
wenn man vom Leibe loskommt; darum soll man auch
glauben, daß es ein kleineres Übel ist, große Vergehen
und Ungerechtigkeiten zu leiden, als zu tun, aber das
hört der schatzgierige und seelenarme Mann nicht, oder b
wenn er es hört, so verlacht er es im Dünkel, von
allen Seiten rafft er schamlos alles zusammen wie das
Vieh, was er nur kann, zu essen oder zu trinken oder
sich jene knechtische und ungebärdige Lust zu ver-

5 δίσιον λεγομένην οὐκ ὀρθῶς, ἡδονὴν ποριεῖν αὑτῷ
6 τοῦ μὴ πίμπλασθαι τυφλὸς ὢν καὶ οὐχ ὁρῶν, οἷς
7 συνέπεται τῶν ἁρπαγμάτων ἀνοσιουργία, κακὸν ἡλίκον
ἀεὶ μετ᾽ ἀδικήματος ἑκάστου, ἣν ἀναγκαῖον τῷ ἀδική-
σαντι συνεφέλκειν ἐπί τε γῇ στρεφομένῳ καὶ ὑπὸ
C γῆς νοστήσαντι πορείαν ἄτιμόν τε καὶ ἀθλίαν πάντως
πανταχῇ. Δίωνα δὴ ἐγὼ λέγων ταῦτά τε καὶ ἄλλα
3 τοιαῦτα ἔπειθον, καὶ τοῖς ἀποκτείνασιν ἐκεῖνον δι-
καιότατ᾽ ἂν ὀργιζοίμην ἐγὼ τρόπον τινὰ ὁμοιότατα καὶ
Διονυσίῳ· ἀμφότεροι γὰρ ἐμὲ καὶ τοὺς ἄλλους ὡς
ἔπος εἰπεῖν ἅπαντας τὰ μέγιστα ἔβλαψαν ἀνθρώπους,
οἱ μὲν τὸν βουλόμενον δικαιοσύνῃ χρῆσθαι διαφθεί-
ραντες, ὁ δὲ οὐδὲν ἐθελήσας χρήσασθαι δικαιοσύνῃ
D διὰ πάσης τῆς ἀρχῆς, μεγίστην δύναμιν ἔχων, ἐν ᾗ
γενομένη φιλοσοφία τε καὶ δύναμις ὄντως ἐν ταὐτῷ
διὰ πάντων ἀνθρώπων Ἑλλήνων τε καὶ βαρβάρων
4 λάμψασ᾽ ἂν ἱκανῶς δόξαν παρέστησε πᾶσι τὴν ἀληθῆ,
ὡς οὐκ ἄν ποτε γένοιτο εὐδαίμων οὔτε πόλις οὔτ᾽
ἀνὴρ οὐδείς, ὃς ἂν μὴ μετὰ φρονήσεως ὑπὸ δικαιοσύνῃ
διαγάγῃ τὸν βίον, ἤτοι ἐν αὑτῷ κεκτημένος ἢ ὁσίων
ἀνδρῶν ἀρχόντων ἐν ἤθεσι τραφείς τε καὶ παιδευθεὶς
E ἐνδίκως. ταῦτα μὲν Διονύσιος ἔβλαψε· τὰ δὲ ἄλλα
σμικρὰ ἂν εἴη πρὸς ταῦτά μοι βλάβη· ὁ δὲ Δίωνα ἀπο-
κτείνας οὐκ οἶδε ταὐτὸν ἐξειργασμένος τούτῳ. Δίωνα
γὰρ ἐγὼ σαφῶς οἶδα, ὡς οἷόν τε περὶ ἀνθρώπων ἄν-
θρωπον διισχυρίζεσθαι, ὅτι τὴν ἀρχὴν εἰ κατέσχεν, ὡς

---

**B5** ποριεῖν AO: ἐκποριεῖν vulg. **B6** τοῦ μὴ πίμπλασθαι AO: τοῦ πίμπλασθαι γρ. O: τοὐμπίπλασθαι Hermann **B7** ἁρπαγμάτων A: πραγμάτων vulg. ἀνοσιουργία vulg.: ἀνοσιουργίαι A et pr. O **C3** ἐκεῖνον in marg. A³ O²: om. AO **D4** λάμψασ᾽ ἂν Schneider: λάμψασαν O²: λάμψασιν AO

schaffen, die man zu Unrecht nach der Aphrodite benennt, für ihre Unstillbarkeit blind und nicht sehend, an wen sich der Raffsucht Frevel heftet und wie groß dies Unheil immer wieder ist bei jedem Unrecht, weil der Ungerechte notwendig den Frevel nachschleppt, solange er auf Erden umhergetrieben wird, und noch, wenn er unter der Erde seine überall und überaus c
ehrlose, jämmerliche Reise zu Ende bringt. Dion überzeugte ich mit diesen und anderen solchen Worten und dürfte seinen Mördern höchst gerecht zürnen und gleichermaßen auch dem Dionys, denn beide haben mich und die andern, ja sozusagen alle Menschen aufs schwerste geschädigt, jene weil sie den, der Gerechtigkeit üben wollte, umbrachten, dieser, weil er nicht willens war, in seinem ganzen Reiche Gerechtigkeit zu üben, während er die größte Macht besaß, denn hier d
hätten Philosophie und Macht, in einem Manne wirklich vereint, über alle Menschen, Hellenen wie Barbaren, hinreichend leuchten und allen die wahre Vorstellung geben können, daß kein Staat und kein Mann je glücklich wird, der nicht in Gerechtigkeit mit Einsicht sein Leben führt, mag er sie nun selbst haben oder in den Sitten frommer Führer rechtlich erzogen und gebildet sein. Diesen Schaden tat mir Dionys, e
das andere wäre mir dagegen kleiner Schaden. Aber Dions Mörder weiß nicht, daß er dasselbe verrichtet hat wie jener. Denn ich weiß von Dion so sicher, wie es ein Mensch von Menschen nur behaupten kann, wenn er die Herrschaft erlangt hätte, würde er sich niemals einer anderen Gestaltung der Herrschaft zu-

οὐκ ἄν ποτε ἐπ᾽ ἄλλο γε σχῆμα ἀρχῆς ἐτράπετο ἢ ἐπὶ τόδε
p. 336 Συρακούσας μὲν πρῶτον τὴν πατρίδα, ἐπεὶ τὴν δου-
λείαν αὐτῆς ἀπήλλαξε φαιδρύνας ἐλευθέρας δ᾽ ἐν σχή-
ματι κατέστησε, τὸ μετὰ τοῦτ᾽ ἂν πάσῃ μηχανῇ ἐκόσμησε
νόμοις τοῖς προσήκουσί τε καὶ ἀρίστοις τοὺς πολίτας,
τὸ τε ἐφεξῆς τούτοις προὐθυμεῖτ᾽ ἂν πρᾶξαι, πᾶσαν
Σικελίαν κατοικίζειν καὶ ἐλευθέραν ἀπὸ τῶν βαρβάρων
ποιεῖν, τοὺς μὲν ἐκβάλλων τοὺς δὲ χειρούμενος ῥᾷον
Ἱέρωνος· τούτων δ᾽ αὖ γενομένων δι᾽ ἀνδρὸς δικαίου
B τε καὶ ἀνδρείου καὶ σώφρονος καὶ φιλοσόφου τὴν αὐ-
τὴν ἀρετῆς ἂν πέρι γενέσθαι δόξαν τοῖς πολλοῖς, ἥπερ
ἄν, εἰ Διονύσιος ἐπείσθη, παρὰ πᾶσιν ἂν ὡς ἔπος
εἰπεῖν ἀνθρώποις ἀπέσωσε γενομένη. νῦν δὲ ἤ πού
τις δαίμων ἤ τις ἀλιτήριος ἐμπεσὼν ἀνομίᾳ καὶ ἀθεότητι
καὶ τὸ μέγιστον τόλμαις ἀμαθίας, ἐξ ἧς πάντα κακὰ
πᾶσιν ἐρρίζωται καὶ βλαστάνει καὶ εἰς ὕστερον ἀπο-
τελεῖ καρπὸν τοῖς γεννήσασι πικρότατον, αὕτη πάντα
C τὸ δεύτερον ἀνέτρεψέ τε καὶ ἀπώλεσε. νῦν δὲ δὴ
εὐφημῶμεν χάριν οἰωνοῦ τὸ τρίτον· ὅμως δὲ μιμεῖ-
σθαι μὲν συμβουλεύω Δίωνα ὑμῖν τοῖς φίλοις τήν τε
τῆς πατρίδος εὔνοιαν καὶ τὴν τῆς τροφῆς σώφρονα
δίαιταν ἐπὶ λῳόνων ὀρνίθων τὰς ἐκείνου βουλήσεις
πειρᾶσθαι ἀποτελεῖν· αἳ δὲ ἦσαν, ἀκηκόατε παρ᾽ ἐμοῦ
σαφῶς· τὸν δὲ μὴ δυνάμενον ὑμῶν Δωριστὶ ζῆν κατὰ
D τὰ πάτρια, διώκοντα δὲ τόν τε τῶν Δίωνος σφαγέων
καὶ τὸν Σικελικὸν βίον, μήτε παρακαλεῖν μήτε οἴεσθαι

---

**E6** ἐπὶ τόδε Richards: ἐπὶ τὸ libri **A1** πατρίδα AO: πατρίδα (τὴν ἑαυτοῦ in marg.) A³ O² **A2** ἀπήλλαξε ἐλευθέρας δ᾽ ἐν σχήματι AO: γρ. ἀπήλλαξεν φαιδρύνας, ἐλευθερίῳ ἐν σχήματι A³ O² **B2** ἂν περιγενέσθαι A **B8** πικρότατον A² (ατ s. v.): πικρότερον AO **C5** λῳόνων Schneider: λῷον ὧν AO: λῷον ὡς vulg.

gewendet haben als dieser: Zuerst Syrakus, seine p. 336
Vaterstadt, sobald er die Knechtschaft von ihr genommen und sie rein unter eine freie Verfassung gebracht hätte, danach mit allen Mitteln durch zuträgliche und beste Gesetze die Bürger zu leiten, aber in der Folge hätte er dahin zu wirken gesucht, ganz Sizilien wiederherzustellen und von den Barbaren freizumachen, die er teils vertrieben, teils überwunden hätte, leichter als Hieron; und war dies durch einen gerechten
und tapferen, besonnenen und philosophischen Mann b
vollbracht, so wäre in den vielen dieselbe Vorstellung von Tugend entstanden, welche wohl, wenn sich Dionys gewinnen ließ, sozusagen in allen Menschen entstanden wäre und zum Heil geführt hätte. Jetzt aber ist irgendein Dämon oder Frevler eingefallen gesetzlos und gottlos, und was das schlimmste ist, mit der Dreistigkeit der Dummheit, in der für alle alles Schlechte wurzelt und keimt und künftig den Pflanzern die bitterste Frucht reift, das hat alles zum zweiten
Male umgestoßen und vernichtet. Jetzt aber laßt c
uns schweigen zum guten Vorzeichen beim dritten Male; dennoch rate ich Euch, seinen Freunden, Dion nachzuahmen in seiner Vaterlandsliebe und besonnenen Lebenshaltung und zu versuchen, unter günstigeren Sternen seine Absichten zu verwirklichen — welche es waren, habt Ihr ja genau von mir gehört —; wer also unter Euch nicht dorisch leben kann nach
Väterweise, sondern dem Leben von Dions Schlächtern d
und dem sizilischen Leben nachhängen will, den sollt ihr nicht berufen noch glauben, daß er je Treues

πιστὸν ἄν τι καὶ ὑγιὲς πρᾶξαί ποτε· τοὺς δὲ ἄλλους
παρακαλεῖν ἐπὶ πάσης Σικελίας κατοικισμόν τε καὶ ἰσο-
νομίαν ἔκ τε αὐτῆς Σικελίας καὶ ἐκ Πελοποννήσου
συμπάσης, φοβεῖσθαι δὲ μηδὲ Ἀθήνας· εἰσὶ γὰρ καὶ
ἐκεῖ πάντων ἀνθρώπων διαφέροντες πρὸς ἀρετὴν ξενο-
φόνων τε ἀνδρῶν μισοῦντες τόλμας. εἰ δ᾿ οὖν ταῦτα
μὲν ὕστερα γένοιτ᾿ ἄν, κατεπείγουσι δὲ ὑμᾶς αἱ τῶν
E στάσεων πολλαὶ καὶ παντοδαπαὶ φυόμεναι ἑκάστης
ἡμέρας διαφοραί, εἰδέναι μέν που χρὴ πάντα τινὰ
ἄνδρα, ᾧ καὶ βραχὺ δόξης ὀρθῆς μετέδωκε θεία τις
τύχη, ὡς οὐκ ἔστι παῦλα κακῶν τοῖς στασιάσασι, πρὶν
ἂν οἱ κρατήσαντες μάχαις καὶ ἐκβολαῖς ἀνθρώπων καὶ
σφαγαῖς μνησικακοῦντες καὶ ἐπὶ τιμωρίας παύσωνται
p. 337 τρεπόμεναι τῶν ἐχθρῶν, ἐγκρατεῖς δὲ ὄντες αὑτῶν,
θέμενοι νόμους κοινοὺς μηδὲν μᾶλλον πρὸς ἡδονὴν
αὑτοῖς ἢ τοῖς ἡττηθεῖσι κειμένους, ἀναγκάσωσιν αὐτοὺς
χρῆσθαι τοῖς νόμοις διτταῖς οὔσαις ἀνάγκαις, αἰδοῖ καὶ
φόβῳ, φόβῳ μὲν διὰ τὸ κρείττους αὐτῶν εἶναι δεικνύν-
τες τὴν βίαν, αἰδοῖ δὲ αὖ διὰ τὸ κρείττους φαίνεσθαι
περί τε τὰς ἡδονὰς καὶ τοῖς νόμοις μᾶλλον ἐθέλοντές
τε καὶ δυνάμενοι δουλεύειν. ἄλλως δὲ οὐκ ἔστιν ὡς
B ἄν ποτε κακῶν λῆξαι πόλις ἐν αὑτῇ στασιάσασα, ἀλλὰ
στάσεις καὶ ἔχθραι καὶ μίση καὶ ἀπιστίαι ταῖς οὕτω
διατεθείσαις πόλεσιν αὐταῖς πρὸς αὑτὰς ἀεὶ γίγνεσθαι
φιλεῖ. τοὺς δὴ κρατήσαντας ἀεὶ χρή, ὅτανπερ ἐπιθυμή-
σωσι σωτηρίας, αὐτοὺς ἐν αὑτοῖς ἄνδρας προκρῖναι τῶν
Ἑλλήνων, οὓς ἂν πυνθάνωνται ἀρίστους ὄντας, πρῶ-
τον μὲν γέροντας, καὶ παῖδας καὶ γυναῖκας κεκτημένους

---

**A2** γρ. πρὸς ἡδονὴν A³ O²: προσῆκον AO **A3** ἀναγκάσωσιν A² O² (σ s. v.): ἀναγκάζωσιν AO **B1** λῆξαι A **B3** αὐταῖς AO: ἅπερ αὐταῖς O² **B6** ἑλλήνων A et γρ. O: ἄλλων O

und Echtes schaffen werde, die anderen aber rufet
zur Wiederherstellung von ganz Sizilien und zur Ein-
führung gleicher Gesetze aus Sizilien selbst und der
ganzen Peloponnes herbei und scheut auch Athen
nicht; es gibt nämlich auch dort Leute, die durch
Tugend vor allen Menschen hervorragen und die
Tollheit von Männern, die ihre Gastfreunde ermorden,
hassen. Aber wenn es dazu vielleicht erst später kommt,
und Euch jetzt die vielen und verschiedenen, jeden Tag e
erwachsenden, Streitigkeiten der Parteien bedrängen, so
muß doch jeder Mensch, dem göttliche Fügung nur
etwas grades Urteil mitgegeben hat, wissen, daß es für
die Parteien kein Ende der Übel gibt, bis die Sieger
für Menschenvertreibung und -mord Straflosigkeit ge-
währen und sich nicht länger der Rache an ihren Feinden
zuwenden, vielmehr als Herren ihrer selbst gemein- p. 337
nützige Gesetze geben, die ihnen nicht mehr zur Lust
aufgestellt sind als den Unterlegenen, welche sie viel-
mehr zwingen, die Gesetze zu halten infolge doppelten
Zwanges, Scham und Furcht: Furcht, weil sie stärker
als die anderen sind und ihre Macht zeigen, Scham,
weil sie gegen Gelüste stärker erscheinen und den Ge-
setzen mehr untertan sein wollen und können. Anders
aber ist es nicht möglich, daß ein in sich aufrühreri-
scher Staat je der Übel ledig wird, sondern gegen- b
seitiger Aufruhr, Feindschaften, Haß und Mißtrauen
pflegen bei Staaten in solcher Lage immer wieder zu
entstehen. Es müssen also die Herrschenden, wenn
sie nach Rettung trachten, jeweils unter sich Männer
auswählen, die sie als die Besten der Hellenen kennen,
und zwar vor allem alte Leute, die Frauen und Kinder
daheim haben und möglichst viele und namhafte Ahnen

οἴκοι καὶ προγόνους αὐτῶν ὅ τι μάλιστα πολλούς τε
καὶ ὀνομαστοὺς καὶ κτῆσιν κεκτημένους πάντας ἱκανήν·
C ἀριθμὸν δὲ εἶναι μυριάνδρῳ πόλει πεντήκοντα ἱκανοὶ
τοιοῦτοι. τούτους δὴ δεήσεσι καὶ τιμαῖς ὅ τι μεγίσταις
οἴκοθεν μεταπέμπεσθαι, μεταπεμψαμένους δὲ ὀμόσαν-
τας δεῖσθαι καὶ κελεύειν θεῖναι νόμους, μήτε νικήσασι
μήτε νικηθεῖσι νέμειν πλέον, τὸ δὲ ἴσον καὶ κοινὸν
πάσῃ τῇ πόλει. τεθέντων δὲ τῶν νόμων ἐν τούτῳ δὴ
τὰ πάντα ἐστίν. ἂν μὲν γὰρ οἱ νενικηκότες ἥττους
αὑτοὺς τῶν νόμων μᾶλλον τῶν νενικημένων παρέχων-
D ται, πάντ᾿ ἔσται σωτηρίας τε καὶ εὐδαιμονίας μεστὰ
καὶ πάντων κακῶν ἀποφυγή· εἰ δὲ μή, μήτ᾿ ἐμὲ μήτ᾿
ἄλλον κοινωνὸν παρακαλεῖν ἐπὶ τὸν μὴ πειθόμενον τοῖς
νῦν ἐπεσταλμένοις. ταῦτα γάρ ἐστιν ἀδελφὰ ὧν τε
Δίων ὧν τ᾿ ἐγὼ ἐπεχειρήσαμεν Συρακούσαις εὖ φρο-
νοῦντες συμπρᾶξαι, δεύτερα μήν· πρῶτα δ᾿ ἦν ἃ τὸ
πρῶτον ἐπεχειρήθη μετ᾿ αὐτοῦ Διονυσίου πραχθῆναι
πᾶσι κοινὰ ἀγαθά, τύχη δέ τις ἀνθρώπων κρείττων δι-
E εφόρησε· τὰ δὲ νῦν ὑμεῖς πειρᾶσθε εὐτυχέστερον αὐτὰ
ἀγαθῇ πρᾶξαι μοίρᾳ καὶ θείᾳ τινὶ τύχῃ.

Ξυμβουλὴ μὲν δὴ καὶ ἐπιστολὴ εἰρήσθω καὶ ἡ παρὰ
Διονύσιον ἐμὴ προτέρα ἄφιξις· ἡ δὲ δὴ ὑστέρα πορεία
τε καὶ πλοῦς ὡς εἰκότως τε ἅμα καὶ ἐμμελῶς γέγονεν,
ᾧ μέλει ἀκούειν ἔξεστι τὸ μετὰ τοῦτο. ὁ μὲν γὰρ δὴ
πρῶτος χρόνος τῆς ἐν Σικελίᾳ διατριβῆς μοι διεπεράνθη,
p. 338 καθάπερ εἶπον, πρὶν συμβουλεύειν τοῖς οἰκείοις καὶ

**B8** τε καὶ ὀνομαστοὺς AO: τε (καὶ ἀγαθοὺς in marg.) καὶ ὀνομαστοὺς $A^3$ **C1** δὲ $A^2$ (s. v.) $O^2$: om. AO **C2** δὴ $A^2$ (ὴ s. v.) $O^2$: δὲ AO **C3** ὀμόσαντας $A^2 O^2$ (ντας s. v.): ὀμόσασθαι AO **C5** δὲ $A^2$ (ὲ s. v.) $O^2$: δὴ AO

und alle hinreichend Habe besitzen — und an Zahl
werden für einen Staat von zehntausend fünfzig solche c
ausreichend sein — die soll man unter Bitten und
größten Ehrungen von Hause holen lassen, und wenn
man sie herbeigeholt hat, schwören lassen, bitten und
ersuchen, Gesetze zu geben und weder den Siegern
noch den Besiegten mehr Recht zu erteilen, sondern
das gleiche und gemeinsame dem gesamten Staat. Und
wenn die Gesetze erlassen sind, so beruht alles wieder
darauf: wenn sich die Sieger mehr noch als die Be-
siegten den Gesetzen unterstellen, wird alles voll Sicher- d
heit und Seligkeit sein und alles Übel weichen; sonst
aber rufet nicht mich und keinen andern Genossen
herbei für den, der den jetzigen Vorschlägen nicht
folgen will. Denn dies ist dem verwandt, was Dion
und ich in guter Gesinnung für Syrakus zusammen
auszuführen versuchten zum zweiten, denn das erste
war, daß zuerst im Verein mit Dionys selbst der Ver-
such gemacht wurde, das Gute für alle gemeinsam zu
erreichen; aber eine Schickung mächtiger als Menschen
hat es zerstückt. Jetzt aber sollt Ihr versuchen, glück- e
licher dasselbe zu tun nach gutem Lose unter gött-
licher Fügung.

Mein Rat und meine Botschaft und mein erstes
Kommen zu Dionys soll denn damit besprochen sein;
wieso aber die nachmalige Reise und Fahrt recht und
billig unternommen wurde, mag, wen es kümmert, da-
nach hören. Also die erste Zeit meines sizilischen Auf-
enthalts ward hingebracht, wie ich sagte, bevor ich p. 338
den Gefährten und Verwandten Dions meinen Rat gab;

ἑταίροις τοῖς περὶ Δίωνα· τὸ μετ᾽ ἐκεῖνα δ᾽ οὖν ἔπεισα
4 ὅπῃ δή ποτ᾽ ἐδυνάμην Διονύσιον ἀφεῖναί με, εἰρήνης
δὲ γενομένης, ἦν γὰρ τότε πόλεμος ἐν Σικελίᾳ, συν-
6 ωμολογήσαμεν ἀμφότεροι. Διονύσιος μὲν ἔφη μετα-
πέμψεσθαι Δίωνα καὶ ἐμὲ πάλιν, καταστησάμενος τὰ
περὶ τὴν ἀρχὴν ἀσφαλέστερον ἑαυτῷ, Δίωνα δὲ ἠξίου
B διανοεῖσθαι μὴ φυγὴν αὑτῷ γεγονέναι τότε, μετάστα-
2 σιν δέ· ἐγὼ δ᾽ ἥξειν ὡμολόγησα ἐπὶ τούτοις τοῖς λό-
γοις, γενομένης δὲ εἰρήνης μετεπέμπετό με, Δίωνα δὲ
ἐπισχεῖν ἔτι ἐνιαυτὸν ἐδεῖτο, ἐμὲ δὲ ἥκειν ἐκ παντὸς
5 τρόπου ἠξίου. Δίων μὲν οὖν ἐκέλευέ τέ με πλεῖν καὶ
ἐδεῖτο· καὶ γὰρ δὴ λόγος ἐχώρει πολὺς ἐκ Σικελίας,
ὡς Διονύσιος θαυμαστῶς φιλοσοφίας ἐν ἐπιθυμίᾳ πάλιν
εἴη γεγονὼς τὰ νῦν· ὅθεν ὁ Δίων συντεταμένως ἐδεῖτο
ἡμῶν τῇ μεταπέμψει μὴ ἀπειθεῖν, ἐγὼ δὲ ᾔδη μέν που
C κατὰ τὴν φιλοσοφίαν τοῖς νέοις πολλὰ τοιαῦτα γιγνό-
μενα, ὅμως δ᾽ οὖν ἀσφαλέστερόν μοι ἔδοξε χαίρειν
τότε γε πολλὰ καὶ Δίωνα καὶ Διονύσιον ἐᾶν, καὶ
ἀπηχθόμην ἀμφοῖν ἀποκρινάμενος, ὅτι γέρων τε εἴην
καὶ κατὰ τὰς ὁμολογίας οὐδὲν γίγνοιτο τῶν τὰ νῦν
πραττομένων. ἔοικε δὴ τὸ μετὰ τοῦτο Ἀρχύτης τε παρὰ
Διονύσιον ἀφικέσθαι· ἐγὼ γὰρ πρὶν ἀπιέναι ξενίαν καὶ
φιλίαν Ἀρχύτῃ καὶ τοῖς ἐν Τάραντι καὶ Διονυσίῳ ποιή-
D σας ἀπέπλεον· ἄλλοι τέ τινες ἐν Συρακούσαις ἦσαν
2 Δίωνός τε ἄττα διακηκοότες καὶ τούτων τινὲς ἄλλοι,
παρακουσμάτων τινῶν ἔμμεστοι τῶν κατὰ φιλοσοφίαν·
οἳ δοκοῦσί μοι Διονυσίῳ πειρᾶσθαι διαλέγεσθαι τῶν

---

**A4** με O²: μοι AO **A6** μεταπέμψεσθαι Burnet: μεταπέμψασθαι libri **B2** γρ. δ᾽ ἥξειν ὡμολόγησα in marg. O: δὴ ξυνωμολόγησα AO **B5** τέ με πλεῖν] γρ. τ᾽ ἐμέ. πλὴν in marg. O **D2** καὶ τούτων in marg. A³O²: om. AO

nach jenen Vorfällen beredete ich nun den Dionys, wie
ich nur konnte, mich zu entlassen, und für den Friedens-
schluß — denn es war damals gerade Krieg in Si-
zilien — verständigten wir uns beide, daß Dionys den
Dion und mich wieder holen ließe, sobald er nur die
Verhältnisse seines Reiches mehr gefestigt hätte, und
Dion, so forderte er, die Sache so ansehen solle,
als ob damals über ihn keine Verbannung, sondern b
ein Ortswechsel verhängt wäre; und ich willigte ein,
auf diese Worte hin zu kommen. Als es aber zum
Frieden kam, ließ er mich holen, doch Dion bat
er, noch ein Jahr abzuwarten, aber ich solle auf
jeden Fall kommen. Dion empfahl mir zwar zu fahren
und bat darum; es kam ja auch viel Gerede aus Si-
zilien, daß Dionys jetzt wieder erstaunlich in Leiden-
schaft für Philosophie geraten sei; und daher bat uns
Dion inständig, dem Rufe zu folgen. Ich wußte nun
wohl, daß es den Jungen mit der Philosophie oft so c
geht, gleichwohl schien es mir nun damals doch sicherer,
vieles und auch Dion und Dionys fahren zu lassen,
und ich entfremdete mich beiden, indem ich antwortete,
daß ich alt sei, und auch von dem, was jetzt geschähe,
nichts nach Übereinkunft wäre. Es muß nun danach
Archytas zum Dionys gekommen sein — ich hatte
nämlich, bevor ich absegelte, zwischen Archytas, den
anderen Tarentinern und Dionys Gastverkehr und Freund-
schaft gestiftet — und es waren auch einige andere in d
Syrakus, die durch Dion manches gehört hatten, und
andere, die durch diese wieder voller Hörensagen über
Philosophie waren. Die letzten nun von denen, die
sich mit so etwas abgaben, glaube ich, versuchten, mit
Dionys Dialektik zu treiben, als ob Dionys alles, was

περὶ τὰ τοιαῦτα, ὡς Διονυσίου πάντα διακηκοότος ὅσα διενοούμην ἐγώ. ὁ δὲ οὔτε ἄλλως ἐστὶν ἀφυὴς πρὸς τὴν τοῦ μανθάνειν δύναμιν φιλότιμός τε θαυμαστῶς· ἤρεσκέ τε οὖν ἴσως αὐτῷ τὰ λεγόμενα ᾐσχύνετό τε
E φανερὸς γιγνόμενος οὐδὲν ἀκηκοὼς ὅτ᾽ ἐπεδήμουν ἐγώ,
2 ὅθεν ἅμα μὲν εἰς ἐπιθυμίαν ᾔει τοῦ διακοῦσαι ἐναργέστερον, ἅμα δ᾽ ἡ φιλοτιμία κατήπειγεν αὐτόν. δι᾽ ἃ δὲ οὐκ ἤκουσεν ἐν τῇ πρόσθεν ἐπιδημίᾳ, διεξήλθομεν ἐν τοῖς ἄνω ῥηθεῖσιν νῦν δὴ λόγοις. ἐπειδὴ δ᾽ οὖν οἴκαδέ τε ἐσώθην καὶ καλοῦντος τὸ δεύτερον ἀπηρνήθην, καθάπερ εἶπον νῦν δή, δοκεῖ μοι Διονύσιος παντάπασι φιλοτιμηθῆναι, μή ποτέ τισι δόξαιμι καταφρονῶν αὐτοῦ, τῆς φύσεώς τε καὶ ἕξεως ἅμα καὶ τῆς διαίτης
p. 339 ἔμπειρος γεγονώς, οὐκέτ᾽ ἐθέλειν δυσχεραίνων παρ᾽ αὐτὸν ἀφικνεῖσθαι. δίκαιος δὴ λέγειν εἰμὶ τἀληθὲς καὶ ὑπομένειν, εἴ τις ἄρα τὰ γεγονότα ἀκούσας καταφρονήσει τῆς ἐμῆς φιλοσοφίας, τὸν τύραννον δὲ ἡγήσεται νοῦν ἔχειν. ἔπεμψε μὲν γὰρ δὴ Διονύσιος τρίτον ἐπ᾽ ἐμὲ τριήρη ῥᾳστώνης ἕνεκα τῆς πορείας, ἔπεμψεν δὲ Ἀρχέδημον, ὃν ἡγεῖτό με τῶν ἐν Σικελίᾳ περὶ πλείστου
B ποιεῖσθαι, τῶν Ἀρχύτῃ συγγεγονότων ἕνα, καὶ ἄλλους γνωρίμους τῶν ἐν Σικελίᾳ· οὗτοι δὲ ἡμῖν ἤγγελλον πάντες τὸν αὐτὸν λόγον, ὡς θαυμαστὸν ὅσον Διονύσιος ἐπιδεδωκὼς εἴη πρὸς φιλοσοφίαν. ἔπεμψεν δὲ ἐπιστολὴν πάνυ μακράν, εἰδὼς ὡς πρὸς Δίωνα διεκείμην καὶ τὴν αὖ Δίωνος προθυμίαν τοῦ ἐμὲ πλεῖν καὶ εἰς Συρακούσας ἐλθεῖν· πρὸς γὰρ δὴ πάντα ταῦτα ἦν παρ-

---

**E2** ᾔει τοῦ διακοῦσαι A³ O²: γρ. ἡγεῖτο διακοῦσαι AO **E5** δ᾽ οὖν A² (δ᾽ s. v.) γρ. O: οὖν AO

ich dachte, gehört hätte. Er ist aber gar nicht unbegabt im Lernen und wunderlich ehrgeizig; auch gefiel ihm nun vielleicht, was sie sagten, und er schämte sich, daß an den Tag kam, daß er nichts gehört hatte, als ich im Lande war, so geriet er denn in Eifer, mich e
klarer zu verstehen, und zugleich trieb ihn der Ehrgeiz — weshalb er aber bei meiner früheren Anwesenheit mir nicht zuhörte, sind wir ja schon in den obigen Reden durchgegangen. Als ich nunmehr glücklich nach Hause gekommen war und seinen zweiten Ruf abgelehnt hatte, wie ich bereits sagte, scheint mir Dionys seinen ganzen Ehrgeiz darauf gerichtet zu haben, daß die Leute nicht etwa glaubten, ich verachtete ihn, seit ich seine Natur, sein Verhalten und seine Lebensweise kennenlernte, und daß ich aus Abneigung nicht p. 339
mehr zu ihm kommen wollte. Ich muß nun die Wahrheit sagen und es auch tragen, wenn jemand, der von den Vorgängen hört, meine Philosophie verachten und den Tyrannen für vernünftig halten sollte. Es sandte also Dionys zum drittenmal nach mir, und zwar eine Triere zur größeren Bequemlichkeit der Reise, und sandte den Archedemos, von dem er annahm, daß ich ihn am höchsten von den Leuten Siziliens schätzte, einen aus dem Umgang des Archytas und andere von b
den sizilischen Bekannten, und die meldeten uns alle dasselbe, daß Dionys wunderwiesehr an Philosophie zugenommen habe. Er schickte mir auch einen ganz langen Brief, da er wußte, wie ich zu Dion stand und wie sehr es wieder Dions Wunsch war, daß ich führe und nach Syrakus käme; denn auf all dies war der

εσκευασμένη τὴν ἀρχὴν ἔχουσα ἡ ἐπιστολή, τῇδέ πῃ
C φράζουσα· >Διονύσιος Πλάτωνι.< τὰ νόμιμα ἐπὶ τού-
τοις εἰπὼν οὐδὲν τὸ μετὰ τοῦτο εἶπε πρότερον, ἢ ὡς,
>ἂν εἰς Σικελίαν πεισθεὶς ὑφ᾽ ἡμῶν ἔλθῃς τὰ νῦν, πρῶ-
τον μέν σοι τὰ περὶ Δίωνα ὑπάρξει ταύτῃ γιγνόμενα
ὅπῃπερ ἂν αὐτὸς ἐθέλῃς, θελήσεις δὲ οἶδ᾽ ὅτι τὰ μέ-
τρια, καὶ ἐγὼ συγχωρήσομαι· εἰ δὲ μή, οὐδέν σοι τῶν
περὶ Δίωνα ἕξει πραγμάτων οὔτε περὶ τἆλλα οὔτε περὶ
αὐτὸν κατὰ νοῦν γιγνόμενα.< τοῦθ᾽ οὕτως εἶπε, τἆλλα
δὲ μακρὰ ἂν εἴη καὶ ἄνευ καιροῦ λεγόμενα. ἐπιστολαὶ
D δὲ ἄλλαι ἐφοίτων παρά τε Ἀρχύτου καὶ τῶν ἐν Τάραντι,
τήν τε φιλοσοφίαν ἐγκωμιάζουσαι τὴν Διονυσίου, καὶ
ὅτι, ἂν μὴ ἀφίκωμαι νῦν, τὴν πρὸς Διονύσιον αὐτοῖς
γενομένην φιλίαν δι᾽ ἐμοῦ οὐ σμικρὰν οὖσαν πρὸς τὰ
πολιτικὰ παντάπασι διαβαλοίην. ταύτης δὴ τοιαύτης
γενομένης ἐν τῷ τότε χρόνῳ τῆς μεταπέμψεως, τῶν
μὲν ἐκ Σικελίας τε καὶ Ἰταλίας ἑλκόντων, τῶν δὲ Ἀθή-
νηθεν ἀτεχνῶς μετὰ δεήσεως οἷον ἐξωθούντων με, καὶ
E πάλιν ὁ λόγος ἧκεν ὁ αὐτός, τὸ μὴ δεῖν προδοῦναι
Δίωνα μηδὲ τοὺς ἐν Τάραντι ξένους τε καὶ ἑταίρους·
αὐτῷ δέ μοι ὑπῇν, ὡς οὐδὲν θαυμαστὸν νέον ἄνθρω-
πον παρακούοντα ἀξίων λόγου πραγμάτων, εὐμαθῆ,
πρὸς ἔρωτα ἐλθεῖν τοῦ βελτίστου βίου· δεῖν οὖν αὐτὸ
ἐξελέγξαι σαφῶς, ὁποτέρως ποτὲ ἄρα ἔχοι, καὶ τοῦτ᾽
αὐτὸ μηδαμῇ προδοῦναι μηδ᾽ ἐμὲ τὸν αἴτιον γενέσθαι
p. 340 τηλικούτου ἀληθῶς ὀνείδους, εἴπερ ὄντως εἴη τῳ ταῦτα
λελεγμένα. πορεύομαι δὴ τῷ λογισμῷ τούτῳ κατα-

---

**B**8 τῇδε | ∸ ∸ ∸ πῇ φράζουσα A (qui mox tres versus his signis implevit. novam scilicet epistolam incipere putaverat [Burnet])
**C**8 γιγνόμενα] γιγνόμενον scr. recc. τοῦθ᾽ AO: ταῦθ᾽ O² (α. s. v.)
**E**5 τοῦ] τὰ τοῦ AO **E**6 ἔχοι Burnet: σχεῖ AO: σχῇ O² (ῇι s. v.)

Brief angelegt, hatte diesen Anfang und lautete unge-
fähr so: >Dionys an Platon< und dann nach dem üb- c
lichen Eingang ohne weiteres gleich so: >Wenn Du
Dich von uns überreden läßt und jetzt nach Sizilien
kommst, sollen sich Dir zunächst die Angelegenheiten
Dions so abwickeln, wie Du es nur selber verlangst —
Du wirst aber, weiß ich, Angemessenes verlangen, und
ich werde darauf eingehen — andernfalls wird Dir in
Dions Sachen nichts nach Wunsch gehen, weder was
das andere noch was ihn selbst betrifft.< Dies sagte
er gerade so, das andere wäre zu lang und jetzt nicht
an der Zeit zu sagen. Und es kamen immer neue
Briefe von Archytas und den Tarentinern, die die Philo- d
sophie des Dionys priesen und besagten, wenn ich
jetzt nicht käme, würde ich die Freundschaft, in die sie
durch meine Vermittlung zu Dionys gekommen wären
und die wegen der staatlichen Verhältnisse nicht belang-
los sei, völlig zerstören. Wie man mich also damals
solcherweise holen ließ und die einen aus Sizilien und
Italien zogen, die anderen mich aus Athen geradezu
fortschoben, kam wieder derselbe Gedanke, ich dürfe e
Dion und die Gastfreunde und Gefährten in Tarent
nicht preisgeben; lag es mir doch selbst nah, es gar
nicht wunderbar zu finden, wenn ein junger Mensch,
der von rühmlichen Dingen etwas hört und leicht lernt,
in Liebe für das schönste Leben kommt; daher müsse
ich deutlich herausbringen, wie es eigentlich stände,
und dürfe gerade dies keineswegs vernachlässigen noch
mich eines so großen und — sofern einem damit Tat-
sachen berichtet sein sollten — wahren Vorwurfs schul- p. 340
dig machen. Ich reise also, barg mich hinter dieser
Erwägung, war sehr besorgt und prophezeite mir natür-

καλυψάμενος, πολλὰ δεδιὼς μαντευόμενός τε οὐ πάνυ καλῶς, ὡς ἔοικεν· ἐλθὼν δ᾽ οὖν τὸ τρίτον τῷ σωτῆρι τοῦτό γε οὖν ἔπραξα ὄντως· ἐσώθην γάρ τοι πάλιν εὐτυχῶς, καὶ τούτων γε μετὰ θεὸν Διονυσίῳ χάριν εἰδέναι χρεών, ὅτι πολλῶν βουληθέντων ἀπολέσαι με διεκώλυσε καὶ ἔδωκέν τι μέρος αἰδοῖ τῶν περὶ ἐμὲ
B πραγμάτων. ἐπειδὴ δὲ ἀφικόμην, ᾤμην τούτου πρῶτον ἔλεγχον δεῖν λαβεῖν, πότερον ὄντως εἴη Διονύσιος ἐξημμένος ὑπὸ φιλοσοφίας ὥσπερ πυρός, ἢ μάτην ὁ πολὺς οὗτος ἔλθοι λόγος Ἀθήναζε. ἔστι δή τις τρόπος τοῦ περὶ τὰ τοιαῦτα πεῖραν λαμβάνειν οὐκ ἀγεννὴς ἀλλ᾽ ὄντως τυράννοις πρέπων, ἄλλως τε καὶ τοῖς τῶν παρακουσμάτων μεστοῖς, ὃ δὴ κἀγὼ Διονύσιον εὐθὺς ἐλθὼν ᾐσθόμην καὶ μάλα πεπονθότα. δεικνύναι δὴ δεῖ τοῖς τοιούτοις, ὅ τι ἔστι πᾶν τὸ πρᾶγμα οἷόν τε καὶ
C δι᾽ ὅσων πραγμάτων καὶ ὅσον πόνον ἔχει· ὁ γὰρ ἀκούσας, ἐὰν μὲν ὄντως ᾖ φιλόσοφος οἰκεῖός τε καὶ ἄξιος τοῦ πράγματος θεῖος ὤν, ὁδόν τε ἡγεῖται θαυμαστὴν ἀκηκοέναι συντατέον τε εἶναι νῦν καὶ οὐ βιωτὸν ἄλλως ποιοῦντι· μετὰ τοῦτο δὴ συντείνας αὐτός τε καὶ τὸν ἡγούμενον τὴν ὁδὸν οὐκ ἀνίησι πρὶν ἂν ἢ τέλος ἐπιθῇ πᾶσιν ἢ λάβῃ δύναμιν, ὥστε αὐτὸς αὑτὸν χωρὶς τοῦ δείξαντος δύνατος εἶναι ποδηγεῖν. ταύτῃ καὶ κατὰ
D ταῦτα διανοηθεὶς ὁ τοιοῦτος ζῇ, πράττων μὲν ἐν αἷς τισὶν ἂν ᾖ πράξεσι, παρὰ πάντα δὲ ἀεὶ φιλοσοφίας ἐχόμενος καὶ τροφῆς τῆς καθ᾽ ἡμέραν ἥτις ἂν αὐτὸν μάλιστα εὐμαθῆ τε καὶ μνήμονα καὶ λογίζεσθαι δυνα-

---

**A5** γάρ τοι πάλιν Hermann: γὰρ τὸ πάλαι AO: γὰρ τὸ πάλιν O² (ιν s. v.) **C5** τοῦτο A² (add. το) O²: τοῦ AO αὐτός AO: αὑτόν O² (ν s. v.) **C6** ἂν ἢ O²: ἂν AO **C8** γρ. δυνατὸς O: ἀδύνατος AO: μὴ ἀδύνατος vulg.

lich nicht gerade Gutes — doch da ich ging, zum dritten dem Retter zu Ehren, habe ich das doch wirklich erreicht; denn gerettet wurde ich glücklich wiederum, und dafür muß ich nach dem Gotte Dionys Dank wissen, weil er, da mich viele verderben wollten, es nicht zuließ und in meinen Dingen der Scham etwas nachgab.
Als ich dann ankam, meinte ich zuerst, einen Beweis b
dafür haben zu müssen, ob Dionys wirklich von der Philosophie wie von Feuer ergriffen sei, oder ob dies viele Gerede eitel nach Athen gedrungen wäre. Es gibt nun eine Weise, auf so etwas die Probe zu machen, die nicht unedel und Tyrannen gegenüber wirklich angebracht ist, besonders wenn sie vom Hörensagen voll sind, welches, wie ich denn gleich beim Kommen bemerkte, auch Dionys in hohem Grade widerfahren war. Man muß dann solchen Leuten zeigen, was und
welcher Art die ganze Sache ist, durch wieviel Arbeiten c
sie führt, und wieviel Mühe sie kostet. Denn wer das hört, glaubt, wenn er wirklich ein geborener und der Sache gewachsener Philosoph ist, ein göttlicher Mann, von einem wunderbaren Weg gehört zu haben, und daß er jetzt seine Kraft anspannen müsse und nicht anders leben könne; danach tut er sich dann mit dem Führer zusammen und läßt nicht ab, bis er alles zu Ende gebracht oder die Kraft erlangt hat, ohne den, der ihn wies, sich selber zu leiten. Auf diese Weise
und in dieser Gesinnung lebt solch ein Mann, indem d
er zwar die Geschäfte, in denen er gerade steht, fortführt, sich aber vor allem immer an die Philosophie und solch tägliches Leben hält, das ihm am förderlichsten ist zum Lernen und Behalten und ihn befähigt, nüchtern in sich zu denken, aber was dem widerstrebt,

τὸν ἐν αὑτῷ νήφοντα ἀπεργάζηται· τὴν δὲ ἐναντίαν
ταύτῃ μισῶν διατελεῖ. οἱ δὲ ὄντως μὲν μὴ φιλόσοφοι,
δόξαις δ᾽ ἐπικεχρωσμένοι, καθάπερ οἱ τὰ σώματα ὑπὸ
τοῦ ἡλίου ἐπικεκαυμένοι, ἰδόντες τε ὅσα μαθήματά ἐστι
E καὶ ὁ πόνος ἡλίκος καὶ δίαιτα ἡ καθ᾽ ἡμέραν ὡς πρέ-
πουσα ἡ κοσμία τῷ πράγματι, χαλεπὸν ἡγησάμενοι καὶ
ἀδύνατον αὑτοῖς οὔτε δὴ ἐπιτηδεύειν δυνατοὶ γίγνον-
p. 341 ται, ἔνιοι δὲ αὐτῶν πείθουσιν αὑτούς, ὡς ἱκανῶς
ἀκηκοότες εἰσὶ τὸ ὅλον καὶ οὐδὲν ἔτι δέονταί τινων
πραγμάτων. ἡ μὲν δὴ πεῖρα αὕτη γίγνεται ἡ σαφής
τε καὶ ἀσφαλεστάτη πρὸς τοὺς τρυφῶντάς τε καὶ ἀδυνά-
τους διαπονεῖν, ὡς μηδέποτε βαλεῖν ἐν αἰτίᾳ τὸν
δεικνύντα ἀλλ᾽ αὐτὸν αὑτόν, μὴ δυνάμενον πάντα τὰ
πρόσφορα ἐπιτηδεύειν τῷ πράγματι. οὕτω δὴ καὶ Διο-
νυσίῳ τότ᾽ ἐρρήθη τὰ ῥηθέντα. πάντα μὲν οὖν οὔτ᾽
B ἐγὼ διεξῆλθον οὔτε Διονύσιος ἐδεῖτο· πολλὰ γὰρ αὐτὸς
καὶ τὰ μέγιστα εἰδέναι τε καὶ ἱκανῶς ἔχειν προσ-
εποιεῖτο διὰ τὰς ὑπὸ τῶν ἄλλων παρακοάς· ὕστερον δὲ
καὶ ἀκούω γεγραφέναι αὐτὸν περὶ ὧν τότε ἤκουσε,
συνθέντα ὡς αὑτοῦ τέχνην, οὐδὲν τῶν αὐτῶν ὧν ἀκούοι·
οἶδα δὲ οὐδὲν τούτων. ἄλλους μέν τινας οἶδα γεγραφό-
τας περὶ τῶν αὐτῶν τούτων, οἵτινες δέ, οὐδ᾽ αὐτοὶ αὑ-
τούς· τοσόνδε γε μὴν περὶ πάντων ἔχω φράζειν τῶν
C γεγραφότων καὶ γραψόντων, ὅσοι φασὶν εἰδέναι περὶ
ὧν ἐγὼ σπουδάζω, εἴτ᾽ ἐμοῦ ἀκηκοότες εἴτ᾽ ἄλλων εἴθ᾽
ὡς εὑρόντες αὐτοί, τούτους οὐκ ἔστι κατά γε τὴν ἐμὴν
δόξαν περὶ τοῦ πράγματος ἐπαΐειν οὐδέν. οὔκουν ἐμόν

---

**D8** τοῦ ἡλίου A$^3$O$^2$ (ου bis s. v.): τῶν ἡλίων pr. A (ut vid.) et in marg. A$^2$: τὸν ἥλιον A$^2$ (ον bis in ras.) O **E2** καὶ O$^2$: om. AO **B5** ὧν] ὡς AO **C1** γραψόντων AO: γραφόντων O$^2$ (φ s. v.)

bleibt ihm allezeit verhaßt. Wenn dagegen die, welche
keine echten Philosophen, sondern mit Lehrsätzen an-
gestrichen sind, wie Leute, deren Leib von der Sonne
verbrannt ist, nun sehen, wieviel es zu lernen gibt und wie
lang die Mühe ist, und daß nur eine geordnete tägliche e
Lebensweise zum Werke paßt, halten sie es für schwer
und ihnen unmöglich, und haben auch gar nicht die
Möglichkeit, sich damit zu befassen; ihrer einige aber p. 341
reden sich ein, schon das Ganze genugsam gehört zu
haben und keiner Arbeiten mehr zu bedürfen. Dieser
Versuch läßt sich untrüglich und am sichersten bei
Zärtlingen und solchen machen, die nicht imstande
sind, sich durchzuringen, weil so niemand je den Unter-
weisenden der Schuld zeihen kann, sondern nur sich
selbst, wenn er für die Sache nicht alles Zuträgliche
zu tun vermag. So wurde denn auch Dionys damals
das Gesagte gesagt. Zwar ging ich weder alles durch,
noch verlangte es Dionys; denn vieles und das Größte b
maßte er selbst sich schon zu wissen an und hin-
länglich innezuhaben durch Hörensagen von anderen.
Ich höre auch, er habe später über die Dinge ge-
schrieben, die er damals hörte, aber als ob er ein
eigenes Lehrbuch zusammenstellte und nicht eben das,
was er hörte, doch kenne ich nichts davon. Doch einige
andere kenne ich, die über dasselbe geschrieben haben,
doch wer immer es tat, kannte nicht einmal sich selbst.
So viel aber kann ich von allen sagen, die geschrieben
haben oder schreiben werden, sofern sie behaupten zu c
wissen, um was ich eifere, mögen sie es nun von mir
oder anderen gehört oder selbst gefunden haben wollen,
daß sie in meinem Sinne von der Sache unmöglich
etwas wissen können. Es gibt nämlich darüber nichts

γε περὶ αὐτῶν ἔστι σύγγραμμα οὐδὲ μήποτε γένηται·
ῥητὸν γὰρ οὐδαμῶς ἐστὶν ὡς ἄλλα μαθήματα, ἀλλ᾽ ἐκ
πολλῆς συνουσίας γιγνομένης περὶ τὸ πρᾶγμα αὐτὸ
D καὶ τοῦ συζῆν ἐξαίφνης οἷον ἀπὸ πυρὸς πηδήσαντος
ἐξαφθὲν φῶς ἐν τῇ ψυχῇ γενόμενον αὐτὸ ἑαυτὸ ἤδη
τρέφει. καίτοι τοσόνδε γε οἶδα, ὅτι γραφέντα ἢ λεχθέντα
ὑπ᾽ ἐμοῦ βέλτιστ᾽ ἂν λεχθείη· καὶ μὴν ὅτι γεγραμμένα
κακῶς οὐχ ἥκιστ᾽ ἂν ἐμὲ λυποῖ· εἰ δέ μοι ἐφαίνετο
γραπτέα θ᾽ ἱκανῶς εἶναι πρὸς τοὺς πολλοὺς καὶ ῥητά,
τί τούτου κάλλιον ἐπέπρακτ᾽ ἂν ἡμῖν ἐν τῷ βίῳ, ἢ τοῖς
τε ἀνθρώποισι μέγα ὄφελος γράψαι καὶ τὴν φύσιν εἰς
E φῶς πᾶσιν προαγαγεῖν; ἀλλ᾽ οὔτε ἀνθρώποις ἡγοῦμαι
τὴν ἐπιχείρησιν περὶ αὐτῶν λεγομένην ἀγαθόν, εἰ μή
τισιν ὀλίγοις, ὁπόσοι δυνατοὶ ἀνευρεῖν αὐτοὶ διὰ σμικρᾶς
ἐνδείξεως· τῶν τε δὴ ἄλλων τοὺς μὲν καταφρονήσεως
οὐκ ὀρθῆς ἐμπλήσειεν ἂν οὐδαμῇ ἐμμελῶς, τοὺς δὲ
ὑψηλῆς καὶ χαύνης ἐλπίδος, ὡς σέμν᾽ ἄττα μεμαθηκό-
p. 342 τας. ἔτι δὲ μακρότερα περὶ αὐτῶν ἐν νῷ μοι γέγονεν
εἰπεῖν. τάχα γὰρ ἂν περὶ ὧν λέγω σαφέστερον ἂν εἴη
λεχθέντων αὐτῶν· ἔστι γάρ τις λόγος ἀληθὴς ἐναντίος
τῷ τολμήσαντι γράφειν τῶν τοιούτων καὶ ὁτιοῦν, πολ-
λάκις μὲν ὑπ᾽ ἐμοῦ καὶ πρόσθεν ῥηθείς, ἔοικε δ᾽ οὖν
εἶναι καὶ νῦν λεκτέος.

Ἔστι τῶν ὄντων ἑκάστῳ, δι᾽ ὧν τὴν ἐπιστήμην
ἀνάγκη παραγίγνεσθαι, τρία· τέταρτον δ᾽ αὐτή· πέμ-

---

**D1** πηδήσαντος A² (δ s. v.) O² Eus.: πηλήσαντος AO **E1** πᾶσιν AO: τοῖς πᾶσιν Vind. 109 et τοῖς s. v. A² O² **E2** ἀγαθόν A² (ό ex ω) O² (ό s. v.): ἀγαθῶν AO **E5** ὀρθῆς] ὀρθῶς scr. Ven. 184 ἐμμελῶς AO: ἐμμελοῦς O² (ου s. v.) **A1** γέγονεν A²O² (εν s. v.): γεγόνει AO **A2** εἴη AO: εἴη τι O² **A8** πέμπτον .. **B2** ὄνομα in marg. A³ (ἐν ἄλλῳ) O²

Schriftliches von mir, und wird es niemals geben; denn es läßt sich gar nicht wie andere Lehrgegenstände aussprechen, sondern durch häufiges Zusammensein um der Sache willen und durch Zusammenleben wird im
Nu wie von springendem Feuer ein Licht entzündet d
und nährt sich, in der Seele erzeugt, dann auch selbst. Doch so viel weiß ich, daß es geschrieben oder gesagt von mir wohl am schönsten gesagt würde, schlecht geschrieben aber gerade mich nicht wenig schmerzen muß. Wenn ich nun glaubte, daß es sich zur Genüge schreiben oder sagen ließe, vor den vielen, was hätte dann Schöneres von uns im Leben getan werden können, als daß wir den Menschen zu großem Nutzen geschrieben und für alle das Wesen der Dinge ans Licht
gebracht hätten? Aber ich glaube ja nicht, daß für e
Menschen der Versuch, darüber zu reden, gut wäre, außer für einige wenige, die es auf einen kleinen Fingerzeig selbst herauszufinden fähig sind, die anderen aber würde es teils mit verkehrter Verachtung ungebührlich erfüllen, teils mit hoher und hohler Hoffnung, als ob
sie etwas Heiliges gelernt hätten. Es fällt mir bei, noch p. 342
weiteres hierüber zu sagen, denn wenn das gesagt ist, wird leicht deutlicher werden, wovon ich spreche. Es gibt nämlich eine wahre, gegen den gerichtete Lehre, der sich erkühnt, von diesen Dingen, was es auch sei, zu schreiben, die schon früher oft von mir gegeben, auch jetzt zu sagen angemessen scheint.

Es gibt für jedes Seiende dreierlei, wodurch die Erkenntnis zustande kommen muß, das vierte aber ist sie selbst. Als Fünftes setze man es selbst, weswegen

B 1 πτον δ᾽ αὐτὸ τιθέναι διὸ δὴ γνωστόν τε καὶ ἀληθές
2 ἐστιν· ὧν ἓν μὲν ὄνομα, δεύτερον δὲ λόγος, τὸ δὲ
τρίτον εἴδωλον, τέταρτον δὲ ἐπιστήμη. περὶ ἓν οὖν
λαβὲ βουλόμενος μαθεῖν τὸ νῦν λεγόμενον, καὶ πάν-
των οὕτω πέρι νόησον. κύκλος ἐστί τι λεγόμενον, ᾧ
τοῦτ᾽ αὐτό ἐστιν ὄνομα, ὃ νῦν ἐφθέγμεθα· λόγος δ᾽
αὐτοῦ τὸ δεύτερον, ἐξ ὀνομάτων καὶ ῥημάτων συγκεί-
μενος· τὸ γὰρ ἐκ τῶν ἐσχάτων ἐπὶ τὸ μέσον ἴσον
ἀπέχον πάντη, λόγος ἂν εἴη ἐκείνου ᾧπερ στρογγύ-
λον καὶ περιφερὲς ὄνομα καὶ κύκλος. τρίτον δὲ τὸ
C ζωγραφούμενόν τε καὶ ἐξαλειφόμενον καὶ τορνευόμενον
καὶ ἀπολλύμενον· ὧν αὐτὸς ὁ κύκλος, ὃν πέρι πάντ᾽
ἐστὶ ταῦτα, οὐδὲν πάσχει τούτων ὡς ἕτερον ὄν. τέ-
4 ταρτον δὲ ἐπιστήμη καὶ νοῦς ἀληθής τε δόξα περὶ
ταῦτ᾽ ἐστίν· ὡς δὲ ἓν τοῦτο αὖ πᾶν θετέον, οὐκ ἐν
φωναῖς οὐδ᾽ ἐν σωμάτων σχήμασιν ἀλλ᾽ ἐν ψυχαῖς
ἐνόν, ᾧ δῆλον ἕτερόν τε ὂν αὐτοῦ τοῦ κύκλου τῆς
D φύσεως τῶν τε ἔμπροσθεν λεχθέντων τριῶν· τούτων
δὲ ἐγγύτατα μὲν συγγενείᾳ καὶ ὁμοιότηκι τοῦ πέμπτου
νοῦς πεπλησίακε, τἆλλα δὲ πλέον ἀπέχει. ταὐτὸν δὴ
περί τε εὐθέος ἅμα καὶ περιφεροῦς σχήματος καὶ
χρόας, περί τε ἀγαθοῦ καὶ καλοῦ καὶ δικαίου, καὶ περὶ
σώματος ἅπαντος σκευαστοῦ τε καὶ κατὰ φύσιν γεγο-
νότος, πυρὸς ὕδατός τε καὶ τῶν τοιούτων πάντων,
καὶ ζῴου σύμπαντος πέρι καὶ ἐν ψυχαῖς ἤθους, καὶ
περὶ ποιήματα καὶ παθήματα σύμπαντα· οὐ γὰρ ἂν
E 1 τούτων μή τις τὰ τέτταρα λάβῃ ἁμῶς γέ πως, οὔποτε

---

**B1** διὸ AO: δεῖ ὃ $A^3O^2$ ἀληθές ἐστιν· ὧν AO: ἀληθῶς ἐστιν ὃν $A^3O^2$ **C4** τε * * * δόξα A: τε καὶ δόξα O **E1** ἁμῶς γέ πως $A^2$ (spir. et μ s. v.) et γρ. O: ἄλλως γέ πως AO

es erst erkennbar und wirklich ist. Das erste ist der b
Name, das zweite die Erklärung, das dritte die Er-
scheinung, das vierte die Erkenntnis. Fange bei
einem Stücke an, wenn du das jetzt Gesagte ver-
stehen lernen willst, und denke es dir bei allen
ebenso. Kreis wird ein Ding genannt, das eben
den Namen hat, den wir jetzt aussprachen. Seine
Erklärung ist das zweite und besteht aus Nenn-
und Zeitwörtern. Nämlich: das vom Rand bis zur
Mitte überall gleich weit Entfernte, wäre die Er-
klärung für das, dessen Name Rund und Zirkel und
Kreis ist. Das dritte aber ist, was gezeichnet und c
wieder ausgelöscht, gedrechselt und vernichtet wird,
wovon dem Kreise an sich, auf den sich dies alles
bezieht, nichts geschieht, da er etwas anderes ist
als diese Dinge. Das vierte aber ist Wissenschaft
und Geist und wahre Vorstellung von diesen Dingen,
all dieses wieder als eines zu setzen, als nicht in
Sprache und Körpergestalt, sondern in der Seele
liegend, womit es offenbar etwas anderes ist als
das Wesen des Kreises an sich und die vorge- d
nannten drei. Von diesen steht aber durch Ver-
wandtschaft und Gleichartigkeit mit dem Fünften der
Geist am nächsten, und die anderen sind weiter ent-
fernt. Ebenso ist es nun mit der gerad- und krumm-
linigen Figur, mit der Farbe, mit dem Guten, Schönen
und Gerechten, mit jedem künstlichen und durch
Natur geschaffenen Körper, mit Feuer, Wasser und
allen solchen Stoffen, mit dem gesamten Tierleben
und Seelenwesen und mit Tun und Leiden insgesamt.
Denn wer bei diesen nicht die vier irgendwie faßt, e
wird auch nie vollkommen einer Erkenntnis des Fünften

τελέως ἐπιστήμης τοῦ πέμπτου μέτοχος ἔσται. πρὸς
γὰρ τούτοις ταῦτα οὐχ ἧττον ἐπιχειρεῖ τὸ ποῖόν τι
περὶ ἕκαστον δηλοῦν ἢ τὸ ὂν ἑκάστου διὰ τὸ τῶν λό-
p. 343 γων ἀσθενές· ὧν ἕνεκα νοῦν ἔχων οὐδεὶς τολμήσει
2 ποτὲ εἰς αὐτὸ τιθέναι τὰ νενοημένα καὶ ταῦτα εἰς
ἀμετακίνητον, ὃ δὴ πάσχει τὰ γεγραμμένα τύποις,
τοῦτο δὲ πάλιν αὖ τὸ νῦν λεγόμενον δεῖ μαθεῖν. κύκλος
ἕκαστος τῶν ἐν ταῖς πράξεσι γραφομένων ἢ καὶ τορ-
νευθέντων μεστὸς τοῦ ἐναντίου ἐστὶ τῷ πέμπτῳ· τοῦ
γὰρ εὐθέος ἐφάπτεται πάντῃ· αὐτὸς δέ, φαμέν, ὁ
κύκλος οὔτε τι σμικρότερον οὔτε μεῖζον τῆς ἐναντίας
9 ἔχει ἐν αὑτῷ φύσεως. ὄνομά τε αὐτῶν φαμὲν οὐδὲν
B 1 οὐδενὶ βέβαιον εἶναι, κωλύειν δ' οὐδὲν τὰ νῦν στρογ-
γύλα καλούμενα εὐθέα κεκλῆσθαι τά τε εὐθέα δὴ στρογ-
γύλα, καὶ οὐδὲν ἧττον βεβαίως ἕξειν τοῖς μεταθεμένοις
καὶ ἐναντίως καλοῦσιν. καὶ μὴν περὶ λόγου γε ὁ αὐτὸς
λόγος, εἴπερ ἐξ ὀνομάτων καὶ ῥημάτων σύγκειται, μη-
δὲν ἱκανῶς βεβαίως εἶναι βέβαιον· μυρίος δὲ λόγος αὖ
περὶ ἑκάστου τῶν τεττάρων, ὡς ἀσαφές, τὸ δὲ μέγι-
στον, ὅπερ εἴπομεν ὀλίγον ἔμπροσθεν, ὅτι δυοῖν ὄν-
τοιν, τοῦ τε ὄντος καὶ τοῦ ποιοῦ τινός, οὐ τὸ ποιόν
C τι, τὸ δὲ τί ζητούσης εἰδέναι τῆς ψυχῆς, τὸ μὴ ζη-
2 τούμενον ἕκαστον τῶν τεττάρων προτεῖνον τῇ ψυχῇ
3 λόγῳ τε καὶ κατ' ἔργα, αἰσθήσεσιν εὐέλεγκτον τό τε
λεγόμενον καὶ δεικνύμενον ἀεὶ παρεχόμενον ἕκαστον,
ἀπορίας τε καὶ ἀσαφείας ἐμπίμπλησι πάσης ὡς ἔπος
εἰπεῖν πάντ' ἄνδρα. ἐν οἷσι μὲν οὖν μηδ' εἰθισμένοι

---

**A2** νενοημένα AO: ὑπ' αὐτοῦ in marg. $A^3 O^2$ **A9** αὐτῶν] αὖ Hercher **B1** κωλύει* A: κωλύειν O (in marg. κωλύει $O^2$) **C2** προτεῖνον AO: πρότερον in marg. $A^3$ et γρ. O **C3** αἰσθήσεσιν in marg. $A^3 O^2$: αἴσθησιν AO

teilhaftig sein. Noch dazu sucht man hierbei nicht
weniger an jedem Dinge die Erscheinungsform zu
zeigen als sein Wesen wegen der Unzulänglichkeit
der Erklärungen. Darum wird keiner, der Geist hat, p. 343
wagen, das Gedachte darin niederzulegen oder gar
so unabänderlich, wie es in der Buchstabenschrift ge-
schieht.

Hier muß man nun wiederum das Folgende ver-
stehen lernen: jeder Kreis, der tatsächlich gezeichnet
oder gedrechselt wird, steht im vollsten Gegensatz zum
Fünften — denn er rührt überall ans Grade — aber
der Kreis an sich, sagen wir, hat weder im kleinen
noch großen vom gegensätzlichen Wesen an sich.
Auch keiner der Namen, sagen wir, steht bei keinem
Dinge fest, und nichts hindere das jetzt krumm Genannte b
gerade und das Gerade dann krumm zu nennen, und
es wird nicht weniger feststehen, wenn man es umstellt
und umgekehrt nennt. Und von der Erklärung gilt
doch, sofern sie aus Nenn- und Zeitwörtern besteht,
dasselbe, daß sie mit keiner genügenden Sicherheit
feststeht. Tausendfach ist auch für jedes einzelne der
vier der Beweis seiner Unbestimmtheit; das wichtigste
ist aber, was wir ein wenig früher sagten, daß,
während Wesen und Erscheinungsform zweierlei sind,
die Seele aber nicht das Wie, sondern das Was zu c
schauen sucht, ein jedes der vier das nicht Gesuchte
in Wort und Gegenstand vor die Seele stellt und
so für die Wahrnehmungen immer eine bequeme
Widerlegung des jeweils Gesagten und Gezeigten
bereithält und dadurch mit jedem Widerspruch und
Zweifel sozusagen jedermann erfüllt. Hierbei mangels
rechter Bildung nicht einmal gewöhnt, das Wahre

τὸ ἀληθὲς ζητεῖν ὑπὸ πονηρᾶς τροφῆς, ἐξαρκεῖ δὲ τὸ
προταθὲν τῶν εἰδώλων, οὐ καταγέλαστοι γιγνόμεθα ὑπ᾽
D ἀλλήλων, οἱ ἐρωτώμενοι ὑπὸ τῶν ἐρωτώντων, δυνα-
μένων δὲ τὰ τέτταρα διαρρίπτειν τε καὶ ἐλέγχειν· ἐν
οἷς δ᾽ ἂν τὸ πέμπτον ἀποκρίνασθαι καὶ δηλοῦν ἀναγκά-
ζωμεν, ὁ βουλόμενος τῶν δυναμένων ἀνατρέπειν κρα-
τεῖ, καὶ ποιεῖ τὸν ἐξηγούμενον ἐν λόγοις ἢ γράμμασιν
ἢ ἀποκρίσεσιν τοῖς πολλοῖς τῶν ἀκουόντων δοκεῖν
μηδὲν γιγνώσκειν ὧν ἂν ἐπιχειρῇ γράφειν ἢ λέγειν,
ἀγνοούντων ἐνίοτε, ὡς οὐχ ἡ ψυχὴ τοῦ γράψαντος ἢ
λέξαντος ἐλέγχεται, ἀλλ᾽ ἡ τῶν τεττάρων φύσις ἑκάστου,
E πεφυκυῖα φαύλως. ἡ δὲ διὰ πάντων αὐτῶν διαγωγή,
ἄνω καὶ κάτω μεταβαίνουσα ἐφ᾽ ἕκαστον, μόγις ἐπι-
στήμην ἐνέτεκεν εὖ πεφυκότος εὖ πεφυκότι· κακῶς δὲ
ἂν φυῇ, ὡς ἡ τῶν πολλῶν ἕξις τῆς ψυχῆς εἴς τε τὸ
μαθεῖν εἴς τε τὰ λεγόμενα ἤθη πέφυκεν, τὰ δὲ δι-
p. 344 έφθαρται, οὐδ᾽ ἂν ὁ Λυγκεὺς ἰδεῖν ποιήσειε τοὺς τοι-
ούτους. ἑνὶ δὲ λόγῳ, τὸν μὴ ξυγγενῆ τοῦ πράγματος
οὔτ᾽ ἂν εὐμάθεια ποιήσειέ ποτε οὔτε μνήμη· τὴν ἀρχὴν
γὰρ ἐν ἀλλοτρίαις ἕξεσιν οὐκ ἐγγίγνεται· ὥστε ὁπόσοι
τῶν δικαίων τε καὶ τῶν ἄλλων ὅσα καλὰ μὴ προσ-
φυεῖς εἰσὶν καὶ συγγενεῖς, ἄλλοι δὲ ἄλλων εὐμαθεῖς
ἅμα καὶ μνήμονες, οὐδ᾽ ὅσοι συγγενεῖς, δυσμαθεῖς δὲ
καὶ ἀμνήμονες, οὐδένες τούτων μήποτε μάθωσιν ἀλή-
B θειαν ἀρετῆς εἰς τὸ δυνατὸν οὐδὲ κακίας. ἅμα γὰρ
αὐτὰ ἀνάγκη μανθάνειν, καὶ τὸ ψεῦδος ἅμα καὶ ἀληθὲς
τῆς ὅλης οὐσίας, μετὰ τριβῆς πάσης καὶ χρόνου
πολλοῦ, ὅπερ ἐν ἀρχαῖς εἶπον· μόγις δὲ τριβόμενα

---

C7 ζητεῖν AO: ζητεῖν ἐσμὲν in marg. A³ O² C8 προταθὲν AO: προτεθὲν A² O² (ε s. v.)

zu suchen — genügt doch die Vorstellung der Ab-
bilder — werden wir voreinander nicht lächerlich, wenn
wir von solchen gefragt werden, die die vier ver- d
werfen und widerlegen können. Wenn wir sie aber
hierbei das Fünfte zu offenbaren zwingen, so siegt von
denen, die sich aufs Umdrehen verstehen, wer will, und
läßt den, der sich in Rede, Schrift oder Antwort er-
klärt, vor den meisten Zuhörern als unwissend in dem
erscheinen, worüber er zu schreiben oder zu sprechen
versucht, bisweilen ohne daß jene wissen, daß nicht
die Seele des Schreibenden oder Sprechenden bloß-
gestellt wird, sondern die Art eines jeden der vier, die
ein schwaches Wesen haben. Die Führung über alle e
diese Stufen, zu einer jeden wechselweise auf- und ab-
steigend, erzeugt mühsam die Erkenntnis eines guten
Wesens im guten Wesen; wenn aber das Wesen schlecht
ist, wie es die seelische Haltung der vielen zum Lernen
und den sogenannten Sitten gegenüber von Natur, diese
aber aus Verdorbenheit sind, so könnte solche auch p. 344
Lynkeus nicht sehend machen. Mit einem Worte, wer
nicht zum Werke geboren ist, den kann weder Gelehrig-
keit noch Gedächtnis dazu bringen, denn in Menschen
von fremder Haltung kommt es überhaupt nicht zustande,
so daß alle, die nicht für das Gerechte, und was schön ist,
geschaffen und geboren, sondern anders sind, in anderem
gelehrig und zugleich von gutem Gedächtnis, und ebenso
alle, die dazu geboren, aber ungelehrig und ohne Ge-
dächtnis sind, nie und nimmer das wahre Wesen der
Tugend und Schlechtigkeit bis zur Möglichkeit ver- b
stehen lernen. Denn man muß beides zugleich, das
Falsche und Wahre des ganzen Seins, verstehen lernen,
mit aller Übung und in vieler Zeit, wie ich anfangs

πρὸς ἄλληλα αὐτῶν ἕκαστα, ὀνόματα καὶ λόγοι ὄψεις
τε καὶ αἰσθήσεις, ἐν εὐμενέσιν ἐλέγχοις ἐλεγχόμενα
καὶ ἄνευ φθόνων ἐρωτήσεσι καὶ ἀποκρίσεσι χρωμένων,
ἐξέλαμψε φρόνησις περὶ ἕκαστον καὶ νοῦς, συντείνων
C ὅ τι μάλιστ᾽ εἰς δύναμιν ἀνθρωπίνην· διὸ δὴ πᾶς ἀνὴρ
2 σπουδαῖος τῶν ὄντως σπουδαίων πέρι πολλοῦ δεῖ, μὴ
γράψας ποτὲ ἐν ἀνθρώποις εἰς φθόνον καὶ ἀπορίαν
4 καταβάλῃ. ἑνὶ δὴ ἐκ τούτων δεῖ γιγνώσκειν λόγῳ,
5 ὅταν ἴδῃ τίς του συγγράμματα γεγραμμένα εἴτε ἐν
6 νόμοις νομοθέτου εἴτε ἐν ἄλλοις τισὶν ἅττ᾽ οὖν, ὡς
οὐκ ἦν τούτῳ ταῦτα σπουδαιότατα, εἴπερ ἔστ᾽ αὐτὸς
8 σπουδαῖος, κεῖται δέ που ἐν χώρᾳ τῇ καλλίστῃ τῶν
τούτου· εἰ δὲ ὄντως αὐτῷ ταῦτ᾽ ἐσπουδασμένα ἐν
D 1 γράμμασιν ἐτέθη, >ἐξ ἄρα δή τοι ἔπειτα, θεοὶ< μὲν
οὔ, βροτοὶ δὲ >φρένας ὤλεσαν αὐτοί<.

Τούτῳ δὴ τῷ μύθῳ τε καὶ πλάνῳ ὁ συνεπισπό-
μενος εὖ εἴσεται, εἴτ᾽ οὖν Διονύσιος ἔγραψέν τι τῶν
περὶ φύσεως ἄκρων καὶ πρώτων εἴτε τις ἐλάττων εἴτε
μείζων, ὡς οὐδὲν ἀκηκοὼς οὐδὲ μεμαθηκὼς ἦν ὑγιὲς
ὧν ἔγραψε κατὰ τὸν ἐμὸν λόγον· ὁμοίως γὰρ ἂν αὐτὰ
ἐσέβετο ἐμοί, καὶ οὐκ ἂν αὐτὰ ἐτόλμησεν εἰς ἀναρ-
μοστίαν καὶ ἀπρέπειαν ἐκβάλλειν. οὔτε γὰρ ὑπομνη-
10 μάτων χάριν ἔγραψεν· οὐδὲν γὰρ δεινὸν μή τις αὐτὸ
E ἐπιλάθηται, ἐὰν ἅπαξ τῇ ψυχῇ περιλάβῃ· πάντων γὰρ
ἐν βραχυτάτοις κεῖται· φιλοτιμίας δὲ αἰσχρᾶς εἴπερ
3 ἕνεκα, εἴθ᾽ ὡς αὑτοῦ τιθέμενος εἴθ᾽ ὡς παιδείας δὴ
μέτοχος ὤν, ἧς οὐκ ἄξιος ἦν ἀγαπῶν δόξαν τὴν τῆς

---

**C2** πολλοῦ δεῖ] ὀρρωδεῖ Wendland **C4** καταβάλῃ fecit A[2]: καταβαλεῖ AO **C5** του A[2] (s. v.) O[2]: om. AO **C6** ἅττ᾽ A **C8** δέ που libri: δ᾽ ἐκεῖνά που Blass **D1** τοι AO Homerus: οἱ vulg. **D10** ἔγραψεν AO: αὐτὰ ἔγραψεν O[2] **E3** prius εἴθ᾽] εἰ*θ᾽ A: εἴωθ᾽ O

sagte. Wenn nun mühsam jedes einzelne am andern
abgeschliffen wird: Name, Erklärung, Anschauung und
Wahrnehmung, in wohlmeinenden Prüfungen durch un-
verdrossenes Fragen und Antworten geprüft werden,
leuchtet das Bewußtsein von jedem einzelnen und der
Geist hervor, wenn man sich aufs höchste anspannt
nach menschlicher Kraft. Deshalb ist jeder ernste c
Mann weit entfernt, über das Ernste zu schreiben und
es je unter die Menschen zu bringen zu Mißgunst und
Verlegenheit. Mit einem Wort, man muß daraus er-
kennen, wenn einem schriftliche Aufzeichnungen vor
Augen kommen, etwa eines Gesetzgebers über Gesetze
oder über anderes, was es sei, daß diesem das nicht
das Ernsteste war, so er selber ernst ist, sondern jenes
liegt wohl am schönsten Platz seiner Gedanken. Doch
wenn er dies wirklich mit Ernst in Schriften niedergelegt
hat, so ›haben alsdann ihm die Götter‹ — gewiß nicht, d
wohl aber die Menschen — ›das Herz zugrunde gerichtet‹.

Wer diesem Vortrag und Abweg gefolgt ist, wird
wohl einsehen, daß, mag nun Dionysios, ein Geringerer
oder Größerer etwas von den hohen und ernsten Dingen
der Natur geschrieben haben, er nichts Gesundes gehört
und gelernt hatte, sofern er darüber schrieb, nach meiner
Lehre. Denn sonst hätte er es gleich mir verehrt und
nicht gewagt, es zu Unfug und Unschicklichkeit aus-
zustreuen. Denn zur Erinnerung schrieb er nicht —
denn es ist gar nicht zu befürchten, daß es einer ver-
gäße, wenn er es einmal mit der Seele erfaßte, denn e
vor allen Dingen beruht es auf kürzesten Worten,
sondern wenn überhaupt, so aus schmählichem Ehr-
geiz, mochte er es nun als Eigenes aufsetzen oder schon
als Jünger einer Lehre, deren er nicht würdig war, da

p. 345 μετοχῆς γενομένην. εἰ μὲν οὖν ἐκ τῆς μιᾶς συνου-
σίας Διονυσίῳ τοῦτο γέγονεν, τάχ᾽ ἂν εἴη· γέγονε δ᾽
οὖν ὅπως, ἴττω Ζεύς, φησὶν ὁ Θηβαῖος· διεξῆλθον
μὲν γὰρ ὡς εἶπόν τε ἐγὼ καὶ ἅπαξ μόνον, ὕστερον
δὲ οὐ πώποτε ἔτι. ἐννοεῖν δὴ δεῖ τὸ μετὰ τοῦτο, ὅτῳ
μέλει τὸ περὶ αὐτὰ γεγονὸς εὑρεῖν, ὅπῃ ποτὲ γέγονεν,
τίνι πότ᾽ αἰτίᾳ τὸ δεύτερον καὶ τὸ τρίτον, πλεονάκις
τε οὐ διεξῇμεν· πότερον Διονύσιος ἀκούσας μόνον
B ἅπαξ οὕτως εἰδέναι τε οἴεται καὶ ἱκανῶς οἶδεν, εἴτε
αὐτὸς εὑρὼν ἢ καὶ μαθὼν ἔμπροσθεν παρ᾽ ἑτέρων, ἢ
φαῦλα εἶναι τὰ λεχθέντα, ἢ τὸ τρίτον οὐ καθ᾽ αὑτόν,
μείζονα δέ, καὶ ὄντως οὐκ ἂν δυνατὸς εἶναι φρονή-
σεώς τε καὶ ἀρετῆς ζῆν ἐπιμελούμενος. εἰ μὲν γὰρ
φαῦλα, πολλοῖς μάρτυσι μαχεῖται τὰ ἐναντία λέγουσιν,
οἳ περὶ τῶν τοιούτων πάμπολυ Διονυσίου κυριώτεροι
ἂν εἶεν κριταί· εἰ δὲ εὑρηκέναι ἢ μεμαθηκέναι, ἄξια δ᾽
οὖν εἶναι πρὸς παιδείαν ψυχῆς ἐλευθέρας, πῶς ἂν
C μὴ θαυμαστὸς ὢν ἄνθρωπος τὸν ἡγεμόνα τούτων καὶ
κύριον οὕτως εὐχερῶς ἠτίμασέ ποτ᾽ ἄν; πῶς δ᾽ ἠτί-
μασεν, ἐγὼ φράζοιμ᾽ ἄν. οὐ πολὺν χρόνον διαλιπὼν
τὸ μετὰ τοῦτο, ἐν τῷ πρόσθεν Δίωνα ἐῶν τὰ ἑαυτοῦ
κεκτῆσθαι καὶ καρποῦσθαι χρήματα, τότε οὐκέτ᾽ εἴα
τοὺς ἐπιτρόπους αὐτοῦ πέμπειν εἰς Πελοπόννησον,
καθάπερ ἐπιλελησμένος τῆς ἐπιστολῆς παντάπασιν·
εἶναι γὰρ αὐτὰ οὐ Δίωνος ἀλλὰ τοῦ ὑέος, ὄντος μὲν
D ἀδελφιδοῦ αὐτοῦ, κατὰ νόμους ἐπιτροπεύοντος. τὰ
μὲν δὴ πεπραγμένα μέχρι τούτου ταῦτ᾽ ἦν ἐν τῷ τότε
χρόνῳ, τούτων δὲ οὕτω γενομένων ἑωράκειν τε ἐγὼ

---

**A3** ἴττω] εἴττω AO (s. v. οὕτως τὰ ἀντίγραφα O): γρ. ἤττω A²O²

er den Ruhm der Jüngerschaft begehrte. Wenn dies p. 345
nun dem Dionys aus dem einen Zusammensein zufiel, muß es wohl so sein, wie es aber geschah, wysse Zeus, sagt der Thebaner. Denn ich ging es, wie ich sagte, nur einmal durch, später aber niemals wieder. Nun muß man das Folgende beurteilen, wenn man herausfinden will, wie es dabei zuging und dahin kommen konnte, daß wir es nicht zum zweiten und dritten und mehr Male durchgingen; nämlich ob Dionysios, der es nur einmal hörte, so zu wissen glaubt und auch b
hinlänglich weiß, mochte er es nun selbst gefunden oder schon vorher von anderen gelernt haben, oder glaubt, das Gesagte sei wertlos, oder drittens ihm nicht gemäß, sondern zu groß, und er sei wirklich nicht fähig, im Verfolg von Tüchtigkeit und Wissen zu leben. Doch wenn es wertlos sein soll, so wird er gegen viele Zeugen kämpfen müssen, die das Gegenteil sagen und darüber viel berufenere Richter sein dürften als Dionys. Wenn er es aber gefunden und erforscht haben will, und es für die Bildung einer freien Seele wertvoll sein soll, wie hätte er dann, ohne wunderlich zu sein, den Führer und c
Meister in diesen Dingen je so leichtfertig beleidigen können? Wie er ihn aber beleidigt hat, will ich Euch sagen:

Es war seitdem nicht lange Zeit verstrichen, da ließ er, während er doch früher Dion im Eigentum und Genuß seines Vermögens gelassen hatte, seine Verwalter nichts mehr nach der Peloponnes absenden, so als ob er den Brief völlig vergessen hätte: es gehöre dies nämlich gar nicht Dion, sondern dessen Sohne, seinem Neffen, und er sei sein Pfleger nach dem Gesetze. d

Bis dahin war es denn so gegangen, als aber dies geschah, da hatte ich Dionys' Eifer für Philosophie

4 ἀκριβῶς τὴν ἐπιθυμίαν τῆς Διονυσίου φιλοσοφίας,
ἀγανακτεῖν τε ἐξῆν εἴτε βουλοίμην εἴτε μή. ἦν γὰρ
θέρος ἤδη τότε καὶ ἔκπλοι τῶν νεῶν· ἐδόκει δὴ χαλε-
παίνειν μὲν οὐ δεῖν ἐμὲ Διονυσίῳ μᾶλλον ἢ ἐμαυτῷ
E τε καὶ τοῖς βιασαμένοις ἐλθεῖν ἐμὲ τὸ τρίτον εἰς τὸν
πορθμὸν τὸν περὶ τὴν Σκύλλαν,

ὄφρ᾽ ἔτι τὴν ὀλοὴν ἀναμετρήσαιμι Χάρυβδιν,

λέγειν δὲ πρὸς Διονύσιον, ὅτι μοι μένειν ἀδύνατον
εἴη Δίωνος οὕτω προπεπηλακισμένου. ὁ δὲ παρεμυ-
θεῖτό τε καὶ ἐδεῖτο μένειν, οὐκ οἰόμενός οἱ καλῶς
ἔχειν ἐμὲ ἄγγελον αὐτὸν τῶν τοιούτων ἐλθεῖν ὅ τι
p. 346 τάχος· οὐ πείθων δὲ αὐτός μοι πομπὴν παρασκευάσειν
ἔφη. ἐγὼ γὰρ ἐν τοῖς ἀποστόλοις πλοίοις ἐμβὰς δι-
ενοούμην πλεῖν, τεθυμωμένος πάσχειν τε οἰόμενος
δεῖν, εἰ διακωλυοίμην, ὁτιοῦν, ἐπειδὴ περιφανῶς ἠδί-
5 κουν μὲν οὐδέν, ἠδικούμην δέ· ὁ δὲ οὐδέν με τοῦ
6 καταμένειν μὴ προσιέμενον ὁρῶν μηχανὴν τοῦ μεῖναι
τὸν τότε ἔκπλουν μηχανᾶται τοιάνδε τινά. τῇ μετὰ
ταῦτα ἐλθὼν ἡμέρᾳ λέγει πρός με πιθανὸν λόγον·
9 >ἐμοὶ καὶ σοὶ Δίων<, ἔφη, >καὶ τὰ Δίωνος ἐκποδὼν
B 1 ἀπαλλαχθήτω τοῦ περὶ αὐτὰ πολλάκις διαφέρεσθαι·
ποιήσω γὰρ διὰ σέ<, ἔφη, >Δίωνι τάδε. ἀξιῶ ἐκεῖνον
ἀπολαβόντα τὰ ἑαυτοῦ οἰκεῖν μὲν ἐν Πελοποννήσῳ,
μὴ ὡς φυγάδα δέ, ἀλλ᾽ ὡς αὐτῷ καὶ δεῦρο ἐξὸν ἀπο-
δημεῖν, ὅταν ἐκείνῳ τε καὶ ἐμοὶ καὶ ὑμῖν τοῖς φίλοις
κοινῇ συνδοκῇ· ταῦτα δ᾽ εἶναι μὴ ἐπιβουλεύοντος
ἐμοί· τούτων δὲ ἐγγυητὰς γίγνεσθαι σέ τε καὶ τοὺς
σοὺς οἰκείους καὶ τοὺς ἐνθάδε Δίωνος· ὑμῖν δὲ τὸ

---

**D4** τῆς libri: τὴν Burnet **A5** ὁ δὲ οὐδέν με in marg. A³O² om. AO **A6** μὴ προσιέμενον (μὴ in marg.) A² **A9** καὶ τὰ O²: κατὰ AO **B1** ἀπαλλαχθήτω O²: ἀπηλλάχθη τω AO

deutlich gesehen, und es stand mir an, zu zürnen, ob ich wollte oder nicht. Es war damals bereits Sommer und die Ausfahrtzeit der Schiffe. Es schien mir zwar, daß ich dem Dionys nicht mehr gram sein dürfte als mir selbst und denen, die mich genötigt hatten, das drittemal in die Bucht der Skylla zu gehen, e

>Daß ich noch einmal durchmäße den Schlund der
grausen Charybdis<,

aber dem Dionys sagen müßte, daß mir zu bleiben unmöglich wäre, da Dion so schmutzig hintergangen sei. Doch er redete mir zu und bat mich zu bleiben, weil er nicht glaubte, daß es für ihn gut wäre, wenn ich sobald als Bote solcher Nachrichten käme. Da er mich aber nicht überreden konnte, sagte er, daß er p. 346
selbst für mich zur Reise rüsten wolle. Ich beabsichtigte nämlich, eins der Frachtschiffe zu besteigen, um abzufahren im Zorn, und war bereit, alles zu dulden, wenn ich gehindert werden sollte, da ich ja offenbar kein Unrecht tat, sondern litt; als er nun sah, daß ich gar nicht dort bleiben wollte, ersann er, damit ich diesmal die Zeit der Schiffahrt über bliebe, eine solche List. Am folgenden Tage kam er und sprach zu mir ganz glaublich: >Zwischen mir und dir<, sagte er, >stehen Dion und Dions Angelegenheiten; die vielen Streitig- b
keiten darüber sollen aus dem Weg geräumt werden. Ich will also durch dich mit Dion folgendes abmachen. Ich fordere, daß er mit seiner Habe auf der Peloponnes wohne, aber nicht als Verbannter, sondern mit der Erlaubnis, hierher zurückzukehren, wenn es uns allen, ihm, mir und euch, seinen Freunden, gefällt. So soll es sein, wenn er mir nicht nachstellt. Bürge hierfür sollt ihr sein, du, deine Vertrauten und Dions Leute hier, und

βέβαιον ἐκεῖνος παρεχέτω. τὰ χρήματα δὲ ἃ ἂν λάβῃ,
C κατὰ Πελοπόννησον μὲν καὶ Ἀθήνας κείσθω παρ᾽ οἷς τισὶν ἂν ὑμῖν δοκῇ, καρπούσθω δὲ Δίων, μὴ κύριος δὲ ἄνευ ὑμῶν γιγνέσθω ἀνελέσθαι. ἐγὼ γὰρ ἐκείνῳ μὲν οὐ σφόδρα πιστεύω τούτοις χρώμενον ἂν τοῖς χρήμασι δίκαιον γίγνεσθαι περὶ ἐμέ· οὐ γὰρ ὀλίγα ἔσται· σοὶ δὲ καὶ τοῖς σοῖς μᾶλλον πεπίστευκα. ὅρα δὴ ταῦτα εἴ σοι ἀρέσκει, καὶ μένε ἐπὶ τούτοις τὸν ἐνιαυτὸν τοῦτον, εἰς δὲ ὥρας ἄπιθι λαβὼν τὰ χρήματα
D ταῦτα· καὶ Δίων εὖ οἶδ᾽ ὅτι πολλὴν χάριν ἕξει σοι διαπραξαμένῳ ταῦτα ὑπὲρ ἐκείνου.< τοῦτον δὴ ἐγὼ τὸν λόγον ἀκούσας ἐδυσχέραινον μέν, ὅμως δὲ βουλευσάμενος ἔφην εἰς τὴν ὑστεραίαν αὐτῷ περὶ τούτων τὰ δόξαντα ἀπαγγελεῖν. ταῦτα συνεθέμεθα τότε. ἐβουλευόμην δὴ τὸ μετὰ ταῦτα κατ᾽ ἐμαυτὸν γενόμενος, μάλα συγκεχυμένος· πρῶτος δ᾽ ἦν μοι τῆς βουλῆς ἡγούμενος ὅδε λόγος. φέρε, εἰ διανοεῖται τούτων
E μηδὲν ποιεῖν Διονύσιος ὧν φησίν, ἀπελθόντος δ᾽ ἐμοῦ ἐὰν ἐπιστέλλῃ Δίωνι πιθανῶς αὐτός τε καὶ ἄλλοις πολλοῖς τῶν αὐτοῦ διακελευόμενος ἃ νῦν πρὸς ἐμὲ λέγει, ὡς αὐτοῦ μὲν ἐθέλοντος, ἐμοῦ δὲ οὐκ ἐθελήσαντος ἃ προὐκαλεῖτό με δρᾶν, ἀλλ᾽ ὀλιγωρήσαντος τῶν ἐκείνου τὸ παράπαν πραγμάτων, πρὸς δὲ καὶ τούτοισιν ἔτι μηδ᾽
p. 347 ἐθέλῃ με ἐκπέμπειν, αὐτὸς τῶν ναυκλήρων μηδενὶ προστάττων, ἐνδείξηται δὲ πᾶσι ῥᾳδίως ὡς ἀβουλῶν ἐμὲ ἐκπλεῖν, ἆρά τις ἐθελήσει με ἄγειν αὐτῆς ὁρμώμενον ἐκ τῆς Διονυσίου οἰκίας; ᾤκουν γὰρ πρὸς τοῖς ἄλλοισι

---

**D5** ἀπαγγελεῖν scr. recc.: ἀπαγγέλλειν AO **D6** γρ. τὸ O: τότε AO **E2** ἄλλοις πολλοῖς libri: ἄλλοι πολλοὶ vulg. **E3** αὐτοῦ Vind. 109: αὐτῶν AO **A3** αὐτῆς corr. Howald: ναύτην AO: ναύτης scr. recc. **A4** γὰρ AO: γὰρ δὴ O²

euch soll er Sicherheit geben. Das Geld, das er
erhält, soll auf der Peloponnes und in Athen, bei c
wem ihr wollt, niedergelegt werden und Dion den
Nießbrauch haben, aber nicht befugt sein, es ohne
euren Willen aufzunehmen; denn ich traue ihm nicht
ganz, ob er mit diesem Gelde gerecht gegen mich
verfahren wird — denn es wird nicht wenig sein —
doch zur dir und den Deinen habe ich mehr Ver-
trauen. Siehe also, ob dir dies gefällt, und bleibe
daraufhin dies Jahr, aber im nächsten Frühjahr gehe
mit dem Gelde fort; und Dion, weiß ich, wird dir d
großen Dank wissen, wenn du das für ihn durch-
setztest.< Als ich dies gehört hatte, ärgerte ich mich
zwar, besann mich aber und sagte, ich wolle ihm am
nächsten Tage deswegen meinen Entschluß mitteilen.
So setzten wir es damals fest. Und ich überlegte es
danach bei mir in großer Verwirrung; doch mein
erster leitender Gedanke bei der Überlegung war
dieser: Wie? wenn Dionys von dem, was er sagt, e
zwar nichts zu tun beabsichtigt, aber sobald ich ge-
gangen bin, Dion ganz glaubhaft schreibt und auch
die vielen anderen, die um ihn sind, zu schreiben an-
hält, was er jetzt zu mir sagt, daß er zwar gewollt,
ich aber nicht habe tun wollen, was er von mir ver-
langte, vielmehr hätte ich Dions Angelegenheiten ganz
gering geachtet, dazu mich nicht einmal entlassen will
und, ohne selbst einem Schiffer einen Auftrag zu erteilen, p. 347
doch allen bedeuten kann, er wolle nicht, daß ich ab-
segle, wird mich dann einer, wenn ich gradwegs aus
des Dionysios Hause komme, wegbringen wollen? —

5 κακοῖς ἐν τῷ κήπῳ τῷ περὶ τὴν οἰκίαν, ὅθεν οὐδ᾽
ἂν ὁ θυρωρὸς ἤθελέ με ἀφεῖναι μὴ πεμφθείσης
7 αὐτῷ τινὸς ἐντολῆς παρὰ Διονυσίου. ἂν δὲ περι-
μείνω τὸν ἐνιαυτόν, ἔξω μὲν Δίωνι ταῦτα ἐπιστέλ-
9 λειν, καὶ ἐν οἷς τ᾽ αὖτ᾽ εἰμὶ καὶ ἃ πράττω· καὶ ἐὰν
μὲν δὴ ποιῇ τι Διονύσιος ὧν φησίν, οὐ παντάπασιν
B ἔσται μοι καταγελάστως πεπραγμένα· τάλαντα γὰρ
ἴσως ἐστὶν οὐκ ἔλαττον, ἂν ἐκτιμᾷ τις ὀρθῶς, ἑκατὸν
3 ἡ Δίωνος οὐσία· ἂν δ᾽ οὖν γίγνηται τὰ νῦν ὑπο-
φαίνοντα, οἷα εἰκὸς αὐτὰ γίγνεσθαι, ἀπορῶ μὲν ὅ τι
χρήσομαι ἐμαυτῷ, ὅμως δὲ ἀναγκαῖον ἴσως ἐνιαυτόν
γ᾽ ἔτι πονῆσαι καὶ ἔργοις ἐλέγξαι πειρᾶσθαι τὰς Διο-
νυσίου μηχανάς. ταῦτά μοι δόξαντα εἰς τὴν ὑστε-
ραίαν εἶπον πρὸς Διονύσιον ὅτι δέδοκταί μοι μένειν·
C >ἀξιῶ μήν<, ἔφην, >μὴ κύριον ἡγεῖσθαί σε Δίωνος ἐμέ,
2 πέμπειν δὲ μετ᾽ ἐμοῦ σὲ παρ᾽ αὐτὸν γράμματα τὰ νῦν
3 δεδογμένα δηλοῦντα καὶ ἐρωτᾶν, εἴτε ἀρκεῖ ταῦτα αὐ-
τῷ, καὶ εἰ μή, βούλεται δὲ ἄλλ᾽ ἄττα καὶ ἀξιοῖ, καὶ
ταῦτα ἐπιστέλλειν ὅ τι τάχιστα, σὲ δὲ νεωτερίζειν μη-
δέν πω τῶν περὶ ἐκεῖνον.< ταῦτ᾽ ἐρρήθη, ταῦτα συν-
ωμολογήσαμεν, ὡς νῦν εἴρηται σχεδόν. ἐξέπλευσε δὴ
τὰ πλοῖα μετὰ τοῦτο, καὶ οὐκέτι μοι δυνατὸν ἦν πλεῖν,
D ὅτε δή μοι καὶ Διονύσιος ἐμνήσθη λέγων, ὅτι τὴν
ἡμίσειαν τῆς οὐσίας εἶναι δέοι Δίωνος, τὴν δ᾽ ἡμί-
σειαν τοῦ ὑέος· ἔφη δὴ πωλήσειν αὐτήν, πραθείσης
δὲ τὰ μὲν ἡμίσεα ἐμοὶ δώσειν ἄγειν, τὰ δ᾽ ἡμίσεα τῷ
παιδὶ καταλείψειν αὐτοῦ· τὸ γὰρ δὴ δικαιότατον οὕ-

---

**A5** κακοῖς] καλοῖς A **A7** περιμείνω A: μείνω O **A9** γρ. καὶ ἐν οἷς τ᾽ αὖτ᾽ εἰμὶ O: ταῦτ᾽ εἰμὶ AO **B3** ὑποφαίνοντα O: ἀποφαίνοντα A: γρ. ἀπεμφαίνοντα O et εμ in marg. A² **C2** παρ᾽ αὐτὸν γράμματα τὰ in marg. A³ O²: om. AO **C3** δηλοῦντα A³ (in marg.) O² (in litura): om. AO

denn zu den anderen Übeln wohnte ich noch im Garten
seines Hauses, aus dem mich schon der Türhüter nicht
ohne Dionys' Auftrag hätte weggehen lassen. Wenn ich
jedoch dies Jahr bleibe, werde ich Dion dies schreiben
können, und auch in welcher Lage ich mich befinde
und was ich tue, und wenn Dionys nur etwas von dem
tut, was er sagt, wird mein Tun nicht ganz lächer- b
lich sein — denn Dions Besitz, recht abgeschätzt,
beträgt vielleicht nicht weniger als hundert Talente;
wenn indessen geschieht, was nach dem jetzigen
Anschein das natürliche wäre, bin ich freilich in Ver-
legenheit, was ich aus mir selbst machen soll; aber
gleichwohl muß ich vielleicht noch ein Jahr erdulden
und versuchen, die Machenschaften des Dionys durch
die Tat bloßzustellen. Nach diesem Entschluß sagte
ich am folgenden Tage dem Dionys: >Ich habe be-
schlossen zu bleiben, will aber, daß du mich nicht c
für Dions Herrn hältst, sondern mit mir zusammen
an ihn Briefe sendest, die unsere jetzigen Beschlüsse
bekanntgeben, und fragst, ob ihm das genügt, wenn
aber nicht, und er anderes will und fordert, so
soll er auch dies schnellstens schreiben, ohne daß
du inzwischen in dem, was ihn betrifft, etwas än-
derst.< Dies wurde gesagt, dies machten wir aus, etwa
wie es jetzt gesagt ist. Und danach liefen dann die
Schiffe aus, und ich hatte keine Möglichkeit mehr zu
fahren; da kam es dann Dionys in den Sinn, mir zu
sagen, daß die Hälfte des Besitztums Dion erhalten d
sollte, die andere aber sein Sohn; er sagte, daß er es
also verkaufen und mir den halben Erlös zum Mit-
nehmen geben wollte, und die andere Hälfte sollte dem
Knaben dort verbleiben; denn so sei es am billigsten.

τως ἔχειν. πληγεὶς δ' ἐγὼ τῷ λεχθέντι πάνυ μὲν
7 ᾤμην γελοῖον εἶναι ἀντιλέγειν ἔτι, ὅμως δ' εἶπον, ὅτι
8 χρείη τὴν παρὰ Δίωνος ἐπιστολὴν περιμένειν ἡμᾶς καὶ
ταῦτα πάλιν αὐτὰ ἐπιστέλλειν· ὁ δὲ ἑξῆς τούτοις πάνυ
E νεανικῶς ἐπώλει τὴν οὐσίαν αὐτοῦ πᾶσαν, ὅπῃ τε καὶ
ὅπως ἤθελε καὶ οἷστισι, πρὸς ἐμὲ δὲ οὐδὲν ὅλως
ἐφθέγγετο περὶ αὐτῶν, καὶ μὴν ὡσαύτως ἐγὼ πρὸς
ἐκεῖνον αὖ περὶ τῶν Δίωνος πραγμάτων οὐδὲν ἔτι
διελεγόμην· οὐδὲν γὰρ ἔτι πλέον ᾤμην ποιεῖν.

Μέχρι μὲν δὴ τούτων ταύτῃ μοι βεβοηθημένον ἐγε-
γόνει φιλοσοφίᾳ καὶ φίλοις· τὸ δὲ μετὰ ταῦτα ἐζῶμεν
p. 348 ἐγὼ καὶ Διονύσιος, ἐγὼ μὲν βλέπων ἔξω, καθάπερ
ὄρνις ποθῶν ποθὲν ἀναπτέσθαι, ὁ δὲ διαμηχανώμε-
νος τίνα τρόπον ἀνασοβήσοι με μηδὲν ἀποδοὺς τῶν
Δίωνος· ὅμως δὲ ἔφαμεν ἑταῖροί γε εἶναι πρὸς πᾶσαν
Σικελίαν. τῶν δὴ μισθοφόρων τοὺς πρεσβυτέρους
Διονύσιος ἐπεχείρησεν ὀλιγομισθοτέρους ποιεῖν παρὰ
τὰ τοῦ πατρὸς ἔθη, θυμωθέντες δὲ οἱ στρατιῶται συν-
ελέγησαν ἁθρόοι καὶ οὐκ ἔφασαν ἐπιτρέψειν· ὁ δ' ἐπ-
B εχείρει βιάζεσθαι κλείσας τὰς τῆς ἀκροπόλεως πύλας,
οἱ δ' ἐφέροντο εὐθὺς πρὸς τὰ τείχη, παιῶνά τινα
3 ἀναβοήσαντες βάρβαρον καὶ πολεμικόν· οὗ δὴ περιδεὴς
Διονύσιος γενόμενος ἅπαντα συνεχώρησεν καὶ ἔτι
πλείω τοῖς τότε συλλεχθεῖσι τῶν πελταστῶν. λόγος δή
τις ταχὺ διῆλθεν ὡς Ἡρακλείδης αἴτιος εἴη γεγονὼς
πάντων τούτων· ὃν ἀκούσας ὁ μὲν Ἡρακλείδης ἐκπο-
δὼν αὐτὸν ἔσχεν ἀφανῆ, Διονύσιος δὲ ἐζήτει λαβεῖν,
C ἀπορῶν δέ, Θεοδότην μεταπεμψάμενος εἰς τὸν κῆπον
— ἔτυχον δ' ἐν τῷ κήπῳ καὶ ἐγὼ τότε περιπατῶν —

---

**D7** ἀντιλέγειν Hermann: ὅτι λέγειν libri: τι λέγειν vulg.
**D8** χρείη AO: δέοι in marg. A (non A²) O **B3** ἀναβοήσαντες O² cum Vind. 109: βοήσαντες AO

Betroffen von diesen Worten, hielt ich es zwar für ganz lächerlich noch zu widersprechen, sagte aber doch, daß wir Dions Brief abwarten und ihm auch dies noch schreiben müßten. Aber er verkaufte danach frisch drauf los seinen ganzen Besitz, wie e
und wo und an wen er konnte, gegen mich aber ließ er gar nichts davon verlauten, und ebensowenig sprach ich noch mit ihm über Dions Angelegenheiten, denn ich glaubte nichts mehr auszurichten.

Bis hierher war von mir auf diese Weise der Philosophie und den Freunden geholfen worden; und danach lebten Dionys und ich so, daß ich wie ein Vogel p. 348
sehnsüchtig ausblickte, wo ich davonfliegen könnte, und er ein Mittel suchte, mich zurückzuscheuchen, ohne Dions Habe herauszugeben; gleichwohl sagten wir vor ganz Sizilien, daß wir Freunde wären. Da versuchte Dionys die älteren Söldner wider die Gewohnheiten seines Vaters im Sold herabzusetzen, doch wütend scharten sich die Soldaten zusammen und weigerten sich, darauf einzugehen. Doch er versuchte sie zu zwingen und ließ die Tore der Burg schließen, aber b
sie warfen sich gleich auf die Mauern, eine Art barbarischen Kriegsgesang erhebend, wodurch Dionys in große Furcht geriet und den versammelten Peltasten alles und noch mehr einräumte. Es drang dann schnell das Gerücht durch, daß Herakleides an alledem schuld wäre; und Herakleides hörte davon und hielt sich außer Reichweite verborgen, und Dionys suchte ihn zu fangen, da er sich aber nicht zu helfen wußte, ließ er Theodot c
in den Garten kommen — ich ging damals auch gerade im Garten umher — und was sie im übrigen be-

τὰ μὲν οὖν ἄλλα οὔτ᾽ οἶδα οὔτ᾽ ἤκουον διαλεγομένων,
ἃ δὲ ἐναντίον εἶπεν Θεοδότης ἐμοῦ πρὸς Διονύσιον,
οἶδά τε καὶ μέμνημαι. >Πλάτων γάρ,< ἔφη, >Διονύ-
σιον ἐγὼ πείθω τουτονί, ἐὰν ἐγὼ γένωμαι δεῦρο Ἡρα-
κλείδην κομίσαι δυνατὸς ἡμῖν εἰς λόγους περὶ τῶν
ἐγκλημάτων αὐτῷ τῶν νῦν γεγονότων, ἂν ἄρα μὴ
δόξῃ δεῖν αὐτὸν οἰκεῖν ἐν Σικελίᾳ, τόν τε ὑὸν λα-
D βόντα καὶ τὴν γυναῖκα ἀξιῶ εἰς Πελοπόννησον ἀπο-
πλεῖν, οἰκεῖν τε βλάπτοντα μηδὲν Διονύσιον ἐκεῖ, καρ-
πούμενον δὲ τὰ ἑαυτοῦ. μετεπεμψάμην μὲν οὖν καὶ
πρότερον αὐτόν, μεταπέμψομαι δὲ καὶ νῦν, ἄν τ᾽ οὖν
ἀπὸ τῆς προτέρας μεταπομπῆς ἄν τε καὶ ἀπὸ τῆς νῦν
ὑπακούσῃ μοι· Διονύσιον δὲ ἀξιῶ καὶ δέομαι, ἄν τις
ἐντυγχάνῃ Ἡρακλείδῃ ἐάν τ᾽ ἐν ἀγρῷ ἐάν τ᾽ ἐνθάδε,
μηδὲν ἄλλο αὐτῷ φλαῦρον γίγνεσθαι, μεταστῆναι δ᾽
E ἐκ τῆς χώρας, ἕως ἂν ἄλλο τι Διονυσίῳ δόξῃ. ταῦτα<,
ἔφη, >συγχωρεῖς;< λέγων πρὸς τὸν Διονύσιον. >συγ-
χωρῶ· μηδ᾽ ἂν πρὸς τῇ σῇ<, ἔφη, >φανῇ οἰκίᾳ, πείσε-
σθαι φλαῦρον μηδὲν παρὰ τὰ νῦν εἰρημένα.< τῇ δὴ
μετὰ ταύτην τὴν ἡμέραν δείλης Εὐρύβιος καὶ Θεοδό-
της προσηλθέτην μοι σπουδῇ τεθορυβημένω θαυμα-
στῶς, καὶ Θεοδότης λέγει, >Πλάτων,< ἔφη, >παρῆσθα
χθὲς οἷς περὶ Ἡρακλείδου Διονύσιος ὡμολόγει πρὸς
ἐμὲ καὶ σέ;< >πῶς δὲ οὔκ;< ἔφην. >νῦν τοίνυν<, ἦ
δ᾽ ὅς, >περιθέουσι πελτασταὶ λαβεῖν Ἡρακλείδην ζη-
τοῦντες, ὁ δὲ εἶναί πῃ ταύτῃ κινδυνεύει· ἀλλ᾽ ἡμῖν<,
p. 349 ἔφη, >συνακολούθησον πρὸς Διονύσιον ἁπάσῃ μηχανῇ.<
ᾠχόμεθα οὖν καὶ εἰσήλθομεν παρ᾽ αὐτόν, καὶ τὼ μὲν
ἑστάτην σιγῇ δακρύοντε, ἐγὼ δὲ εἶπον· >οἵδε πεφό-
βηνται, μή τι σὺ παρὰ τὰ χθὲς ὡμολογημένα ποιήσῃς
περὶ Ἡρακλείδην νεώτερον· δοκεῖ γάρ μοι ταύτῃ πῃ

sprachen, weiß und hörte ich nicht; aber was Theodot in meiner Gegenwart zu Dionys sagte, weiß und erinnere ich mich: ›Platon,‹ sagte er, ›ich suche Dionys hier zu folgendem zu bestimmen: wenn es mir gelingt, Herakleides zur Stelle zu schaffen, daß er uns wegen der Vorwürfe, die man ihm jetzt macht, Rede steht, so soll er, wenn ihn Dionys nicht hier in Sizilien wohnen lassen will, mit seinem Sohn und Weibe nach der Peloponnes ab- d
segeln und dort wohnen dürfen im Genusse seines Vermögens, sofern er Dionys nicht schädigt. Ich schickte nämlich schon vorhin nach ihm und werde jetzt noch einmal schicken; wenn er nun auf meine vorige oder jetzige Botschaft hören sollte, so ersuche und bitte ich Dionys, daß dem Herakleides, wenn ihm einer draußen oder hier begegnet, sonst nichts Schlimmes geschieht, sondern daß er außer Landes gehen darf, bis Dionys e
anders beschließt. Gehst du darauf ein?‹ sagte er zu Dionys. ›Darauf gehe ich ein‹ sagte er ›und wenn er bei deinem Hause gesehen würde, soll ihm außer dem jetzt Gesagten nichts Schlimmes widerfahren.‹ Am folgenden Tage nun kamen gegen Abend Eurybios und Theodot in Hast und ganz bestürzt zu mir, und Theodot sagte: ›Platon, du warst doch gestern dabei, als Dionys wegen des Herakleides mit mir und dir die Abrede traf?‹ ›Gewiß‹, sagte ich. ›Jetzt aber‹, sagte er, ›laufen doch seine Peltasten herum und suchen Herakleides zu fangen, und er muß hier irgendwo sein; aber‹, bat er, ›geh doch jetzt jedenfalls mit uns zu Dionys.‹ Wir gingen also fort und kamen p. 349
zu ihm, und die beiden standen schweigend da und weinten; doch ich sagte: ›Sie sind erschrocken, daß du wider die gestrige Abrede dem Herakleides Härteres

γεγονέναι φανερὸς ἀποτετραμμένος.< ὁ δὲ ἀκούσας
ἀνεφλέχθη τε καὶ παντοδαπὰ χρώματα ἧκεν, οἷα ἂν
θυμούμενος ἀφείη· προσπεσὼν δ᾽ αὐτῷ ὁ Θεοδότης
B λαβόμενος τῆς χειρὸς ἐδάκρυσέ τε καὶ ἱκέτευεν μηδὲν
τοιοῦτον ποιεῖν, ὑπολαβὼν δ᾽ ἐγὼ παραμυθούμενος,
>θάρρει, Θεοδότα<, ἔφην· >οὐ γὰρ τολμήσει Διονύσιος
παρὰ τὰ χθὲς ὡμολογημένα ἄλλα ποτὲ δρᾶν.< καὶ ὃς
ἐμβλέψας μοι καὶ μάλα τυραννικῶς, >σοί<, ἔφη, >ἐγὼ
οὔτε τι σμικρὸν οὔτε μέγα ὡμολόγησα.< >νὴ τοὺς
θεούς<, ἦν δ᾽ ἐγώ, >σύ γε ταῦτα, ἃ σοῦ νῦν οὗτος
δεῖται μὴ ποιεῖν<· καὶ εἰπὼν ταῦτα ἀποστρεφόμενος
C ᾠχόμην ἔξω. τὸ μετὰ ταῦτα ὁ μὲν ἐκυνήγει τὸν Ἡρα-
κλείδην, Θεοδότης δὲ ἀγγέλους πέμπων Ἡρακλείδῃ
φεύγειν διεκελεύετο· ὁ δὲ ἐκπέμψας Τεισίαν καὶ πελ-
ταστὰς διώκειν ἐκέλευε· φθάνει δέ, ὡς ἐλέγετο, Ἡρα-
κλείδης εἰς τὴν Καρχηδονίων ἐπικράτειαν ἐκφυγὼν
ἡμέρας σμικρῷ τινὶ μέρει. τὸ δὴ μετὰ τοῦτο ἡ πάλαι
ἐπιβουλὴ Διονυσίῳ τοῦ μὴ ἀποδοῦναι τὰ Δίωνος χρή-
ματα ἔδοξεν ἔχθρας λόγον ἔχειν ἂν πρός με πιθανόν·
καὶ πρῶτον μὲν ἐκ τῆς ἀκροπόλεως ἐκπέμπει με, εὑρὼν
D πρόφασιν, ὡς τὰς γυναῖκας ἐν τῷ κήπῳ, ἐν ᾧ κατ-
ῴκουν ἐγώ, δέοι θῦσαι θυσίαν τινὰ δεχήμερον· ἔξω δή με
παρ᾽ Ἀρχεδήμῳ προσέταττε τὸν χρόνον τοῦτον μεῖναι.
ὄντος δ᾽ ἐμοῦ ἐκεῖ Θεοδότης μεταπεμψάμενός με
πολλὰ περὶ τῶν τότε πραχθέντων ἠγανάκτει καὶ ἐμέμ-
φετο Διονυσίῳ· ὁ δ᾽ ἀκούσας, ὅτι παρὰ Θεοδότην
εἴην εἰσεληλυθώς, πρόφασιν αὖ ταύτην ἄλλην τῆς
E πρὸς ἐμὲ διαφορᾶς ποιούμενος, ἀδελφὴν τῆς πρό-
σθεν, πέμψας τινὰ ἠρώτα με, εἰ συγγιγνοίμην ὄντως

---

C4 διώκειν in marg. $A^3$: δίων AO (κειν s. v. $A^2O^2$)

tun willst; denn es scheint mir, daß er hier gesehen
wurde nach der Rückkehr von seiner Flucht.< Als er
das hörte, flammte er auf, und es stiegen ihm alle
möglichen Farben auf wie in der Wut, und Theodot
fiel vor ihm nieder, faßte ihn bei der Hand, weinte b
und flehte, doch nicht so zu handeln, und ich fiel ein,
ermunterte ihn und sprach: >Habe Mut, Theodot, denn
Dionys wird nicht wagen, je etwas andres als das gestern
Vereinbarte zu tun.< Da blickte er mich an und sagte
sehr herrisch: >Mit dir habe ich weder Kleines noch
Großes vereinbart.< >Bei den Göttern,< versetzte ich,
>das hast du doch, und zwar, was er dich jetzt nicht
zu tun bittet.< Und als ich dies gesagt hatte, wandte
ich mich um und ging hinaus. Darauf machte er c
weiter Jagd auf Herakleides. Doch Theodot schickte
Boten und riet dem Herakleides zu fliehen, aber er
entsandte Tisias mit den Peltasten und ließ ihn verfolgen;
Herakleides aber entfloh, wie es hieß, auf karthagisches
Gebiet, um den Bruchteil eines Tages im
Vorsprung. Danach schien es Dionys, als ob sein
alter Anschlag, das Geld Dions nicht herauszugeben,
nun mit der Feindschaft gegen mich glaubhaft begründet
sei, und zuerst schickte er mich aus der Burg
fort unter dem Vorwand, daß die Frauen im Garten, d
wo ich wohnte, ein zehntägiges Opfer darbringen müßten.
Er empfahl mir also, die Zeit über draußen bei
Archedemos zu bleiben. Als ich dort wohnte, schickte
Theodot nach mir und beklagte sich sehr über die
damaligen Vorfälle und tadelte Dionys; als er nun
hörte, daß ich zum Theodot gegangen wäre, so machte
er sich daraus wieder einen neuen Vorwand für den
Zwiespalt mit mir, der dem vorigen wie ein Bruder e

μεταπεμψαμένου με Θεοδότου· κἀγώ, >παντάπασιν<, ἔφην· ὁ δέ, >ἐκέλευε τοίνυν<, ἔφη, >σοὶ φράζειν, ὅτι καλῶς οὐδαμῇ ποιεῖς Δίωνα καὶ τοὺς Δίωνος φίλους ἀεὶ περὶ πλείονος αὐτοῦ ποιούμενος.< ταῦτ᾽ ἐρρήθη, καὶ οὐκέτι μετεπέμψατό με εἰς τὴν οἴκησιν πάλιν, ὡς ἤδη σαφῶς Θεοδότου μὲν ὄντος μου καὶ Ἡρακλείδου φίλου, αὐτοῦ δ᾽ ἐχθροῦ, καὶ οὐκ εὐνοεῖν ᾤετό με, ὅτι Δίωνι τὰ χρήματα ἔρρει παντελῶς. ᾤκουν δὴ τὸ

p. 350 μετὰ τοῦτο ἔξω τῆς ἀκροπόλεως ἐν τοῖς μισθοφόροις· προσιόντες δέ μοι ἄλλοι τε καὶ οἱ τῶν ὑπηρεσιῶν ὄντες Ἀθήνηθεν ἐμοὶ πολῖται ἀπήγγελλον, ὅτι διαβεβλημένος εἴην ἐν τοῖς πελτασταῖς καί μοί τινες ἀπειλοῖεν, εἴ που λήψονταί με, διαφθερεῖν. μηχανῶμαι δή τινα τοιάνδε σωτηρίαν. πέμπω παρ᾽ Ἀρχύτην καὶ τοὺς ἄλλους φίλους εἰς Τάραντα, φράζων ἐν οἷς ὢν τυγχάνω· οἱ δὲ πρόφασίν τινα πρεσβείας πορισά-

B μενοι παρὰ τῆς πόλεως πέμπουσι τριακόντορόν τε καὶ Λαμίσκον αὐτῶν ἕνα, ὃς ἐλθὼν ἐδεῖτο Διονυσίου περὶ ἐμοῦ λέγων, ὅτι βουλοίμην ἀπιέναι, καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποιεῖν· ὁ δὲ συνωμολόγησε καὶ ἀπέπεμψεν ἐφόδια δούς, τῶν Δίωνος δὲ χρημάτων οὔτ᾽ ἐγὼ ἔτι ἀπῄτουν οὔτε τις ἀπέδωκεν. ἐλθὼν δὲ εἰς Πελοπόννησον εἰς Ὀλυμπίαν, Δίωνα καταλαβὼν θεωροῦντα, ἤγγελλον τὰ γεγονότα· ὁ δὲ τὸν Δία ἐπιμαρτυράμενος εὐθὺς παρήγγελλεν ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς οἰκείοις καὶ φίλοις παρα-

C σκευάζεσθαι τιμωρεῖσθαι Διονύσιον, ἡμᾶς μὲν ξεν-

---

**E9** γρ. αὐτοῦ δ᾽ O et αὐ supra καὶ $A^2$: και τοῦ δ᾽ AO οὐκ] γρ. οὐκέτ᾽ O ὅτι] διότι $O^2$ (δι s. v.) **A5** λήψονταί AO: λήψοιντο in marg. $O^2$ με] ἐμὲ A **B1** καὶ * * λαμίσκον A: καὶ σαλαμίσκον O **B5** ἔτι AO: γρ. τι O **B7** ἤγγελλον τὰ in marg. $A^2$: om. A

glich; er schickte nämlich und ließ fragen, ob ich auf
Theodots Einladung wirklich mit ihm zusammengekom-
men wäre. Und ich sagte: ›Allerdings.‹ ›Dann‹,
sagte jener, ›befahl er, dir zu melden, daß du keines-
wegs gut tust, immer Dion und Dions Freunde höher
als ihn zu stellen.‹ Dies wurde gesagt, und er ließ
mich nicht wieder in sein Haus holen, als ob ich nun-
mehr deutlich Theodots und Herakleides' Freund und
sein Feind wäre. Auch dachte er, daß ich ihm nicht
wohlwollte, weil Dions Habe gänzlich zerrann. Da-
nach wohnte ich dann außerhalb der Burg bei den p. 350
Söldnern, da kamen unter anderen auch Matrosen aus
Athen, meine Mitbürger, zu mir und berichteten, daß
ich bei den Peltasten verrufen wäre und einige mich
umzubringen drohten, wenn sie mich fassen könnten.
Da ersann ich mir dann folgende Rettung. Ich schicke
zu Archytas und den anderen Freunden nach Tarent
und lasse sagen, in welcher Lage ich sei; die nahmen
eine Gesandtschaft zum Vorwand und schickten von
Staats wegen einen Dreißigruderer mit Lamiskos, einem b
der Ihren, der nach seiner Ankunft Dionys für mich
bat und sagte, daß ich fortgehen wollte und er nichts
dagegen tun möge. Und er verstand sich dazu, gab
mir Reisegeld und schickte mich fort. Aber um Dions
Gelder habe ich nicht mehr gebeten, noch hat sie mir
einer gegeben.

Als ich nun auf die Peloponnes nach Olympia
kam und dort Dion unter den Zuschauern sah, be-
richtete ich ihm die Vorfälle. Der aber rief den
Zeus zum Zeugen an und forderte sogleich mich,
meine Verwandten und Freunde auf, zu rüsten und
an Dionys Rache zu nehmen, für uns wegen des c

απατίας χάριν, οὕτω γὰρ ἔλεγέ τε καὶ ἐνόει, αὐτὸν δ᾽
ἐκβολῆς ἀδίκου καὶ φυγῆς. ἀκούσας δ᾽ ἐγὼ τοὺς μὲν
φίλους παρακαλεῖν αὐτὸν ἐκέλευον, εἰ βούλοιντο· >ἐμὲ
δ᾽<, εἶπον ὅτι >σὺ μετὰ τῶν ἄλλων βίᾳ τινὰ τρόπον
σύσσιτον καὶ συνέστιον καὶ κοινωνὸν ἱερῶν Διονυσίῳ
7 ἐποίησας, ὃς ἴσως ἡγεῖτο διαβαλλόντων πολλῶν ἐπι-
βουλεύειν ἐμὲ μετὰ σοῦ ἑαυτῷ καὶ τῇ τυραννίδι, καὶ
D ὅμως οὐκ ἀπέκτεινεν, ᾐδέσθη δέ· οὔτ᾽ οὖν ἡλικίαν ἔχω
συμπολεμεῖν ἔτι σχεδὸν οὐδενί, κοινός τε ὑμῖν εἰμί,
ἄν ποτέ τι πρὸς ἀλλήλους δεηθέντες φιλίας ἀγαθόν
τι ποιεῖν βουληθῆτε· κακὰ δὲ ἕως ἂν ἐπιθυμῆτε, ἄλ-
λους παρακαλεῖτε.< ταῦτα εἶπον μεμισηκὼς τὴν περὶ
Σικελίαν πλάνην καὶ ἀτυχίαν· ἀπειθοῦντες δὲ καὶ οὐ
7 πειθόμενοι ταῖς ὑπ᾽ ἐμοῦ διαλλάξεσιν πάντων τῶν νῦν
γεγονότων κακῶν αὐτοὶ αἴτιοι ἐγένοντο αὑτοῖς, ὧν,
E εἰ Διονύσιος ἀπέδωκε τὰ χρήματα Δίωνι ἢ καὶ παν-
τάπασι κατηλλάγη, οὐκ ἄν ποτε ἐγένετο οὐδέν, ὅσα
γε δὴ τἀνθρώπινα· Δίωνα γὰρ ἐγὼ καὶ τῷ βούλεσθαι
καὶ τῷ δύνασθαι κατεῖχον ἂν ῥᾳδίως· νῦν δὲ ὁρμή-
σαντες ἐπ᾽ ἀλλήλους κακῶν πάντα ἐμπεπλήκασιν. καί-
p.351 τοι τήν γε αὐτὴν Δίων εἶχε βούλησιν, ἥνπερ ἂν ἐγὼ
2 φαίην δεῖν ἐμὲ καὶ ἄλλον, ὅστις μέτριος, περί τε τῆς
αὑτοῦ δυνάμεως καὶ φίλων καὶ περὶ πόλεως τῆς αὑ-
τοῦ διανοοῖτ᾽ ἂν εὐεργετῶν ἐν δυνάμει καὶ τιμαῖσι
γενέσθαι τὰ μέγιστα ἐν ταῖς μεγίσταις. ἔστι δὲ οὐκ
ἄν τις πλούσιον ἑαυτὸν ποιήσῃ, καὶ ἑταίρους καὶ πό-
λιν ἐπιβουλεύσας καὶ συνωμότας συναγαγών, πένης

---

**C7** ἴσως O² (ως s. v.): ἴσον AO
**D7** γρ. διαλλάξεσι O: διαλέξεσι(ν) AO
**A2** δεῖν A² (extra v.) O²: om. AO

Gastrechtbruches — so sagte und meinte er — und für ihn wegen der ungerechten Austreibung und Verbannung. Aber ich, da ich das hörte, hieß ihn die Freunde herbeirufen, wenn sie wollten: ›mich aber‹, sagte ich, ›hast du und die anderen gleichsam mit Gewalt dem Dionys zum Tisch- und Herdgenossen und zum Teilnehmer seiner Opfer gemacht, und er, obzwar er auf viele Verleumdungen hin vielleicht glaubte, ich habe es mit dir zusammen auf ihn und die Tyrannis abgesehen, hat mich doch nicht getötet, sondern sich gescheut. d
Ich habe doch nicht das Alter, um noch mit einem in den Krieg zu ziehen, sondern bin euer Gehilfe, wenn einer etwa des anderen Freundschaft bedarf und ihr Gutes tun wollt, solange ihr aber Unheil sinnt, rufet andere herbei.‹ Dieses sagte ich voll Abscheu vor dem sizilischen Irrweg und Unglück; allein unbewegt, und ohne sich durch meine versöhnlichen Worte bewegen zu lassen, wurden sie selbst die Urheber ihres eigenen Unheils, das jetzt geschehen ist, aber, wenn Dionys dem Dion sein Geld zurückgegeben oder sich e
gar völlig mit ihm ausgesöhnt hätte, nie geschehen wäre nach menschlicher Voraussicht — denn ich hätte Dion durch Wollen und Können leicht zurückgehalten — doch jetzt sind sie aufeinander losgegangen und haben alles mit Unheil erfüllt. Und doch hatte Dion p. 351
denselben Willen, welchen nach meiner Meinung ich und jeder haben muß, der Maß hält und, was seine, seiner Freunde und seines Staates Macht angeht, gesonnen ist, durch Wohltaten zu Macht und Ehre zu gelangen, durch die größten zu den größten. Dies ist aber nicht möglich, wenn jemand sich, seine Genossen und seinen Staat reich machen will, indem er

ὢν καὶ ἑαυτοῦ μὴ κρατῶν, ὑπὸ δειλίας τῆς πρὸς τὰς
B ἡδονὰς ἡττημένος, εἶτα τοὺς τὰς οὐσίας κεκτημένους
2 ἀποκτείνας, ἐχθροὺς καλῶν τούτους, διαφορῇ τὰ τού-
των χρήματα καὶ τοῖς συνεργοῖς τε καὶ ἑταίροις παρα-
κελεύηται, ὅπως μηδεὶς αὐτῷ ἐγκαλεῖ πένης φάσκων
εἶναι· ταὐτὸν δὲ καὶ τὴν πόλιν ἂν οὕτω τις εὐεργετῶν
τιμᾶται ὑπ᾽ αὐτῆς, τοῖς πολλοῖς τὰ τῶν ὀλίγων ὑπὸ
7 ψηφισμάτων διανέμων, ἢ μεγάλης προεστὼς πόλεως
καὶ πολλῶν ἀρχούσης ἐλαττόνων τῇ ἑαυτοῦ πόλει τὰ
τῶν σμικροτέρων χρήματα διανέμῃ μὴ κατὰ δίκην.
C 1 οὕτω μὲν γὰρ οὔτε Δίων οὔτε ἄλλος ποτὲ οὐδεὶς ἐπὶ
2 δύναμιν ἑκὼν εἶσιν ἀλιτηριώδη ἑαυτῷ τε καὶ γένει εἰς
τὸν ἀεὶ χρόνον, ἐπὶ πολιτείαν δὲ καὶ νόμων κατα-
σκευὴν τῶν δικαιοτάτων τε καὶ ἀρίστων, οὔ τι δι᾽ ὀλι-
5 γίστων θανάτων καὶ φόνων γιγνομένην· ἃ δὴ Δίων
νῦν πράττων, προτιμήσας τὸ πάσχειν ἀνόσια τοῦ
δρᾶσαι πρότερον, διευλαβούμενος δὲ μὴ παθεῖν,
8 ὅμως ἔπταισεν ἐπ᾽ ἄκρον ἐλθὼν τοῦ περιγενέσθαι
D τῶν ἐχθρῶν, θαυμαστὸν παθὼν οὐδέν. ὅσιος γὰρ ἄν-
θρωπος ἀνοσίων πέρι, σώφρων τε καὶ ἔμφρων, τὸ
μὲν ὅλον οὐκ ἄν ποτε διαψευσθείη τῆς ψυχῆς τῶν
τοιούτων πέρι, κυβερνήτου δὲ ἀγαθοῦ πάθος ἂν ἴσως
οὐ θαυμαστὸν εἰ πάθοι, ὃν χειμὼν μὲν ἐσόμενος οὐκ
ἂν πάνυ λάθοι, χειμώνων δὲ ἐξαίσιον καὶ ἀπροσδό-
κητον μέγεθος λάθοι τ᾽ ἂν καὶ λαθὸν κατακλύσειεν βίᾳ.
8 ταὐτὸν δὴ καὶ Δίωνα ἔσφηλεν· κακοὶ μὲν γὰρ ὄντες

---

**B2** * * * διαφορῇ A: καὶ διαφορῇ O **B7** διανέμων] γρ. διανέμειν O **C1** γὰρ A²O² (s. v.): οὖν AO **C2** ἑκὼν A et in marg. O²: om. O **C5** φόνων AO: φυγῶν vulg. ἃ δὴ Δίων νῦν re vera A: νῦν δὴ Δίων al. **C8** ἔπταισεν ex ἔπαισεν fecit A² **D8** δὴ O² (ἢ s. v.): δὲ A ἔσφηλεν AO: ἔσφηλεν δι᾽ ὀλιγίστων vulg. (δι᾽ ὀλιγίστων in marg. O)

hinterhältisch Verschwörer zusammenbringt, dabei aber
arm bleibt und, seiner selbst nicht mächtig, der Schwäche
gegen die Lüste unterliegt, darauf die Besitzenden töten b
läßt, indem er sie für Feinde erklärt, ihre Besitztümer
verschleudert und seine Mithelfer und Genossen dazu
ermuntert, damit ihm keiner vorwerfen und sagen kann,
daß er arm sei; ebensowenig aber, wenn jemand als
Wohltäter in seinem Staate geehrt wird, weil er an
die vielen den Besitz der wenigen nach Volksbeschluß
verteilt, oder wenn er an der Spitze eines großen
Staates steht, der über viele kleinere herrscht, und dann
an seinen Staat den Besitz der kleineren widerrechtlich
verteilt. Denn so wird weder Dion noch ein anderer c
jemals willentlich auf eine Macht ausgehen, die ihm
und seinem Geschlecht für alle Zeit Verderben bringt,
sondern auf eine Staatsverfassung und den Erlaß der
gerechtesten und besten Gesetze, ohne daß es im ge-
ringsten zu Mord und Totschlag kommt. Dies tat
also auch Dion und hielt für ehrenvoller, Ruchloses
zu leiden als zu tun; obwohl er sich aber hütete, daß
ihm nichts geschähe, stürzte er dennoch, schon auf
der Höhe angelangt seine Feinde zu überwinden, und
es war kein Wunder, daß ihm das geschah. Denn d
ein frommer Mensch gegenüber von ruchlosen, be-
sonnen und einsichtig, täuscht sich im ganzen wohl
nie über den Charakter solcher Menschen, und doch
ist es vielleicht nicht wunderbar, wenn's ihn trifft wie
einen guten Steuermann, dem zwar der kommende
Sturm gewiß nicht entgeht, aber doch die ungewöhn-
liche Größe der Stürme entgehen kann, die ihn dann
mit Gewalt überflutet. Eben dies brachte auch Dion
zu Fall; denn daß die, welche ihn stürzten, schlecht

9 αὐτὸν σφόδρα οὐκ ἔλαθον οἱ σφήλαντες, ὅσον δὲ
E ὕψος ἀμαθίας εἶχον καὶ τῆς ἄλλης μοχθηρίας τε καὶ
λαιμαργίας, ἔλαθον, ᾧ δὴ σφαλεὶς κεῖται, Σικελίαν
πένθει περιβαλὼν μυρίῳ. τὰ δὴ μετὰ τὰ νῦν ῥηθέντα
p. 352 1 ἃ συμβουλεύω, σχεδὸν εἴρηταί τέ μοι καὶ εἰρήσθω·
ὧν δ᾽ ἐπανέλαβον ἕνεκα τὴν εἰς Σικελίαν ἄφιξιν τὴν
δευτέραν, ἀναγκαῖον εἶναι ἔδοξέ μοι ῥηθῆναι δεῖν διὰ
4 τὴν ἀτοπίαν καὶ ἀλογίαν τῶν γενομένων· εἰ δ᾽ ἄρα
5 τινὶ νῦν ῥηθέντα εὐλογώτερα ἐφάνη καὶ προφάσεις
πρὸς τὰ γενόμενα ἱκανὰς ἔχειν ἔδοξέν τῳ, μετρίως
ἂν ἡμῖν καὶ ἱκανῶς εἴη τὰ νῦν εἰρημένα.

## Η.

B 1 Πλάτων τοῖς Δίωνος οἰκείοις τε καὶ ἑταίροις εὖ
πράττειν· ἃ δ᾽ ἂν διανοηθέντες μάλιστα εὖ πράττοιτε,
ὄντως πειράσομαι ταῦθ᾽ ὑμῖν κατὰ δύναμιν διεξελθεῖν.
ἐλπίζω δὲ οὐχ ὑμῖν μόνοις ξυμβουλεύσειν τὰ ξυμφέ-
C ροντα, μάλιστά γε μὴν ὑμῖν, καὶ δευτέροις πᾶσι τοῖς
ἐν Συρακούσαις, τρίτοις δὲ ὑμῶν καὶ τοῖς ἐχθροῖς καὶ
πολεμίοις, πλὴν εἴ τις αὐτῶν ἀνοσιουργὸς γέγονεν·
ταῦτα γὰρ ἀνίατα καὶ οὐκ ἄν ποτέ τις αὐτὰ ἐκνίψειεν.
νοήσατε δὲ ἃ λέγω νῦν. ἔσθ᾽ ὑμῖν κατὰ Σικελίαν πᾶσαν
6 λελυμένης τῆς τυραννίδος πᾶσα μάχη περὶ αὐτῶν τού-

**D9** ἔλαθον O²: ἔτυχον AO **A1** ἃ A² (s. v.) O²: om. AO **A4** γενομένων libri: λεγομένων Karsten **A5** νῦν AO: τὰ νῦν A² (τὰ s. v.) O² **B1** numerum et superscriptionem Πλάτων -- πράττειν om. A (relicto spatio). nempe diorthota (A²), qui haec omnia cum scholiis addidit, priori epistulae haec continuavit, ideoque omnes quae sequuntur epistolas falso numero insignivit (Burnet) **C6** πᾶσα μάχη AO: πᾶσα μηχανὴ (ἐν ἄλλῳ) A³O²

waren, blieb ihm schwerlich verborgen, aber welchen
Gipfel der Torheit, sonstiger Bosheit und Gier sie er- e
reichten, blieb ihm verborgen; und dadurch gestürzt, liegt
er und hat Sizilien mit tausendfacher Trauer überschüttet.

Was ich dann nach dem Gesagten zu raten hätte, p. 352
ist nahezu gesagt. Ich nahm aber diese zweite Reise
nach Sizilien wieder vor, weil mir dies zu sagen notwendig schien wegen der Seltsamkeit und des Widersinns der Vorfälle. Wenn sie also, jetzt besprochen, manchem sinnvoller erscheinen und ihm für die Vorfälle genügende Beweggründe bieten sollten, so dürfte das jetzt Gesagte für uns sein Maß und sein Bewenden haben.

## VIII.

### Platon wünscht den Verwandten und Gefährten b
### Dions gut zu leben.

In welcher Gesinnung Ihr aber gewiß wirklich gut
leben würdet, will ich versuchen, Euch nach Möglich-
keit zu entwickeln. Ich hoffe aber, nicht nur Euch
das Zuträgliche zu raten, zwar Euch zumeist, aber zu c
zweit allen in Syrakus und zu dritt sogar Euren
Widersachern und Feinden, außer wenn unter ihnen einer ruchlos ist, denn das ist unheilbar, und niemand kann das je entsühnen. Beachtet denn, was ich jetzt sage.

Es geht für Euch, da in ganz Sizilien die Tyrannis aufgelöst ist, aller Kampf gerade um diese Fragen, da

των, τῶν μὲν βουλομένων ἀναλαβεῖν πάλιν τὴν ἀρχήν,
8 τῶν δὲ τῇ τῆς τυραννίδος ἀποφυγῇ τέλος ἐπιθεῖναι.
D συμβουλὴ δὴ περὶ τῶν τοιούτων ὀρθὴ δοκεῖ ἑκάστοτε
2 τοῖς πολλοῖς εἶναι ταῦτα συμβουλεύειν δεῖν, ἃ τοὺς
μὲν πολεμίους ὡς πλεῖστα κακὰ ἐξεργάσεται, τοὺς δὲ
φίλους ὡς πλεῖστα ἀγαθά· τὸ δὲ οὐδαμῶς ῥᾴδιον, πολλὰ
κακὰ δρῶντα τοὺς ἄλλους μὴ οὐ καὶ πάσχειν αὐτὸν
πολλὰ ἕτερα. δεῖ δὲ οὐ μακρὰν ἐλθόντας ποι τὰ τοιαῦτα
7 ἐναργῶς ἰδεῖν, ἀλλ᾽ ὅσα νῦν γέγονεν τῇδε αὐτοῦ περὶ
Σικελίαν, τῶν μὲν ἐπιχειρούντων δρᾶν, τῶν δὲ ἀμύνα-
σθαι τοὺς δρῶντας· ἃ κἂν ἄλλοις μυθολογοῦντες ἱκανοὶ
E γίγνοισθ᾽ ἂν ἑκάστοτε διδάσκαλοι. τούτων μὲν δὴ σχε-
δὸν οὐκ ἀπορία· τῶν δὲ ὅσα γένοιτ᾽ ἂν ἢ πᾶσι συμ-
3 φέροντα ἐχθροῖς τε καὶ φίλοις ἢ ὅτι σμικρότατα κακὰ
ἀμφοῖν, ταῦτα οὔτε ῥᾴδιον ὁρᾶν οὔτε ἰδόντα ἐπιτελεῖν,
εὐχῇ δὲ προσέοικεν ἡ τοιαύτη συμβουλή τε καὶ ἐπι-
χείρησις τοῦ λόγου. ἔστω δὴ παντάπασι μὲν εὐχή τις,
p. 353 ἀπὸ γὰρ θεῶν χρὴ πάντα ἀρχόμενον ἀεὶ λέγειν τε καὶ
νοεῖν, ἐπιτελὴς δ᾽ εἴη σημαίνουσα ἡμῖν τοιόνδε τινὰ
λόγον. νῦν ὑμῖν καὶ τοῖς πολεμίοις σχεδόν, ἐξ οὗπερ
γέγονεν ὁ πόλεμος, συγγένεια ἄρχει μία διὰ τέλους,
ἥν ποτε κατέστησαν οἱ πατέρες ὑμῶν ἐς ἀπορίαν ἐλ-
θόντες τὴν ἅπασαν, τόθ᾽ ὅτε κίνδυνος ἐγένετο ἔσχατος
Σικελίᾳ τῇ τῶν Ἑλλήνων ὑπὸ Καρχηδονίων ἀνάστατον
ὅλην ἐκβαρβαρωθεῖσαν γενέσθαι. τότε γὰρ εἵλοντο Διο-
B νύσιον μὲν ὡς νέον καὶ πολεμικὸν ἐπὶ τὰς τοῦ πολέμου
2 πρεπούσας αὐτῷ πράξεις, σύμβουλον δὲ καὶ πρεσβύτερον
Ἱππαρῖνον, ἐπὶ σωτηρίᾳ τῆς Σικελίας αὐτοκράτορας,

---

**C8** τῇ A² (s. v.) O²: om. AO **D2** ἃ] ὃ * * A: ὃ τὰ O
**D7** γρ. γέγονεν ἐν τῇδε O **E3** ἢ ὅτι O²: ἤ τι AO et γρ. O
**B2** πρεπούσας AO: τρεπούσας O² (τ s. v.)

die einen die Herrschaft wieder an sich reißen, die
andern von der Tyrannei endgültig loskommen wollen.
Rechter Rat scheint nun in solchen Fällen den meisten, d
daß man raten soll, was den Feinden möglichst viel
Übel bringt und den Freunden möglichst viel Gutes.
Doch ist es keineswegs leicht, den andern viel
Übel zu tun, ohne auch selbst wieder viel zu leiden.
Ihr braucht gar nicht weit zu gehen, um es deutlich
zu sehen, sondern nur, was jetzt eben hier auf Si-
zilien geschehen ist, wo die einen zum Angriff und
die andern zur Abwehr schreiten; wenn Ihr das
andern erzählt, so könnt Ihr damit jeweils tüchtige
Lehrer werden. Doch deswegen ist keine Verlegen- e
heit, wohl aber, wie allen, Feinden und Freunden,
Zuträgliches oder beiden möglichst wenig Schade ge-
schieht, denn das ist nicht leicht zu sehen oder aus-
zuführen, wenn man es gesehen hat, sondern einem
frommen Wunsche sieht solch Rat und Belehrungs-
versuch ähnlich. Es soll denn auch durchaus ein
frommer Wunsch sein — mit den Göttern nämlich p. 353
muß jeder immer beginnen, sein Reden und Denken
— er möge uns aber schließlich eine solche Rede
erweisen: Jetzt herrscht über Euch und auch fast
die Feinde, seitdem es zum Kriege gekommen ist,
bis zuletzt ein einziges Geschlecht, welches einst
Eure Väter in höchster Not einsetzten, damals, als für
das hellenische Sizilien die äußerste Gefahr bestand,
von den Karthagern ganz entvölkert und barbarisiert
zu werden. Denn damals erwählten sie Dionys als
jungen und kriegerischen Mann für die ihm gemäßen b
Kriegsgeschäfte und als Berater Hipparinos, der auch
älter war, zur Rettung Siziliens zu unumschränkten

ὥς φασιν, τυράννους ἐπονομάζοντες· καὶ εἴτε δὴ θείαν
τις ἡγεῖσθαι βούλεται τύχην καὶ θεὸν εἴτε τὴν τῶν ἀρ-
χόντων ἀρετὴν εἴτε καὶ τὸ συναμφότερον μετὰ τῶν
τότε πολιτῶν τῆς σωτηρίας αἰτίαν συμβῆναι γενομένην,
ἔστω ταύτῃ ὅπῃ τις ὑπολαμβάνει· σωτηρία δ᾽ οὖν οὕτω
συνέβη τοῖς τότε γενομένοις. τοιούτων οὖν αὐτῶν γε-
C γονότων δίκαιόν που τοῖς σώσασι πάντας χάριν ἔχειν·
εἰ δέ τι τὸν μετέπειτα χρόνον ἡ τυραννὶς οὐκ ὀρθῶς
τῇ τῆς πόλεως δωρεᾷ κατακέχρηται, τούτων δίκας τὰς
μὲν ἔχει, τὰς δὲ τινέτω. τίνες οὖν δὴ δίκαι ἀναγκαίως
ὀρθαὶ γίγνοιντ᾽ ἂν ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῖς; εἰ μὲν
ῥᾳδίως ὑμεῖς ἀποφυγεῖν οἷοί τ᾽ ἦτε αὐτοὺς καὶ ἄνευ
μεγάλων κινδύνων καὶ πόνων, ἢ ᾽κεῖνοι ἑλεῖν εὐπετῶς
πάλιν τὴν ἀρχήν, οὐδ᾽ ἂν συμβουλεύειν οἷόν τ᾽ ἦν τὰ
D μέλλοντα ῥηθήσεσθαι· νῦν δ᾽ ἐννοεῖν ὑμᾶς ἀμφοτέρους
χρεὼν καὶ ἀναμιμνῄσκεσθαι, ποσάκις ἐν ἐλπίδι ἑκάτεροι
γεγόνατε τοῦ νῦν οἴεσθαι σχεδὸν ἀεί τινος σμικροῦ
ἐπιδεεῖς εἶναι τὸ μὴ πάντα κατὰ νοῦν πράττειν, καὶ δὴ
καὶ ὅτι τὸ σμικρὸν τοῦτο μεγάλων καὶ μυρίων κακῶν
αἴτιον ἑκάστοτε συμβαίνει γιγνόμενον, καὶ πέρας οὐδέν
ποτε τελεῖται, συνάπτει δὲ ἀεὶ παλαιὰ τελευτὴ δοκοῦσα
ἀρχῇ φυομένῃ νέᾳ, διολέσθαι δ᾽ ὑπὸ κύκλου τούτου
E κινδυνεύσει καὶ τὸ τυραννικὸν ἅπαν καὶ τὸ δημοτικὸν
γένος, ἥξει δέ, ἐάνπερ τῶν εἰκότων γίγνηταί τι καὶ
ἀπευκτῶν, σχεδὸν εἰς ἐρημίαν τῆς Ἑλληνικῆς φωνῆς
Σικελία πᾶσα, Φοινίκων ἢ Ὀπικῶν μεταβαλοῦσα εἴς
τινα δυναστείαν καὶ κράτος. τούτων δὴ χρὴ πάσῃ προ-
θυμίᾳ πάντας τοὺς Ἕλληνας τέμνειν φάρμακον. εἰ μὲν
δή τις ὀρθότερον ἄμεινόν τ᾽ ἔχει τοῦ ὑπ᾽ ἐμοῦ ῥηθησο-

**D5** μυρίων *** κακῶν A: μυρίων καὶ κακῶν O **D8** διολέσθαι O²: διελέσθαι AO

Herrschern und nannten sie Tyrannen, wie man sagt.
Und mag man nun glauben, göttliches Geschick und
ein Gott, oder die Tüchtigkeit der Führer oder auch
beides zusammen sei im Verein mit den damaligen
Bürgern Ursache der Rettung geworden, so sei es da-
mit, wie es wolle, Rettung wurde jedenfalls den damals
Lebenden gebracht. Also da die Dinge so gekommen
sind, ist es doch gerecht, daß alle den Rettern Dank c
wissen. Wenn aber in der Folgezeit die Tyrannis das
Geschenk der Stadt nicht recht gebraucht hat, so hat sie
dafür schon Strafe und soll noch andre leiden. Welches
wäre nun nach den Umständen notwendig die rechte
Strafe für sie? Wenn Ihr bequem von ihnen loßkommen
könntet ohne große Gefahr und Mühe, oder jene in der
Lage wären, die Herrschaft leicht wiederzugewinnen,
so könnte man nicht einmal raten, was gesagt werden
soll; jetzt aber müßt Ihr für beide denken und Euch d
erinnern, wie oft jeder Teil schon wie jetzt Hoffnung
schöpfte, daß immer nur noch eine Kleinigkeit fehlte, um
alles nach Wunsch auszuführen, und daß diese Kleinig-
keit doch jedesmal der Grund für tausend große Übel
zu werden pflegt, und nichts jemals ganz zu Ende
kommt, sondern das scheinbar alte Ende sich immer
mit einem neu erwachsenden Anfang verknüpft, bei
diesem Kreislauf aber das ganze Tyrannengeschlecht e
wie das Volk zugrunde zu gehen droht; es wird aber,
sofern das Natürliche, wenn auch nicht Erwünschte,
eintritt, ganz Sizilien die griechische Sprache fast ver-
lieren und sie mit der Herrschaft und Macht von Phö-
niziern und Opikern vertauschen. Dagegen müssen nun
mit allem Eifer alle Hellenen eine Arzenei bereiten.
Wenn also jemand etwas Richtigeres und Besseres weiß,

p. 354 μένου, ἐνεγκὼν εἰς τὸ μέσον ὀρθότατα φιλέλλην ἂν
λεχθείη· ὃ δέ μοι φαίνεταί πῃ τὰ νῦν, ἐγὼ πειράσο-
μαι πάσῃ παρρησίᾳ καὶ κοινῷ τινὶ δικαίῳ λόγῳ χρώ-
μενος δηλοῦν. λέγω γὰρ δὴ διαιτητοῦ τινα τρόπον,
διαλεγόμενος ὡς δυοῖν τυραννεύσαντί τε καὶ τυραν-
νευθέντι, ὡς ἑνὶ ἑκατέρῳ παλαιὰν ἐμὴν συμβουλήν· καὶ
νῦν δ᾽ ὅ γ᾽ ἐμὸς λόγος ἂν εἴη σύμβουλος τυράννῳ παντὶ
φεύγειν μὲν τοὔνομά τε καὶ τοὖργον τοῦτο, εἰς βασι-
λείαν δέ, εἰ δυνατὸν εἴη, μεταβαλεῖν. δυνατὸν δέ, ὡς
B ἔδειξεν ἔργῳ σοφὸς ἀνὴρ καὶ ἀγαθὸς Λυκοῦργος, ὃς
ἰδὼν τὸ τῶν οἰκείων γένος ἐν Ἄργει καὶ Μεσσήνῃ ἐκ
βασιλέων εἰς τυράννων δύναμιν ἀφικομένους καὶ δια-
φθείραντας ἑαυτούς τε καὶ τὴν πόλιν ἑκατέρους ἑκα-
τέραν, δείσας περὶ τῆς αὑτοῦ πόλεως ἅμα καὶ γένους,
φάρμακον ἐπήνεγκεν τὴν τῶν γερόντων ἀρχὴν καὶ τὸν
τῶν ἐφόρων δεσμὸν τῆς βασιλικῆς ἀρχῆς σωτήριον,
ὥστε γενεὰς τοσαύτας ἤδη μετ᾽ εὐκλείας σῴζεσθαι, νό-
C μος ἐπειδὴ κύριος ἐγένετο βασιλεὺς τῶν ἀνθρώπων,
ἀλλ᾽ οὐκ ἄνθρωποι τύραννοι νόμων. ὃ δὴ καὶ νῦν οὑ-
μὸς λόγος πᾶσι παρακελεύεται, τοῖς μὲν τυραννίδος
ἐφιεμένοις ἀποτρέπεσθαι καὶ φεύγειν φυγῇ ἀπλήστως
πεινώντων εὐδαιμόνισμα ἀνθρώπων καὶ ἀνοήτων, εἰς
βασιλέως δ᾽ εἶδος πειρᾶσθαι μεταβάλλειν καὶ δουλεῦσαι
νόμοις βασιλικοῖς, τὰς μεγίστας τιμὰς κεκτημένους παρ᾽
ἑκόντων τε ἀνθρώπων καὶ τῶν νόμων· τοῖς δὲ δὴ
D ἐλεύθερα διώκουσιν ἤθη καὶ φεύγουσιν τὸν δούλειον
ζυγὸν ὡς ὂν κακόν, εὐλαβεῖσθαι συμβουλεύοιμ᾽ ἂν μή

**A6** ἑνὶ $O^2$ Stob.: ἐν AO et γρ. O
**B7** δεσμὸν O cum Stob.: δασμὸν AO
**C5** πεινώντων in marg. $A^3O^2$: πλὴν τῶν AO

als ich sagen werde, so soll er es vorbringen und mit
größtem Recht Hellenenfreund genannt werden; doch p. 354
was mir jetzt etwa scheint, will ich mit allem Freimut
und Worten, die beiden gerecht werden, offenbaren.
Ich spreche nämlich wie ein Schiedsrichter gleichsam
im Gespräch mit beiden, dem Tyrannisierenden und
dem Tyrannisierten, als ob sie je nur *einer* wären,
meinen alten Rat aus; und auch jetzt enthält meine
Rede für jeden Tyrannen den Rat, diesen Namen und
dieses Werk zu fliehen und wenn möglich mit dem
Königtum zu vertauschen. Es ist aber möglich, wie
der weise und gute Lykurg durch die Tat gezeigt hat, b
denn als er sah, daß das Geschlecht seines Hauses
in Argos und Messene von der Königs- zur Tyrannen-
macht gelangte und so sich selbst und den Staat,
jedes das andre zugrunde richtete, hat er, für seinen
Staat und sein Geschlecht besorgt, als Heilmittel die
Herrschaft der Geronten und den Zügel des Ephorats
zur Bewahrung der königlichen Herrschaft eingeführt,
sodaß nun schon soviele Geschlechter ruhmvoll be-
wahrt blieben, weil ja ein Gesetz Herr und König der c
Menschen wurde und nicht Menschen Tyrannen der
Gesetze. So mahnt denn auch meine jetzige Rede alle:
die, welche nach der Tyrannis verlangen, sich davon
abzuwenden und mit aller Macht zu fliehen, was un-
ersättlich hungernde und törichte Menschen als Glück
preisen, aber zu versuchen, die Tyrannis in ein König-
tum umzuwandeln und königlichen Gesetzen zu dienen
und so die größten Ehren zu haben von willigen Men-
schen und den Gesetzen; aber denen, welche freien
Sitten nachjagen und das knechtische Joch wie ein Übel d
fliehen, möchte ich raten, sich zu hüten, daß sie nicht

ποτε ἀπληστίᾳ ἐλευθερίας ἀκαίρου τινὸς εἰς τὸ τῶν
προγόνων νόσημα ἐμπέσωσιν, ὃ διὰ τὴν ἄγαν ἀναρχίαν
οἱ τότε ἔπαθον, ἀμέτρῳ ἐλευθερίας χρώμενοι ἔρωτι· οἱ
γὰρ πρὸ Διονυσίου καὶ Ἱππαρίνου ἀρξάντων Σικελιῶται
τότε ὡς ᾤοντο εὐδαιμόνως ἔζων, τρυφῶντές τε καὶ
ἅμα ἀρχόντων ἄρχοντες· οἳ καὶ τοὺς δέκα στρατηγοὺς
E κατέλυσαν βάλλοντες τοὺς πρὸ Διονυσίου, κατὰ νόμον
οὐδένα κρίναντες, ἵνα δὴ δουλεύοιεν μηδενὶ μήτε σὺν
δίκῃ μήτε νόμῳ δεσπότῃ, ἐλεύθεροι δ᾽ εἶεν πάντῃ πάν-
τως· ὅθεν αἱ τυραννίδες ἐγένοντο αὐτοῖς. δουλεία γὰρ
καὶ ἐλευθερία ὑπερβάλλουσα μὲν ἑκατέρα πάγκακον,
ἔμμετρος δὲ οὖσα πανάγαθον· μετρία δὲ ἡ θεῷ δουλεία,
p.355 ἄμετρος δὲ ἡ τοῖς ἀνθρώποις· θεὸς δὲ ἀνθρώποις σώ-
φροσιν νόμος, ἄφροσιν δὲ ἡδονή. τούτων δὴ ταύτῃ
πεφυκότων, ἃ συμβουλεύω Συρακοσίοις πᾶσιν φράζειν
παρακελεύομαι τοῖς Δίωνος φίλοις ἐκείνου καὶ ἐμὴν
κοινὴν συμβουλήν· ἐγὼ δὲ ἑρμηνεύσω ἃ ἐκεῖνος ἔμ-
πνους ὢν καὶ δυνάμενος εἶπεν ἂν νῦν πρὸς ὑμᾶς. τίν᾽
οὖν δή, τις ἂν εἴποι, λόγον ἀποφαίνεται ἡμῖν περὶ τῶν
νῦν παρόντων ἡ Δίωνος συμβουλή; τόνδε.

>Δέξασθε, ὦ Συρακόσιοι, πάντων πρῶτον νόμους,
B οἵτινες ἂν ὑμῖν φαίνωνται μὴ πρὸς χρηματισμὸν καὶ
πλοῦτον τρέψοντες τὰς γνώμας ὑμῶν μετ᾽ ἐπιθυμίας,
ἀλλ᾽ ὄντων τριῶν, ψυχῆς καὶ σώματος, ἔτι δὲ χρημά-
των, τὴν τῆς ψυχῆς ἀρετὴν ἐντιμοτάτην ποιοῦντες,
δευτέραν δὲ τὴν τοῦ σώματος, ὑπὸ τῇ τῆς ψυχῆς κει-
μένην, τρίτην δὲ καὶ ὑστάτην τὴν τῶν χρημάτων τιμήν,

**D6** ἀρξάντων AO: ἄρξαντες $A^2 O^2$ (ες s. v.) **E1** γρ. κατέλυσαν O (cf. Diod. Sic. XIII, 92) **E2** οὐδένα κρίναντες $O^2$: οὐδ᾽ ἀνακρίναντες AO **A5** ἃ libri: ἂν Burnet **A6** εἶπεν ἂν ci. Bekker: εἶπεν AO: γρ. εἰπεῖν O τίν᾽ $A^2$ (ν extra v.) $O^2$: τί AO **B2** γρ. μετ᾽ O cum Stob.: μήτ᾽ AO **B3** τριῶν in marg. $A^3$: om. A

eines Tages aus Unersättlichkeit nach unzeitiger Freiheit in die Krankheit der Vorfahren verfallen, an der die Damaligen infolge ihrer allzu großen Unbeherrschtheit litten, weil sie einer unmäßigen Freiheitsliebe fronten. Denn bevor Dionys und Hipparinos herrschten, da lebten die Sizilier glücklich, wie sie meinten, prunkend und zugleich ihre Herrscher beherrschend, wie sie ja auch die zehn Feldherren vor Dionys stürzten und ver- e
trieben, ohne sie nach dem Gesetz zu verurteilen, damit sie nur ja keinem dienten nach Recht und herrschendem Gesetz, sondern auf alle Weise allenthalben frei wären; daher kam denn auch für sie die Tyrannis. Denn Dienst und Freiheit im Übermaß sind beide ganz schlecht, im Maß aber ganz gut; maßvoll ist der Dienst vor einem Gott, maßlos der vor den Menschen; Gott ist p. 355
den verständigen Menschen ein Gesetz, den unverständigen eine Lust. Da denn dies von Natur so ist, wie ich es rate, so empfehle ich den Freunden Dions, allen Syrakusiern zu verkünden seinen und meinen gemeinschaftlichen Rat; und ich werde verlautbaren, was er jetzt zu Euch sagen würde, wenn er noch lebte und es könnte. Also welche Lehre, könnte einer fragen, offenbart uns unter den jetzigen Umständen Dions Rat? Diese:

›Nehmt, o Syrakusier, zu allererst Gesetze an, welche euren Willen offenbar nicht mit Gier auf Gewinn und b
Reichtum lenken, sondern die, da es dreierlei gibt: Seele, Leib und auch Besitz, die Tugend der Seele am meisten ehren, zu zweit aber die des Leibes, welcher der Seele unterstellt ist, aber zu dritt und zuletzt den

7 δουλεύουσαν τῷ σώματί τε καὶ ψυχῇ. καὶ ὁ μὲν ταῦτα
C ἀπεργαζόμενος θεσμὸς νόμος ἂν ὀρθῶς ὑμῖν εἴη κεί-
μενος, ὄντως εὐδαίμονας ἀποτελῶν τοὺς χρωμένους·
ὁ δὲ τοὺς πλουσίους εὐδαίμονας ὀνομάζων λόγος αὐ-
τός τε ἄθλιος, γυναικῶν καὶ παίδων ὢν λόγος ἄνους,
τοὺς πειθομένους τε ἀπεργάζεται τοιούτους. ὅτι δ᾽
ἀληθῆ ταῦτ᾽ ἐγὼ παρακελεύομαι, ἐὰν γεύσησθε τῶν νῦν
λεγομένων περὶ νόμων, ἔργῳ γνώσεσθε· ἣ δὴ βάσανος
ἀληθεστάτη δοκεῖ γίγνεσθαι τῶν πάντων πέρι. δεξά-
D μενοι δὲ τοὺς τοιούτους νόμους, ἐπειδὴ κατέχει κίν-
δυνος Σικελίαν, καὶ οὔτε κρατεῖτε ἱκανῶς οὔτ᾽ αὖ δια-
φερόντως κρατεῖσθε, δίκαιον ἂν ἴσως καὶ συμφέρον
γίγνοιτο ὑμῖν πᾶσιν μέσον τεμεῖν, τοῖς τε φεύγουσιν
τῆς ἀρχῆς τὴν χαλεπότητα ὑμῖν καὶ τοῖς τῆς ἀρχῆς
6 πάλιν ἐρῶσι τυχεῖν, ὧν οἱ πρόγονοι τότε, τὸ μέγιστον,
ἔσωσαν ἀπὸ βαρβάρων τοὺς Ἕλληνας, ὥστ᾽ ἐξεῖναι περὶ
πολιτείας νῦν ποιεῖσθαι λόγους· ἔρρουσι δὲ τότε οὔτε
λόγος οὔτ᾽ ἐλπὶς ἐλείπετ᾽ ἂν οὐδαμῇ οὐδαμῶς. νῦν
οὖν τοῖς μὲν ἐλευθερία γιγνέσθω μετὰ βασιλικῆς ἀρχῆς,
E τοῖς δὲ ἀρχὴ ὑπεύθυνος βασιλική, δεσποζόντων νόμων
τῶν τε ἄλλων πολιτῶν καὶ τῶν βασιλέων αὐτῶν, ἄν τι
παράνομον πράττωσιν· ἐπὶ δὲ τούτοις σύμπασιν ἀδόλῳ
γνώμῃ καὶ ὑγιεῖ μετὰ θεῶν βασιλέα στήσασθε, πρῶ-
τον μὲν τὸν ἐμὸν ὑὸν χαρίτων ἕνεκα διττῶν, τῆς τε παρ᾽
6 ἐμοῦ καὶ τῆς παρὰ τοῦ ἐμοῦ πατρός. ὁ μὲν γὰρ ἀπὸ
βαρβάρων ἠλευθέρωσεν ἐν τῷ τότε χρόνῳ τὴν πόλιν,
p.356 ἐγὼ δὲ ἀπὸ τυράννων νῦν δίς, ὧν αὐτοὶ μάρτυρες
ὑμεῖς γεγόνατε. δεύτερον δὲ δὴ ποιεῖσθε βασιλέα τὸν

---

**B7** ψυχῇ AO Stob.: add. τῇ in marg. a **D6** τὸ add. Ven. 184: om. AO **E6** τῆς παρὰ $A^3$ (in marg.) $O^2$: om. AO

Wert des Besitzes, welcher Leib und Seele dient. Und
eine Satzung, die dies bewirkt, würde mit Recht von c
euch als Gesetz aufgestellt, weil sie die Menschen wirk-
lich glücklich macht; aber das Gerede, das die Reichen
glücklich nennt, ist an sich jämmerlich und macht als
törichtes Gerede von Weibern und Kindern auch die
es befolgen dazu. Daß ich euch aber hiermit zum
Wahren ermahne, werdet ihr in Wirklichkeit erkennen,
wenn ihr, was jetzt über die Gesetze gesagt wird,
kostet, was doch offenbar der wahrste Prüfstein für
alle Dinge ist. Doch nach Annahme solcher Gesetze
dürfte es vielleicht, da ja Sizilien in Gefahr ist, und d
ihr weder genugsam herrscht noch auch entschieden
beherrscht werdet, gerecht und zuträglich für euch alle
sein, einen Mittelweg zu suchen, für euch, die ihr die
Härte der Herrschaft flieht, und für sie, die die Herrschaft
wieder erlangen möchten, und was das größte ist, deren
Vorfahren damals die Hellenen vor den Barbaren retteten,
so daß es möglich ist, jetzt über die Verfassung zu
reden; denn wären sie damals untergegangen, wäre weder
Wort noch Hoffnung nirgendwie und -wo verblieben.
So soll jetzt den einen Freiheit unter königlicher Herr-
schaft werden, den andern aber ein verantwortliches e
Königtum, da die Gesetze herrschen wie über die an-
dern Bürger so selbst über die Könige, wenn sie etwas
Gesetzwidriges tun; um all dies zu erreichen, setzt in
argloser und redlicher Absicht mit den Göttern als König
ein: zuerst meinen Sohn wegen der doppelten Wohltaten,
die ihr von mir und meinem Vater empfingt — denn
er befreite den Staat zu seiner Zeit von den Barbaren,
wie ich ihn jetzt zweimal vom Tyrannen befreite, wessen p. 356
ihr selbst Zeugen gewesen seid — aber zu zweit macht

τῷ μὲν ἐμῷ πατρὶ ταὐτὸν κεκτημένον ὄνομα, ὑὸν δὲ
Διονυσίου, χάριν τῆς τε δὴ νῦν βοηθείας καὶ ὁσίου
τρόπου· ὃς γενόμενος τυράννου πατρὸς ἑκὼν τὴν πό-
λίν ἐλευθεροῖ, τιμὴν αὑτῷ καὶ γένει ἀείζωον ἀντὶ
τυραννίδος ἐφημέρου καὶ ἀδίκου κτώμενος. τρίτον
δὲ προκαλεῖσθαι χρὴ βασιλέα γίγνεσθαι Συρακουσῶν,
B ἑκόντα ἑκούσης τῆς πόλεως, τὸν νῦν τοῦ τῶν πολεμίων
ἄρχοντα στρατοπέδου Διονύσιον τὸν Διονυσίου, ἐὰν
ἐθέλῃ ἑκὼν εἰς βασιλέως σχῆμα ἀπαλλάττεσθαι, δεδιὼς
μὲν τὰς τύχας, ἐλεῶν δὲ πατρίδα καὶ ἱερῶν ἀθεραπευ-
σίαν καὶ τάφους, μὴ διὰ φιλονικίαν πάντως πάντα ἀπ-
ολέσῃ βαρβάροις ἐπίχαρτος γενόμενος· τρεῖς δ᾽ ὄντας
βασιλέας, εἴτ᾽ οὖν τὴν Λακωνικὴν δύναμιν αὐτοῖς δόν-
8 τες εἴτε ἀφελόντες καὶ συνομολογησάμενοι, καταστή-
C σασθε τρόπῳ τινὶ τοιῷδε, ὃς εἴρηται μὲν καὶ πρότερον
ὑμῖν, ὅμως δ᾽ ἔτι καὶ νῦν ἀκούετε. ἐὰν ἐθέλῃ τὸ γένος
ὑμῖν τὸ Διονυσίου τε καὶ Ἱππαρίνου ἐπὶ σωτηρίᾳ Σι-
κελίας παύσασθαι τῶν νῦν παρόντων κακῶν, τιμὰς αὑ-
τοῖς καὶ γένει λαβόντες εἴς τε τὸν ἔπειτα καὶ τὸν νῦν
χρόνον, ἐπὶ τούτοις καλεῖτε, ὥσπερ καὶ πρότερον ἐρ-
ρήθη, πρέσβεις οὓς ἂν ἐθελήσωσι κυρίους ποιησάμενοι
τῶν διαλλαγῶν, εἴτε τινὰς αὐτόθεν εἴτε ἔξωθεν εἴτε
ἀμφότερα, καὶ ὁπόσους ἂν συγχωρήσωσιν· τούτους δ᾽
D ἐλθόντας νόμους μὲν πρῶτον θεῖναι καὶ πολιτείαν
τοιαύτην, ἐν ᾗ βασιλέας ἁρμόττει γίγνεσθαι κυρίους
ἱερῶν τε καὶ ὅσων ἄλλων πρέπει τοῖς γενομένοις ποτὲ
εὐεργέταις, πολέμου δὲ καὶ εἰρήνης ἄρχοντας νομο-
φύλακας ποιήσασθαι ἀριθμὸν τριάκοντα καὶ πέντε μετά

**B8** γρ. ξυνομολογήσαντας O καταστήσασθε] καταστήσεσθε AO: καταστήσασθαι O² (α et αι s. v.)

den zum König, der denselben Namen wie mein Vater
trägt, aber ein Sohn des Dionys ist, zum Dank für seine
jetzige Hilfe und sein frommes Wesen, welcher, erzeugt
von einem tyrannischen Vater, aus eigenem Antrieb die
Stadt befreit und sich und seinem Geschlechte ewige
Ehre anstatt einer ungerechten Eintagstyrannis erwirbt.
Und zu dritt soll man den herbeirufen, König von Syrakus
zu werden nach seinem und des Staates freien Willen, b
welcher jetzt das Heer der Feinde anführt, Dionys, den
Sohn des Dionys, wenn er sich willig in die Lage eines
Königs hineinfinden mag aus Furcht vor Schicksal-
schlägen und aus Erbarmen mit dem Vaterlande und der
Verwaistheit der Heiligtümer und den Gräbern, daß er
nicht aus Streitlust vollends alles verderbe den Barbaren
zur Freude. Also diese drei Könige, mögt ihr ihnen nun
die lakonische Gewalt geben oder davon nehmen nach
Übereinkunft, setzt auf eine Weise ein, wie es euch c
schon früher gesagt ward, doch höret es auch jetzt
noch: Wenn das Geschlecht des Dionysios und Hippa-
rinos zum Heile Siziliens mit den jetzigen Übeln für
euch ein Ende machen will, womit sie für sich
und ihr Geschlecht in der Folge und jetzt Ehren ge-
winnen würden, so ruft für diesen Fall, wie schon früher
gesagt, ehrwürdige Männer herbei, welchen sie Voll-
macht geben wollen, Frieden zu schließen — mögen
sie nun von hier oder außerhalb oder auch beides sein
— und so viele, als sie zulassen. Sind aber diese ge-
kommen, so sollen sie zuerst Gesetze aufstellen und d
eine solche Staatsverfassung, in die es sich fügt, daß
die Könige Herren der Heiligtümer und alles dessen
werden, was einstigen Wohltätern ziemt; zu Herren
über Krieg und Frieden aber sollen sie die Gesetzes-

τε δήμου καὶ βουλῆς. δικαστήρια δὲ ἄλλα μὲν ἄλλων,
θανάτου δὲ καὶ φυγῆς τούς τε πέντε καὶ τριάκοντα
ὑπάρχειν· πρὸς τούτοις τε ἐκλεκτοὺς γίγνεσθαι δι-
καστὰς ἐκ τῶν νῦν ἀεὶ περυσινῶν ἀρχόντων, ἕνα ἀφ᾽
E ἑκάστης τῆς ἀρχῆς τὸν ἄριστον δόξαντ᾽ εἶναι καὶ δι-
καιότατον· τούτους δὲ τὸν ἐπιόντα ἐνιαυτὸν δικάζειν
ὅσα θανάτου καὶ δεσμοῦ καὶ μεταστάσεως τῶν πολι-
τῶν· βασιλέα δὲ τῶν τοιούτων δικῶν μὴ ἐξεῖναι δι-
p. 357 καστὴν γίγνεσθαι, καθάπερ ἱερέα φόνου καθαρεύοντα
καὶ δεσμοῦ καὶ φυγῆς. ταῦθ᾽ ὑμῖν ἐγὼ καὶ ζῶν δι-
ενοήθην γίγνεσθαι καὶ νῦν διανοοῦμαι, καὶ τότε κρατή-
σας τῶν ἐχθρῶν μεθ᾽ ὑμῶν, εἰ μὴ ξενικαὶ ἐρινύες ἐκώ-
λυσαν, κατέστησα ἂν ᾗπερ καὶ διενοούμην, καὶ μετὰ
ταῦτα Σικελίαν ἂν τὴν ἄλλην, εἴπερ ἔργα ἐπὶ νῷ ἐγί-
γνετο, κατῴκισα, τοὺς μὲν βαρβάρους ἣν νῦν ἔχουσιν
ἀφελόμενος, ὅσοι μὴ ὑπὲρ τῆς κοινῆς ἐλευθερίας δι-
B επολέμησαν πρὸς τὴν τυραννίδα, τοὺς δ᾽ ἔμπροσθεν
οἰκητὰς τῶν Ἑλληνικῶν τόπων εἰς τὰς ἀρχαίας καὶ
πατρῴας οἰκήσεις κατοικίσας· ταὐτὰ δὲ ταῦτα καὶ νῦν
πᾶσιν συμβουλεύω κοινῇ διανοηθῆναι καὶ πράττειν τε
καὶ παρακαλεῖν ἐπὶ ταύτας τὰς πράξεις πάντας, τὸν μὴ
θέλοντα δὲ πολέμιον ἡγεῖσθαι κοινῇ. ἔστιν δὲ ταῦτα
οὐκ ἀδύνατα· ἃ γὰρ ἐν δυοῖν τε ὄντα ψυχαῖν τυγχάνει
καὶ λογισαμένοις εὑρεῖν βέλτιστα ἑτοίμως ἔχει, ταῦτα
δὲ σχεδὸν ὁ κρίνων ἀδύνατα οὐκ εὖ φρονεῖ. λέγω δὲ
C τὰς δύο τήν τε Ἱππαρίνου τοῦ Διονυσίου ὑέος καὶ
τὴν τοῦ ἐμοῦ ὑέος· τούτοιν γὰρ συνομολογησάντοιν

---

**A4** ξενικαὶ O²: ξενικὰ καὶ AO
**A5** κατέστησα (ἂν s.v.) a: ἂν om. AO
**B7** δυοῖν A²O²: δυσὶν AO

wächter machen, fünfunddreißig an Zahl, zusammen mit Volk und Rat. Und andre Gerichte sollen für anderes, aber für Tod und Verbannung die fünfunddreißig zuständig sein, und zu ihnen sollen noch erwählte Richter aus den Beamten des jeweils verflossenen Jahres hinzukommen, einer aus jedem Amte, der e
am besten und gerechtesten erschien; diese sollen das folgende Jahr über alles richten, worauf Tod, Kerker und Landesverweisung der Bürger steht, aber ein König darf bei solchen Strafen nicht Richter sein, sondern muß wie ein Priester vom Morde rein bleiben und von p. 357
Kerker und Verbannung. Dies, gedachte ich, sollte euch schon bei meinen Lebzeiten werden, und denke es noch jetzt, und damals, als ich mit eurer Hilfe der Feinde Herr ward, würde ich es auch, wenn nicht Erinyen von Gastfreunden dem wehrten, zustand gebracht haben, wie ich dachte, und hätte danach das andere Sizilien, wenn Werk zu Wunsch kam, wiederhergestellt und den Barbaren abgenommen, was sie jetzt besitzen, soweit sie nicht für die gemeinsame Freiheit gegen die Tyrannis fochten, und hätte die einstigen b
Bewohner hellenischer Stätten in den alten väterlichen Behausungen wiederangesiedelt; eben dieses rate ich auch jetzt allen, gemeinsam zu bedenken und zu tun und zu diesen Taten alle herbeizurufen, aber den, der nicht will, für einen Feind zu halten insgemein. Unmöglich ist es aber nicht, denn wer das, was sich in zwei Seelen findet und sich für vernünftige Betrachter leicht als Schönstes ergibt, für unmöglich hält, ist nicht bei rechtem Verstand. Ich meine mit diesen zwei Seelen die des Hipparinos Dionysios' Sohn und die c
meines Sohns; denn wenn diese beide übereinstimmen,

3 τοῖς γε ἄλλοις Συρακουσίοις οἶμαι πᾶσιν ὅσοιπερ τῆς
πόλεως κήδονται συνδοκεῖν. ἀλλὰ θεοῖς τε πᾶσιν τιμὰς
μετ᾽ εὐχῶν δόντες τοῖς τε ἄλλοις ὅσοις μετὰ θεῶν
πρέπει, πείθοντες καὶ προκαλούμενοι φίλους καὶ δια-
φόρους μαλακῶς τε καὶ πάντως, μὴ ἀποστῆτε, πρὶν ἂν
D τὰ νῦν ὑφ᾽ ἡμῶν λεχθέντα, οἷον ὀνείρατα θεῖα ἐπι-
στάντα ἐγρηγορόσιν, ἐναργῆ τε ἐξεργάσησθε τελεσθέντα
καὶ εὐτυχῆ. <

## Θ.

### Πλάτων Ἀρχύτᾳ Ταραντίνῳ εὖ πράττειν.

Ἀφίκοντο πρὸς ἡμᾶς οἱ περὶ Ἄρχιππον καὶ Φιλωνί-
E δην, τήν τε ἐπιστολὴν φέροντες, ἣν σὺ αὐτοῖς ἔδωκας,
καὶ ἀπαγγέλλοντες τὰ παρὰ σοῦ. τὰ μὲν οὖν πρὸς τὴν
πόλιν οὐ χαλεπῶς διεπράξαντο· καὶ γὰρ οὐδὲ παντελῶς
ἦν ἐργώδη· τὰ δὲ παρὰ σοῦ διῆλθον ἡμῖν, λέγοντες
ὑποδυσφορεῖν σε, ὅτι οὐ δύνασαι τῆς περὶ τὰ κοινὰ
ἀσχολίας ἀπολυθῆναι. ὅτι μὲν οὖν ἥδιστόν ἐστιν ἐν
p. 358 τῷ βίῳ τὸ τὰ αὑτοῦ πράττειν, ἄλλως τε καὶ εἴ τις
ἕλοιτο τοιαῦτα πράττειν οἷα καὶ σύ, σχεδὸν παντὶ δῆ-
λον· ἀλλὰ κἀκεῖνο δεῖ σε ἐνθυμεῖσθαι, ὅτι ἕκαστος
ἡμῶν οὐχ αὑτῷ μόνον γέγονεν, ἀλλὰ τῆς γενέσεως
ἡμῶν τὸ μέν τι ἡ πατρὶς μερίζεται, τὸ δέ τι οἱ γεν-
νήσαντες, τὸ δὲ οἱ λοιποὶ φίλοι, πολλὰ δὲ καὶ τοῖς
καιροῖς δίδοται τοῖς τὸν βίον ἡμῶν καταλαμβάνουσι.
καλούσης δὲ τῆς πατρίδος αὐτῆς πρὸς τὰ κοινά, ἄτο-
πον ἴσως τὸ μὴ ὑπακούειν· ἅμα γὰρ συμβαίνει καὶ
B χώραν καταλιμπάνειν φαύλοις ἀνθρώποις, οἳ οὐκ ἀπὸ

C3 ὅσοιπερ] ὅσοι περὶ A

glaube ich, sind sie auch mit allen andern Syrakusiern,
soviele um den Staat Sorge tragen, einig. Aber den
Göttern allen mit Gebeten Ehre zu geben wie auch
allen andern, die es mit Göttern zu ehren ziemt, und
Freunde und Widersacher zu gewinnen und zu ermun-
tern, lasset aus Schlaffheit und überhaupt nicht ab, bis
ihr das jetzt von uns Gesagte, wie göttliche Träume, d
die Wache überkommen, zu greifbarer Wirklichkeit und
glücklichem Ende gebracht habt.<

## IX.

## Platon wünscht dem Archytas aus Tarent gut zu leben.

Es kamen zu uns die Leute des Archippos und
Philonides und brachten den Brief, welchen Du ihnen e
gabst, und richteten Deine Aufträge aus. Das Staat-
liche setzten sie nun unschwer durch — es war ja auch
nicht allzu schwierig — aber wie sie Deine Angelegen-
heiten mit uns durchgingen, sagten sie, es verdrieße Dich,
daß Du nicht von der Unruhe öffentlicher Tätigkeit befreit
werden könntest. Daß es freilich am süßesten ist, im Leben
das Seine zu tun, besonders wenn man solches wie Du p. 358
zu tun wählte, ist wohl jedermann klar; aber du mußt
auch dies beherzigen, daß ein jeder von uns nicht nur
für sich geboren ist, sondern in unser Sein teilen sich
das Vaterland, die Erzeuger und auch die übrigen
Freunde, und viel gebührt auch den Stunden, die
unser Leben beherrschen. Wenn aber das Vaterland
selbst für die gemeine Sache ruft, ist es wohl un-
statthaft, nicht zu gehorchen; denn damit muß man
zugleich auch schlechten Menschen einen Platz über- b

τοῦ βελτίστου πρὸς τὰ κοινὰ προσέρχονται. περὶ τούτων μὲν οὖν ἱκανῶς, Ἐχεκράτους δὲ καὶ νῦν ἐπιμέλειαν ἔχομεν καὶ εἰς τὸν λοιπὸν χρόνον ἕξομεν καὶ διὰ σὲ καὶ διὰ τὸν πατέρα αὐτοῦ Φρυνίωνα καὶ δι᾽ αὐτὸν τὸν νεανίσκον.

## I.

### Πλάτων Ἀριστοδώρῳ εὖ πράττειν.

C Ἀκούω Δίωνος ἐν τοῖς μάλιστα ἑταῖρον εἶναί τέ σε νῦν καὶ γεγονέναι διὰ παντός, τὸ σοφώτατον ἦθος τῶν εἰς φιλοσοφίαν παρεχόμενον· τὸ γὰρ βέβαιον καὶ πιστὸν καὶ ὑγιές, τοῦτο ἐγώ φημι εἶναι τὴν ἀληθινὴν φιλοσοφίαν, τὰς δὲ ἄλλας τε καὶ εἰς ἄλλα τεινούσας σοφίας τε καὶ δεινότητας κομψότητας οἶμαι προσαγορεύων ὀρθῶς ὀνομάζειν. ἀλλ᾽ ἔρρωσό τε καὶ μένε ἐν τοῖς ἤθεσιν οἷσπερ καὶ νῦν μένεις.

## IA.

### D Πλάτων Λαοδάμαντι εὖ πράττειν.

Ἐπέστειλα μέν σοι καὶ πρότερον, ὅτι πολὺ διαφέρει πρὸς ἅπαντα ἃ λέγεις αὐτὸν ἀφικέσθαι σε Ἀθήναζε· ἐπειδὴ δὲ σὺ φῂς ἀδύνατον εἶναι, μετὰ τοῦτο ἦν δεύτερον, εἰ δυνατὸν ἐμὲ ἀφικέσθαι ἢ Σωκράτη, ὥσπερ
E ἐπέστειλας. νῦν δὲ Σωκράτης μέν ἐστι περὶ ἀσθένειαν τὴν τῆς στραγγουρίας, ἐμὲ δὲ ἀφικόμενον ἐνταῦθα ἄσχημον ἂν εἴη μὴ διαπράξασθαι ἐφ᾽ ἅπερ σὺ παρα-

lassen, die nicht aus edelstem Beweggrund an die gemeine Sache gehen.

Über diese Dinge nun genug, aber für Echekrates tragen wir jetzt Sorge, wie wir es auch in Zukunft tun werden Dir, seinem Vater Phrynion und dem Jüngling selbst zuliebe.

## X.

### Platon wünscht dem Aristodoros gut zu leben.

Ich höre, daß Du jetzt unter den Vertrautesten des c
Dion bist und alle Zeit gewesen seist, die weiseste unter den philosophischen Eigenschaften bewährend; denn das Feste und Treue und Gesunde — dies sage ich, sei die wahre Philosophie, und andere und auf anderes abzielende Wissenschaften und Fähigkeiten glaube ich, wenn ich sie als Feinheiten bezeichne, recht zu nennen.

So lebe wohl und bleibe in den Eigenschaften, denen Du schon jetzt treu bleibst.

## XI.

### Platon wünscht dem Laodamas gut zu leben. d

Ich habe Dir schon früher geschrieben, daß es für alles, was Du sagst, viel ausmachen würde, wenn Du selbst nach Athen kämst; da Du nun sagst, daß das unmöglich sei, wäre danach das zweite, wenn ich oder Sokrates kommen könnten, wie Du schriebst. Doch e
Sokrates hat jetzt mit seinem Harnleiden zu tun; wenn ich aber dorthin ginge, ohne die Dinge, zu denen Du

καλεῖς. ἐγὼ δὲ ταῦτα γενέσθαι ἂν οὐ πολλὴν ἐλπίδα ἔχω· δι᾽ ἃ δέ, μακρᾶς ἑτέρας δέοιτ᾽ ἂν ἐπιστολῆς, ἥτις πάντα διεξίοι· καὶ ἅμα οὐδὲ τῷ σώματι διὰ τὴν ἡλικίαν ἱκανῶς ἔχω πλανᾶσθαι καὶ κινδυνεύειν κατά τε γῆν καὶ κατὰ θάλατταν, οἷα ἀπαντᾷ καὶ νῦν πάντα κινδύνων ἐν ταῖς πορείαις ἐστὶ μεστά. συμβουλεῦσαι μέντοι
p. 359 ἔχω σοί τε καὶ τοῖς οἰκισταῖς, ὃ εἰπόντος μὲν ἐμοῦ, φησὶν Ἡσίοδος, δόξαι ἂν εἶναι φαῦλον, χαλεπὸν δὲ νοῆσαι. εἰ γὰρ οἴονθ᾽ ὑπὸ νόμων θέσεως καὶ ὧν τινῶν εὖ ποτὲ πόλιν ἂν κατασκευασθῆναι, ἄνευ τοῦ εἶναί τι κύριον ἐπιμελούμενον ἐν τῇ πόλει τῆς καθ᾽ ἡμέραν διαίτης, ὅπως ἂν ᾖ σώφρων τε καὶ ἀνδρικὴ δούλων τε καὶ ἐλευθέρων, οὐκ ὀρθῶς διανοοῦνται. τοῦτο δ᾽ αὖ, εἰ μὲν εἰσὶν ἤδη ἄνδρες ἄξιοι τῆς ἀρχῆς
B ταύτης, γένοιτ᾽ ἄν· εἰ δ᾽ ἐπὶ τὸ παιδεῦσαι δεῖ τινός, οὔτε ὁ παιδεύσων οὔτε οἱ παιδευθησόμενοι, ὡς ἐγὼ οἶμαι, εἰσὶν ὑμῖν, ἀλλὰ τὸ λοιπὸν τοῖς θεοῖς εὔχεσθε. καὶ γὰρ σχεδόν τι καὶ αἱ ἔμπροσθεν πόλεις οὕτω κατεσκευάσθησαν, καὶ ἔπειτα εὖ ᾤκησαν, ὑπὸ συμβάσεων πραγμάτων μεγάλων καὶ κατὰ πόλεμον καὶ κατὰ τὰς ἄλλας πράξεις γενομένων, ὅταν ἐν τοιούτοις καιροῖς ἀνὴρ καλός τε καὶ ἀγαθὸς ἐγγένηται μεγάλην δύναμιν
C ἔχων· τὸ δ᾽ ἔμπροσθεν αὐτὰ προθυμεῖσθαι μὲν χρὴ καὶ ἀνάγκη, διανοεῖσθαι μέντοι αὐτὰ οἷα λέγω, καὶ μὴ ἀνοηταίνειν οἰομένους τι ἑτοίμως διαπράξεσθαι. εὐτύχει.

---

**E5** ἥτις AO (sed ἥ ref. in ras. A²): εἴ τις Ficinus **A1** ἔχω* A: ἔχων O **A3** οἴονθ᾽ Hermann: οἷόν τ᾽ libri **A4** πόλιν ἂν AO: γρ. πολιτείαν A³O²: πολιτείαν πόλιν Z **A5** τι AO: τινα Z et να s.v. A²O² **B5** ᾤκησαν AZ: ᾠκίσθησαν O et γρ. Z **C3** διαπράξεσθαι Richards: διαπράξασθαι (δεῖ s. v.) A²: διαπράξασθαι. ἀεὶ coni. Howald

mich rufst, durchzusetzen, wäre es ungeschickt. Ich
habe aber nicht viel Hoffnung, daß das geschieht —
warum? dazu brauchte es einen andern langen Brief,
der alles durchginge — und bin zugleich auch körper-
lich wegen meines Alters nicht in der Lage, herum-
zureisen und die Gefahren zu bestehn, die einem zu
Land und Meer begegnen, und jetzt ist auf den Wegen
alles voller Gefahren. Ich kann jedoch Dir und den
Siedlern raten, was, wenn ich es sage, nach Hesiod p. 359
wertlos erscheinen könnte und schwer zu begreifen.
Wenn nämlich die Leute meinen, daß durch den Er-
laß von Gesetzen, welche es auch seien, jemals ein
gutes Staatswesen zustande kommt, ohne daß ein
Herrschertum da ist, das im Staate für die Lebens-
weise, für ein besonnenes und mannhaftes Betragen
von Sklaven und Freien sorgt, denken sie nicht recht.
Und dies wiederum kann entstehen, wenn bereits dieser
Herrschaft würdige Männer da sind; wenn es aber dazu b
noch eines Erziehers bedarf, so habt Ihr, wie ich meine,
weder einen, der erziehen wird, noch Menschen, die
erzogen werden können, so betet denn für das übrige
zu den Göttern. Wurden doch auch die früheren
Staaten so gegründet, nämlich etwa unter dem Druck
großer Ereignisse, die im Krieg oder bei andern Ge-
legenheiten eintraten, wenn dann in solcher Stunde ein
schön und guter Mann mit großer Macht erstand; zu-
vor aber müßt Ihr ganz notwendig danach verlangen, c
jedoch beherzigen, was ich jetzt sage, und nicht unver-
ständig meinen, daß Ihr so leichthin etwas zustande
bringt. Lebewohl.

## ΙΒ.

### Πλάτων Ἀρχύτᾳ Ταραντίνῳ εὖ πράττειν.

Τὰ μὲν παρὰ σοῦ ἐλθόνθ' ὑπομνήματα θαυμαστῶς
D ὡς ἄσμενοί τε ἐλάβομεν καὶ τοῦ γράψαντος αὐτὰ ἠγάσθημεν ὡς ἔνι μάλιστα, καὶ ἔδοξεν ἡμῖν εἶναι ὁ ἀνὴρ ἄξιος ἐκείνων τῶν πάλαι προγόνων· λέγονται γὰρ δὴ
4 οἱ ἄνδρες οὗτοι Μύριοι εἶναι, οὗτοι δ' ἦσαν τῶν ἐπὶ Λαομέδοντος ἐξαναστάντων Τρώων, ἄνδρες ἀγαθοί, ὡς ὁ παραδεδομένος μῦθος δηλοῖ. τὰ δὲ παρ' ἐμοὶ ὑπομνήματα, περὶ ὧν ἐπέστειλας, ἱκανῶς μὲν οὔπω ἔχει, ὡς δέ ποτε τυγχάνει ἔχοντα, ἀπέσταλκά σοι· περὶ δὲ
E τῆς φυλακῆς ἀμφότεροι συμφωνοῦμεν, ὥστ' οὐδὲν δεῖ παρακελεύεσθαι.

3 [ἀντιλέγεται ὡς οὐ Πλάτωνος.]

## ΙΓ.

p. 360 Πλάτων Διονυσίῳ τυράννῳ Συρακουσῶν εὖ πράττειν.

Ἀρχή σοι τῆς ἐπιστολῆς ἔστω καὶ ἅμα σύμβολον ὅτι παρ' ἐμοῦ ἐστίν. τοὺς Λοκρούς ποθ' ἑστιῶν νεανίσκους, πόρρω κατακείμενος ἀπ' ἐμοῦ, ἀνέστης παρ' ἐμὲ καὶ φιλοφρονούμενος εἶπες εὖ τι ῥῆμα ἔχον, ὡς ἔμοιγε
B ἐδόκεις καὶ τῷ παρακατακειμένῳ, ἦν δ' οὗτος τῶν καλῶν τις· ὃς τότε εἶπεν· >ἦ που πολλά, ὦ Διονύσιε,

---

**D4** Μύριοι] Ἐλυμαῖοι coni. Howald    οὗτοι δ' ἁπάντων ἐπὶ λαομέδοντος AZO: γρ. αὐτοὶ δ' ἦσαν τῶν ἐπὶ λαομέδοντος A³ (ἐν ἄλλῳ) Z²O²    **E3** ἀντιλέγεται κτλ. habent in textu AZO

## XII.

### Platon wünscht dem Archytas aus Tarent gut zu leben.

Die von Dir kommenden Aufzeichnungen haben
wir mit sonderlicher Freude empfangen und ihren d
Schreiber vorzüglich bewundert, und der Mann schien
uns jener alten Vorfahren würdig zu sein; diese Männer
sollen nämlich Myrier gewesen sein — sie gehörten
aber zu den Troern, die zu Laomedons Zeit vertrieben
wurden — tüchtige Männer, wie der überlieferte Mythos
zeigt. Meine Aufzeichnungen, deretwegen Du schriebst,
sind noch nicht ganz fertig, ich schickte sie Dir, wie
sie gerade waren; wegen der Vorsicht stimmen wir
beide überein, so daß nichts zu errinnern ist. e

(Wird Platon abgesprochen.)

## XIII.

### Platon wünscht Dionys dem Tyrannen von Syrakus gut zu leben. p. 360

Der Anfang des Briefes sei Dir zugleich ein Zeichen,
daß er von mir ist. Als Du einst die lokrischen Jünglinge
bewirtetest und weiter von mir ablagst, standest
Du auf und kamst zu mir und sagtest freundlich ein
gutes Wort, wie mir schien und dem, der an meiner
Seite lag — es war aber einer von den Schönen — b
und er sagte damals: ›Du hast doch, o Dionys, viel

εἰς σοφίαν ὠφελῇ ὑπὸ Πλάτωνος<· σὺ δ᾽ εἶπες· >καὶ
εἰς ἄλλα πολλά, ἐπεὶ καὶ ἀπ᾽ αὐτῆς τῆς μεταπέμψεως,
ὅτι μετεπεμψάμην αὐτόν, δι᾽ αὐτὸ τοῦτο εὐθὺς ὠφελή-
θην.< τοῦτ᾽ οὖν διασωστέον, ὅπως ἂν αὐξάνηται ἀεὶ
7 ἡμῖν ἡ ἀπ᾽ ἀλλήλων ὠφελία. καὶ ἐγὼ νῦν τοῦτ᾽ αὐτὸ
παρασκευάζων τῶν τε Πυθαγορείων πέμπω σοι καὶ
τῶν διαιρέσεων, καὶ ἄνδρα, ὥσπερ ἐδόκει ἡμῖν τότε,
C 1 ᾧ γε σὺ καὶ Ἀρχύτης, εἴπερ ἥκει παρά σε Ἀρχύτης,
χρῆσθαι δύναισθ᾽ ἄν. ἔστι δὲ ὄνομα μὲν Ἑλίκων, τὸ
δὲ γένος ἐκ Κυζίκου, μαθητὴς δὲ Εὐδόξου καὶ περὶ
πάντα τὰ ἐκείνου πάνυ χαριέντως ἔχων· ἔτι δὲ καὶ τῶν
5 Ἰσοκράτους μαθητῶν τῳ συγγέγονε καὶ Πολυξένῳ τῶν
Βρύσωνός τινι ἑταίρων· ὃ δὲ σπάνιον ἐπὶ τούτοις,
οὔτε ἄχαρίς ἐστιν ἐντυχεῖν οὔτε κακοήθει ἔοικεν, ἀλλὰ
μᾶλλον ἐλαφρὸς καὶ εὐήθης δόξειεν ἂν εἶναι. δεδιὼς
D δὲ λέγω ταῦτα, ὅτι ὑπὲρ ἀνθρώπου δόξαν ἀποφαίνομαι,
οὐ φαύλου ζώου, ἀλλ᾽ εὐμεταβόλου, πλὴν πάνυ ὀλίγων
τινῶν καὶ εἰς ὀλίγα· ἐπεὶ καὶ περὶ τούτου φοβού-
μενος καὶ ἀπιστῶν ἐσκόπουν αὐτός τε ἐντυγχάνων καὶ
ἐπυνθανόμην τῶν πολιτῶν αὐτοῦ, καὶ οὐδεὶς οὐδὲν
φλαῦρον ἔλεγεν τὸν ἄνδρα. σκόπει δὲ καὶ αὐτὸς καὶ
εὐλαβοῦ. μάλιστα μὲν οὖν, ἂν καὶ ὁπωστιοῦν σχολά-
E ζῃς, μάνθανε παρ᾽ αὐτοῦ καὶ τἆλλα φιλοσόφει· εἰ δὲ
μή, ἐκδίδαξαί τινα, ἵνα κατὰ σχολὴν μανθάνων βελτίων
3 γίγνῃ καὶ εὐδοξῇς, ὅπως τὸ δι᾽ ἐμὲ ὠφελεῖσθαί σοι μὴ
4 ἀνιῇ. καὶ ταῦτα μὲν δὴ ταύτῃ.

p. 361 Περὶ δὲ ὧν ἐπέστελλές μοι ἀποπέμπειν σοι, τὸν
μὲν Ἀπόλλω ἐποιησάμην τε καὶ ἄγει σοι Λεπτίνης, νέου

---

**B7** ἡμῖν O² (ῖ s. v.): ἡμῶν AZO **C1** γε] τε libri **C5** μαθη * * τῶν A: μαθημάτων O **E3** σοι AO: σε vulg. **E4** ἀνιῇ] ἀνίῃ A (sed ί in ras.): ἀνείῃ O

von Platon für Deine Weisheit.< Und Du sagtest:
>Ja auch sonst viel, aber auch von seiner Berufung,
eben daß ich ihn berufen ließ, davon hatte ich sogleich
Nutzen.< Dies Wort laß uns nun behalten, daß sich
unser beider Vorteil immer mehre. Und eben dies
betreibe ich jetzt, wenn ich Dir etwas Pythagoreisches
und von den Einteilungen sende sowie einen Mann,
der uns seinerzeit danach schien, daß Du und Archy-
tas, sofern Archytas bei Dir ist, ihn wohl gebrauchen c
könnt. Sein Name ist Helikon, er stammt aus Kyzikos,
ist ein Schüler des Eudoxos und in dessen ganzer
Lehre recht hübsch bewandert; ferner ist er auch bei
einem Schüler des Isokrates gewesen und bei Polyxe-
nos, einem Jünger Brysons. Was aber selten, er ist
dabei nicht ohne Anmut im Verkehr und macht keinen
bösartigen Eindruck, sondern scheint eher umgänglich
und gutmütig zu sein. Ich sage es mit Sorge, weil ich d
meine Meinung über einen Menschen äußre, kein nie-
driges, doch wandelbares Geschöpf, mit Ausnahme
weniger in wenigen Fällen; daher war ich auch im Ver-
kehr mit ihm vorsichtig und mißtrauisch und habe mich
auch bei seinen Mitbürgern erkundigt, doch keiner sagte,
daß der Mann irgendwie unzuverlässig wäre. Sieh aber
auch selbst zu und nimm dich in acht. Vor allem aber
lerne von ihm und philosophiere auch sonst, wenn e
Du irgend Muße hast; andernfalls laß einen von ihm
unterrichten, damit Du bei Muße lernen kannst,
besser wirst und zu Ruf kommst, auf daß die Förde-
rung, die Du von mir hast, nicht aufhöre. Und soviel
über dies.

Was die Dinge angeht, wegen deren Übersendung p. 361
Du mir schriebst, so ließ ich den Apoll machen, und

καὶ ἀγαθοῦ δημιουργοῦ· ὄνομα δ' ἔστιν αὐτῷ Λεωχάρης.
ἕτερον δὲ παρ' αὐτῷ ἔργον ἦν πάνυ κομψόν, ὡς ἐδό-
κει· ἐπριάμην οὖν αὐτὸ βουλόμενός σου τῇ γυναικὶ
δοῦναι, ὅτι μου ἐπεμελεῖτο καὶ ὑγιαίνοντος καὶ ἀσθε-
νοῦντος ἀξίως ἐμοῦ τε καὶ σοῦ· δὸς οὖν αὐτῇ, ἂν μή
τι σοὶ ἄλλο δόξῃ. πέμπω δὲ καὶ οἴνου γλυκέος δώ-
B δεκα σταμνία τοῖς παισὶ καὶ μέλιτος δύο· ἰσχάδων δὲ
ὕστερον ἤλθομεν τῆς ἀποθέσεως, τὰ δὲ μύρτα ἀπο-
τεθέντα κατεσάπη· ἀλλ' αὖθις βέλτιον ἐπιμελησόμεθα.
περὶ δὲ φυτῶν Λεπτίνης σοι ἐρεῖ. ἀργύριον δ' εἰς
ταῦτα ἕνεκά τε τούτων καὶ εἰσφορῶν τινῶν εἰς τὴν
πόλιν ἔλαβον παρὰ Λεπτίνου, λέγων ἅ μοι ἐδόκει εὐ-
σχημονέστατα ἡμῖν εἶναι καὶ ἀληθῆ λέγειν, ὅτι ἡμέτερον
εἴη ὃ εἰς τὴν ναῦν ἀναλώσαμεν τὴν Λευκαδίαν, σχεδὸν
ἑκκαίδεκα μναῖ· τοῦτ' οὖν ἔλαβον, καὶ λαβὼν αὐτός τε
C ἐχρησάμην καὶ ὑμῖν ταῦτα ἀπέπεμψα. τὸ δὴ μετὰ τοῦτο
περὶ χρημάτων ἄκουε ὥς σοι ἔχει, περί τε τὰ σὰ τὰ
Ἀθήνησιν καὶ περὶ τὰ ἐμά. ἐγὼ τοῖς σοῖς χρήμασιν,
ὥσπερ τότε σοι ἔλεγον, χρήσομαι καθάπερ τοῖς τῶν
ἄλλων ἐπιτηδείων, χρῶμαι δὲ ὡς ἂν δύνωμαι ὀλιγίστοις,
ὅσα ἀναγκαῖα ἢ δίκαια ἢ εὐσχήμονα ἐμοί τε δοκεῖ καὶ
παρ' οὗ ἂν λαμβάνω. ἐμοὶ δὴ τοιοῦτον νῦν συμβέβηκεν.
εἰσί μοι ἀδελφιδῶν θυγατέρες τῶν ἀποθανουσῶν τότε,
D ὅτ' ἐγὼ οὐκ ἐστεφανούμην, σὺ δ' ἐκέλευες, τέτταρες,
ἡ μὲν νῦν ἐπίγαμος, ἡ δὲ ὀκταέτις, ἡ δὲ σμικρὸν πρὸς
τρισὶν ἔτεσιν, ἡ δὲ οὔπω ἐνιαυσία. ταύτας ἐκδοτέον
4 ἐμοί ἐστι καὶ τοῖς ἐμοῖς ἐπιτηδείοις, αἷς ἂν ἐγὼ ἐπι-
βιῶ· αἷς δ' ἂν μή, χαιρόντων· καὶ ὧν ἂν γένωνται οἱ
πατέρες αὐτῶν ἐμοῦ πλουσιώτεροι, οὐκ ἐκδοτέον· τὰ

---

**D4** ἐπιβιῶ A² (ι s. v.): ἐπιβῶ AO

Leptines bringt ihn Dir; er ist von einem jungen und tüchtigen Künstler namens Leochares. Es war aber bei ihm noch eine andere, wie mir schien recht zierliche Arbeit; ich kaufte sie, um sie Deinem Weibe zu schenken, weil sie für mich sorgte in gesunden und kranken Tagen auf eine Deiner und meiner würdige Art. Gib sie ihr also, wenn es Dir sonst gefällt. Ich schicke auch zwölf Krüge süßen Wein und zwei mit
Honig für die Kinder. Für die Feigenlese kamen wir b
zu spät, und die zurückgelegten Myrtenbeeren waren verfault, aber ein andermal wollen wir besser sorgen. Wegen der Pflanzungen wird dir Leptines Bescheid sagen.

Das nötige Geld für diese Sachen wie für einige Abgaben an die Stadt nahm ich von Leptines, indem ich sagte, was mir am schicklichsten und wahrheitsgemäß schien, daß uns soviel zukäme, als wir für das leukadische Schiff aufwandten, an sechzehn Minen; das nahm ich also, brauchte selbst davon und habe
Euch dies gesandt. Nunmehr höre, wie es mit Deinen c
Geldern in Athen und mit den meinen steht. Ich werde von Deinem Geld, wie ich Dir damals sagte, wie von dem meiner anderen Freunde brauchen und so wenig verbrauchen, als ich irgend kann, aber so viel, als ich für notwendig, recht und anständig halte, und der, von dem ich es nehme. In solche Lage bin ich nun jetzt gekommen. Von meinen Nichten, die damals starben,
als ich keinen Kranz trug, Du es aber verlangtest, sind d
vier Töchter hinterblieben, eine ist jetzt mannbar, eine achtjährig, eine etwas über drei Jahre und eine noch nicht jährig. Diese müssen ich und meine Angehörigen ausstatten, sofern ich es noch erlebe; sonst möge es ihnen wohlergehn. Und sofern ihre Väter reicher als

7 δὲ νῦν αὐτῶν ἐγὼ εὐπορώτατος, καὶ τὰς μητέρας δὲ
E αὐτῶν ἐγὼ ἐξέδωκα καὶ μετ᾽ ἄλλων καὶ μετὰ Δίωνος.
ἡ μὲν οὖν Σπευσίππῳ γαμεῖται, ἀδελφῆς οὖσα αὐτῷ
θυγάτηρ· δεῖ δὴ ταύτῃ οὐδὲν πλέον ἢ τριάκοντα μνῶν·
μέτριαι γὰρ αὗται ἡμῖν προῖκες. ἔτι δὲ ἐὰν ἡ μήτηρ
τελευτήσῃ ἡ ἐμή, οὐδὲν αὖ πλείονος ἢ δέκα μνῶν δέοι
6 ἂν εἰς τὴν οἰκοδομίαν τοῦ τάφου. καὶ περὶ ταῦτα τὰ
μὲν ἐμὰ ἀναγκαῖα σχεδόν τι ἐν τῷ νῦν ταῦτά ἐστιν·
ἐὰν δέ τι ἄλλο γίγνηται ἴδιον ἢ δημόσιον ἀνάλωμα
διὰ τὴν παρὰ σὲ ἄφιξιν, ὥσπερ τότε ἔλεγον δεῖ ποιεῖν,
ἐμὲ μὲν διαμάχεσθαι, ὅπως ὡς ὀλίγιστον γένηται τὸ
p. 362 ἀνάλωμα, ὃ δ᾽ ἂν μὴ δύνωμαι, σὴν εἶναι τὴν δα-
πάνην.

Τὸ δὴ μετὰ ταῦτα λέγω περὶ τῶν σῶν αὖ χρημά-
των τῶν Ἀθήνησιν τῆς ἀναλώσεως, ὅτι πρῶτον μὲν
ἐάν τι δέῃ ἐμὲ ἀναλίσκειν εἰς χορηγίαν ἤ τι τοιοῦτον,
οὐκ ἔστι σοι ξένος οὐδεὶς ὅστις δώσει, ὡς ᾠόμεθα,
7 ἔπειτα ἄν τι σοὶ αὐτῷ διαφέρῃ μέγα, ὥστε ἀναλωθὲν
μὲν ἤδη ὀνῆσαι, μὴ ἀναλωθὲν δὲ ἀλλ᾽ ἐγχρονισθέν,
9 ἕως ἄν τις παρὰ σοῦ ἔλθῃ, βλάψαι, πρὸς τῷ χαλεπῷ
B τὸ τοιοῦτόν σοί ἐστι καὶ αἰσχρόν. ἐγὼ γὰρ δὴ ταῦτά
γε ἐξήτασα, παρ᾽ Ἀνδρομήδη τὸν Αἰγινήτην πέμψας
Ἔραστον, παρ᾽ οὗ ἐκέλευες τοῦ ὑμετέρου ξένου, εἴ τι
δεοίμην, λαμβάνειν, βουλόμενος καὶ ἄλλα μείζονα ἃ
ἐπέστελλες πέμπειν. ὁ δὲ εἶπεν εἰκότα καὶ ἀνθρώπινα,
ὅτι καὶ πρότερον ἀναλώσας τῷ πατρί σου μόλις κο-
μίσαιτο, καὶ νῦν σμικρὰ μὲν δοίη ἄν, πλείω δὲ οὔ.

---

**D7** εὐπορώτατος libri: εὐπορώτερος vulg. **E6** τὰ s. v. A²: om. A **A7** ἔπειτα Schneider: ἐπεὶ καὶ libri **A9** ἄν τις in marg. A³O²: om. AO

ich werden sollten, brauche ich sie nicht auszustatten, für jetzt aber bin ich der wohlhabendste unter ihnen; und ich habe auch ihre Mütter zusammen mit Dion e
ausgestattet. Die eine heiratet nun den Speusippos, dessen Schwesterkind sie ist. Und für sie habe ich nicht mehr als dreißig Minen nötig; denn solche Mitgift ist für uns angemessen. Und wenn meine Mutter sterben sollte, würde ich auch nicht mehr als zehn Minen zur Erbauung eines Grabmals nötig haben. Und das sind dafür im Augenblick meine Bedürfnisse. Wenn aber irgendein andrer persönlicher oder öffentlicher Aufwand wegen meiner Reise zu Dir nötig werden sollte, muß man es machen, wie ich vorhin sagte, daß ich den Aufwand mit möglichst geringen Mitteln bestreite, wenn ich es aber nicht kann, geht es auf Deine p. 362
Kosten.

Nunmehr spreche ich noch einmal über Deine Ausgaben in Athen; zunächst wenn ich etwas für Chorausstattung oder ähnliches aufwenden muß, hast Du nicht, wie wir annahmen, einen Gastfreund, der das Geld gibt, sodann, wenn es auch für Dich selbst viel ausmacht, daß das bare Geld nützt, das nicht bar bezahlte, sondern bis zur Ankunft Deiner Leute gestundete schadet, so bringt das außer der Unbequemlichkeit auch Schande. Das habe ich schon festgestellt, b
als ich Erastos zu dem Ägineten Andromedes schickte, bei dem als Eurem Gastfreund ich nötigenfalls Geld aufnehmen sollte, um Dir andere größere Dinge, wie Du mir auftrugst, zu schicken. Und der sagte billig und menschlich so: er habe auch schon früher für Deinen Vater Auslagen gemacht und sie nur mit Mühe zurückerhalten, so wolle er auch jetzt kleinere Beträge

οὕτω δὴ παρὰ Λεπτίνου ἔλαβον· καὶ τοῦτό γε ἄξιον
ἐπαινέσαι Λεπτίνην, οὐχ ὅτι ἔδωκεν, ἀλλ᾽ ὅτι προθύμως,
C καὶ τὰ ἄλλα περὶ σὲ καὶ λέγων καὶ πράττων, ὅ τι οἷός
τ᾽ ἦν ἐπιτήδειος, φανερὸς ἦν. χρὴ γὰρ δὴ καὶ τὰ τοι-
αῦτα καὶ τἀναντία τούτων ἐμὲ ἀπαγγέλλειν, ὁποῖός τις
ἂν ἕκαστος ἐμοὶ φαίνηται περὶ σέ. τὸ δ᾽ οὖν περὶ
τῶν χρημάτων ἐγώ σοι παρρησιάσομαι· δίκαιον γάρ,
καὶ ἅμα ἐμπείρως ἔχων τῶν παρὰ σοὶ λέγοιμ᾽ ἄν. οἱ
προσαγγέλλοντες ἑκάστοτέ σοι, ὅ τι ἂν οἴωνται ἀνά-
λωμα εἰσαγγελεῖν, οὐκ ἐθέλουσιν προσαγγέλλειν, ὡς δὴ
D ἀπεχθησόμενοι· ἔθιζε οὖν αὐτοὺς καὶ ἀνάγκαζε φράζειν
καὶ ταῦτα καὶ τὰ ἄλλα· σὲ γὰρ δεῖ εἰδέναι τε τὰ πάντα
κατὰ δύναμιν καὶ κριτὴν εἶναι καὶ μὴ φεύγειν τὸ εἰ-
δέναι. πάντων γὰρ ἄριστόν σοι ἔσται πρὸς τὴν ἀρχήν·
τὰ γὰρ ἀναλώματα ὀρθῶς ἀναλισκόμενα καὶ ὀρθῶς
ἀποδιδόμενα πρός τε τἆλλα καὶ πρὸς αὐτὴν τὴν τῶν
χρημάτων κτῆσιν καὶ σὺ δὴ φῂς ἀγαθὸν εἶναι καὶ φή-
σεις. μὴ οὖν σε διαβαλλόντων πρὸς τοὺς ἀνθρώπους
οἱ κήδεσθαί σου φάσκοντες· τοῦτο γὰρ οὔτε ἀγαθὸν
E οὔτε καλὸν πρὸς δόξαν σοι δοκεῖν δυσσύμβολον εἶναι.

Τὰ μετὰ ταῦτα περὶ Δίωνος λέγοιμ᾽ ἄν. τὰ μὲν ἄλλ᾽
οὔπω ἔχω λέγειν, πρὶν ἂν παρὰ σοῦ ἔλθωσιν αἱ ἐπι-
στολαί, ὥσπερ ἔφης· περὶ μέντοι ἐκείνων, ὧν οὐκ εἴας
μεμνῆσθαι πρὸς αὐτόν, οὔτε ἐμνήσθην οὔτε διελέχθην,
ἐξεπειρώμην δέ, εἴτε χαλεπῶς εἴτε ῥᾳδίως οἴσει γιγνο-
μένων, καί μοι ἐδόκει οὐκ ἠρέμα ἂν ἄχθεσθαι εἰ γί-

**B8** παρὰ λεπτίνου in marg. $A^3$: παραλιπεῖν οὗ A **C2** δὴ $ZO^2$: om. AO **C6** ἅμα $A^3$ (marg.) O: om. AO **C8** εἰσαγγελεῖν Richards: εἰσαγγέλλειν libri **D4** ἄριστόν σοι ἔσται $A^2O^2$ (σοι et αι s. v.): ἄριστόν ἐστιν re vera AO **E1** δοκεῖν δυσξύμβολον Schneider: δοκεῖ * * ξύμβο * λον A: δοκεῖν αἷς ξύμβουλον O: δοκεῖ ξύμβολον vulg.

geben, größere aber nicht. So nahm ich es denn von
Leptines, und darin muß man Leptines loben, nicht
daß, sondern wie bereitwillig er es gab, und auch sonst
offenbar in Deinem Interesse sprach und handelte, wie c
nur ein Freund konnte. Denn ich muß Dir so etwas
ebenso wie das Gegenteil melden, wie mir ein jeder
zu Dir zu stehen scheint. Über die Gelder werde ich
daher zu Dir frei heraus reden. Also, die Leute, die
Dir im einzelnen Falle berichten, wollen Dir über die
Ausgaben, die sie für angezeigt halten, nicht berichten,
aus Furcht, sich unbeliebt zu machen. Gewöhne sie
nun und zwinge sie zu reden in diesem Falle und auch d
sonst; denn du mußt nach Möglichkeit alles wissen
und entscheiden und das Wissen nicht fliehn, so wird
es für deine Herrschaft am allerbesten sein; denn daß
Ausgaben, die recht verauslagt und recht zurückerstattet
werden, überhaupt und besonders für den Gelderwerb
gut sind, sagst doch auch Du und wirst es sagen.
Darum sollen Dich bei den Menschen nicht in Verruf
bringen, die für Dich zu sorgen behaupten; denn es
ist weder gut noch schön für Dein Ansehn, wenn Du e
als unzugänglich erscheinst.

Hiernach möchte ich dir noch von Dion sprechen.
Über das andere kann ich nichts sagen, ehe Briefe
von Dir da sind, wie Du sie versprachst; jenes jedoch,
was ich vor ihm nicht erwähnen sollte, erwähnte und
besprach ich nicht, versuchte aber zu ermitteln, ob er
es schwer oder leicht nehmen wird, wenn es geschieht,
und ich glaube, daß sein Schmerz nicht leicht sein
wird, wenn es geschehen sollte. Im übrigen scheint

γνοιτο. τὰ δὲ ἄλλα περὶ σὲ καὶ λόγῳ καὶ ἔργῳ μέτριός μοι δοκεῖ εἶναι Δίων.

p. 363 Κρατίνῳ τῷ Τιμοθέου μὲν ἀδελφῷ, ἐμῷ δ᾽ ἑταίρῳ,
2 θώρακα δωρησώμεθα ὁπλιτικὸν τῶν μαλακῶν τῶν πε-
3 ζῶν, καὶ ταῖς Κέβητος θυγατράσι χιτώνια τρία ἑπταπήχη, μὴ τῶν πολυτελῶν τῶν Ἀμοργίνων, ἀλλὰ τῶν Σικελικῶν τῶν λινῶν. ἐπιεικῶς δὲ γιγνώσκεις τοὔνομα Κέβητος· γεγραμμένος γάρ ἐστιν ἐν τοῖς Σωκρατείοις λόγοις μετὰ Σιμμίου Σωκράτει διαλεγόμενος ἐν τῷ περὶ ψυχῆς λόγῳ, ἀνὴρ πᾶσιν ἡμῖν οἰκεῖός τε καὶ εὔνους.

B Περὶ δὲ δὴ τοῦ συμβόλου τοῦ περὶ τὰς ἐπιστολάς, ὅσας τε ἂν ἐπιστέλλω σπουδῇ καὶ ὅσας ἂν μή, οἶμαι μέν σε μεμνῆσθαι, ὅμως δ᾽ ἐννόει καὶ πάνυ πρόσεχε τὸν νοῦν· πολλοὶ γὰρ οἱ κελεύοντες γράφειν, οὓς οὐ ῥᾴδιον φανερῶς διωθεῖσθαι. τῆς μὲν γὰρ σπουδαίας ἐπιστολῆς θεὸς ἄρχει, θεοὶ δὲ τῆς ἧττον.

Οἱ πρέσβεις καὶ ἐδέοντο ἐπιστέλλειν σοι, καὶ εἰκός· πάνυ γὰρ προθύμως σὲ πανταχοῦ καὶ ἐμὲ ἐγκωμιάζουσιν, καὶ οὐχ ἥκιστα Φίλαγρος, ὃς τότε τὴν χεῖρα ἠσθένει.
C 1 καὶ Φιλαίδης παρὰ βασιλέως ἥκων τοῦ μεγάλου ἔλεγε περὶ σοῦ· εἰ δὲ μὴ πάνυ μακρᾶς ἐπιστολῆς ἦν, ἔγραψα ἂν ἃ ἔλεγεν, νῦν δὲ Λεπτίνου πυνθάνου.

Ἂν τὸν θώρακα ἢ ἄλλο τι ὧν ἐπιστέλλω πέμπῃς, ἂν μὲν αὐτός τῳ βούλῃ, εἰ δὲ μή, Τηρίλλῳ δός· ἔστι δὲ τῶν ἀεὶ πλεόντων, ἡμέτερος ἐπιτήδειος καὶ τὰ ἄλλα καὶ περὶ φιλοσοφίαν χαρίεις. Τείσωνος δ᾽ ἔστιν κηδεστής, ὃς τότε ὅθ᾽ ἡμεῖς ἀπεπλέομεν ἐπολιανόμει.

---

**A2** ὁπλιτικὸν ZO²: ὁπλιτικῶν AO  μαλακῶν AO: μάλα καλῶν A²O² (αλ s. v.) et καλῶν in marg. A²  **A3** ταῖς A³ (marg.) O²: om. AO  **C1** παρὰ AO: ὁ παρὰ O²

mir Dion in Wort und Tat sich gegen dich maßvoll
zu betragen.

Kratinos, dem Bruder des Timotheos, meinem p. 363
Freund, wollen wir einen Hoplitenpanzer schenken,
einen von den weichen, wie sie die Fußsoldaten tra-
gen, und den Töchtern des Kebes drei Gewänder von
sieben Ellen, aber nicht aus dem kostbaren amorgi-
nischen, sondern aus sizilischem Linnen. Der Name
Kebes ist Dir wohl bekannt; denn er steht in den So-
kratischen Gesprächen, er und Simmias unterreden sich
nämlich mit Sokrates im >Gespräch über die Seele<;
es ist ein uns allen vertrauter und wohlgesinnter Mann.

An das Kennzeichen der Briefe, welche ich im Ernst b
schreibe und welche nicht, glaube ich, wirst Du Dich
erinnern, denke aber ja daran und habe durchaus dar-
auf acht; denn viele bitten um ein Schreiben, die man
nicht leicht offen abweisen kann. Also, am Anfang
eines ernsthaften Briefes steht >Gott<, eines weniger
ernsthaften >Götter<.

Die Gesandten baten mich auch, Dir zu schreiben,
und mit Recht. Denn gar bereitwillig preisen sie
allenthalben Dich und mich, und nicht zuletzt der Phila-
gros, welcher damals die schlimme Hand hatte. Auch
Philaides, der vom Großkönig kam, sprach von Dir; c
wenn es nicht einen allzu langen Brief gäbe, hätte ich
Dir geschrieben, was er sagte, so frage Leptines danach.

Wenn Du den Panzer oder etwas andres, worum
ich schreibe, schickst, so gib es, wenn du keinen be-
stimmten hast, dem Terillos; er ist einer von denen,
die immer fahren, unser Freund überhaupt und auch
in der Philosophie gebildet. Er ist Tisons Schwager,
der, als wir absegelten, Stadthauptmann war.

Ἔρρωσο καὶ φιλοσόφει καὶ τοὺς ἄλλους προτρέπου D τοὺς νεωτέρους, καὶ τοὺς συσφαιριστὰς ἀσπάζου ὑπὲρ ἐμοῦ, καὶ πρόσταττε τοῖς τε ἄλλοις καὶ Ἀριστοκρίτῳ, ἐάν τις παρ᾽ ἐμοῦ λόγος ἢ ἐπιστολὴ ἴῃ παρὰ σέ, ἐπιμελεῖσθαι ὅπως ὡς τάχιστα σὺ αἴσθῃ, καὶ ὑπομιμνήσκειν σε ἵνα ἐπιμελῇ τῶν ἐπισταλέντων. καὶ νῦν Λεπτίνῃ τῆς ἀποδόσεως τοῦ ἀργυρίου μὴ ἀμελήσῃς, ἀλλ᾽ ὡς τάχιστα ἀπόδος, ἵνα καὶ οἱ ἄλλοι πρὸς τοῦτον ὁρῶντες προθυμότεροι ὦσιν ἡμῖν ὑπηρετεῖν.

E Ἰατροκλῆς, ὁ μετὰ Μυρωνίδου τότε ἐλεύθερος ἀφεθεὶς ὑπ᾽ ἐμοῦ, πλεῖ νῦν μετὰ τῶν πεμπομένων παρ᾽ ἐμοῦ· ἔμμισθον οὖν που αὐτὸν κατάστησον ὡς ὄντα σοι εὔνουν, καὶ ἄν τι βούλῃ, αὐτῷ χρῷ. καὶ τὴν ἐπιστολὴν ἢ αὐτὴν ἢ ὑπόμνημα αὐτῆς σῷζέ τε, καὶ ὁ αὐτὸς ἴσθι.

---

**D**3 ἴῃ in marg. A$^2$O$^2$ (et ι in textu add. a): η A: ἢ O **E**5 αὐτὴν ἢ] αὐτὴν ἢ εἰ a (εἰ s. v.) σῷζέ τε Schneider: σώζεται libri: post σώζεται lacunam indicavit Howald καὶ ὁ αὐτὸς O: καὶ *αυτὸς A

Lebe wohl und philosophiere und treibe auch die
Jünglinge dazu an, grüße auch die Ballspieler von mir d
und trage den andern und dem Aristokritos auf, wenn eine Schrift oder ein Brief von mir an Dich kommt, dafür zu sorgen, daß Du schnell davon erfährst, und er soll Dich erinnern, daß Du für meine Aufträge sorgst. Und jetzt sei nicht säumig gegen Leptines mit der Rückerstattung des Geldes, sondern gib es ihm möglichst schnell zurück, damit auch die andern im Hinblick auf ihn bereitwilliger sind, uns zu dienen.

Jatrokles, der seinerzeit mit Myronides von mir e
freigelassen wurde, segelt jetzt mit dem, was ich Dir schicke, ab. Belohne ihn doch, da er Dir wohlgesinnt ist, und verwende ihn nach Belieben. Und bewahre diesen Brief oder eine Abschrift von ihm und bleibe der gleiche.

Ende der Briefe.

# Erläuterungen.

## Zum ersten Brief.

(S. 2—S. 5.)

### Allgemeines.

Über die Unechtheit des Briefes besteht kein Zweifel. Immisch (Der erste platonische Brief [Philolog. 72, p. 1—4]) macht einen nicht überzeugenden Versuch, den Verfasser festzustellen. Platon könnte den Brief noch eher geschrieben haben als Dion, den Ficinus und nach ihm auch mehrere moderne Herausgeber gegen die Codices zum Absender gemacht haben. Aber aus den echten Briefen, besonders dem siebenten, geht hervor — was übrigens auch ohne deren Kenntnis auffällt — daß sich Platon schwerlich einen unumschränkten Herrscher über Syrakus nennen konnte.

Unter der Pein, aus der die Syrakusier erlöst wurden, ist das tyrannische Leben unter Dionys I. gemeint.

Der Inhalt ist allgemein — nirgends spürt man eine Kenntnis greifbarer Vorgänge — und nichtssagend, der Stil unplatonisch, rhetorisch, die Häufung der übel angebrachten Dichterzitate wirkt geschmacklos.

Im griechischen Text habe ich manches nach Immischs obengenanntem Aufsatz verbessert, besonders in den (Pindarischen?) Versen.

### Dichterzitate.

p. 309b: Unbekannter Vers.

p. 309d: s. Nauck, Trag.-Fragm. 2, Euripides Nr. 956.

p. 310a: Unbekanntes Tragikerfragment. Trag.-Fragm. Adesp. 347.
Unbekannte, vielleicht Pindarische Verse. Messung und Abteilung der Verse sind unsicher. Ich habe daher nur Wiedergabe des Rhythmus angestrebt.

## Zum zweiten Brief.

(S. 6—S. 19.)

### Allgemeines.

Die Echtheit wird auch heute noch angezweifelt, hauptsächlich wegen des philosophischen, allerdings sehr schwer verständlichen Teils. Ich habe darüber umständlich gehandelt in: „Platons Philosophie in seinen Briefen“, Leipzig 1922, p. 44—56; siehe auch „Philolog.“ 1922, 1. Heft, p. 75—87.

Es bleibt manches auch nach der Aufhellung der philosophischen Dunkelheiten beim ersten Lesen befremdlich. Aber kein objektives Moment spricht gegen die Urheberschaft Platons. Wenn man tiefer eindringt, versteht man Ton und Haltung des Philosophen. Nirgends wird der Tyrann geschulmeistert, aber teils mit feiner Ironie, teils mit erhabenem Ernst auf den ihm Platon und der Philosophie gegenüber gebührenden Platz verwiesen. Noch scheint dieser eine Wiederherstellung des Verhältnisses für möglich zu halten.

Geschrieben ist der Brief nach den Olympischen Spielen des Jahres 364, also zwischen der zweiten und dritten sizilischen Reise (vgl. Raeder, Rhein. Museum 1906, p. 438ff.).

### Einzelheiten.

p. 310b: Archedemos ist ein nur aus den Briefen (III, p. 319a; VII, p. 339a, 349c) bekannter Schüler des Pythagoreers Archytas von Tarent.

p. 310c: Kratistolos unbekannt. Polyxenos nach dem wahrscheinlich unechten dreizehnten Brief (p. 360c) ein Schüler des Megarikers Bryson, mit dem ihn Gomperz verwechselt und „daher von dem ‚Sophisten‘ Polyxenos, einem dem Megarischen Kreise nahestehenden Denker“ (Griech. Denker II, p. 438) spricht, von dem das Argument des „dritten Menschen“ herrühre. Hiermit glaubten die Sophisten die Platonische Ideenlehre widerlegt zu haben. In Wahrheit kennen wir keinen Sophisten Polyxenos, wohl aber einen gleichnamigen Schwager des ersten Dionys (Plutarch, Dion cap. 21). Doch ist an diesen wegen p. 314d hier kaum zu denken.

p. 311a: Hieron I., Tyrann von Gela, wird i. J. 478 als Nachfolger seines Bruders Gelon Tyrann von Syrakus.

Pausanias, der Sieger von Platää.

Simonides von Keos, Chorlyriker. Die Beziehung zu Hieron, an dessen Hofe er zeitweilig lebte, und zu Pausanias durch das Epigramm auf den Sieg von Platää ist deutlich. S. Thukydides I, 132; Pausanias III, 8, 2.

Periander, Sohn des Kypselos, Tyrann von Korinth (627—586/5? v. Chr.).

Thales, der erste der ionischen Naturphilosophen.

Perikles, athenischer Staatsmann (bald nach 500—429 v. Chr.).

Anaxagoras von Klazomenä, Vorsokratiker, verpflanzt die kleinasiatische Philosophie nach Athen, wird dort wegen Asebie angeklagt und von seinem Schüler und Freund Perikles, der ihm zur Flucht verhilft, gerettet.

Krösos, letzter Herrscher von Lydien (560—546 v. Chr.).

Solon, athenischer Gesetzgeber und Dichter (Archon 594 v. Chr.).

Kyros II., Sohn des Kambyses, besiegt Krösos bei Pteria und erobert Sardes (546 v. Chr.).

„Krösos und Solon als Weise und Kyros als Herrscher": Der Satz scheint mir so zu verstehen: Platon will in der Aufzählung der Paare fortfahren und den Herrscher Krösos dem Weisen Solon gegenüberstellen. Indem ihm aber dabei die Beziehungen zwischen Krösos und Kyros einfallen, nimmt er diesen als Dritten hinzu und bezeichnet den Krösos wegen seiner Gottesfurcht zugleich als Weisen. Vgl. über das (sagenhafte) Verhältnis der drei Herodot I, 86ff., wo es heißt: „So erfuhr denn Kyros, daß Krösos ein gottgeliebter und guter Mann war, und ließ ihn vom Scheiterhaufen herabführen."

p. 311b: Kreon und Tiresias, die großen Gegenspieler der Sophokleischen Antigone.

Polyeidos, korinthischer Seher, Enkel des Melampos. Durch die Erweckung des toten Minossohnes Glaukos berühmt.

Minos, Sohn des Zeus und der Europa, König von Kreta. Auf welche Dichtung Platon hier anspielt, ist ungewiß.

Agamemnon, Nestor, Odysseus: Gestalten der Ilias und Odyssee.

Palamedes wurde bei einem Fischzug von Diomedes und Odysseus getötet (vgl. Homer, Cypria XXI, edit. Oxon.). Er entdeckte den gespielten Wahnsinn des Odysseus vor dem

Heerzug nach Troja, dem er als beratender Weiser angehört. Zusammen mit dem listenreichen Odysseus und dem weisen Nestor wird er dem Herrscher Agamemnon gegenübergestellt. Vielleicht denkt Platon auch an uns verlorene Werke der großen Tragiker, die alle drei den Palamedesmythos zum Gegenstand eines Dramas gemacht hatten.

p. 312a: „Viele würden als Grund nennen", daß die Platonische Philosophie schuld sei, in dem Sinne, daß sie zu praktischer Politik nicht tauge. Platon sieht dagegen im Mißtrauen und der Halbheit des Dionys die Ursache für das Scheitern seiner Pläne.

p. 312b: Unter den Philosophen anderer Richtung an Dionys' Hof war Aristipp, der Gründer der Kyrenäischen Schule, der bedeutendste (s. Plutarch, Dion cap. 19).

p. 312d—314c: Dionys denkt sich im Gegensatz zu Platons Lehre die Atome der Seele in Kugelform. „Wichtiger aber ist", daß er über die Seele selbst — denn dieses ist die „Natur des Ersten" — nicht unterrichtet ist. Als Lösung des „Rätsels" habe ich folgendes gefunden und in meiner Abhandlung über die Briefe dargelegt: Das Erste ist der Demiurg, der Schöpfer der Welt. Das Zweite ist die Weltseele, die zweiten Dinge sind die Gestirne als Organe der Zeit. Das Dritte ist die menschliche Seele, die dritten Dinge sind die leiblich-sinnlichen.

In Stefan Georges „Stern des Bundes" kommt diese ewige Dreiheit zu überzeitlichem Ausdruck:

> Drei sind des wissens grade. Eines steigt
> Aus dumpfer menge ahndung: keim und brut
> In alle wache rege eures stamms

(die menschliche Seele bleibt in engster Verhaftung mit dem Leibe),

> Das zweite bringt der zeiten buch und schule

(die Weltseele offenbart sich in Zahl und Zeit),

> Das dritte führt nur durch der weihe tor.

(Das ist der Grad des höchsten Philosophierens, die Offenbarung des Demiurgen in den Ideen, zu der nach Platons Worten nur „Gottgeliebte" gelangen):

> Drei sind der wisser stufen. Nur der wahn
> Meint dass er die durchspringt: geburt und leib ·
> Die andre gleichen zwangs ist schaun und fassen ·
> Die letzte kennt nur: wen der Gott beschlief.

Dieses hohe Wissen maßt sich Dionys an (p. 313a) und wird darum von Platon belehrt, daß die höchste Erkenntnis nicht sprunghaft, sondern nur durch anhaltende Bemühung erworben wird. Dionys hat nur davon gehört. Es ist aber nichts, was man durch Hören und Lesen faßt und aufnimmt oder durch Schrift mitteilt, sondern dies höchste Wissen erwächst aus philosophischem Leben.

p. 314c: Wenn Platon seine Schriften: Werke „des schön und jung gewordenen Sokrates" nennt, so ist dies der schönste Ausdruck des Verhältnisses zwischen Jünger und Meister. Weder Ironie, wie Apelt (Übersetzung von Platons Briefen, Leipzig 1918, p. 116, Anm. 20) will, ist darin zu finden, noch liegt Anlaß zu Befremdung vor. Platon, der sich über den Sokratischen Begriff zur Idee erhebt, ist wirklich der schön und jung gewordene Sokrates, wie dieser etwa im „Phaidros" und „Gastmahl" erscheint.

Merkwürdigerweise hat man in der Mahnung Platons, den Brief zu verbrennen, ein Verdachtsmoment finden wollen: Ein Fälscher hätte sich kaum die unnötige Schwierigkeit gemacht, eine Aufforderung zu geben, auf deren Nichtbefolgung die Erhaltung des Briefes beruht. Über die sogenannte Geheimlehre Platons siehe meine obenerwähnte Schrift.

p. 314d: Polyxenos, s. meine Erläuterung zu p. 310c.

Lykophron, ein aus Aristoteles bekannter Sophist, der mit seiner Verachtung der εὐγένεια (Arist. 1490a, 10, Fragm. 82) dem Platon Grund zu seinem abfälligen Urteil gegeben haben mag.

Philistion, aus Lokroi, Hofarzt in Syrakus, vielleicht des ersten Dionys (s. Wellmann, Fragm. d. griech. Ärzte I, p. 68). Auf Empedokles fußend und von Platon beeinflußt, verfaßte er eine Schrift: περὶ διαίτης.

p. 314e: Speusippos, Platons Schwestersohn und nach ihm (347 bis 330 v. Chr.) das Haupt der Akademie. Er war kränklich. Die übrigen Personen und Verhältnisse sind unbekannt.

## Zum dritten Brief.

(S. 20—S. 33.)

### Allgemeines.

Platon spricht von seinem Verhältnis zu Dionys, Dion und den syrakusanischen Staatsangelegenheiten. Geschrieben ist der Brief

nach Platons Rückkehr von der dritten Reise (i. J. 360) und vor bzw. während der Vorbereitungen der Dionischen Expedition (i. J. 357). Er ist mehr darauf angelegt, die Handlungsweise Platons darzulegen und ihn selbst vor Verkennung und Verleumdung zu schützen, als Dionys noch im letzten Augenblicke umzustimmen. In dieser offen ausgesprochenen apologetischen Absicht hat man zu Unrecht ein Anzeichen der Unechtheit finden wollen. Aber für diese spricht kein einziges objektives Moment. Vielmehr sind Ton und Haltung des Ganzen wie die Gedankengänge im einzelnen echt Platonisch. Auffällig ist nur, daß Platon noch nach der dritten Reise an Dionys schreibt. Doch spricht auch diese Tatsache, da Platon die Dionische Expedition mißbilligte, nicht für die Unechtheit des Briefes.

### Einzelheiten.

p. 315b: Die Begrüßungsformel εὖ πράττειν im Doppelsinne von „wohlergehen“ und „gut handeln“ ist als Platonisch schon in der antiken Literatur berühmt. Sie kommt auch in den (teils sicher echten) Aristotelesbriefen vor. Die Verdächtigung Ziemanns („De epist. graec. formulis sollemnibus quaest. select.“, Diss. Hal. 1910, p. 291) ist grundlos.

p. 315d: Die Tyrannis in ein durch Gesetze gebundenes Königtum umzuwandeln, war der Wunsch Dions, aus dem heraus er Dionys nach seines Vaters Tode zu Platons Berufung bestimmte.

Das nationale Moment des Wiederaufbaus der griechischen Städte in Sizilien, die unter karthagischer Herrschaft der Zerstörung oder Ohnmacht verfallen waren, spielt in der antiken Literatur, vorzüglich in Diodors Sizilischer Geschichte und Plutarchs „Dion“ eine große Rolle. Dion hat bei seinem Angriff gegen Syrakus anscheinend Unterstützung seitens der Karthager in Minoa, sicher seitens der griechischen Städte Akragas und Gela gefunden (s. Plutarch, Dion capp. 25, 26).

p. 315e: Philistides: gemeint ist offenbar Philistos, welches eine Kurzform desselben Namens sein könnte. Er war syrakusanischer Staatsmann, Feldherr und Verfasser einer sizilischen Geschichte. I. J. 386 von Dionys I. verbannt, i. J. 366 von Dionys II. zurückberufen, starb er i. J. 356, wahrscheinlich als Dions Gefangener hingerichtet, möglicherweise aber auch durch Selbstmord, um sich nach der Niederlage der Gefangenschaft zu entziehen (s. Plutarch cap. 35).

Die Burg lag auf der Halbinsel Ortygia, der Altstadt von Syrakus, die Dionys I. in eine starke Festung umgewandelt und gegen die „Leute draußen“ abgeschlossen hatte.

p. 316a: Die Wichtigkeit solcher Vorreden wird auch sonst von Platon besonders in seinen Gesetzen p. 723 betont.

p. 316c: Dion (geboren 408 v. Chr. nach Cornelius Nepos, Dio X, 3) ist zur Zeit von Platons Berufung an den Hof des zweiten Dionys (i. J. 366) 42 Jahre alt. S. Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie IX, Sp. 834—846.

Dionys II. kann damals nicht viel über 25 Jahre gezählt haben, denn er ist das erste Kind Dionys' I. von der Doris, die jener wahrscheinlich i. J. 394 heiratete (Plutarch cap. 3e), s. aber J. Beloch, Griech. Geschichte, Straßbg. 1897, T. II, Anm. zu p. 89. Wie sehr von dem argwöhnischen Dionys I. die Erziehung seines Sohnes zum Herrscher vernachlässigt wurde, wissen wir aus dem vielleicht übertriebenen Bericht Plutarchs (cap. 9), s. Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie IX, Sp. 882—908.

p. 317a: Es handelt sich um den Lukanerkrieg von 365—362 v. Chr., s. Adam, Berliner Programm 1906.

p. 317b: Die Zeitangabe über die dritte Reise ist durchaus zutreffend.

p. 317e: „Wie es sich mir ahnend darstellt“, wörtlich übersetzt: „Wie meine subjektive Vorstellung prophezeit oder ahnt“. Der Sinn ist nach Platonischer Terminologie klar. Der seltsame Ausdruck entspringt der Vorsicht, die den Äußerungen des Platonischen Alters eigentümlich ist.

p. 318b: Gemeint ist der älteste Sohn Dions und der Arete: Hipparinos.

p. 318c: Herakleides, vornehmer Syrakusaner, Oberbefehlshaber der Söldner und später der Flotte, wurde von Dion hingerichtet.

Theodot, Oheim des Herakleides, s. Plutarch, Dion cap. 45.

Eurybios unbekannt, vielleicht der Bruder des Theodot.

p. 318e: „Wolfsfreundschaft“, s. „Phaidros“, p. 241: „Wie Wölfe Lämmer gern haben“.

p. 319a: Archedemos, s. Erläuterung zu p. 310b.

Aristokritos unbekannt.

p. 319c: „Soweit ich mich erinnere“, sind nach der von mir geänderten Interpunktion Worte des Dionys und nicht des Platon.

p. 319b/c: Platon legt hier wie überall in Werk und Brief den Hauptwert auf eine Änderung des Lebens durch philosophische Bildung. Diese muß allen Einzelbestrebungen vorangehen, die ohne sie sinnlos sind. Das hat Dionys nicht verstanden oder verstehen wollen und spricht darum spöttisch von der Geometrie.

Jetzt ist ihm, „was damals eitel Hohn war“, nämlich die philosophische Bildung des Staatsmanns, aus „Träumen“, wofür es Dionys hält, „Wirklichkeit“ geworden, indem der Akademiker Dion gegen den Tyrannen zum Angriff geschritten ist.

p. 319e: Stesichoros aus Himera, Chorlyriker des 7. Jahrhunderts. Auch im „Phaidros“, p. 243a, spricht Sokrates (allerdings scherzhaft) von Stesichoros' Gedicht „Widerruf“. Nach der Sage war er von Helena wegen eines Gedichtes, in dem er sie geschmäht hatte, geblendet und erlangte nach seinem „Widerruf“ das Augenlicht zurück.

## Zum vierten Brief.

(S. 32—S. 37.)

### Allgemeines.

Es ist dies der einzige uns erhaltene Brief Platons an Dion. Für die Freundschaft der beiden haben wir in dem Epigramm des Meisters auf den Tod seines Jüngers ein schöneres Zeugnis. Gegen die Echtheit spricht außer einem unplatonischen Wort (διότι statt ὅτι, was vielleicht nur auf ein Versehen des Abschreibers zurückgeht) nichts, dafür aber Haltung und Ton: Ohne daß eine sentenziös zugespitzte, gesucht philosophische Weisheit, wie sie (rhetorischen) Brieffälschungen eignet, zum vorlauten Ausdruck kommt, steht schlicht und einfach die Forderung da, daß die Zugehörigkeit zur Akademie und die damit notwendig verbundene Liebe zur Tugend auch zu Haltung und Handlung verpflichten.

Geschrieben ist der Brief (s. Plutarch, Dion cap. 52) nach der Einnahme von Syrakus durch Dion (i. J. 357), vielleicht, wie Plutarch annimmt, kurz vor dem endgültigen Bruch zwischen Dion und Herakleides.

### Einzelheiten.

p. 320a/b: Daß sich Platon im siebenten Brief (p. 350b/d) über seine Stellung zu Dions Zuge anders äußert, darf nicht befremden. Dort spricht er grundsätzlich gegen die Unternehmung, weil er vielleicht noch hoffte, sie zu hindern. Darum konnte er den einmal unternommenen Versuch seines Freundes gleichwohl mit treuem Eifer unterstützen. Übrigens rät er hier wie dort zur Mäßigung und betont vor den, auch ihm rühmlichen, Kriegstugenden den Wert der philosophischen Haltung.

p. 320d: Lykurg und Kyros hier nicht nur als allgemeine Vorbilder, sondern wie im siebenten Brief (p. 354b): jener als der Schöpfer von Gerusie und Ephorat und dieser (s. „Gesetze“, p. 694a) als Herrscher, der die gerechte Mischung zwischen Dienst und Freiheit wußte. Den Weg zwischen Tyrannis, Monarchie und Demokratie im befreiten Syrakus mit Weisheit zu gehen, darauf kam es doch an.

p. 320e: Durch Herakleides' Ehrgeiz wurde die Sache später wirklich verdorben!

## Zum fünften Brief.

(S. 36—S. 39.)

### Allgemeines.

Der Brief fällt in die Regierungszeit Perdikkas' III. von Makedonien (365—360 v. Chr.).

### Einzelheiten.

p. 321c: Euphraios aus Oreos. Demosthenes (Philippika III, 59—62) spricht von seinem Aufenthalt in Athen und seinem Selbstmord, womit er „durch die Tat bezeugte, daß er gerecht und rein um der Bürger willen dem Philipp widerstanden habe“, s. Athenäus XI, 506e—508e; s. auch Realenzyklopädie VI, Sp. 1190.

p. 321d/e: Das Bild von der Sprache der Herrschaftsformen entspricht ganz der Platonischen Auffassung vom Staat als Lebewesen, wie z. B. im „Staat“ (p. 544d/e) die Staatsformen auf die verschiedenen Arten menschlicher Charaktere zurückgeführt werden und ganz allgemein der Staat als Mensch im großen, als ein Leib mit menschlichen Tugenden und Lastern erscheint.

Der rein logische Formalismus in der Dreigliederung: 1. Herrschaft des Volkes, 2. Herrschaft einzelner, 3. Herrschaft Eines kommt im Griechischen deutlicher zum Ausdruck als in der Übersetzung, die der Klarheit zuliebe die Fremdwörter beibehalten hat.

p. 322b/c: Die Stelle beweist, wie wirklich Platon die Verhältnisse in Athen sieht, wie wenig er sich schmeichelt, durch bloße Worte zu wirken, in dem Bewußtsein, daß sein Rat ihn in den Augen seines Volkes als heillosen Phantasten hätte erscheinen lassen.

## Zum sechsten Brief.

(S. 40—S. 43.)

### Allgemeines.

Was gegen die Echtheit des Briefes sprach, hat Brinkmann (Rhein. Museum 1911, p. 226—230) hauptsächlich auf Grund des Didymuspapyrus entkräftet. Die Gründe, die A. Boeckh in seinem Aufsatz über Hermias von Atarneus (Kl. Schriften IV, p. 185—210) gegen die Urheberschaft Platons vorgebracht hatte, sind dadurch gleichfalls widerlegt. Ich folge ihm aber in der Annahme, daß Hermias seinem Herrn Eubulos um die 107te Olympiade nachgefolgt ist. Der Brief fällt etwa in das Jahr 350.

### Einzelheiten.

p. 322c: Hermias, Tyrann von Atarneus, Freund des Aristoteles, der Hermias' Schwester heiratete, i. J. 349 von den Persern durch Hinterlist gefangen und hingerichtet.

Erastos und Koriskos aus Skepsis (in der oberen Troas), als Sokratiker bekannt (s. Mekler, Index Acad. Plat., p. 33ff.; Strabo XIII, cap. 608; Diogenes Laertius III, 46). Koriskos ist der Sohn des Neleus, dem Theophrast die Aristotelischen Bücher übergeben haben soll (s. Strabo XIII, cap. 609).

p. 323d: Der Schwurformel liegt der Gedankengang zugrunde, den wir im zweiten Brief (Erläuterung zu p. 312) aufgedeckt haben. Der Gott, „der Führer aller Dinge", ist dasselbe wie das Zweite, der Vater wiederum der Demiurg. Dies Zweite: die Weltseele, steht mit den zweiten Dingen — wie wir sahen: den Gestirnen als „Organen der Zeit" (Timäus, p. 41e) — in engster Verknüpfung. Aber „der große Führer im Himmel" ist zugleich „Zeus ..., das Ganze ordnend und besorgend" (Phaidros, p. 246e).

So ist denn der Schwur bei der Weltseele im Sinne der volkstümlichen Göttervorstellung zugleich ein Schwur beim Zeus. Die ganze Formel will sagen: Bei Zeit und Ewigkeit, indem das Erste das einzig Ewige ist, die zweiten Dinge aber die zeitlichen sind. Sie eröffnen den Zugang zur Philosophie: „Nun aber hat der Anblick von Tag und Nacht, der Monate und Jahresumläufe die Zahl zustande gebracht und uns den Begriff der Zeit und diese Untersuchung über das All gegeben, woraus wir die philosophische Betrachtungsweise gewonnen haben . . . Gott hat uns das Gesicht gegeben, damit wir die Umläufe der Vernunft am Himmel erschauen und davon für die Umschwünge unseres eigenen Denkens Nutzen ziehen sollen . . .“ (Timäus, p. 47 sqq. pass.). So ist der Zusatz: „den wir, wenn wir wirklich philosophieren, alle deutlich erkennen werden“ zu verstehen. Der überhebliche Verweis, den Apelt („Platons Briefe“, Leipzig 1918, p. 124/5) Raeder erteilt, ist nicht am Platze. Platon hat das Bestreben, die Volksreligion, vorzüglich die Gestalten der olympischen Götter zu erhalten, sie aber seinen Ideen unterzuordnen. Dies zu erkennen, ist das wesentliche, nicht an einer einzelnen Stelle zu bestimmen, ob es sich um die Idee des Guten und die Sonne, wie Apelt will, oder um Demiurg und Weltseele handelt.

## Zum siebenten Brief.

(S. 44—S. 125.)

### Allgemeines.

Die Echtheit dieses öffentlichen Sendschreibens steht heute außer Frage. Selbst Wilamowitz hat sich entschlossen, seinen Aufsatz über „Unechte Briefe“ (Hermes 1898) preiszugeben, leider ohne in seinem „Platon“ (1919) zu einer erschöpfenden Behandlung der Echtheitsfrage zu gelangen.

Geschrieben ist der Brief nach Dions Tode (i. J. 353), wahrscheinlich kurz vor dem achten Brief, der in das Jahr 352 fällt.

### Schematische Inhaltsübersicht und Daten.

p. 324a/b: Einleitung.

Ehe Platon den erbetenen Rat gibt, will er prüfen, ob Dions Anhänger in Syrakus, wie sie behaupten, die akademische Gesinnung Dions haben. Diese kommt zur Darstellung im

Thema: Platons Stellung zur Politik

p. 324c—326b: A. der Athener:

(Platons und Sokrates' Verhältnis zu den sogenannten dreißig Tyrannen, deren Sturz und Sokrates' Tod. Aus den athenischen Verhältnissen kommt Platon zu der Anschauung, daß nur die Philosophen zur Herrschaft im Staate berufen sind. In dieser Gesinnung unternimmt er die sizilischen Reisen.)

p. 326b—351e: B. der Syrakusier:

p. 326b—327b: 1. Platons erste Reise (an den Hof Dionys' I., Frühsommer des Jahres 388).

(Gegensatz zwischen dem Platonischen Ethos und der syrakusanischen Zügellosigkeit. Dion wird Platons Jünger. Aus der Freundschaft der beiden folgt das Weitere:)

p. 327b—330c: 2. Platons zweite Reise (Frühling 366 nach dem Tod Dionys' I.).

(Platon kehrt widerstrebend auf Dions Betreiben nach Syrakus zurück. Zerwürfnis zwischen Dion und Dionys führt zu Dions Verbannung und zu Platons Abreise nach Ausbruch des Lukanerkrieges [Frühjahr 365].

Platon unterbricht die historischen Betrachtungen, um seinen Rat zu geben.)

p. 330c—337e: 3. Platons Rat.

p. 330c—334c: a) Seine grundsätzliche Stellung und seine Ratschläge an Dionys I.

(Darein ist eine Kritik an der Politik Dionys' I. und eine Betrachtung über Dionys II. und Dion verflochten.)

p. 334c—337e: b) Sein Rat an die Dionische Partei und Begründung dieses Rates.

p. 337e—342a: 4. Platons dritte sizilische Reise.

(Platon wendet sich nach erteiltem Rat seinem Hauptzwecke wieder zu: die akademische Haltung an seinem und Dions Handeln darzulegen. Damit kehrt er zur Schilderung der sizilischen Reisen zurück. Hauptzweck und Nebenzweck: die Gesinnung der Dionischen Partei zu prüfen, verbinden sich und führen zu einer Darstellung der Ideenlehre; denn, wer sie lebendig erfaßt hat, ist Akademiker.)

p. 342a—344d: 5. Philosophischer Exkurs.

(Dieser gipfelt in der Gegenüberstellung der akademischen Haltung und der unphilosophischen des Dionys.)

p. 344d—345c: 6. Überleitung.

(Platon kehrt wieder zur Darstellung seines dritten sizilischen Aufenthaltes zurück [Frühjahr 361 bis Frühjahr 360]).

p. 345c—350b: 7. Verhältnis und Bruch zwischen Platon und Dionys.

p. 350b—351e: 8. Dions Rachezug und Tod (i. J. 353).

p. 352a: Schluß.

Die praktischen Ratschläge sind hinter der Darstellung der akademischen Haltung und der Klarlegung der sizilischen Verhältnisse ganz zurückgetreten. Haben aber die Syrakusier jene und über diese von Platon die Wahrheit gehört, so sind sie beraten genug.

## Einzelheiten.

p. 324a: „Vierzig Jahre alt“, also i. J. 388, kommt Platon zum erstenmal nach Syrakus. Das stimmt mit Diodor (XV, 7) überein, denn die von ihm erwähnten Olympischen Spiele, die kurz auf die Abreise Platons folgen, sind die des Jahres 388. Adam („Über die Echtheit der Platonischen Briefe“, Berliner Programm 1906, p. 7) weist nach, daß dies Datum auch zu einer Notiz in Olympiodors Vita, cap. 5, stimmt. Übrigens sind Adams chronologische Feststellungen wertvoller als sein Urteil in der Echtheitsfrage. Zur Chronologie und Personenfrage s. Mekler, Academicorum philosophorum index Herculanensis, Berol. 1902.

Dion ist i. J. 408 geboren, war also damals 20 Jahre alt.

Daß Hipparinos im Jahre nach Dions Tod, also i. J. 352, dieses Alter erreicht haben könnte, bzw. i. J. 371 dem 37jährigen Dion geboren wurde, widerstreitet den sonst bekannten Tatsachen nicht. Doch ist er nach Cornelius Nepos (Dio IV, 4 und 6) und Plutarch (Dion cap. 51) und Älian (Variae historiae III, 4) vor Dion gestorben. Aber sowohl die Erzählung des Cornelius wie die Plutarchs klingen wegen ihrer Tendenz, die unpädagogische Schroffheit Dions zu beleuchten, unglaubwürdig, letztere auch wegen eines tragischen übernatürlichen Vorzeichens. (Näheres darüber in meiner mehrfach erwähnten Abhandlung p. 5, Anm. 8.)

p. 324c: Unter den einundfünfzig Gewalthabern sind die sogenannten dreißig Tyrannen des Jahres 404 zu verstehen, denen Platon die Gefängnisbehörde der Elfmänner und die zehn Archonten (Verwaltungsbeamte) des Piräus hinzuzählt. Die entsprechende Stelle in Aristoteles' „Staat der Athener", cap. 35, 1 lautet: „Sie (die Dreißig) nahmen dazu für den Peiraieus eine Hilfsregierung von zehn und einen Gefängnisvorstand von elf Männern" (nach der Übersetzung von Kaibel und Kießling, Straßburg 1891²). An der Spitze der Dreißig stand Kritias, Platons Onkel, während Kritias' Vetter Charmides der Verwaltungsbehörde des Piräus vorstand.

„In Stadt und Hafen", wörtlich „in den Städten", nämlich in Athen und der Hafenstadt Piräus.

p. 324d: Die Dreißig gehören, wie Platon selbst, zum athenischen Adel.

„Wie Gold den alten Staat erscheinen lassen", erinnert an Euripides' Troerinnen V. 436.

Den Vorfall erzählt Sokrates in der „Apologie", p. 32c: „Als es dann aber zur Oligarchie kam, ließen mich die Dreißig selbfünft in die Tholos kommen und trugen mir auf, den Salaminier Leon zur Hinrichtung aus Salamis herbeizuschaffen, wie sie denn dergleichen viel vielen anderen auch auftrugen, um möglichst viele mit Schuld zu belasten" (usf. ganz im Sinne der Briefstelle). „Und vielleicht wäre ich deswegen hingerichtet, wenn sich die Regierung nicht schnell aufgelöst hätte."

p. 325: Thrasybulos, das Haupt der nach Theben geflüchteten Demokraten, stürzt die Regierung der Dreißig. Zehn gemäßigte Oligarchen treten an deren Stelle. Es erfolgt ein Amnestieerlaß i. J. 403.

„Einige Gewaltige", nämlich: Meletos, Anytos und Lykon „erhoben die ruchloseste Anklage" wegen Sophisterei, Jugendverderbung und Asebie (s. Apologie, p. 19b, 24d).

p. 326b: Platon geht nach Sokrates' Tode nach Ägypten, von dort begibt er sich i. J. 390 (s. Adam, „Über die Platonischen Briefe", Archiv f. Gesch. d. Philosophie XXIII, p. 45) nach Italien und Sizilien, wie wir aus Cicero (Rep. I, 10) wissen. Siehe aber Prächter, Gött. gel. Anzeigen 1902, p. 959ff.

Das üppige Leben in Unteritalien war im Altertum sprichwörtlich. So sprechen wir ja noch heute von Sybariten.

p. 326c: „Nicht wird er auf die Art mit einem wundervollen Wesen zusammengehen". Der griechische Text läßt mehrere Übersetzungen zu. Aber Apelts: „Wem wäre eine so erstaunliche Kraftnatur als Mitgift verliehen?" scheint mir weder den Text noch den Sinn wiederzugeben. Die θαυμαστὴ φύσις ist die Naturanlage zum Philosophen. Physis entspricht dem deutschen „Wesen", insofern auch dies abstrakt die Art, den Typus bezeichnet und zugleich konkret ist im Sinn von „Lebewesen" (s. u. a. „Gesetze", p. 869c), (s. Natorp, „Über die Bedeutung von Physis bei Platon", Philos. Monatshefte 21, p. 573). Platon sagt: Ein sizilischer Wollüstling kann auf die Art (nämlich die eben beschriebene sizilische) mit einem Philosophen nicht zusammengehen. Auf den Gegensatz der Lebensweisen kommt es an. So allein erhält der Nachsatz: „Und besonnen wird er nicht einmal werden wollen" die sinngemäße Steigerung, so allein erscheint die ganze Stelle als der bittere Niederschlag der Erfahrungen des Philosophen am Tyrannenhofe.

p. 327b: Der Zusammenhang macht gewiß, daß Platon, damals gerade aus Unteritalien kommend, unter dem Eindruck des streng religiös und staatlich gebundenen Lebens der Pythagoreer seine eigene Staatslehre zu entwickeln anfing. Wahrscheinlich war die Urpoliteia, von der Gellius (Noctes Atticae XIV, 3: „duo fere libri") spricht, schon geschrieben. Vielleicht hieß das Werk damals „Thrasymachos". Wie dem aber auch sei, jedenfalls ist es bald nach Platons Ankunft zwischen ihm und Dionys I. über ethisch-politischen Fragen zum Bruch gekommen. Soviel ist sicher; aber auch sonst ist der Bericht des Diogenes Laertius (III, 14) über den Verkauf Platons auf dem Sklavenmarkt in Ägina vielleicht nicht ganz zu verwerfen.

p. 328a: Die Söhne von Dions Schwester Aristomache hießen: Hipparinos und Nysaios und waren zugleich Halbbrüder Dionys' II.

p. 328b: Dion hatte damals ein Alter von 42 Jahren.

p. 328c: „Manche mochten glauben", daß Platon mit der phantastischen Hoffnung, seinen Staat in Sizilien aufzubauen, nach Syrakus ging. Demgegenüber betont er seine Bedenklichkeit, auf der andern Seite aber die Notwendigkeit, unter den obwaltenden Verhältnissen einen Versuch zu machen. Noch in den „Gesetzen" erwartet Platon nur von einem Tyrannen die Er-

füllung seiner Hoffnungen: Ohne einen Tyrannen sei es nicht möglich, einen neuen Staat zu verwirklichen (p. 755 d). Mit Recht hat man die Worte: „Gebt mir einen Staat, der von einem Tyrannen beherrscht wird . . . und der Tyrann soll jung sein . . ." („Gesetze", p. 709 e) auf Dionys II. gedeutet.

Das Bild: „daß ich mir eines Tages . . . nur Wort zu sein schiene" zu zerstören und etwa, wie Apelt will, λόγος in λόγιος (Theoretiker) abzuändern, liegt kein Grund vor.

p. 329 a: Eine Anspielung auf die Übersiedlung der Sokratiker nach Megara (nach Sokrates' Tod).

p. 329 b: Gemeint ist die Lehrtätigkeit (διατριβαί) in der Akademie.

„Wirtlich", so verdeutscht Goethe (Römische Elegien VII) das Beiwort des olympischen Schützers der Gastfreunde und des Gastrechts.

p. 330 c: Angriffe gegen Platon wegen seiner sizilischen Reisen haben in der antiken Literatur ihren Niederschlag gefunden (s. Juroszek, „Commentatio critica de Platonis quae feruntur epistolis", Diss. Vindob. 1913, p. 139).

p. 331 b: Hier wie oft ist es nicht möglich, den griechischen Ausdruck (ἀφοσιωσάμενος) wiederzugeben, weil religiöse Vorstellungen mitschwingen, die uns nicht mehr lebendig sind.

p. 331 c: Manche vermissen an dieser Stelle bei Platon den Heroismus des Sokrates. Sie sehen nicht, wie anders die Aufgabe beider Männer war: Sokrates steht, ohne den Anspruch, einen neuen Staat schaffen zu wollen, noch ganz im Staate in Gehorsam gebunden. Seine apolitische, antisophistische Lehre durch den Tod zu besiegeln, war für ihn wesentlich. Platon ist nicht nur Träger dieser Lehren, sondern auch Schöpfer neuer Staatsgedanken, die Jahrhunderte und Jahrtausende bewirken sollten. Das verpflichtete ihn zu einer anderen Haltung.

p. 331 e: Dionys I., der infolge seines Sieges bei Akragas (i. J. 406/5) zur Tyrannis gelangt, unternimmt drei Befreiungskriege gegen Karthago, siehe meine Einleitung, p. XV ff.

p. 332 a: Platons Urteil über Darius I. entspricht der Stelle in den „Gesetzen" (p. 695 c/e) über das Perserreich, die Freundschaft und Gemeinschaft unter den Persern und ihre Verehrung für Darius. Berühmt war die, von den Griechen fabelhaft ausge-

schmückte, Verschwörung dieses Achämeniden mit sechs hohen Adligen gegen den „Meder und Eunuchen“ Gaugamata.

p. 332b: Wegen der hier und im folgenden erwähnten historischen Tatsachen s. Beloch, Griechische Geschichte, Straßburg 1897, II, p. 110: „Auch die athenischen Oligarchen hatten bei der Revolution des Jahres 411 mit Erfolg dahin gearbeitet, die Macht in den Bundesstädten soviel als möglich in die Hände ihrer politischen Freunde zu bringen, und diese Regierungen hielten sich mit Unterstützung der Peloponnesier zum Teil auch nach dem Sturze der Vierhundert in Athen.“ (Beloch nimmt übrigens Platon gegenüber einen ebenso unphilosophischen wie gehässigen Standpunkt ein.)

p. 332c: Über die Zentralisierung der Macht in Syrakus s. Ed. Meyer, Gesch. des Altertums, Berlin 1902, V, p. 93.

Die Vereinsamung und die mit Fleiß vernachlässigte Erziehung Dionys' II. schildert Plutarch (Dion cap. 9). Die Verhältnisse am Hof des ersten Dionys scheinen danach fast orientalisch gewesen zu sein.

p. 332e: Gelon siegt am Himerafluß i. J. 480 über die Karthager.

Beim Friedensschluß mit Karthago (383/82 v. Chr.) mußte Dionys 1000 Talente zahlen (s. Einleitung, p. XVI).

p. 333b: Über den Zug Dions, der i. J. 357 begann, haben wir u. a. Berichte von Diodor (XVI, 9ff.) und Plutarch (Dion cap. 22ff.). Plutarch stützt sich auch auf Briefe des Akademikers Timonides. Dieser nahm an der Expedition teil und berichtete darüber an Platons Neffen Speusippos nach Athen. Diese Briefe wird auch Platon gekannt haben.

p. 333e: Die zwei Brüder hießen nach Plutarch (cap. 54) Kallippos und Philostratos. Cornelius Nepos (Dio IX, 6) schreibt irrtümlich: Kallikrates. Die beiden Berichte weichen unerheblich voneinander ab.

p. 334d: Zeus „ist der Retter des Dritten“ als Zeus σωτήρ, dem die dritte Spende gebracht wird (s. Jo. Bertheau, De Platonis epistula VII[a], Diss. Hal. 1907, p. 182/3).

p. 335a: „Den alten Lehren“ (etwa der orphischen Eschatologie) soll man „wirklich immer“ folgen, nicht nur scheinbar und zuzeiten, wie es in den damals schon entarteten Mysterien geschah.

p. 335b: οὐχ ὁρῶν, οἷς συνέπεται τῶν ἁρπαγμάτων ἀνοσιουργία, κακὸν ἡλίκον ἀεὶ μετʼ ἀδικήματος ἑκάστου, ἣν ἀναγκαῖον τῷ ἀδικήσαντι συνεφέλκειν . . .

Der Satz mit οἷς ist indirekter Fragesatz, κακὸν ἡλίκον Apposition zu ἀνοσιουργία. Die von Apelt (l. l. p. 134, Anm. 47) vorgeschlagene Konstruktion befriedigt mich nicht.

p. 335e: Alles persönliche Leid, das Platon in Sizilien widerfuhr, tritt zurück vor der großen Tragik des zerstörten Werkes. Dions Mörder handelt aus erbärmlichem Haß, ohne sich bewußt zu sein, welche große Gedanken infolge seiner Untat nicht verwirklicht werden. Nur „die Dreistigkeit der Dummheit" — wie es weiter unten heißt — keine überlegte Bosheit war solcher Handlung fähig.

p. 338a: Es handelt sich um den Lukanerkrieg (Frühjahr 365 bis Frühjahr 362), s. Adam, Berliner Programm 1906, p. 7/8.

p. 339a: Archedemos ist unbekannt.

p. 340b: Hier beginnt die Überleitung zum philosophischen Exkurs, den ich in „Platons Philosophie in seinen Briefen" behandelt habe.

p. 341a: βαλεῖν ἐν αἰτίᾳ nach Sophokles' Oedipus rex V. 656.

p. 341b: Wegen einer Stelle (der Erklärung des Raums) in den „λεγομένοις ἀγράφοις δόγμασι" greift Aristoteles (Physika, p. 209b, 15) den Platon an. Vielleicht wendet sich Platon mit dem Folgenden auch gegen ihn.

p. 342b: Ich habe die ursprüngliche Lesart der ältesten Codices wiederhergestellt: „πέμπτον δʼ αὐτὸ τιθέναι διὸ δὴ γνωστόν τε καὶ ἀληθές ἐστιν· ὧν . . ." So kommt die Idee als Grund der Erkenntnis wie des Seins zu unzweideutigem Ausdruck. Dieser und die folgenden Sätze enthalten in nuce die **Platonische Ideenlehre:**

Die drei Stufen der Erkenntnis sind dieselben wie im zweiten Briefe (siehe meine Erläuterung zu p. 312d). Auf der untersten erkennen wir vom Urbild nur soviel, als uns das Erste: das Abbild der Idee, d. i. der sinnliche Gegenstand, das Zweite: sein Namen, und das Dritte: seine Definition, offenbaren. Auf der zweiten Stufe gelangen wir zum Vierten: der ἐπιστήμη = Wissenschaft. Diese ist im Gegensatz zu den drei Erkenntnismitteln psychologisch. Reine Erkenntnis ist sie noch nicht. Wer sie so deutet, ist Psychologist im Sinne der Kantianer.

Die Drei (auch die Definition, insofern sie der Sprache bedarf) beruhen auf Sinnlichem. Die Schau des Urbildes wird auf der zweiten Stufe mit dem Vierten noch nicht erreicht, denn die drei Grade der zweiten Stufe (oder die drei Teile des Vierten): Wissenschaft, Geist, wahre Vorstellung, sind zwar mehr als sinnlich, aber noch nicht metaphysisch. Erst auf der dritten Stufe steht das Fünfte: die Idee. Sie ist zugleich die Möglichkeit der Erkenntnis der Dinge und ihrer Existenz, ist ihr Sein und Sinn. Aristotelisch gesprochen, ist sie zugleich Potenz und Akt. Ihr Nächstverwandter auf der zweiten Stufe ist der Geist als menschlich schöpferisches Vermögen und Erkenntniskraft. „Der Geist baut nicht nur in der Erkenntnis, sondern in der leibhaften Welt auf" (Kurt Hildebrandt, „Norm und Verfall des Staates", Dresden 1920, p. 109).

Voraussetzung für die Schau der Idee — und darum ist sie nichts Mystisches — ist einmal die philosophische Bemühung auf den beiden ersten Stufen und zum andern — und darum ist sie nichts Logisches — eine ethische Natur und Haltung. Hier erhellt die notwendige Einheit der Platonischen Philosophie, daß Sinne, Verstand und Seele — Lebenshaltung und Wissenschaft — nur im schönsten Verein das Höchste hervorbringen können: die Schau und Verleiblichung des Urbildes.

Die philosophischen Erläuterungen, die Apelt in den Anmerkungen zu seiner Übersetzung gibt, dringen nicht tief genug und bieten bei großer Breite, wenn auch manches Falsche, so doch zu wenig Neues, um eine Widerlegung an dieser Stelle zu rechtfertigen. Aber wenn er sich nicht scheut, anläßlich einer an den Haaren herbeigezogenen Kritik der Platonischen Erkenntnislehre (l. l. p. 140, Anm. 90) Ausdrücke wie „Verrenkungen", „übereilte Theorien", „irrende Gelehrsamkeit" zu gebrauchen, so verrät er eine eitle Selbstgefälligkeit, die von vornherein jeden Zugang zum Platonischen Wesen versperren muß.

Übrigens gilt das Gesagte nicht nur von Apelt, der hier nur wegen seiner Versuche an Platon erwähnt werden mußte, sondern auch von allen „modernen Sophisten". Wieviel Interessantes und Richtiges sie auf den untern Stufen leisten mögen, so kommen sie nicht in Betracht, wo nur das Fünfte gilt.

Nicht, als ob es ihnen an Verstand und Schulung fehlte, vielmehr mangelt ihnen das Ethos, ohne welches sie „nicht einmal Lynkeus“ sehen machen kann.

p. 342e: „Die Unzulänglichkeit der Erklärungen“, die rein logische Definition, kann in das Wesen der Dinge nicht eindringen. Da sie sich auf Worte stützt, entbehrt sie der gesicherten Grundlage.

p. 343a: Am Mangel solcher Grundlage krankte die Sophistik. Aber so allein waren ihr die „sophistischen Schlüsse“ möglich. An sich hat das Gespräch unter der Unbestimmtheit des Wortsinns nicht weniger zu leiden als das Schriftwerk. Aber die Auswahl der Menschen, zu denen die Rede spricht oder vor denen sie verstummt (s. Phaidros p. 275d/e), ist dem Sprechenden möglich, dem Schreibenden versagt.

Das Wesen eines Dinges ist im letzten Sinn die Idee selbst. Das „Wie“ ist seine Qualität, das „Was“ seine Essenz. Nach Platonischer Terminologie ist das „Wie“ das Werdende, das „Was“ das ewig Seiende. Daß die Drei es nur mit dem Werdenden zu tun haben, ist deutlich. Aber auch das Vierte: die (psychologische) Erkenntnis, bezieht sich noch nicht auf das reine Sein. Die richtige Vorstellung ist noch nicht die Schau des Urbildes (s. Theätet, p. 208b).

p. 344a: „Lynkeus“, sagt der Scholiast, „soll ein so scharfes Gesicht gehabt haben, daß er auch das unter der Erde sah.“

p. 344b: Name, Erklärung, Anschauung und Wahrnehmung sind die ersten Drei. Anschauung und Wahrnehmung sind als eines zu fassen, worüber nach dem griechischen Text (Verbindung durch τε) kein Zweifel möglich ist. Der Geist, das Vierte, „leuchtet erst aus ihnen hervor“. Er ragt aber als Verwandter des Fünften über die zweite Stufe empor, so daß hier die Grenze nicht mehr scharf gezogen werden kann. So geht denn auch Platon hier wie meist, wo er sich der Idee nähert, in die Sprache der Bilder über.

p. 344c: Meine Übersetzung deutet die von Blaß aufgedeckten Rhythmen an (s. Bertheau, Diss. Hal. vol. XVII p. 195).

Das schönste Wissen liegt zutiefst in der Seele. Apelts interpretierende Übersetzung: „Mag es auch unter dem, was ihm gehört, an den schönsten Platz gestellt sein“, ist durch den Text nicht gerechtfertigt und verfehlt den Sinn.

p. 344d: Platon biegt die Spitze des Homerischen Verses (Ilias M 234) um.

p. 345a: „ἴττω“, thebanischer Dialekt in der Übersetzung durch „wysse“ angedeutet, s. Phaidros, p. 62a/b.

p. 345c: „Führer und Meister“ in der Philosophie ist natürlich Platon, nicht Dion, wie es manche verstehen. Das Oberhaupt der Akademie konnte diesen Namen wohl von sich gebrauchen, ohne dem antiken Empfinden selbstüberheblich zu erscheinen. Möglicherweise bedient sich aber Platon hier eines ihm von Dionys selbst gegebenen Ehrentitels, wodurch der Umschwung im Verhältnis beider recht fühlbar würde.

p. 345e: Zitat aus Homers Odyssee μ 428.

p. 350b: Lamiskos, s. Diogenes Laertius III, 22.
Es handelt sich um die Olympischen Spiele des Jahres 360.

p. 350d: Von einer „πλάνη“ Platons war in dem βίος Πλάτωνος des peripatetischen Musikers Aristoxenos die Rede. Siehe meine Abhandlung über die Platonbriefe, p. 5, Anm. 7.

p. 351a/b: In einem Satz geißelt Platon die unpolitischen Tyrannen, Oligarchen, Demokraten, indem er Geldsucht als Nerv ihrer volksfeindlichen oder -freundlichen Bewegungen bloßlegt. Diese Kritik trifft nicht nur die Männer, die den Verfall des Attischen Reiches während und nach dem Peloponnesischen Kriege herbeiführten (etwa Kleon und die Dreißig), sondern auch Heutige. Der Vorwurf gegen den größeren Staat, der sich an dem kleineren bereichert, ist auf die Perikleische Politik im Attischen Seebund gemünzt.

p. 351d/e: Der Ton schwillt zu leidenschaftlicher Wärme an und gemahnt an das Platonische Grabgedicht auf Dion.

p. 352a: Am Schluß sagt Platon noch einmal mit aller Deutlichkeit, daß er nicht anders raten kann und will als durch Darlegung der Tatsachen und Klarstellung seines Anteils an ihnen. Nur wer das übersieht, kann sich darüber wundern, daß Platon, anstatt bündig zu erklären: Tut dies oder das! in hoc rerum discrimine Zeit findet, Bekanntes zu erzählen und philosophische Gedanken zu entwickeln. Für ihn aber gab es kein Leben außer dem philosophischen, und in jeder Gefahr war ihm die Bewahrung der philosophischen Haltung wichtiger als der augenblickliche Erfolg.

## Zum achten Brief.

(S. 124—S. 141.)

### Allgemeines.

Die Echtheit des Briefes steht heute außer Frage. Geschrieben ist er gleich nach dem siebenten, offenbar zu der Zeit, als Kallippos, der Mörder Dions, die Herrschaft in Syrakus schon verloren hatte (s. p. 355 d, 356 a), aber noch lebte. Sein Tod fällt nach Diodor (XVI, 45, 9) in das Jahr 351/50 (s. Juroszek, Diss. Vindob. XI, 1914, p. 130).

Im Codex Parisinus A fehlt die Überschrift. Man hat infolgedessen den siebenten und achten Brief in einen zusammenfassen wollen (so u. a. Odau, Diss. Königsberg 1906, p. 54). Dem widerspricht nicht nur die sonstige Überlieferung, sondern auch die Tatsache, daß im Codex A selbst zwischen dem Ende des siebenten und dem Anfang des achten Briefes ein größeres Spatium gelassen ist.

Wahrscheinlich fällt zwischen die beiden Briefe die Vertreibung des Kallippos durch Hipparinos, den Halbbruder Dionys' II. Dies Ereignis gab der Dionischen Partei vielleicht Veranlassung, von neuem an Platon heranzutreten. Dieser mochte jetzt eher geneigt sein, mit praktischen Vorschlägen hervorzutreten. Es ist aber möglich, daß auch der siebente Brief erst nach Hipparinos' Sieg über Kallippos geschrieben ist.

### Einzelheiten.

p. 352 b: εὖ πράττειν, s. meine Erläuterung zu p. 315 b.

p. 352 c: Platon denkt an die Mörder Dions.

p. 353 a: Das „eine Geschlecht" ist das Dionys' I., s. meine Erläuterung zu p. 331 e und Einleitung, p. XIV.

p. 353 b: Hipparinos ist der Vater des Dion und der Aristomache, mit welcher sich Dionys I. vermählte. Den gleichen Namen wie ihr Großvater Hipparinos führten ein Sohn, den Aristomache dem ersten Dionys, und einer, den Arete (die Tochter dieser Aristomache) dem Dion gebar.

p. 353 d: Der „Kreislauf" ist folgender: Dionys II. verbannt Dion, dieser verjagt jenen. Dion wird von Kallippos ermordet, Kallippos von Hipparinos vertrieben.

p. 353 e: Die Opiker (Osker) sind ein uraltes Volk Unteritaliens (s. u. a. Thukydides VI, 4 und Aristoteles, Politika X, 1329 b, 19). Dem Wort haftet der Nebenbegriff des Barbarischen an.

p. 354a: φιλέλλην: Das Wort kommt schon bei Herodot II, 178 vor.

p. 354b: Ein ψάλιον (Kinnkette, Zaum) nennt Platon („Gesetze" III, p. 692a) die Macht der Ephoren. Über einen leicht erklärlichen Widerspruch zwischen den Stellen im Brief und den „Gesetzen" sagt Odau (l. l. p. 79—81) das Nötige.

p. 354e: Die Variante des Codex O: κατέλυσαν wird durch Diodor XIII, 92 gestützt; auch ist der Pleonasmus: κατέλευσαν βάλλοντες anstößig. Zur Geschichte s. aber Ed. Meyer, l. l. p. 74 und 76 Anm.

„Allzu große Freiheit scheint in nichts anderes als Knechtschaft umzuschlagen", heißt es im „Staat" p. 564a, s. „Gesetze" p. 726e.

p. 355a: Wenn Platon hier den toten Dion raten läßt, so ist das nicht nur ein stilistischer Kunstgriff, nicht nur zurückzuführen auf seine, im Alter sich noch steigernde, Vorliebe, Personen und selbst Sachen redend auftreten zu lassen. Vielmehr hält er selbst mit seinem Rat zurück und macht sich darum nur zum Verkünder der Dionischen Pläne.

p. 355b: Die Dreiteilung ist schon aus dem Gorgias (p. 477c) bekannt; s. auch „Gesetze", p. 697b.

p. 355c: „Glücklich" ist nur eine unzulängliche Wiedergabe des griechischen εὐδαίμων. Zum Frieden mit dem Dämon kommt der Mensch in einem Staate, der die Werte der Güter richtig einschätzt. So heißt es in den „Gesetzen", p. 631b: „Die Gesetze der Kreter ... machen glücklich, denn sie verschaffen alle Güter. Doch zwiefach sind die Güter, die einen menschlich, die andern göttlich, es hängen aber von den göttlichen auch die andern ab, und wenn ein Staat die größeren aufnimmt, so besitzt er auch die kleineren, andernfalls entbehrt er beider."

Der Ausdruck „Gesetze kosten" findet sich in den „Gesetzen", p. 752c.

p. 355d: Die Lage der Dionischen Partei war, wie die Geschichte erwiesen hat, in der Tat trotz der Vertreibung des Kallippos mißlich.

p. 355e/356b: Wie Platon selbst andeutet, entspringt der Gedanke des Dreikönigtums der spartanischen Verfassung. Die Verbindung der Gegenparteien in *einem* Amte scheint auf den

ersten Blick schwierig, wird aber den Verhältnissen gerecht. Als König mit sehr eingeschränkter Amtsgewalt (ὑπεύθυνος) war Dionys II. in der Tat ungefährlich. Nach den Briefen und dem, was wir sonst von ihm wissen, scheint er leicht bestimmbar und nicht ohne Eitelkeit gewesen zu sein. Der Königsname mußte ihm schmeicheln. Seine Mitkönige, die beiden Hipparinos, durften als zuverlässig gelten: der jüngere als Dions Sohn (s. aber meine Erläuterung zu p. 324a), der ältere, Dionys' II. Halbbruder, hatte durch die Vertreibung des Kallippos seinen ὅσιος τρόπος bewährt.

Wie überall, so sucht Platon auch hier Tradition zu schaffen, bzw. bei Reformen an das Geschichtliche anzuknüpfen und dieses in seinem Geiste um- und auszubauen.

p. 356c: Ein deutlicher Rückweis auf Bf. VII, p. 337b/c.

p. 356d: Alle tatsächliche Gewalt liegt in den Händen der Gesetzeswächter. Man hat mit Recht vermutet, daß Platon seine „Gesetze" für Syrakus geschrieben hat (s. u.a. Adam, Arch. f. Gesch. d. Phil. XXIII, p. 47, der vielleicht etwas zu weit geht) bzw. für Dion, der danach die sizilianischen Reformen durchführen sollte. Über die Behörde der Nomophylakes siehe „Gesetze", besonders p. 752e—755b. Eine Zusammenstellung ihrer Kompetenzen findet sich in der Übersetzung der „Gesetze" von Susemihl, Stuttgart 1862, p. 1481ff., Anm. 266.

## Zum neunten Brief.

(S. 140—S. 143.)

### Allgemeines.

Über die Echtheit des Briefes bestehen unbegründete Zweifel. Mangels Kenntnis der Personen und Tatsachen läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Stil und Haltung sprechen für die Urheberschaft Platons. Daß Cicero (de fin. I, 14; de off. I, 7) den Brief wiederholt zitiert, verdient hervorgehoben zu werden, wie es Apelt tut.

### Einzelheiten.

p. 357d: Archytas, der uns auch aus dem siebenten Brief (p. 338c, 350a) bekannte pythagoreische Philosoph, war als Staatsmann und Admiral hervorgetreten.

Archippos und Philonides sind unbekannt.

p. 357e: Vielleicht handelt es sich um eine Gesandtschaft nach Syrakus, wenigstens bestanden zwischen den Syrakusiern und den Tarentinern diplomatische Beziehungen. Zudem hat sich Platon um die Politik Athens, wohin der Brief auch gerichtet sein könnte, niemals gekümmert.

Daß jeder „das Seine tun" soll, fordert die Platonische Gerechtigkeit.

p. 358a: Die Pflicht zur Herrschaft wird dem Philosophen besonders im Platonischen „Staate" auferlegt.

p. 358b: Ob Echekrates mit der gleichnamigen Dialogfigur des Phaidon zu identifizieren ist, bleibt fraglich.

## Zum zehnten Brief.

(S. 142—S. 143.)

Da der Empfänger und der nähere Anlaß zum Schreiben, welches in die Zeit der Dionischen Expedition gehört, unbekannt sind, läßt sich bei seiner Kürze nicht mehr feststellen, als daß das Urteil des Briefschreibers über die Philosophie echt Platonisch ist.

## Zum elften Brief.

(S. 142—S. 145.)

### Allgemeines.

Das Datum des Briefes fällt wahrscheinlich etwa in das Jahr 360. Die Datierung beruht auf der Annahme, daß der Briefempfänger mit Laodamas von Thasos identisch ist. Ed. Meyer (V, p. 481ff. und 503) denkt an die Kolonisation von Datos (360 v. Chr.), Raeder (Rh. Mus. 1906, p. 440) an die von Krenidai (360/59).

### Einzelheiten.

p. 358d: Sokrates — es ist nicht der berühmte gemeint, der damals schon 40 Jahre tot war, sondern der jüngere Sokrates, eine Figur der späteren Platonischen Dialoge.

p. 359a: Apelt bezieht die Stelle auf Hesiods Werke und Tage V. 486. Vgl. „Gesetze", p. 752bff.

## Zum zwölften Brief.

(S. 146—S. 147.)

Der Vermerk der Handschriften über die Unechtheit, der sich unter diesem Brief findet, bezieht sich zweifellos auf ihn und nicht den folgenden (s. meine Abhandlung, p. 4). Über den Inhalt des erwähnten Mythos wissen wir nichts Zuverlässiges.

## Zum dreizehnten Brief.

(S. 146—S. 159.)

### Allgemeines.

Die Echtheit des Briefes wird mit Recht angezweifelt, doch läßt sich seine Unechtheit nicht zwingend beweisen. Auch die Annahme v. Wilamowitz' („Platon", Berlin 1919, I p. 638/9), daß der Brief ein parodisches Machwerk der Dionysischen Hofpartei und zu Platons Verleumdung gefälscht sei, bleibt trotz mancher Parallelen (s. Richards, Platonica, London 1911, p. 287) unsicher, weil eine so frühe Brieffälschung noch nicht mit Sicherheit nachgewiesen ist.

Bentley (Werke II, p. 38), Christ (Abh. d. Bayr. Akad. XVII, Münch. 1885, p. 455 ff.), Raeder (Rh. Mus. 1906, p. 512 ff.) und andere sind sehr lebhaft für die Echtheit eingetreten, aber viele namhafte Gelehrte haben ihn nicht minder heftig verworfen. Es ist nicht tunlich, die Frage an diesem Orte erschöpfend zu behandeln. Es möge genügen, auf einige bedenkliche Stellen anmerkungsweise hinzudeuten.

### Einzelheiten.

p. 360a: „Der Anfang des Briefes", nämlich der Platonische Gruß (εὖ πράττειν), soll die Echtheit des Schreibens beweisen (s. meine Erläuterung zu p. 315b). Nach der Interpunktion der meisten Ausgaben (Kolon hinter παρ' ἐμοῦ) scheint der Beweis in der Erzählung eines, nur Platon bekannten, Vorfalls zu liegen. Dieser war mühelos zu erfinden, der Gruß leicht nachzuahmen.

p. 360b: Das (vorgebliche) Briefdatum fällt zwischen die zweite und dritte Reise Platons nach Syrakus, also etwa in das Jahr 365, s. p. 362e.

Unter dem „Pythagoreischen" ist nach Christ (l. l. p. 483) Platons Timaios zu verstehen, unter den διαιρέσεις (Christ, l. l. p. 484—88) Stellen aus dem Sophistes und Staatsmann.

p. 360c: Helikon sonst unbekannt, s. Plutarch, De vitioso pudore, p. 533b/c.

Eudoxos, etwa 390—337 v. Chr., bedeutender Mathematiker aus der Schule des Archytas und Platon, Gründer einer Schule in Kyzikos (s. Plutarch, Dion cap. 19).

Isokrates, 436/5—338 v. Chr., der berühmte Redner, Schüler der Sophisten, vielleicht auch von Sokrates beeinflußt, s. Phaidros, p. 278e.

Polyxenos und Bryson, s. meine Erläuterung zu Bf. II, p. 310c.

p. 360e: Der Vorschlag, einen andern belehren zu lassen, um von ihm gelegentlich lernen zu können, setzt eine ziemlich mechanistische und recht unplatonische Vorstellung von der Übertragbarkeit philosophischer Lehren voraus.

p. 361a: Leptines, ein Pythagoreer, s. Plutarch, Dion cap. 58 und Jamblich. Vit. Pythag.

Leochares, aus Athen, blühte um die Mitte des 4. Jahrhunderts. Der vatikanische Ganymed ist die antike Nachbildung eines seiner Werke, wahrscheinlich geht auch der Apoll von Belvedere auf ihn zurück.

Die Gattin Dionys' II. hieß Sophrosyne. Sie war seine Halbschwester und eine Nichte Dions.

p. 361a/e: Man hat gegen die allzu menschliche Art des Philosophen vielleicht zuviel eingewendet. Aber, wenn es nicht anstößig ist, daß Platon Bildwerke, Wein, Honig usw. nach Syrakus sendet oder über seine Auslagen und Reisekosten mit Dionys abrechnet, so spricht gegen die Stelle doch sicherlich ihre Verworrenheit und die Unbegründetheit der angeblich Platonischen Forderungen. Wie kommt der Briefschreiber z. B. dazu, Dionys für die Ausstattung seiner Nichten zu belasten und zu einem Zeitpunkt, wo sie teils noch in den Windeln lagen, auch die Kosten künftiger Ausstattungen zu erwägen?

p. 361e: Speusippos war der Sohn von Platons Schwester Potone, nach Platons Tode wurde er das Oberhaupt der Akademie.

Platons Mutter muß, sofern sie damals noch lebte, hochbetagt gewesen sein. Nach dem Tode von Platons Vater Ariston hatte sie sich wiederverheiratet.

p. 362b: Andromedes: bekannt ist ein athenischer Wechsler dieses Namens.

Erastos: es könnte der Empfänger des sechsten Briefes gemeint sein.

p. 362e: Man erklärt diese Stelle aus Plutarch, Dion cap. 21. Dort ist von Andeutungen in einem Briefe Platons an Dionys II. die Rede, die Plutarch auf die Absicht des Tyrannen, Dions Gattin mit einem andern (nämlich dem Timokrates) zu verheiraten, bezieht.

p. 363a: Kratinos wie sein Bruder Timotheos sind unbekannt.

Für Kebes verweist der Briefschreiber selbst auf das Gespräch: „Über die Seele", was auffällig bleibt, auch wenn dieser Untertitel des Phaidon schon zu Platons Zeit gebräuchlich gewesen sein sollte.

p. 363b: Die Stelle über das Unterscheidungszeichen ernsthafter und nicht ernst gemeinter Briefe bleibt trotz Bentleys (Werke II, p. 38) scharfsinniger Interpretation anstößig.

Dem unbekannten Philagros ließ sich leicht eine schlimme Hand andichten.

p. 363c: Philaides unbekannt.

Terillos unbekannt. Daß einem Frachtführer die Philosophie zur Empfehlung dienen soll, ist nicht gerade im Sinne des Platonischen „Staates".

Tison unbekannt.

p. 363d: Aristokritos und die beiden Freigelassenen Platons sind unbekannt.

p. 363e: Die Sorge um die Erhaltung des Briefes (s. meine Erläuterung zu p. 314c) ist verdächtig.

# Bücherverzeichnis.


Adam, R.: Die Echtheit der Platon. Briefe. Programm Berlin 1906.

— Archiv für Geschichte der Philosophie 23, p. 29—52.

Andreae, W.: Platons Philosophie in seinen Briefen. Leipzig 1922. Philologus 1922, Heft I.

Ast, F.: Platons Leben und Schriften. Leipzig 1816, p. 504—530.

Beloch, J.: Griech. Geschichte. Straßburg 1897, T. II, p. 17—29. 89. 110 ff. 327 ff.

Bentley, R.: Werke I (Phalarisbriefe), II, p. 38 (Remarks upon a late discourse of freethinking. London). Vgl. W. Ribbeck: R. Bentleys Abhandlung über Phalaris. Leipzig 1857.

Bertheau, J.: De Plat. ep. VII^a. Halle 1907. Diss. Hal. vol. XVII, p. 2 ff.

Blaß, F.: Attische Beredsamkeit, III 2², p. 387 ff.

— Rhein. Mus. N. F. 54, p. 33 ff.

— Apophoreton. Berlin 1903, p. 52 ff.

Blunck, Th.: De sept. ep. adnominationibus (Paronomasien). Diss. Greifswald 1906.

Boeckh, A.: De Graec. trag. principibus, p. 163.

— Ad Platonis Minoem, p. 178.

— Hermias von Atarneus. Kleine Schriften VI, p. 185—210.

Brinkmann, A.: Ein Brief Platons. Rhein. Mus. N. F. 66 (1911), p. 226—230.

Burnet, J.: Ep. II 313 A. Rhein. Mus. N. F. 62 (1907), p. 312 f.

Cantareni, V.: Var. lect. IX, p. 43.

Christ, W.: Abh. d. Bayr. Ak. Phil.-hist. Kl. XVII (1885), p. 477 ff.

— Literaturgeschichte 1911⁵, II, p. 365 ff.

Cobet: Var. lect. 1873, p. 235.

Cudworth, R.: Systema intellectuale IV, § 23. London 1678.

Deissmann, A.: Licht vom Osten. Tübingen 1908, p. 97 ff. 163/8.

Dittenberger: Sylloge² 2 und 3.

Dümmler, F.: Kleine Schriften I, p. 121.

Freeman, E. A.: History of Sicily 1894, IV, p. 217 ff.

**Fréret:** Mém. de l'Acad. des Inscr. (1809), Tom. XLVII, p. 257.
**Friedemann, H.:** Platon. Seine Gestalt. Berlin 1914, p. 112 ff.
**Gardthausen:** Griechische Paläographie². Leipzig 1911, p. 162.
**Gerhard:** Philologus 1905, p. 27.
**Grote, G.:** History of Greece 1852, I, p. 603 ff.
— Plato and the other comp. of Socrates 1865, I, p. 203. 210. 219—231. 291.
**Hacforth, R.:** The autorship of the Plat. ep. Manchester 1913.
**Hercher, R.:** Epistolographi Graeci. Paris 1873.
**Hermann, K. F.:** Zeitschrift für Altertumswissenschaft 1837, Nr. 33.
— Geschichte und System der Platon. Philosophie, p. 423 ff.
**Hildebrandt, K.:** Norm und Verfall des Staates. Dresden 1923.
**Hoffmann, E.:** Jahresberichte des Phil. Vereins (Sokrates) 1921, p. 64.
**Immisch, O.:** Der erste Platon. Brief. Philologus 72, p. 1—41.
**Juroszek, F.:** Commentat. crit. de Plat. ep. Diss. Vindob. XI, 1914.
**Karsten, H. Th.:** De Plat. epist. Diss. Utrecht 1864.
**Marcks, J. F.:** Symbola critica ad epistologr. Graec. Bonn 1883.
**Meiners, Ch.:** Judicium de quibusdam Socratic. reliquiis. Abh. d. Gött. gel. Ges. V, p. 51 ff.
**Mekler, J.:** Academic. philosoph. index Herculanensis. Berol. 1902, p. 6—11. 22/3.
**Meyer, E.:** Geschichte des Altertums. Berlin 1902, I—V, p. 24. 59 ff. 500—528.
**Morgenstern, K.:** Commentatio in Plat. remp. I, p. 79.
**Natorp, P.:** Platons Ideenlehre. Marburg² 1922.
**Nietzsche:** Philologica III. Leipzig 1919, p. 330 ff.
**Odau, M.:** Quaest. de VII et VIII Plat. epist. Königsberg 1906.
**Pomptow:** Berl. Philologische Wochenschrift 1899, p. 254.
**Raeder, H.:** Über die Echtheit der Platon. Briefe. Rhein. Mus. 1906, p. 427—471. 511—542.
**Real-Encyclopädie:** I, 2165 ff. III, 836 ff. 1692. V, 669 ff. 843 ff. 882 ff. 904 ff. VI, 6. VIII, 861.
**Richards:** Platonica. London 1911, p. 272.
**Ritter, C.:** Neue Unters. über Platon. München 1910.
— Kommentar zu Platons Gesetzen. Leipzig 1896, p. 367 ff.
**Sauppe, H.:** Göttinger Gel. Anz. 1866, p. 881—892 (Rezension Karstens).
— Philologus 24 (1866), p. 168—170.

**Schaefer, A.:** Demosthenes und seine Zeit. Leipzig 1856, I, p. 120.
**Seeck, O.:** Der antike Brief. Deutsche Rundschau (133) 1907.
**Sill, H. A.:** Über die Platon. Briefe. Diss. Hal. 1901.
**Socher, J.:** Über die Platon. Briefe. München 1820, p. 376—431.
**Spann, O.:** Der wahre Staat. Leipzig² 1923.
**Stahr, Ad.:** Aristotelia. Halle 1830, I, p. 42 ff. 52. 76. 199—208. II, p. 14 ff. 47 ff. 169—194.
**Steinhardt, K.:** Platons Leben. Leipzig 1873, p. 8—13.
**Stenzel:** Jahresbericht des Philolog. Vereins (Sokrates). Berlin 1921, H. 1, p. 67.
**Stössel, H.:** Ep. Plat. et Plat. Dionis vita. Programm Kassel 1876.
**Susemihl, F.:** Gesch. der griech. Literat. in der alexandr. Zeit. Leipzig 1892, II, p. 574—599.
**Taylor, A. E.:** The ἐπιστήμη in ep. VII. Mind (21) 1912, p. 345—370.
**Wendland, P.:** Berl. phil. Wochenschr. 27 (1907), Sp. 1014 ff.
**Wesseling, P.:** Ep. ad Venemam. Utrecht 1748, p. 36 ff.
**Westermann, A.:** De ep. script. Graecis. Programm Leipzig 1851—55.
**Wichmann:** Platon und Kant. Berlin 1920, p. 50.
**Wilamowitz, U. v.:** Aristoteles und Athen I, 316, 9. 334, 33. II 391 ff.
— Philolog. Untersuchungen. IV.: Antigonos von Karystos. Berlin 1881, p. 151. 279 ff.
— Platon. Berlin 1918/19.
— Unechte Briefe. Hermes 1898, p. 492 ff.
**Zeller, E.:** Philosophie der Griechen II I³, p. 337 ff.
— Diatribe de Hermodoro Eph. et Hermod. Plat. Programm Marburg 1859, p. 17. 18.
**Zenzes, J.:** De Dionys. min. Syrac. tyranno. Diss. Monast. 1870.
**Ziemann, F.:** De epist. Graec. formulis sollemnibus. Diss. Hal. 1910, p. 278—295. 350 ff.

# Index nominum et rerum.


Ἀγαμέμνων p. 311 B
Ἀθῆναι p. 314 E. 315 A. 333 B. 336 D. 339 D. 340 B. 346 C. 350 A. 358 D. 361 C. 362 A
Ἀθηναῖος p. 332 B. 333 D. 334 B
Αἴγινα p. 321 B
Αἰγινήτης p. 362 B
αἴσθησις p. 344 B
αἴτιον] κακῶν ~ p. 313 A
ἀκοινωνία p. 318 E
Ἀμόργινα λινά p. 363 A
Ἀναξαγόρας p. 311 A
ἀναρχία p. 354 D
Ἀνδρομήδης p. 362 B
ἀνομία καὶ ἀθεότης p. 336 B
Ἀπόλλων p. 361 A
Ἄργος p. 354 B
Ἀριστοδῶρος p. 358 B
Ἀριστόκριτος p. 319 A. 363 D
Ἀρχέδημος p. 310 B. 312 D. 313 DE. 319 A. 339 A. 349 D
ἀρχὴ ὑπεύθυνος βασιλική p. 355 E
Ἄρχιππος p. 357 D
ἄρχοντες] τριάκοντα ~ αὐτοκράτορες p. 324 CD
Ἀρχύτης p. 338 C. 339 D. 350 A. 357 D. 359 C. 360 C
αὐθάδεια p. 321 D
αὐτοκράτωρ p. 309 B. 353 B
αὑτοῦ] τὰ ~ πράττειν p. 358 A
ἀφροδίσιον p. 335 B
ἄψυχος p. 335 A

Βακχεῖος p. 309 C
βάναυσος φιλότης p. 334 B
βάρβαροι p. 319 D. 331 E. 332 BE. 333 A. 335 D. 336 A. 355 DE. 356 B. 357 A
βασιλεία ἀντὶ τυραννίδος p. 315 D. 319 D
βασιλεύς p. 313 A. 363 C
βασιλεύς] ὁ πάντων ~ p. 312 E
Βρύσων p. 355 D

Γέλων p. 333 A
γνωστόν τε καὶ ἀληθές p. 342 B
γράφειν] τὸ μὴ ~ ἀλλ' ἐκμανθάνειν p. 314 C

Δαίμων p. 336 B
Δαρεῖος p. 392 A
Δελφοί p. 315 B
δεσπότης] ἄνθρωπος ~ p. 334 C
δημοκρατία p. 321 D. 322 A. 326 D
δῆμος p. 322 AB
διαλεχθῆναι p. 314 D
δικαστής (τῆς ψυχῆς) p. 335 A
Διονύσιος I p. 313 A. 332 C. 356 B. 357 C
Διονύσιος II p. 313 A. 319 B. 320 E. 327 BCDE. 328 AD. 329 BCE. 330 AC. 331 D. 332 C. 333 ABCD. 334 D. 335 CE. 336 B. 337 DE.

338 A B C D E. 339 A B C D. 340 A B. 341 A B. 344 D. 345 ABDE. 346E. 347 ABD. 348 A B C D E. 349 A B C D. 350 B C E. 353 A. 354 D E. 356 AC. 357 C. 360 B
Δίων p. 310 BC. 315 D. 316 CD. 317 ABCE. 318 ABC. 323 E. 324 A. 326 E. 327 AD. 328 BD. 329 C. 330 AB. 331 D. 332 C. 333 ABC. 334 ACD. 335 CE. 336 D. 337 D. 338 A B C D. 339 BCE. 345 CE. 346 ABCDE. 347 ABCDE. 348 A. 349 CE. 350 BE. 351 ACD. 352 B. 355 A. 358 C. 361 E. 362 E
δόξα ἀληθινή p. 311 D
δόξα μαντεύεται p. 317 E
Δωριστὶ ζῆν p. 336 C

Ἔθη p. 326 C
εἴδωλον p. 342 B. 343 C
εἰδῶν σοφία p. 322 D
Ἑλίκων p. 360 C
Ἕλληνες p. 310 CD. 317 E. 335 D. 337 B. 353 AE. 355 D
Ἑλλήνων πόλεις p. 332 B
Ἑλληνίδες πόλεις p. 315 D. 316 B. 319 B
Ἑλληνικὴ φωνή p. 353 E
Ἑλληνικοὶ τόποι p. 357 B
ἐμπειρία p. 323 A
ἕνδεκα ἄρχοντες p. 324 C
ἐξουσίας δύναμις p. 317 D
ἐπιστήμη καὶ νοῦς ἀληθής τε καὶ δόξα p. 342 C
ἐπῳδή p. 323 B
Ἔραστος p. 322 CD. 323 A. 362 A
ἐρινύες ξενικαί p. 357 A
Ἑρμίας p. 322 CDE. 323 A
εὖ πράττειν p. 315 B. 352 B
Εὔδοξος p. 360 A
Εὐριπίδης p. 309 D
Εὐρύβιος p. 318 C. 348 E
εὐσχημοσύνη p. 320 C
Εὐφραῖος p. 321 CDE. 322 A
εὐχή p. 352 E. 357 C
ἐφόρων δεσμός p. 354 D
Ἐχηκράτης p. 358 B

Ζεύς p. 311 B. 334 D. 345 A. 350 B
Ζεὺς ξένιος p. 329 B
Ζεὺς τρίτου σωτήρ p. 335 D

Ἡγήσιππος (τοῦ Ἀρίστωνος) p. 314 E
ἦθος καὶ πολιτεία p. 320 D
ἤθη ἀξιοπιστότερα p. 323 A
ἤθη καὶ ἐπιτηδεύματα p. 325 D
ἤθεσιν] ἐν τοῖς τῶν πατέρων ~ p. 325 D
Ἡρακλείδης p. 318 C. 319 A. 320 E. 321 B. 348 BCDE. 349 ACE
Ἡσίοδος p. 359 A

Θαλῆς ὁ Μιλήσιος p. 311 A
Θεοδότης p. 318 C. 320 E. 321 B. 343 ABCDE. 348 CE
θεός p. 315 C. 322 C. 323 C. 324 B. 340 A. 353 AB. 354 E. 355 A. 357 B. 363 B
θεὸς ἡγεμών p. 323 D
θεῷ] σὺν ~ εἰπεῖν p. 311 D. 320 BC
Θηβαῖος p. 345 A

Ἰατροκλῆς p. 363E
Ἱέρων p. 311A. 336A
Ἱππαρῖνος
(pater Dionis) p. 353B. 354D. 356C
(filius Dionysii I) p. 357C
(filius Dionis) p. 324A. 357C
Ἰσοκράτης p. 360C
Ἰταλία p. 317B. 326B. 328A
Ἰταλιώτης p. 326B. 327B

Καιρός p. 309D. 326A. 327E. 339C. 358A. 359B
κακῶν] πάντων αἴτιον ~ p. 313A
καλῶν] αἴτιον ἁπάντων τῶν ~ p. 312E
Καρχεδόνιοι p. 333A. 349C. 353A
Κέβης p. 363A
Κόρινθος p. 318B
Κορίσκος p. 322CD. 323A
Κρατῖνος p. 363A
Κρατίστολος p. 310C
κρειττόνων] τις τῶν ~ p. 326E
Κρέων p. 311B
Κροῖσος p. 311A
Κύζικος p. 360C
κύκλος p. 342BC. 343A
Κῦρος p. 311A. 320D

Λακεδαίμων p. 321B
Λακωνικὴ δύναμις p. 356B
Λαμίσκος p. 350B
Λαόδαμας p. 358D
Λαομέδων p. 359D
Λεπτίνης p. 361AB. 362B. 363CD
Λευκαδία ναῦς p. 361B
Λεωχάρης p. 361A
λόγος p. 311E. 328C. 339E. 342B. 343B. 344B
λόγος μόνον ἀτεχνῶς p. 328C
λόγος] ὁ περὶ ψυχῆς ~ p. 363A
λόγων] μεθόδῳ τῶν ~ p. 314D
λόγων] τῶν ὀρθῶν ~ p. 327C
λόγους] εἰς ἔλεγχον ~ διδόναι p. 319D
λόγους τῆς μοναρχίας p. 322A
Λοκροί p. 360A
Λυγκεύς p. 344A
Λυκοῦργος p. 320D. 354B
λυκοφιλία p. 318E
Λυκόφρων p. 314D
Λυσικλείδης p. 315A

Μέγαρα p. 329A
Μεσσήνη p. 354B
μεταβολή p. 324C. 325B
Μήδης τε καὶ εὔνουχος p. 332B
Μίνως p. 311B
μοίρα θεία p. 313B
μοναρχία p. 321D
μοναρχίας] λόγους τῆς ~ p. 322A
μόναρχος p. 317D
Μύριοι p. 359D
Μυρωνίδης p. 363E

Νέστωρ p. 311B
νόησις ὁμοφράδμων p. 310A
νόμιμα τυραννικά p. 327B
νομοθέτης p. 332B
νόμος δεσπότης p. 354E
νόμος κύριος p. 323D. 326A
νόμος κύριος βασιλεύς p. 354B
νόμοι βασιλικοί p. 354C
νόμοι καὶ ἔθη p. 326CD

νόμοι κοινοί p. 337 A
νόμων θέσις p. 359 A
νόμων κατασκευή p. 351 C
νόμων] προοίμια τῶν ~ p. 316 A
νόμων] τὰ διανοηθέντα περὶ ~ p. 328 C
νόμων τύραννοι p. 354 C
νομοφύλακες p. 356 D
νοῦς p. 342 CD. 344 B

Ὀδυσσεύς p. 311 B
οἰκουμένη p. 320 D
ὀλιγαρχία p. 321 D. 326 D
Ὀλυμπία p. 310 D. 350 B
ὄν] τὸ ~ p. 343 B
ὄνομα p. 342 B. 343 B. 344 B
Ὀπικοί p. 353 E
οὐσία ὑπερόγκος p. 317 D
ὄψις p. 344 B

Παιδιὰ τῆς σπουδῆς ἀδελφή p. 323 D
Παλαμήδης p. 311 B
παλινῳδία p. 319 E
πατὴρ κύριος p. 323 D
πατρίς p. 322 B. 336 C. 356 B. 358 A
πατρίδος εὔνοια p. 336 C
Παυσανίας ὁ Λακεδαιμόνιος p. 311 A
Πειραιεύς p. 324 A
Πελοπόννησος p. 333 B. 336 D. 345 C. 346 BC. 348 D. 350 B
Περδίκκας p. 321 C
Περίανδρος ὁ Κορίνθιος p. 311 A
Περικλῆς p. 311 A
Περσῶν] ἀρχὴ τῶν ~ p. 332 B
Πλάτων p. 322 A. 328 D. 330 A. 339 C. 348 CE. 352 B. 360 B
Πλάτωνος] σύγγραμμα οὐδὲν ~ p. 314 C
πλοῦτος p. 317 D
ποιόν] τὸ ~ τι p. 343 D
πολιανομεῖν p. 356 C
πολιτεία ἰσόνομος p. 326 D
πολιτειῶν] φωνὴ τῶν ~ p. 321 DE
πολιτικά p. 315 E. 316 D. 318 C
Πολύειδος p. 311 B
Πολύξενος p. 310 C. 314 C. 360 C
πράγματος] συγγενὴς τοῦ ~ p. 344 A
Προμηθεύς p. 311 B
Πυθαγόρεια] τὰ ~ p. 306 B

Σικελία p. 311 E. 315 AD. 317 B. 326 BE. 328 A. 330 B. 331 E. 332 BCE. 333 E. 334 AC. 336 AD. 337 E. 338 ABD. 339 ABCD. 348 AC. 350 D. 351 E. 352 ACD. 353 AB. 355 D. 356 C. 357 A
Σικελικὰ λινά p. 363 A
Σικελικὸς βίος p. 336 D
Σικελιώτης p. 319 D. 327 B. 334 A. 354 D
Σιμμίας p. 363 A
Σιμωνίδης p. 311 A
Σκύλλα p. 345
Σόλων p. 311 A
σοφία ἀνθρωπίνη p. 322 E
σοφία τῶν εἰδῶν p. 322 D
Σπεύσιππος p. 341 E. 361 E
σπουδή] μὴ ἄμουσος ~ p. 323 D
Στησίχορος p. 319 E
σύγγραμμα p. 314 C. 341 B
Συρακόσιαι τράπεζαι p. 326 B

Συρακόσιοι p. 315 DE. 316 A. 318 C. 319 D. 324 A. 327 C. 333 BC. 355 A. 357 C
Συρακοῦσαι p. 312 A. 316 C. 317 AE. 319 A. 324 A. 326 E. 327 C. 328 E. 329 C. 336 A. 337 D. 339 B. 352 C. 356 A. 360 A
σφαιρίον p. 312 D
Σωκράτειοι λόγοι p. 363 A
Σωκράτης p. 324 E. 325 BC. 363 A
Σωκράτης καλὸς καὶ νεὸς γεγονώς p. 314 C
Σωκράτης (ὁ νεώτερος) p. 358 DE
σωτῆρι] τὸ τρίτον τῷ ~ p. 340 A

Ταράντινος p. 357 D. 359 C
Τάρας p. 338 C. 339 DE. 350 A
Τειρεσίας p. 311 B
Τεισίας p. 348 C
Τείσων p. 303 C
τέχνη p. 341 B
Τηρίλλος p. 363 C
Τιμόθεος p. 363 A
τριάκοντα ἄρχοντες αὐτοκράτορες p. 324 C. 325 A
τυραννίς p. 315 D. 326 D. 327 A
τυραννὶς λελυμένη p. 352 C
τύχη p. 337 D
τύχη θεία p. 327 E. 336 E

Φήμη ἀγαθή p. 323 C
Φίλαγρος p. 363 B
Φιλαίδης p. 363 C
φιλίας συμπλοκή p. 323 B
Φιλιστίδης p. 315 E
Φιλιστίων p. 314 DE
φιλοσοφεῖν p. 326 B
φιλοσοφία ἀληθινή p. 358 C
φιλοσοφία ὀρθή p. 326 A
φιλοσοφία τε καὶ δύναμις p. 335 D
φιλοσόφου] ἡ ~ ζωή p. 330 B
φιλόσοφοί τε καὶ πόλεων ἄρχοντες p. 328 A
φιλοσοφούντων γένος p. 326 B
φιλοτιμία ἐπὶ τοῖς καλοῖς p. 320 B
Φιλωνίδης p. 357 D
Φοίνικες p. 353 E
φρόνησίς τε καὶ δύναμις p. 310 E
Φρυνίων p. 358 B
φύσις θαυμαστή p. 326 C
φύσεως] τῆς τοῦ πρώτου ~ p. 312 D

Ψυχή] ἡ ἀνθρωπίνη ~ p. 312 E

Χάρυβδις p. 345 E

Ὠδίς ἐν τῇ ψυχῇ ἐγγιγνομένη p. 313 A

# Sach- und Namenverzeichnis.


Abbild S. 101
Agamemnon S. 9
Ägina S. 37.
Äginet S. 153
ahnend] wie es sich mir ~ darstellt S. 27
amorginisches Linnen S. 157
Anaxagoras S. 9
Andromedes S. 153
Anschauung S. 103
Aphrodite] nach der ~ benannt S. 77
Apollo S. 149
Archedemos S. 7. 13. 15. 17. 31. 87. 117
Archippos S. 141
Archytas S. 85. 87. 89. 119. 141. 147. 149
Argos S. 131
Aristodoros S. 143
Aristokritos S. 31. 159
Athen S. 19. 71. 81. 89. 91. 109. 119. 143. 151. 153
Athener S. 67. 71. 73
Augenblick S. 49

Bakcheios S. 3
Barbaren S. 33. 67. 69. 77. 79. 135. 137
Bewußtsein S. 103
Bryson S. 149

Charaktere S. 41
Charybdis S. 107

Dämon S. 79
Darius S. 67
Delphi S. 21
Demokratie S. 39. 51
Dialektik S. 19
Dion S. 7. 23. 25. 27. 29. 45. 53. 55. 57. 59. 61. 67. 69. 71. 73. 75. 77. 79. 83. 85. 87. 89. 105. 107. 109. 111. 113. 117. 119. 121. 123. 125. 133. 153
Dions Freunde S. 73
Dionys I. S. 15. 67. 139
Dionys II. S. 7. 15. 21. 31. 35. 53. 55. 57. 59. 61. 63. 71. 75. 77. 79. 83. 85. 87. 89. 91. 99. 103. 105. 107. 109. 111. 113. 115. 117. 119. 121. 127. 133. 137. 147
Doris S. 15
Dorisch leben S. 79
Dreißig] Die ~ S. 47

Echekrates S. 143
Ehrgeiz S. 35
Ehrgeiz] schöner ~ S. 35
Einklang der Gedanken S. 5
Elf (Männer) S. 47
Empfindung der Verstorbenen S. 9
Ephorats] Zügel des ~ S. 131

Erastos S. 41. 43. 153
Erde] die ganze bewohnte ~ S. 35
Erinyen von Gastfreunden S. 139
erkennbar und wirklich S. 97
Erklärung S. 97. 103
Ernst] nicht unmusischer ~ S. 43
Eudoxos S. 149
Euphraios S. 37. 39
Euripides S. 5
Eurybios S. 29. 115

Findung S. 15
Freundschaftsbund S. 43

Gebet S. 141
Gedanke S. 89
Geist S. 11. 97
Gelon S. 69
Geschick S. 25
Gesetz S. 45. 51. 145
Gesetz] gültiges ~ S. 43
Gesetz Herr und König S. 131
Gesetz] herrschendes ~ S. 133
Gesetze und Sitten S. 49
Gesetze] das Gedachte über ~ S. 57
Gesetzen] Erlaß von ~ S. 145
Gesetze] gemeinnützige ~ S. 81
Gesetze] königliche ~ S. 131
Gesetze] Tyrannen der ~ S. 131
Gesetze] Vorreden für die ~ S. 23
Gesetzeswächter S. 137
Gesetzgeber S. 67
gesetzlos und gottlos S. 79
Gespräch über die Seele S. 157
Gewalthaber S. 47
Gott S. 21. 25. 43. 45. 91. 129. 133. 141
Gott] Führer aller Dinge S. 43
Gott] mit ~ zu sagen S. 11. 35
griechische Sprache S. 129
Großkönig S. 157
gut zu leben S. 21. 125

Haltung] edle ~ S. 35
Hegesippos (Aristons Sohn) S. 19
Helikon S. 149
Hellenen S. 7. 27. 77. 81. 129. 135
hellenische Städte S. 21. 23. 31. 67
hellenische Stätten S. 139
Herakleides S. 29. 35. 37. 113. 115. 117. 119
Hermias S. 41. 43
Herren] menschliche ~ S. 73
Herrscher (Monarch) S. 27
Herrscher] unumschränkter S. 3. 219
Hesiod S. 145
Hieron S. 9. 79
Hipparinos
(Dions Vater) S. 127. 133. 137
(Dionys' I. Sohn) S. 139
(Dions Sohn) S. 45. 139

Jatrokles S. 159
Ideen] Weisheit der ~ S. 41
Isokrates S. 149
Italien S. 27. 51. 55
Italier S. 53
Italisch S. 51

Karthager S. 69. 117. 127
Kebes S. 157
König aller Dinge S. 13
Königtum S. 21
Korinth S. 9. 29

Koriskos S. 41. 43
Kratinos S. 157
Kratistolos S. 7
Kreis S. 97. 99
Kreon S. 9
Krösos S. 9
Kugelform S. 13
Kyros S. 9. 35
Kyzikos S. 149

Lage eines Königs S. 137
Lakedämon S. 37
lakonische Gewalt S. 137
Lamiskos S. 119
Laodamas S. 143
Laomedon S. 147
Lehrbuch S. 93
Lehre S. 7
Lehrsätze S. 93
Leochares S. 151
Leptines S. 151. 155. 157. 159
leukadisches Schiff S. 151
Lokrer S. 147
Lykophron S. 19
Lykurgos S. 35. 131
Lynkeus S. 101
Lysikleides S. 19

Macht und Vernunft S. 9
Macht] unbeschränkte ~ S. 27
Mächte] eine der ~ S. 53
Meder und Eunuch S. 67
Megara S. 57
Messenien S. 131
Minos S. 9
Monarchie S. 39
Myrier S. 147
Myronides S. 159

Name S. 97. 103
Natur des Ersten S. 13
Nestor S. 9

Odysseus S. 9
Oligarchie S. 39. 51
Olympia S. 7. 119
Opiker S. 129

Palamedes S. 9
Pausanias aus Lakedaimon S. 9
Peloponnes S. 71. 81. 105. 107. 109. 115. 119
Perdikkas S. 37
Periander aus Korinth S. 9
Perikles S. 9
Perserreich S. 67
Philistides S. 23
Philistion S. 19
Philonides S. 141
Philosoph S. 13. 51
Philosophen] Geschlechter der ~ S. 51
Philosophie S. 11. 51
Philosophie und Herrschaft S. 55
Philosophie und Macht S. 77
Philosophie] rechte ~ S. 51
Philosophie] wahre ~ S. 143
philosophisch leben S. 51
philosophisches Leben S. 63
Phrynion S. 143
Piräus S. 47
Platon S. 39. 57. 61. 89. 115. 125. 149
Platons Schrift S. 17
Politik S. 23. 25
Polyeidos S. 9
Polyxenos S. 7. 19. 149

Prometheus S. 9
Pythagoreisches S. 149

Richter der Seele S. 75

Scherz des Ernstes Bruder S. 43
Schicksal S. 41
Schickung S. 83
Schönen] Urgrund alles ~ S. 13
schreiben] nicht zu ~, sondern zu lernen S. 17
Schrift Platons S. 17
Schriftliches S. 95
Seelen] gesunde ~ S. 41
Seelen] menschliche ~ S. 13
Seine] das ~ tun S. 141
Simmias S. 157
Simonides S. 9
Sitte und Staatskunst S. 35
Sizilien S. 11. 19. 21. 27. 51. 53. 55. 63. 67. 69. 73. 79. 81. 83. 85. 87. 89. 113. 115. 121. 125. 127. 129. 135. 137. 139
Sizilien] das hellenische ~ S. 127
Sizilier S. 33. 53. 73. 133
sizilisches Leben S. 79
sizilisches Linnen S. 157
Sokrates S. 47. 49. 157
Sokrates der schön und jung gewordene S. 19
Sokrates (der jüngere) S. 143
Sokratische Gespräche S. 157
Solon S. 9
Speusippus S. 19. 153
Staaten] Sprache der ~ S. 39
Staatsdingen] Gemeinschaft in ~ S. 29
Staatsform S. 45. 47
Staatsgeschäfte S. 23. 25. 49
Staatskunst S. 35
Staatsverfassung] gesetzmäßige ~ S. 51
Stadthauptmann sein S. 157
Stesichoros S. 33
Syrakus S. 11. 23. 25. 27. 31. 45. 53. 59. 79. 83. 87. 125. 137. 147
Syrakusier S. 21. 23. 29. 33. 45. 51. 53. 71. 133

Tarent S. 85. 89. 119. 141. 147
Terillos S. 157
Thales S. 9
Thebaner S. 105
Theodot S. 29. 35. 37. 113. 115. 117. 119
Timotheos S. 157
Tiresias S. 9
Tisias S. 117. 119
Tison S. 157
Troer S. 147

Überzeugung S. 51
Umsturz S. 45. 47. 49
Unbeherrschtheit S. 133.
unbeseelt S. 75
Ursache aller Leiden S. 15

Vater] herrlicher ~ S. 43
Vaterland S. 39. 137. 141
Vermögen] übermäßiges ~ S. 27
Vernunft und große Macht S. 9
Volk S. 39
Vorbedeutung] gute ~ S. 43
Vorstellung] wahre ~ S. 11

**W**ahrnehmung S. 103
Weisheit der Ideen S. 41
Weisheit] menschliche ~ S. 41
Werke] zum ~ geboren S. 101
Werkeltagsfreundschaft S. 73
Wesen] wundervolles ~ S. 51
Widerruf S. 33
Wissenschaft und Geist und wahre Vorstellung S. 97
Wolfsfreundschaft S. 31
Wort] überhaupt nur ~ zu sein S. 57
Wunsch] frommer ~ S. 127

**Z**aubersang S. 43
Zeus S. 9. 75. 105. 119
Zeus des Dritten Retter S. 75
Zeus] wirtlicher ~ S. 59.

Anmerkung. Den Index und das Sach- und Namenverzeichnis stellte Herr Hans Ackermann zusammen, dem ich an dieser Stelle auch für die Mithilfe bei Lesung der Korrekturen herzlich danke.

**Verlag von Gustav Fischer in Jena.**

*Der Preis für die angezeigten Bücher ergibt sich durch Vervielfältigung der nach dem Titel stehenden Grundzahl (Gz.) mit der jeweils geltenden, vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler festgesetzten Schlüsselzahl. — Die für gebundene Bücher sich ergebenden Preise sind nicht verbindlich. — Bei Lieferung nach dem Ausland erfolgt Berechnung in der Währung des betr. Landes*

# Die Herdflamme

## Sammlung der gesellschaftswissenschaftlichen Grundwerke aller Zeiten und Völker

Herausgegeben von

**Dr. Othmar Spann**

o. ö. Professor der politischen Ökonomie an der Universität Wien

Bd. 1: **Die Elemente der Staatskunst.** Öffentliche Vorlesungen vor dem Prinzen Bernhard von Sachsen-Weimar und Versammlung von Staatsmännern und Diplomaten im Winter 1808/09 zu Dresden gehalten von **Adam H. Müller.** Mit einem noch unveröffentlichen Bildnis des Verfassers nach Gerhard von Kügelgen und mit einer Einführung, erklärenden Anmerkungen und bisher ungedruckten Originaldokumenten versehen von Dr. Jakob Baxa. Zwei Bände. Mit 3 Tafeln. XXIV, 475 u. 606 S. 8⁰ 1922. Gz. 7.50, geb. 10.50

Bd. 2: **Versuche einer neuen Theorie des Geldes (mit besonderer Berücksichtigung Großbritannien) (1816).** Von **Adam H. Müller.** Mit Einführung und erklärenden Anmerkungen versehen von Dr. Helene Lieser, Wien. VIII, 331 S. 8⁰ 1922. Gz. 2.50, geb. 3.50

Das reifste Werk Adam Müllers, das mehr als ein Geld-Buch ist, da es zugleich seine staatsmännischen und volkswirtschaftlichen Ansichten zusammenfassend darstellt. In unseren Tagen einer fast zerstörten Geldwirtschaft, die das Geldproblem in die allererste Reihe rücken, muß das Buch Müllers eine ganz besondere Bedeutsamkeit beanspruchen.

Bd. 3: **Ausgewählte Schriften zur Staats- und Wirtschaftslehre des Thomas von Aquino.** Neue Übertragung mit Anmerkungen, lateinischem Paralleltext und einer kritischen Einführung versehen von Dr. Friedr. Schreyvogel. III, 448 S. 8⁰ 1923.

Gz. 5.—, geb. 6.—

Bd. 4: **Augustinus' Gottesstaat.** Die staatswissenschaftlichen Teile ausgewählt, übersetzt, mit lateinischem Paralleltext und mit Anmerkungen versehen von Univ.-Prof. Dr. Karl Völker, Wien. III, 194 S. 8⁰ 1923. Gz. 2.50, geb. 3.50

Während Thomas von Aquino, der sammelnde und ordnende Geist des Mittelalters überhaupt, die repräsentative Erscheinung einer Kulturepoche voll Inhalt und Ausdruck vertritt, in dessen Jahrhundert der Gedanke des christlichen Universalreiches voll verwirklicht ist, leuchtet aus dem Werke Augustinus' der Geist riesenhafter Entwürfe. Seine Darstellung erschaut, im mystischen Erleben verwurzelt, vorahnend die Umrisse einer christlichen Welt, die Jahrhunderte später in praktischer Organisation verwirklicht war.

Beide Bücher verbreiten über die geistigen Verhältnisse des Mittelalters ein durchaus einheitliches und organisches Bild. Gestützt auf den Urtext, wird der wahre Sinn der mittelalterlichen Lebensorganisation und Begriffsinhalte aufgezeichnet. Sie werden der leidenschaftlichen Erörterung über die Frage vielfach neue Gesichtspunkte eröffnen können.

Bd. 5/6: **Platons Staatschriften.** Griechisch und deutsch. Text, durchgesehen und neu übersetzt, erläutert und eingeleitet von Dr. Wilhelm Andreae, Berlin. Vier Teile. (Bd. 5: »Briefe.« Bd. 6: »Staat.« »Gesetze.« »Staatsmann.«)

Bd. 7: **Altindische Politik.** Zum erstenmal aus dem Sanskrit übertragen von Prof. Dr. Hillebrandt, Breslau. *Im Druck.*

Bd. 8: **Gesellschaft und Staat im Spiegel deutscher Romantik.** Die staatswissenschaftlichen Schriften der Romantiker, ausgewählt und erläutert von Dr. Jakob Baxa, Wien. *Im Druck.*

Bd. 9: **Der Staat der Germanen.** Eine Quellensammlung von Dr. E. Klebel, Wien. *In Vorbereitung.*

Der Verfasser wird in zwei Halbbänden eine Übersicht der wichtigsten Stellen über das Staatsrecht der Germanen geben und die aus Gesetzen, Urkunden und Erzählungen stammenden Belege durch das von der Sprachwissenschaft und der historisch-geographischen Forschung gebotene Material ergänzen. Der erste Halbband soll die Zeit bis zu den Karolingern, der zweite die unter römisch- und kirchenrechtlichem Einfluß entstandenen Veränderungen bis 1100 behandeln.

— *Die Sammlung wird fortgesetzt.* —

LIBRARY FEB 1964

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Verlag von Gustav Fischer in Jena.

*Der Preis für die angezeigten Bücher ergibt sich durch Vervielfältigung der nach dem Titel stehenden Grundzahl (Gr.-Z.) mit der jeweils geltenden, vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler empfohlenen Schlüsselzahl (S.-Z). Die für gebundene Bücher sich ergebenden Preise sind nicht verbindlich. — Bei Lieferung nach dem Auslande erfolgt Berechnung in der Währung des betreffenden Landes.*

**Einführung in die romantische Staatswissenschaft.** Von Dr. **Jakob Baxa,** Wien. Mit 13 Bildnissen. 183 S. gr. 8⁰ 1923
Gz 4.—, geb. 6.—

Inhalt: Einleitung. Die Aufklärung (Montesquieu, Rousseau Adam Smith, Kant). I. Die Vorromantik. 1794—1798. 1. Die Gesellschaftslehre Fichtes auf Grund der „Vorlesungen über die Bestimmung der Gelehrten". 1794. 2. Die Staatslehre Fichtes auf Grund des „Naturrechts". 1796/7. 3. Die Staatslehre Friedrich Schlegels auf Grund des „Versuches über den Begriff des Republikanismus". 1796. 4. Die Staatslehre Görres' auf Grund seiner Jakobinerschriften. 1797 u. 1798. 5. Der Einfluß von Schillings Naturphilosophie. 1797. 6. Der Einfluß Edmund Burkes. — II. Die Frühromantik. 1798—1814. 1. Friedrich Schlegels romantische Fragmente. 1798—1800. 2. Die romantischen Fragmente des Novalis. 1798—1799. 3. Der Umschwung in den Ansichten von Josef Görres. 1800. 4. Die Wirtschaftslehre Fichtes auf Grund des „Geschlossenen Handelsstaates". 1800. 5. Friedrich Schlegels „Philosophische Vorlesungen". 1804—1806. 6. Das nationale Problem. 1807—1810. 7. Adam Müllers „Elemente der Staatskunst". 1809. 8. Adam Müllers Vorlesungen „Über König Friedrich II". 1810. 9. Adam Müllers „Versuche einer neuen Theorie des Geldes". 1816. 10. Josef Görres' Staatsideal im „Rheinischen Merkur". 1814. — III. Die Spätromantik. 1813—1830. 1. Fichtes Theokratie. (Staatslehre 1813.) 2. Adam Müllers „Theologische Grundlage". 1819. 3. Adam Müllers Kritik des Kapitalismus. 4. Friedrich v. Gentz. 5. Carl Ludwig v. Haller. 6. Friedrich Schlegels „Philosophie des Lebens". 1827. 7. Franz Baaders Sozietätsphilosophie. 8. Clemens Brentanos religiös-soziale Schriften. 1827. 9. Ludwig Tieck und die Revolution. 1835. 10. Josef von Eichendorffs politische Schriften. 1818.

**Geschichte der Philosophie der Renaissance.** Von Dr. **Fritz Schultze,** Prof. d. Phil. a. d. techn. Hochschule in Dresden.

Bd. I: **Georgios Gemistos Plethon** und seine reformatorischen Bestrebungen. XII, 321 S. gr. 8⁰ 1874
Gz 6.—

Inhalt: Einleitung: Ueber den Kampf des Platonismus und Aristotelismus im Mittelalter. — Teil I: Plethons Leben und Streben. — Teil II: Plethons Lehre. Einleitung. (Der Zweck der „Gesetze". Der Weg zur Wahrheit. Die Führer zur Wahrheit. Widerlegung zur Zweifellehre.) Die Lehre vom All. (Die Lehre von den ewigen und unsterblichen Wesen oder der dritten Daseinsstufe.) 2. Die Tugendlehre (Die Quellen der Plethonischen Tugendlehre. Metaphysisch-systematische Entwicklung der Tugenden. Empirisch-psychologische Entwicklung der Tugenden. Der Entstehungsgrund der Tugend im Menschen.) 3. Die Staatslehre. 4. Die Plethonischen Kultusbestimmungen.

**Recht und Sitte auf den primitiveren wirtschaftlichen Kulturstufen.** Von **Richard Hildebrand.** Zweite, wesentlich umgearbeitete Auflage. VII, 189 S. gr. 8⁰ 1907
Gz 5.—

Inhalt: I. Jäger und Fischer. — II. Hirten. — III. Primitivste Form des Ackerbaues. Die Germanen des Caesar und Tacitus. — IV. Grundeigentum.

**Memoire eines Oligarchen in Athen über die Staatsmaximen des Demos.** Von Prof. Dr. **Moriz Schmidt**, Jena. XII, 43 S. gr 1876 Gz

**Die Entstehung der deutschen Kameralwissenschaft im 17. J hundert.** Von Dr. **Axel Nielsen.** VI, 125 S. 1911 Gz

Inhalt: Einleitung. — **Das Vordringen der modernen Staatslehre.** Bedeutung des Humanismus. Jean Bodins Schriften. — **Anfänge zu einer St lehre bei deutschen Juristen des römischen Rechts.** Die Rechtswissensch Deutschland und ihre Stellung zu den Forderungen nach einer Staat Die juristische Steuerliteratur. — **Die Bedeutung der aristotelischen Politik f ältere Kameralwissenschaft.** Die Ansicht der Politiker über Aristoteles P (und Ökonomik). Der Einfluß der aristotelischen Politik. — **Die Aufl der älteren Kameralwissenschaft.** Thomasius' Angriff auf Aristoteles. Ch teristik der Bildung der neueren Kameralwissenschaft.

Schmollers Jahrbuch, 1914, Heft 1: Das Buch Nielsens ist wertvolle Vorarbeit für eine zukünftige Darstellung der Entsteh geschichte der deutschen Kameralwissenschaft.

**Über Wurzel und Wesen des Rechts.** Rede, gehalten bei der a mischen Preisverteilung zu Jena am 15. Juni 1907. Von **Ric Loening**, ord. Prof. der Rechte. 40 S. gr. 8⁰ 1907 Gz

Juristisches Literaturblatt, Nr. 193, Bd. XX, Nr. 3 vom 15. 1908: Wenn ich bei der Lektüre dieser nach Form und Inhalt gleich gezeichneten Publikation eins bedauert habe, so ist es dies, daß die kurze St die dem ersten gewählten Prorektor der Jenenser Hochschule für seinen trag zu Gebote stand, ihn zu skizzenhafter Kürze nötigte. So scheint die dessen, was Loening zu bieten hatte, fast die Form zu sprengen, zwin zur Beschränkung auf wenige Worte selbst da, wo man gern ausführliche einandersetzungen gesehen hätte. Der Dankbarkeit des Lesers für Loen schöne Gabe tut das natürlich keinen Abbruch, wohl aber vielleicht der Wi seiner Worte im Kampf mit seinen schwergewaffneten Gegnern.

**Die Zurechnungslehre des Aristoteles.** Von **Richard Loening**, Prof. der Rechte zu Jena. (Geschichte der strafrechtlichen Zurechn lehre. Band I.) XX, 359 S. gr. 8⁰ 1903 Gz

Inhalt: Einleitung. — Abschnitt 1. Glückseligkeit, Vernunft, Tu 2. Die praktische Vernunft. Entstehung der vernünftigen Handlung. 3 Einsicht als Tugend der praktischen Vernunft. Der Begriff des Guten. 4. hältnis der Einsicht zur ethischen Tugend. 5. Sinnlichkeit und I 6. Ethische Tugend und Schlechtigkeit. 7. Bewertung der Handlungen und Tadel". 8./9. Bedingungen der sittlichen Werturteile: a) Begehrt- Gewolltsein (Willkürlichkeit) der Handlung; b) Wissentlichkeit der Hand Kenntnis der sittlichen Prinzipien. 10./14. Ausschluß der sittlichen Beurtei a) bei körperlichen Vorgängen und Zuständen; b) bei äußerer physische walt; c) bei psychischem Zwang (Notlage, Notstand); d) bei Unkenntnis (R irrtum, Bewußtseinsstörungen). Zurechnung fahrlässiger Rechtsverletzu Actio libera in causa; e) bei zurechnungsunfähigen Wesen (Tiere, K Schwachsinnige, Geisteskranke, Verzückte). 15. Zurechnung von Unterlassu Nichtverhinderungen. 16. Zurechnung von Tugend und Laster. 17./18. P der Zurechnung. Angebliche Willensfreiheit. 19. Maß der Zurechnun Anhang: 1. Grund und Zweck der Strafe bei Aristoteles. 2. Verle Einwilligender und Selbstverletzung.

G. Pätz'sche Buchdr. Lippert & Co. G. m. b. H., Naumburg a. d. S.

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 14 14 04 05 011 1